

[449b]

Das V. Kapitel.

Beschreibung derer merkwürdigsten Oerter: an Städten, Schlössern, Flecken, Klöstern, alten Burgken, Dorf- und Bauerschaften¹, Höfe etc. so in den niederrhein-westphälischen Kreislanden befindlich sind, nach alphabetischer Ordnung.

[450]

A.

Aach, Aachen, Achen, Aacken oder Acken, lat. *Aquis granum*, *Urbs Aquensis*²,
franz. *Aix-la-Chapelle*.

Diese uralte und auf der rheinischen Bank den zweiten Platz habende freye Reichsstadt³, liegst fast in einem Thale, an den Grenzen der Herzogthümer Jülich und Limburg, doch so, daß sie noch im Herzogth. Jülich eingeschlossen ist, 4 Meilen von Jülich, und eben so weit von Maastricht, und 10 Meilen von Cölln, in den 50ten Grad 46 Min. der Breite, und [451] 29 Grad 12 Minut. der Länge. Sie ist ohne Zweifel eine der berühmtesten Städte, welche wir heutiges Tages in Deutschland haben, ziemlich ansehnlich, jedoch meistens nach alter Art gebauet, doch zählet sie verschiedene kostbare geistliche und

¹ Wir müssen hier in Betreff der Dorf- und Bauerschaften, etwas gedenken. Es giebt in diesen Kreislanden, sonderlich im Herzogth. Engern und Westphalen, in der Mark, im Paderbornischen, im Münsterischen etc. bisweilen gar starke und ansehnliche Dorf- und Bauerschaften. Ein Kirchspiel bestehet bisweilen nur aus einer einzigen Bauerschaft, und macht doch, wenn auser dem Kirchdorfe noch einige Höfe etwa dazu gehören, ein vieles aus, sowol an Wohnungen als Menschen. Ein Hof, deren in diesen Kreislanden gar viele seyn, haisset zwar nur eine Haushaltung, mit zugehörigen Ländereyen, Wiesen und dergl., allein die Höfe im Süder- oder Sauerlande sind stark, und bestehen oft aus zehn, zwanzig und mehr Haushaltungen. Wenn man höret oder lieset, dass allhier ein Hof abgebrannt, so heißt das öfters, es sind zehn, funfzehn oder mehr Wohnungen abgebrannt. Zudem haben viele Dörfer oder Bauerschaften ihre öffentliche Jahrmärkte, deren jährlich zwey auch drey an manchem Orte fallen. Es sind auch viele Dörfer, sonderlich in der Grafschaft Mark, deswegen anzumerken, weil mancherley Handelschaft und Gewerbe da getrieben wird, mit Holzwaaren, Stein- und Holzkohlen, Weberey, Spinnerey etc. Uebrigens wollen wir eben nicht abstreiten, dass die Bauart und Einrichtung derer Wohnungen und anderer Gebäude, in den mehresten Orten der westphäl. Kreislande, nicht die reinlichste, bequemste und beste sey. [450] Wird doch dieses an sehr vielen Städten dieser Lande getadelt, daß sie ein unreinliches, finsternes, und wenn es hoch kommt, ein recht gothisches Ansehen haben. Man höre hievon den westphäl. Beobachter im 29. Stücke sprechen. So heißt es: „Wie übel gebaut sind nicht mehrentheils unsere Häuser! wie unregelmäßig laufen nicht unsere Straßen, wir unreinlich und oft kaum gepflastert sind sie nicht! Sieht es nicht an manchen Orten so wüst und ekelhaft aus, daß es einem ganz bange wird, man hinein kommt; man sollte glauben, die Häuser hätten eine Zeitlang im Rauch gehangen -“ Unterdessen giebt es auch, wie der Herr Beobachter selbst einräumt, einige feine und hübsche Städte, wohin Cleve, Duisburg, Iserlon, Bielefeld, Bückeburg, Crevelt, Cösfeld, Emmerich &c. gehören. Auch in andern großen Städten trifft man zum Theil schöne Häuser mit an. Dieses haben wir zum voraus erinnern wollen, damit man dessen bey Abfassung unserer gegenwärtigen Topographie eingedenk ist. Noch merken wir an, daß die Topographie von Jülich, Cleve, Berg und Mark &c. so sich dem historischen Schauplatz aller Rechtsansprüche auf Jülich &c. angehängt findet, sehr elende sey.

² Der Annaliste *Luitprandus* nennt sie *Grani Palatium*, von *Rhegione* wird sie *Thermæ Grani*, und vom Kaiser *Ludovici IV.* in einem Diplom. *Aqæ Granæ* benietet.

³ Wenn einige vorgeben wollen, daß Aachen vor allen andern Reichsstädten den Vorsitz habe, so ist es wol ohne Grund. Zwar machet Aachen auf den Vorsitz und ersten Platz Anspruch; allein Cölln räumt es nicht ein. Unstreitig aber ists, daß Aachen den zweiten Platz hat. S. den II. Band unserer Staatsgeogr. in der Einleit. III. Abschn. 13. §. wie auch Mosers Staatsrecht der Reichsst. Aachen, im Vorber. No. 2. §. 5.

weltliche Gebäude; wie denn seit einiger Zeit zur Commodität der vielen jährlich dahin kommenden Badegäste manche schöne Gebäude von neuen aufgeführt worden. Nach dem großen Brande von 1656. soll sie doch jetzo noch wirklich 27 Kirchen und 3000 Häuser in sich fassen, und noch zu eben so vielen Gebäuden Platz vorhanden seyn, woraus ihre Größe einigermaßen abzunehmen ist, die man auf zwey Meilen im Umkreise setzt. Die Stadt ist mit zwey Gräben und zwey Mauern umgeben: sie ist also ziemlich fortificiret, und von Natur durch die hohen Berge, welche selbige umgeben, noch mehr befestiget: sie nimmt aber doch zu Kriegszeiten fremde Besatzung ein. Insgemein theilt man sie in die alte und neue Stadt, weil jede ihre besondere Ringmauer hat. Die innere Stadt hat 10 Thore, und drey Viertelstunden in ihrem Umkreise; die äusere aber, die seit 1172. angelegt worden, hat 11 Thore, von welchen letztern jedoch das eine nicht geöffnet wird, und anderthalb Meilen im Umkreise. Durch beyde Theile der Stadt laufen drey unterschiedene Bäche, welche bey dem Wasserthurme sich vereinigen, und in den Worn, auch mit demselben in die Ruhr fließen.

Die lateinische Benennung hat Aachen von der Zusammensetzung der Wörter: *Aquæ*, Wasser, und *Granus*, welches der Name ihres Erbauers seyn soll⁴. In Frankreich nennt man sie zum Unterschied der Stadt Aix in Provence, Aix-la-Chapelle, welcher Zusatz von Kaisers Caroli Magni Kapelle oder Kirche herkommt. Der deutschen Benennung nach ist sie mit der Landstadt Acken im Magdeburgischen nicht zu verwechseln, von welcher wir im vorigen VII. Bande dieser Staatsgeographie gedacht haben. Einige halten sie für die älteste unter allen Reichsstädten; der erste und eigentliche Urheber aber dieser unserer berühmten Reichsstadt ist schwerlich ausfindig zu machen. Denn, daß ein gewisser Serenus Granus Bruder des Kaisers Neronis, selbiger unter der Regierung Kaisers Hadriani, um das Jahr Christi 124. soll haben erbauen lassen, solches ist [452] gar nicht wahrscheinlich⁵. Eben so wenig gefällt dem Herrn von Gundling *c. l.* die Meinung des Conradi Celtis, der den Ursprung der Stadt Aachen vom *Apollinie Granio* herleiten will⁶. Uns scheint, mit andern, am glaublichsten, weil *Granius* unstreitig der Name eines römischen Geschlechts ist; wie denn Lucilius, Cicero, und andere Scribenten, unterschiedlicher *Graniorum* gedenken, daß dieser Ort von einem solchen *Granio* (der aber Neronis Bruder nicht gewesen) zuerst sey erbauet, und ihm zu Ehren *Aquæ Granicæ* oder *Aquæ Grani* benietet worden. Wenigstens ist der Grund zu ihr schon vor den Zeiten Karls des Großen gelegt gewesen. Denn der König Pipinus hat nicht nur bereits Ao. 765. das Osterfest daselbst gefeyert, sondern auch, nach des *Monachi St. Gallensis* Bericht, daselbst gebadet, ohnerachtet freyllich damals die Bäder noch nicht gehörig erbauet waren. Karl der Große zelebrierte gleichfals bald nach seiner Krönung das Weyhnachtsfest daselbst. Und dieser ist es auch, der Aachen zu einem so großen Aufnehmen gebracht, daß er, ob er schon nicht der erste Erbauer derselben gewesen, dennoch als der Erweiterer und zweite Erbauer derselben bey den Einwohnern in unvergeßlichen Andenken stehet. Er fand ein sonderbares Vergnügen, sich an diesem lustigen und gesunden Orte aufzuhalten, und zierte denselben mit viel geistlichen und weltlichen Gebäuden, davon wir in der Folge noch ein mehreres gedenken wollen. Er ließ einen Pallast aufführen, der aber Ao. 881. von den Normannen eingeäschert wurde. Sein Wille war, daß Aachen die kaiserliche Residenz diesseits der Alpen seyn sollte, welche durch folgende Inschrift an dem Frontispicio des Pallasts noch mehr erhellet:

Carolus insignem reddens hanc condidit urbem

⁴ Der Herr von Gundling hat hiervon noch eine andere Meinung, welche man in seiner Reichshistorie pag. 209 nachlesen kan.

⁵ Man weiset war hierüber ein Diploma *Caroli M.* auf, das er der Stadt und Kirche zu Aachen gegeben haben soll; aber der berühmte Conring hat längst erwiesen, daß es falsch und erdichtet ist; und zudem gedenkt ja keiner von den alten Schriftstellern etwas, daß Nero einen Bruder dieses Namens gehabt hätte.

⁶ Kurz von der Sache zu reden, so ist der Stadt Aachen Ursprung, wenn man nicht alles glauben will, was andere in den Tag hinein schreiben, eben so ungewiß, als der meisten andern Orte und Städte in Deutschland.

Quam liberavit post Romam constituendo
[453] *Quod sit trans Alpes hic semper regia sedes,*
Vt caput urbs hanc quæque colat & Gallia tota
Gaudet Aquisgranum præ cunctis munere clarum,
Quæ prius imperii reges nunc laureat almi.

Sonst wird diese Stadt in den kaiserl. *Diplomatibus* ein Stuhl des H. R. Reichs, und das Haupt aller Lande und Städte des Königreichs Gallien, oder vielmehr *Primæ Franciæ totius Regni Archisolum* genennet. Sie führet auch das Prädicat *Nova Roma*⁷ wie Constantinopel vorzeiten genennet worden; so heißt sie auch bisweilen *Palatium Lateranum* bey den Alten.

Bey der nähern Betrachtung der Stadt wenden wir uns zuerst zu den geistlichen Gebäuden. Aachen zählet 27 Kirchen, die jetzo alle denen Römischkatholischen gehören, als deren Religion alhier die herrschende ist, und man erlaubet den Evangelischen und Reformirten nicht, ihr freyes *Exercitium Religionis* in der Stadt zu treiben. Beyde hatten zwar ehedessen zu Bortscheid oder Burscheid, nicht weit von Aachen, ihr Gotteshaus; sie haben es aber unter der Regierung Kaiser Karls des VI. Ao. 1714. verlassen müssen⁸. Doch, sie sind wieder zu einem gekommen. Denn da man, gedachtermaßen, denen wenigen Lutheranern, die alhier wohnen, keinen Gottesdienst in der Stadt verstattet, so sind sie genöthiget, denselbigen in Vaels, einem eine Stunde weit von Aachen gelegenen holländischen Dorfe, abzuwarten. Und obgleich dieses nur ein klein Dorf ist, so sind doch fünf Kirchen in demselbigen, wovon vier von unterschiedlichen Religionen sind. Die lutherische Kirche, die zwar nur unter dem Namen eines Bethauses bekannt ist, ist ein schönes maßives Gebäude. Der Hr. Reichsgraf von Seckendorf sind zu dessen Erbauung sehr beförderlich gewesen, und haben sich dadurch bey der Gemeinde ein ruhmwürdiges Andenken gestiftet. Der Pastor stehet unter keinem Consistorio, sondern ist selbst Präses des Consistorii, von welchem er vociret wird. Dieses bestehet aus vier Kirchenältesten und vier Kirchenvorstehern, welche **[454]** gemeinlich von der Kaufmannschaft sind. Der Vornehmste wird der regirende Aelteste genannt, und besorget *Salarium Pastoris* und der Kirche Nutzen. Vormals waren hier drey Stiftskirchen, nunmehr sind deren aber nur zwey, der L. Frauen Münster, und St. Adalbert. Die Kirche zu U. L. Frauen ist die vornehmste unter allen, und ein gar, herrliches Gebäude. Ihr Erbauer, Kaiser Karl der Große; der zu ihr Ao. 796. den Grund gelegt, hat nichts verabsäumet, dieselbe recht prächtig zu machen. Er ließ dazu die schönsten marmornen Säulen und andere Stücke von Rom und Ravenna bringen; ja er verschrieb den damaligen Pabst Leo III. die Kardinäle, die Bischöfe aus Italien und Frankreich, und alle vornehme Herren seines Reichs, zu deren Einweihung. Solche erfolgte Ao. 804. am Tage der heil. Könige von nur besagten Pabst Leo dem 365 Bischöfe dabey assistiret haben sollen. Der hohe Altar und Kanzel in dieser Kathedealkirche sind mit güldenem Bleche überzogen, und mit verschiedenen Steinen, besonders aber einem großen Agath gezieret, welches alles von Kaiser *Henrico II. Sancto* dahin verehret worden. Zum Andenken der Erbauung dieser Kirche führen einige ein rares Goldstück, in Größe eines Thalers, an, auf dessen einen Seite Kaisers *Caroli M.* Brustbild, auf der andern aber die Marienkirche zu Aachen, so zwey spitzige Thürme zeigt, mit folgender Umschrift stehet: *Fundator Templi S. Mariæ Virginis Aquisgrani*. In dieser königl. Stifts- und Collegiatkirche lieget auch oft erwähnther *Carolus M.* wie auch der

⁷ Davon der Vers bekannt ist:

Vrbs Aquensis, urbs regalis,
Regni sedes principalis,
Prima Regnum Curia.

⁸ Herr D. Hempel erzählt diese, der Religion wegen zu Burscheid entstandene Irrungen kürzlich in seinem Staatsrecht-Lexico, im V. Theil, p. 258. seqq. und 268.

sächsische Kaiser Otto III. begraben. Auf jenes [Epitaphium] seiner Gruft lieset man folgende Inscription: *Sub hoc conditorio situm est corpus Caroli Magni atque orthodoxi Imperatoris, qui Regnum Francorum nobiliter ampliavit & per annos tredecim feliciter tenuit. Decessit septuagenarius Anno Dom. 814.* So findet man ferner in dieser Kirche viel kostbare Reliquien, unter denen das Hemde der Jungfrau Maria, so sie bey der Geburt des Heilands getragen haben soll, das vornehmste ist. Diese Heiligthümer werden öffentlich alle sieben Jahr gezeigt, und zwar vom 10 Jun. bis mit 14 Jul. von der Höhe eines Thurms, während der Zeit das Volk, und sonderlich die häufigen ungarischen Pilgrims, auf denen Plätzen und Straßen, so an den Thurm stossen, auf den Knien liegen; doch ist Personen vom Stande erlaubt, selbst auf den Thurm hinauf zu steigen, und viele Reliquien etwas genauer zu betrachten, niemals aber selbige anzurühren. Eine der größten [455] Merkwürdigkeiten dieser Kathedralkirche ist, daß in selbiger ein Theyl der Reichskleinodien verwahret werden. Es sind solche: 1) ein silbern verguldetes reich mit Juwelen besetztes Kästgen, in welchem man ein Stückgen Erde, so von dem Blute des heil. Stephani roth gefärbt worden, als ein Heiligthum verwahret; 2) der Säbel und Gürtel Kaisers *Caroli Magni*; 3) das heil. Evangelienbuch, in Folio, mit kostbaren Edelsteinen besetzt, dessen Blätter von künstlich zubereiteten Baumrinden, die Evangelia aber in lateinischer Sprache mit güldenen Buchstaben sauber geschrieben sind. Diese Reichskleinodien schickt die Stadt, eben so wie Nürnberg⁹ nach dem Ort, wo der neue Kaiser gewählt wird, doch erhält sie *Reversales*. Weil auch die Kleinodien in dieser Kathedralkirche aufgehoben werden, so war sonst die alte Gewohnheit, daß der neue Kaiser die Kirche mit etlichen bey der Krönung verbrauchten kostbaren Mobilien beschenkte; jetzo erhält sie aber dafür 56 Goldgulden und zwey große Fuder Wein. Das Domkapitul an dieser hohen Stiftskirche besteht aus 24 Canonicis und 8 Domicellaren. Diese haben die hohe Ehre, daß der Kaiser allemal selber ein Canonicus mit ist¹⁰; weil er aber nicht gegenwärtig, so hält er sich zwey Kapellane, die seine Vices verwalten müssen, und diese theilen sich in seine Präbende.

Nach der Kirche U. L. Frauen ist die Kirche des heiligen Adalberti zu bemerken. Es ist selbige gleichfals ein ganz ansehnliches Gebäude, und hat auch ihre Canonicos; so erhält auch dieses Collegiatstift ebenfals von dem neu gekrönten Kaiser jedesmal ein Fuder Wein. Unter den übrigen Kirchen ist die St. Jacobskirche deswegen merkwürdig, weil sie K. Karl der Große diesem Apostel, dem er ganz besonders ergeben gewesen, zu Ehren hat erbauen lassen. Ehedem stund auch in Aachen eine alte Kapelle, welche zu Ehren des heil. Stephani Ladislai, und des Herzogs Emerici, [456] des Sohns Stephani, errichtet worden. Das Alter hatte dieselbe ganz unbrauchbar gemacht, als nach Endigung des österreichischen Succesionskrieges die ungarischen Generals und Officiers der alliirten Armee beschlossen, eine neue zu bauen, in deren aller Namen auch der General Emericus Morocz am 5 Oct. 1748. den Grundstein dazu legte¹¹; sie ist auch nunmehr völlig zu Stande gebracht worden.

Unter den weltlichen Gebäuden hat man sonderlich das Rathhaus zu betrachten, welches ansehnlich in die Augen fällt, und dazu einige *Rudera* von dem ehemaligen prächtigen Pallast Kaisers *Caroli M.* verwendet worden. Es soll der Bau dieses Rathhauses 1353. angefangen worden seyn. Auserdem giebt es alhier noch viele große und prächtige Gebäude, welche sowol deren Gesandten bey den neuerlich hieselbst geschlossenen Frieden,

⁹ Von dem Streit, welchen Aachen mit Nürnberg wegen Verwahrung der Reichskleinodien hat, haben wir im V. Bande dieser Staatsgeographie, bey der Topographie von Nürnberg, p. 1180. seq. mehr gedacht. Man sehe auch den II. Band, in der Einleitung.

¹⁰ Den Eid, so ein neuer Kaiser diesfals gleich nach der Krönung ablegt, und die *Emolumenta*, so die Kirche von diesem Umstande hat, erzählt *b.* Schramm in seinem Reiselexico ausführlich.

¹¹ Man sehe den Europ. Staatssecret. CXLIII. Th. wo auch die wohlgesetzte Aufschrift in den Grundstein mit zu lesen ist.

als noch ietzo vielen vornehmen Standespersonen, die sich der Bäder bedienen, tu angenehmer Beqvemlichkeit gereichen.

Aachen hat, als eine der vornehmsten freyen Reichsstädte, ein gar ansehnliches Gebiete, das sich aif eine Meile Weges rings um die Stadt erstrecket, und bey 21 Dörfer unter sich begreift. Unter andern gehören auch die Herrschaften Werth und Niederwerth, Wesum &c. darzu, und sollen bey 30000 Unterthanen darinnen seyn. Es ist dieses Gebiete rings umher mit einer Landwehre umgeben, und führet dasselbe eine ganz besondere Benennung, nämlich das Reich von Aachen¹², welcher Name ihm auch selbst von den höchsten Reichsgerichten gegeben wird. Von der Stadt Rechten in diesem ihren Gebiete, kann man anderwärts¹³ weitläufige Nachricht finden.

So viel aber das Stadtr Regiment an sich selbst betrifft, so bestehet solches aus dem großen und kleinen Rath, davon jener aus 129, dieser aber aus 41 Personen bestellet wird. Die zwey jetzigen Bürgermeister, da wir dies schreiben, sind seit dem 16 Febr. 1756. der Herr von Wespen, aus dem Mittel der Bürgerschaft, und der Herr von Bölen, aus [457] dem Mittel der Schöffen. Der Adelstand wird der Stern genennet; das Chur- oder Kriminalgerichte¹⁴ wird aus den Bürgermeistern, Werkmeistern und Beamten, samt denen Neumannen, Markmeistern, Churmeistern und Christoffelsen, welche auch die Stadtschlüssel bewahren, bekleidet. Die Titulatur des Magistrats ist: Bürgermeister, Schöffen und Rath des H.R. Reichs freyen Stadt Aachen. Die Herren Schöppen haben mit den Bürgermeistern und Personalsachen *concurrentem Jurisdictionem*, und appelliret man von ihnen nicht an den Rath, sondern an das Reichs-Kammergericht zu Wetzlar. Diese Schöppen legen, wenn sie erwählt sind, ihren Amtseid, in Gegenwart des Volks, öffentlich auf einem Platze des Klatzschhofes, die Atsch genannt, unter Aufstellung eines Crucifixes und zweier Lichter ab. Hiernächst ist ein besonderes Werkmeistergericht, so aus denen Rathsherren bestellet wird, und die Streitigkeiten zwischen Wollengewand, Tuch, Wolle, Färberey und dergl. Sachen erörtert, dabey die Beysitzer alle Jahre wechseln.

Unter den Gasthöfen in Aachen ist insonderheit die so genannte Stadt Cleve, nicht weit von dem Compusbad, einer der ansehnlichsten. Das Wapen der Reichsstadt Aachen ist ein schwarzer Adler mit güldener Krone in silbernem Felde. Ihr Reichsanschlag bestehet, nach der Moderation, in 100 Fl.in *Simplo*, und zum Kammergericht 155 Rthl. 18 Kr.¹⁵

Ob nun wol Aachen eine ansehnliche Jurisdiction hat, so erkennet es doch und respectiret das Hans Oesterreich wegen Brabant, der Obervoigtey halben, ingleichen den Churfürsten von Cölln, und den Bischof zu Lüttich, vornämlich aber den Kaiser, wie auch den Churfürsten von der Pfalz, welcher letztere als Herzog von Jülich der Stadt Schutzherr ist, und seinen Voigt alhier residiren läßt, welcher zugleich das Recht hat, den Bürgermeister zu ernennen. Diese Großvoigtsstelle bekleidet anjetzo Hr. Claudius Franz Freyherr von Hauzeur, Churfl.Pfälzischer geh. Rath.

[458] Die verschiedenen herrlichen Privilegien, welche Aachen hat, sind allerdings beträchtlich. Weil man sie anderwärts¹⁶ ausführlich nachlesen kan, so wollen wir uns hier der

¹² Siehe hiervon *b. Köhlers Münzbelustigen* ad an. 1735. 12. St. p. 89.

¹³ Nämlich in des Hrn. geh. Raths von Moser Staatsrecht der Reichsstadt Aachen, 9 Cap. p. 165 *seqq.*

¹⁴ Wenn jemand von diesem Gerichte in eine Strafe verurtheilet wird, und solche nicht ungemahnt erlegt, der wird in die Chur gemahnt, und muß darinnen liegen.

¹⁵ Nach der Reichsmatricul d. a. 1521. solte Aachen zu einem einfachen Römermonat geben 20 zu Roß und 90 zu Fuß, oder 600 Fl. Ao. 1545. und 1551. wurde es moderiret auf 204 Fl., und 1683. wiederum moderiret um 104 Fl., so daß jetzund nur 100 Fl. sind.

¹⁶ In Herrn Mosers Staatsrecht von Aachen, und in den *Gundlingianis Tom. XVII. Diss. 2.*

Kürze befließigen, und nur einige derselben anführen. Solche sind: 1) daß diese Stadt noch ietzo den prächtigen Titel eines Königlichen Stuhls, führet, und also für des Reichs Haupt- und eigentliche Residenzstadt anzusehen ist; 2) daß sie bereits vor etlichen Jahrhunderten die ordentliche Krönungsstadt der Römischen Kaiser und Könige gewesen, wie denn Kaiser Karl der Große seinen Sohn *Ludovicum Pium* daselbst krönen lassen, auch nachhero an die 36 Kaisern die Krone daselbst angesetzt worden; und obwol seit Karls V. Zeiten solches nicht weiter geschehen, so hat doch die Stadt und das Kapitel U.L. Frauen jedesmal Reversalien darüber erhalten. Ferner hat Aachen 3) den Vorzug, daß es unter den Reichsstädten auf der Rheinischen Bank den zweiten Platz einnimmt, ja sogar auf den ersten Anspruch machet; 4) daß es mit der Münzgerechtigkeit begnadiget; 5) daß der Schöppenstuhl zu Aachen unmittelbar unter dem Kaiser und dem Reich stehet, und seine Gerichtsbarkeit über anderer Reichsstände Lande, ja sogar in fremder freyer Staaten Gebiet zu behaupten vermeinet; 6) daß diese Stadt weder ganz noch zum Theil verpfändet, oder vom Reiche veräußert, noch mit ungewöhnlichen neuen Auflagen beschweret werden darf; so gehöret auch 7) derselben die Stapelgerechtigkeit im Wollhandel. Auser diesen Gerechtsamen haben die dasigen Bürger vom Kaiser Friedrich I. im Jahr 1166, und nach diesem vom Kaiser Wilhelm Ao. 1248. die Zollfreyheit im ganzen Römischen Reich erlangt, solche Freyheit auch K.Karl V. im Jahr 1520. bestätigt, jedoch zugleich mit folgenden Worten limitiret hat: „Daß auch niemand, wes Standes, Wesens, Würdigkeit, oder Vortrefflichkeit der sey, von den Bürgern und der Stadt Aach, und von deren Haab und Gütern, zu Land und zu Wasser, einigen neuen oder sonst den Bürgern und berührter Stadt Aach ungewöhnlichen Zoll möge fordern, empfahen, oder auch einiger Weise begehren. So haben sie auch einen Freyheitsbrief von Kaiser Karl IV. *de ao.* 1374. daß sie und ihre Haabeligkeiten nicht wegen Kaiserlichen und Reichsschulden arretirt werden sollen¹⁷. [459] Kaiser Leopoldus gab der Stadt Ao. 1659. die Freyheit, daß niemand bis auf anderthalb Meilenweges einiges der gemeinen Stadt Commerciën insonderheit dem Kupferhandel zum Nachtheil gereichendes Gebäu, Mühlen, Ofen und dergleichen, anrichten solle. Auch ist zwischen den Bürgern zu Aachen und dem Dorf Borscheid schon vor etlichen hundert Jahren ein Vergleich gemacht, daß in dem letztern Ort nur gewisse Handwerker und Kaufleute geduldet werden sollen, welchen Vergleich K. Leopold *s.d.* den 7 Jul. 1660. ausdrücklich confirmiret hat¹⁸. Und endlich verdienet auch dieses angemerket zu werden, daß die Stadt Aachen in einem vom K. Karl V. Ao. 1520. ertheilten Freyheitsbrief, das Recht erhalten, daß sie nicht nur den Verfolgern der Aechter Beystand zu leisten nicht schuldig seyn soll, sondern auch die Aechtter, so in der Stadt Aach ihre Handlung allda zu führen sich befinden möchten, annehmen und beherbergen, und mit demselben ihr Gewerbe und Kaufmannschaft treiben möge: jedoch im Fall Bürgermeister, Schöppen und Rath gedachter Stadt dieserwegen durch die Ankläger oder andere in ihrem Namen requiriret und angesuchet würden, daß sie alsdenn gemeldten Aechtern anzeigen und untersagen sollen, sich in den nächstfolgenden 8 Tagen mit Haab und Gütern auser der Stadt zu erheben, und da die verbannten Aechter solchen nicht nachkommen, so soll alsdenn den Klägern auf ihr ferneres Anhalten gebühlich Recht wiederfahren und mitgetheilet werden¹⁹.

So viel nun die Nahrung der hiesigen Einwohner betrifft, so haben sie ohne Zweifel ihren größten Vortheil durch die dasigen berühmten warmen Bäder, weswegen jährlich viel tausend Fremde allerley Standes dahin kommen und ihr Geld verzehren. » Die vornehmsten Bäder sind: 1) das Kaiserbad, 2) das kleine- und 3) das St. Quirinibad, 4) das St. Corneliibad, 5) das Rosenbad, und 6) das Armen- oder Campusbad. Ueberdem sind noch zwey große Fontainen in der untern Stadt, auf der einen stehet Karl der Große, auf der andern aber die heilige Mutter

¹⁷ Mosers Staatsrecht von Aachen p.75.

¹⁸ Diese Urkunde kan man in Hempels Staatsrechts-Lex. V. Theil, S. 265. nachlesen.

¹⁹ Die eigentlichen Worte dieses Freyheitsbriefs kan man in Mosers Reichsstädtischen Handbuch, im I. Theil, S. 67. u. f. nachlesen.

Gottes: diese Fontainen brauchen diejenigen nur, die das Bad trinken wollen, weil das Wasser laulich und nicht so heiß ist, [460 wie in den erst specificirten Bädern. Man hat zwey Jahreszeiten, da man trinket oder badet. Die erste fängt sich gegen den 18 May, und die andere gegen den 18 August an, jede aber währt ohngefähr sechs Wochen²⁰. Das vornehmste Gewerbe, welches die Aachener Bürger treiben, ist der Handel mit den feinen und guten Tüchern, so allhier sehr schön verfertigt werden, so daß sie meistens vor holländische paßiren können. Die Stapelgerechtigkeit vom Wollhandel trägt hierzu sehr vieles bey. Aus den Bergwerken der Stadt haben die Einwohner einen guten Handel mit Kesseln von Kupfer und Meßing; so werden auch hier vortreffliche stählerne Neadeln fabriciret. Nicht weit von der Stadt ist auch die Grube, darinnen der Galmeystein am besten gefunden wird²¹. Die sogenannte eingelegte Arbeit, so hier verfertigt wird, ist auch bekannt, und die guten, und schönen Pistolen und Sackpufferte aus hiesiger Fabrik sind auch in Ruf. Was aber die Handlung dieser Stadt anbetrifft, so treiben insonderheit die Holländer und vornähmlich die Kaufleute zu Amsterdam, durch den Weg über Lüttich, ein großes Negoce mit dieser Stadt. Die Waaren so die Holländer von daher ziehen, bestehen in allerhand Kupferarbeit, als Becken, Pfannen, Castrole, Kessel, Platten u.s.w. ferner in Eisen- und Meßingdrath und in Leder und Sohlen. Die Kaufmannswaaren hingegen [461] so nach Aachen gesandt werden, sind Kupfer, Kobolt, Specereyen, Droguistereyen und viel spanische Wolle. Und es ist, in Ansehung dieses holländischen Handels, auch dieser besondere Umstand zu merken, daß die kupfern Becken, so von Aachen kommen, zu Amsterdam nach den Aachner Gewichte verkauft werden, wovon aber 106 Pfund nur 100 Pfund Amsterdammer ausmachen.

Aachen hat sich in alten und neuern Zeiten in den Geschichten sehr denkwürdig gemacht. Schon die einzige Regierung Kaisers *Caroli Magni*, der hier die meiste Zeit residirt hat, macht dieselbe so berühmt, daß wir davon, wenn es der Raum erlaubte, sehr vieles sagen könnten. An diesem Ort war es, da dieser Kaiser in der Nacht zum Fenster hinaus gesehen, wie seine Tochter Emma seinen Secretair Eginhardum auf ihrem Nacken über den Schloßhof getragen hat. Ob es aber aus natürlichen oder zauberischen Ursachen hergekommen, dass Karl der Große diesen Ort so heftig geliebt, das läßt sich in unsern aufgeklärten Zeiten gar bald entscheiden. Es sind auch ehemals allhier unterschiedene Concilia gehalten worden, z. E. 789. ferner 799. da Alcuinus wider Felicem von Urgel disputirt hat, hernach 802. da Karl der Große aus Italien kam, und auf dessen Befehl abermals 809. Nach diesem ist solches unter den folgenden Kaisern 816. 819. 836. 860. und 862. geschehen, wie nicht weniger 917. da der Kaiser Otto gekrönt wurde. Endlich wurde auch 1022. ein Synodus von etlichen Bischöfen allhier gehalten. Nach den Zeiten der Reformation haben die Religionsunruhen dieser guten Stadt viel Händel verursacht, davon kürzlich die Umstände folgende sind: Nachdem viele Evangelischlutherische sich wegen der Niederländischen Religionsverfolgungen stark nach Aachen gezogen hatten, und daselbst die freyhe Religionsübung einzuführen gedachten: so erwählten sie sich Ao. 1574. einen eigenen Evangelischen Rath: dieses veranlaßte viele Streitigkeit. daß auch 1581. ein großer Aufstand erfolgte, und vie Katholischen beym Kaiserlichen Hof desfalls Beschwerden anbrachten. Der Kaiser Rudolphus II. erklärte hierauf 1598. die Evangelischen in die Reichsacht, und trug die Execution Churcolln, Churtrier,

²⁰ Wir haben uns mit einer langen Beschreibung dieser Bäder mit Fleiß nicht abgeben wollen, da die Sache bekannt genug ist. Inzwischen können wir folgende Schriften zum Nachschlagen anrathen: *Blondelli Descriptio Thermarum Aquisgranensium; Vallerii tentamina circa has aquas*; besonders aber des Herrn Hofrath Springsfeld in Weissenfels Iter medium Spadanum & Aquisgranense. Sonst kan man auch die Schrift: Amusemens des eaux d'Aix la Chapelle, 8. Amsterd. 1736. II. Tom. nachlesen, welche auch deutsch übersetzt ist, unter dem Titel: Vergnügen und Ergetzlichkeiten bey den Wassern zu Aachen, mit Kupfern.

²¹ Man findet in der ganzen Gegend ums Aachen viel Galmey, und sonderlich bey Ellendorf. die ansehnlichste Grube aber ist an der Seite des Dorfs Wallhorn. Die Hauptgrube ist wie ein tiefer Schacht, in welchen die Bergknappen, mittelst eines Seils, hinunter steigen, und der Galmey wird in Körben heraus gezogen. Sonst findet man auch in dem Gebiete der Stadt Aachen einige Eisen- und Bleywerke.

Bayern und Cleve auf, welche den katholische Magistrat wieder aufführen liessen , und da die Evangelischen is zuerkannten Unkosten nicht abzutragen vermochten, selbige 1605. aus der Stadt jagten²². Wie sich aber in den jülichischen Landen das [462] Regiment veränderte, entstund allhier wegen der Religion neue Unruhe. Denn weil die protestantisthen Bürger dem katholischen Rathe unterschiedene Freyheiten neuerlich abgenöthigt hatten; so ließ Kaiser Matthias ernstliche Mandate ergehen, daß alles wieder in vorigen Stand sollte gesetzt werden. Die Protestanten nahmen zwar ihre Zuflucht zu Churpfalz: dieses aber konnte doch nicht verhindern, daß nicht diese Stadt 16i4. wieder in die Acht erklärt, und die Execution dem Churfürsten von Cölln, und dem Erzherzog Albrecht, Gouverneur in den Niederlanden, aufgetragen worden. Dieser letztere schickte Ambrosium Spinola mit einer Armee dahin, welcher ohne großen Widerstand die Stadt erobern, die katholischen Rathsherren und Beamte restituirte, und alles auf vorigen Fuß setzte. Wie der jetzige Religionszustand sey, davon haben wir bereits oben gedacht, daß nämlich die katholische Religion *dominans* sey. Wie es mit den Lutheranern beschaffen, davon hat Moser *l. c.* zwar nichts; wir haben es aber ebenfals oben, aus sichern Nachrichten beygebracht. Es hat auch Aachen bis 1632. Spanische Besetzung gehabt, sind nachgehends in dem dreyßigjährigen Kriege viel ausstehen müssen. Dergleichen Unglück hatte sie schon in alten Zeiten betroffen, da Ao. 881. die Normannen diese ganze Gegend samt der Stadt verwüsteten, und vieles einäscherten, bis auf die Kirche U. L. Frauen, bey welcher sie der Marmor verhinderte, daß sie nicht Feuer darein werfen können. Einen großen Schaden erlitt Aachen im Jahr 1656. durch Brand, da auf einmal 5000 Häuser, das schone Rathhaus und 20 Kirchen von den Flammen verzehrt wurden.

Was unsere Reichsstadt ferner in den Geschichten denkwürdig macht, sind die alhier geschlossenen Frieden, nämlich der erste ins Jahr 1668. zwischen Frankreich und Spanien, und der allerneueste im Jahr 1748. durch welchen der österreichische Successionskrieg glücklich beendet worden²³. Da auch Aachen, wie wir oben angemerkt, die Münzgerechtigkeit besitzt, so findet man von denselben unterschiedene Münzen, z. E. einen besondern Thaler von 1571. mit [463] dem Bildnisse Kaisers Maximiliani II. und den zwischen obiger Jahrzahl auf dem Thron sitzenden Kaiser *Carol. M.* mit dem zu Füßen stehenden Stadtwapen, und der Umschrift: *Moneta Regiæ Sedis Urbis Aquisgrani*²⁴. So sind auch die Aachner Mark oder Gulden bekannt: selbige sind erst 1615 in dieser Reichsstadt zu prägen angefangen worden, und gelten heutzutage so viel als ein Petermänngen, so, daß deren sieben und zwanzig, 45 Kreuzer machen. Auch muß man den Unterschied zwischen Aachener Mark und Mark Aix anmerken. Wenn in einer Obligation stehet: die Mark Aix mit Aachner Mark zu bezahlen, so kommt auf jeden Rthaler ein Petermänngen mehr. Ein Aachener Gulden aber ist nicht mehr als 10 Kreuzer, oder ein halb Kopfstück²⁵. Uebrigens hat Aachen einen großen Jahrmarkt auf Johannis, und dabei; ein sonderbares Fest, dem Kaiser *Carolo M.* zu Ehren, als dem sie, wie wir bisher vernommen, viel zu danken hat.

Auser denen hin und wieder in dieser Topographie schon beygebrachten Schriften kan man des mehrern nachlesen : Joh.Noppii Aacher Chronik, Cölln 1643. fol.²⁶. Von der Stadt Gerechtsamen mit den Reichskleinodien, ist vorhanden: Kurzer Bericht über des Königl. Stuhls und des H. R. Reichs Stadt Aachen bey den Krönungen der Kaiser habende

²² S. *Noppium* in der Aacker Chronike ad a. 1598. 1605.

²³ Von diesem neuesten Aachner Frieden hat man unter andern Hempels Europ. Staatsrechts-Lexicon; Häberlins Gedanken über die Aachner Friedenspräliminarien; dir neue Europ. Fama, und andere Schriften mehr nachzulesen, insonderheit aber das neueröffnete Kriegs- und Friedensarchiv, VIII. Band.

²⁴ Die erste und rare Aachener Krönungsmünze von 1273. liefert Hr. Köhler in den Münzbelustigungen *ad an.* 1735. 10 St. p. 393.

²⁵ S. Moser *l. c.* p. 152.

²⁶ Peter Beck, ein Canonicus, hatte solche vorher lateinisch beschrieben; D. Jo. Nopp, ein Advocat zu Aachen, übersetzte und vermehrte die Beckische Schrift, wofür er Lebenslang Accisfreyheit erhielt.

Prärogativen, samt Beylagen A. - G. Nürnberg. 1712. fol. Hauptsächlich aber ist zu Rathe zu ziehen: Mosers Staatsrecht des H. R. R. Stadt Aachen, Fol. Leipz. und Frf. 1740. in X. Cap. nebst 2 Anhängen: 1) Chronol. Verzeichnis von denen im Druck vorhandenen Urkunden von der Stadt Aachen; 2) einige Schriften die Stadt Aachen betreffend; 3) einige noch ungedruckte Urkunden von Becken.

Aahus, siehe Ahaus.

[464]

Abdinckhofen.

Ist eine reiche Abtey Benedictinerordens im Bisthum Paderborn, und im Bezirk der Stadt Paderborn gelegen. Ihr Stifter, der Bischof *Meinwercus*, errichtete sie im Jahr 1015. und die Kirche wurde Ao. 1031. den 2 Nov. in die Ehre der Apostel Petri und Pauli eingeweiht. Es hat zwar dies Kloster unterschiedliche Brandschäden erlitten, ist aber allezeit schön wieder aufgebauet worden. Man sehe *Gobellini Cosmodrom Ætat. VI. p. 256. 262. Mon. Paderb. it. Schenzens Comp. Benedict.*

Achen, Acken, siehe Aachen.

Adolp[h]sburg.

Ist ein Rittersitz und gar ein schön gebautes Schloß im Herzogthum Westphalen, im Amte Bilstein gelegen, und dem Freyherrn von Fürstenberg zuständig. Der Freyherr Johann Adolph von Fürstenberg, weil. Domherr zu Paderborn, Hildsheim und Münster, Drost zu Bilstein, Waldburg und Friedeburg &c. hat solches zum Nutzen und Ehre seines Geschlechts, recht prächtig aufführen lassen, und es nach seinem Namen genennet; wie es denn, nachdem er ansehnliche Güter dazu erkaufte, es dahin gebracht hat, dass solches zu einem Rittersitz erklärt worden²⁷.

[465]

Aenruchte, oder Anrochte.

Dieser Ort liegt im Herzogthum Westphalen im Amte Erwitte und Dorfe gleiches Namens, und ist ein Churfürstl. Cöllnisches Amthaus. Sonst führen drey Schlösser alhier in dem Dorf Anruchte diesen Namen. Eins ist, gedachtermaßen, das landesherrl. Amtshaus, die andern beyden sind Rittersitze. Siehe von Steinen XIV. Stück seiner westphäl. Geschichte, p. 1425.

²⁷ In den Monument, Paderborn. P. 298, liest man davon folgende Nachricht, welche zugleich die Aufschrift des Schlossgebäudes enthält, da es also heisset:

Inscriptio
Castri Adolphi
Memoriæ Sacrum

Reverendissimus. Et. Illustrissimus. Dominus. D. Joannes. Adolphus. Lib. Baro. de. Fürstenberg. Cathedraliam. Ecclesiarum. Paderbornensis. Hildesiensis. Ac. Monasteriensis. Canonicus. et. Camerarius. Præpositus. S. Crucis. in. Hildesheim. etc. Satrapia. in. Bilstein. Waldenburg. et. Fredenburg. Consiliarius. Paderbornensis. Intimus. Hanc. Domum. ADOLPHSBURGUM. a. suo. nomine. nuncupatam. Familiæ. Fürstenbergicæ. commodo. e. fundamentis. erexit. agris. et. prædiis. ære. suo. coemptis. auxit. Anno. M. DCLXXVI.

Pergite. Posterii.
Porta. patet. veris. fictis. se. claudit. amicis.

Ahaus, Aahus, lat. *Ahusium*.

Eine kleine Stadt im Bisthum Münster, 3 Meilen von Coesfeld, welche dem um sie herum gelegenen Disikicte oder Amte den Namen zugleich mit giebt. Sie selbst leitet ihre Benennung von dem kleinen Fluße Aa her, der dicht daran entspringt. Das Schloß alhier, so ganz ansehnlich ist, hat der ehemalige Bischof Friedrich Christian von Plettenberg von Grund aus erbauet. So ist auch der weltbekannte Bischof Bernhard von Galen alhier den 19 Sept. 1678. aus dieser Zeitlichkeit abgeholt worden. Die vorzüglichste Nahrung der Stadt bestehet im Ackerbau. In vorigen Zeiten hat es ein ritterliches Geschlecht von Ahaus gegeben. S. Hobbelings Beschreibung des Stifts Münster p. 39-44.

Affeln.

Ist eine Freyheit oder Flecken, im Herzogthum Engern und Westphalen, an der Märkischen Grenze gelegen, darinnen ein Rittergut gleiches Namens befindlich, denen Herren von Mengede gehörig.

Aldenberg, Altenberg, lat. *Vetus Mons*.

Eine Mannsabtey²⁸ Cistercienserordens, in dem Herzogthum Berg, 2 Meilen von Cölln, am Flusse Düne gelegen. Sie wird auch sonst schlechtweg Bergen genannt. Ihre Stifter waren zwey Brüder Adolph und Eberhard Grafen von Altena und Berg, welche aus diesem ihren Schlosse Aldenberg ein Kloster machten, und 1133. anlegten. [466] Der erste Abt aber hieß Benno, und starb 1151. Auser andern Merkwürdigkeiten hat diese Abtey insonderheit eine schöne und kunstreich gebaute Kirche, welche 278 Schuhe lang, und 78 breit ist, und worinnen in einem absonderlichen Chor, neben vorerwähnten Stiftern der Abtey die hernach selbst den Cistercienserorden angenommen hatten, auch noch verschiedene Grafen und Herzoge von Altena, Berg, Jülich, Cleve und Ravensberg begraben liegen²⁹. Wir bemerken hiebey noch, daß Herr v. Steinen im I. St. p. 100. den Meibaum verbessert, wenn dieser vorgegeben, daß *Mons Vetus* oder Aldenberg, ein Kloster in der Grafschaft Mark sey.

Aldenburg, siehe Oldenburg.

Aldendorf, Allentrop.

Ist ein kleines Städtgen, an dem Flusse Sorbe, in dem Herzogthume Engern in Westphalen gelegen.

Aldenhoven, Adelhoven

Ein offener Ort oder Marktflecken im Herzogthum Jülich, an dem Fluß Dente, ehe er sich mit der Roer oder Ruhr vereinigt, 1 Meile von Linnich gelegen. Er giebt einem Amte den

²⁸ Also irren der übersetzte Martiniere T. I. p.653. und das Reale Staats- und Zeitungslexicon, ingl. das neue Postlexicon, wenn sie es für eine Nonnenabtey ausgeben, so wie es auch nicht Aldenberge, sondern Aldenberg geschrieben werden muß.

²⁹ *Gelenius in Vit. S. Engelberti* setzt den Tod des Stifters Graf Adolfs, ins Jahr 1152. wenn er schreibt: *Ao. 1152. IV. Idus Septembr. obiit Adolphus ex Montium & Altenæ Comite pauper Religiosus & fundator Cænobii Veteris Montis, in quo cum fratre suo beato Everhardo sub disciplina Bernonis primi Abbatis vixit & sancte obiit.* Wiewol Herr v. Steinen nicht will, daß Adolf ein Mönch solte worden seyn.

Namen, welches anjetzo Herr Gottfried Arnold, Freyherr von Merode, Churpfälz. geh. Rath, als Amtmann verweset.

Alem, Alen, auch Ahlen.

Diese kleine aber zu den Landtügen gehörige Stadt liegt im Bisthum Münster, in dem so genannten Oberstifte, zur Rechten des kleinen Flußes Wersa³⁰ 1 Meile von Hamm, und 4 Meilen von Münster. Sie gehört unter das Amt Wolbeck, von welchem Ort sie 3 Meilen entfernt ist; und [467] hat ein Collegiatstift, welches Bischof Gerhard Graf von der Mark gestiftet. Der Ort soll von Aalen den Namen haben, und führet auch einen geflügelten Aal im Siegel.

Alhussen.

Soll, nach dem Knauth³¹, ein Flecken in Westphalen, zur Linken des Flußgens Hase seyn, in welchen ein Bach kömmt, der von Berusel her, den Flecken Engern vorbeu läuft.

Allendorf, siehe Oldendorf³².

Allentrop, siehe Aldendorf

Almersbach.

Ein Flecken in der Grafschaft Sayn, hat ein Amt, und gehört dem Grafen von Manderscheid-Blankenheim.

Alpen.

Diesen Ort rechnen zwar einige als im Clevischen gelegen; er ist aber zum niedern Erzstift Cölln gehörig; und wir haben ihn daher bereits im V. Bande dieser Staatsgeographie p. 491. beschrieben.

Altena, lat. *Altenacum*.

Eine kleine Stadt, in der Grafschaft Mark, an dem Zusammenfluße der Lenne und der Roer oder Ruhr, 4 Stunden von Plettenberg, 2 St. von Lüdenscheid, und 2 St. von Iserlohe, und zunächst an dem jenseit des Schloßbergs nordwärts gelegenen Flecken Nette gelegen. Sie gehört dem Könige von Preussen aus der Clevischen Erbschaft, und, ist ehemals die Hauptstadt der Grafschaft gleiches Namens gewesen, So haben auch alhier die alten Grafen von der Mark residiret³³. Das Schloß liegt auf einem Berge, und ist ziemlich veste. Ao. 1615. erhielt es brandenburg. Besatzung, welche bis auf diese Stunde noch hieselbst unterhalten wird, und ist der jetzige Commandant der Herr Kapitän von Vogel. Auserdem befindet sich auch alhier ein königl. Amt und Landgericht. Die Einwohner treiben starken Handel mit

³⁰ Es ist also ein großer Irrthum, wenn in dem Realen Staats- und Zeitungslexico, Leipz. Ausgabe 1752. p. 66. steht, daß Alem an der Weser liege.

³¹ *In Saxonia vet. & magna*, pag. 374.

³² Das neu vermehrte R. St. und Zeit. Lexicon hat p. 74. und 1472. eine Doublette von diesem Orte.

³³ Siehe von Steinen *l.c.* p. 91. Das Schloß soll erst Wulfisegg geheissen, nachher aber den Namen Altena erhalten haben.

eisernen Drate, zu dessen Beförderung [468] Se. jetztregier. Königl. Prenß. Maj. Ao. 1744. eine Drat-Stapel-Compagnie alhier privilegiert haben. Im übrigen darf diese Stadt nicht mit Altona im Hollsteinischen³⁴ verwechselt werden, welches einige, wiewol unrecht, auch Altena schreiben.

Nachtrag: Diese Stadt ist der größte und volkreichste Ort in der Grafschaft Mark, und die Häuser sind mehrentheils von Steinen erbauet. Sie wird abgetheilet in die Freyheit, in das Mühlendorf, und in die Nette. Man findet hier eine lutherische und eine reformirte Kirche. Ao. 1750. brannten aber 300 Häuser ab.

Altenberge, siehe Aldenberg.

Alten-Biesen, lat. *Ballivia Juncetana*, franz. *Vieux Joncs*.

Dieser Ort liegt in dem Bisthum Lüttich, nicht weit von Mastricht, und ist deswegen berühmt, weil er einer von den schönsten Balleyen des deutschen Ordens den Namen giebt, welche allemal durch einen Landcommenthur, der unter dem Hoch- und Deutschmeister zu Mergentheim in Franken stehet, verwaltet wird. Dieser Landcommenthur ist anjetzo Herr Wierich Leopold Freyherr von Steinen, Commenthur zu Altenbiesen und Mastricht &c. Sonst wird auch dieser Ort zuweilen nur schlechtweg Boesen genennt.

Altenburg

Von diesem Namen sollen sich zwey Oerter in unserm westphäl. Kreise finden. Nach Anzeige des großen Universallexici, soll eine Stadt, namens Altenburg, im Herzogthum Cleve liegen, und einen Abt haben; wir wissen aber nichts, und finden auch nichts von einer Stadt in Cleve, die so hieße, ob es gleich auch so im realen Staats- und Zeitnngs-Lexico angegeben wird. Wir haben unterschiedliche Karten zu Rathe gezogen, und keine Stadt Altenburg gefunden. Auch die *Pacta Unionis* des Herzogs und der Stände von Cleve *d.a.* 1418. gedenken davon nichts, da sie doch alle Städte in Cleve benennen. Sonst aber wissen wir ein Rittergut dieses Namens in Westphalen. Da sich denn ergeben wird, dass das Universallexicon und das reale Zeitungslexicon irren, indem dies Oldenburg ein Amt ist, und von dem ehemaligen Schlosse nichts mehr zu sehen.

Altenkirchen, Altkirchen.

Liegt im niederrhein-westphälischen Kreise, auf dem Westerwalde, in der Reichsgrafschaft Sayn, und ist eine kleine Stadt nebst einem Schlosse, darinnen Lutheraner und Reformirten wohnen. Die erstern haben einen Inspector, Rector und Cantor; die letztern aber einen Pfarrer und [469] Caplan. Es ist eine hochfürstl. Amtsjurisdiction alhier, und begreift das Amt Altenkirchen: das Kirchspiel Altenkirchen, die Kirchspiele Mehren, Birenbach &c.

Diese Stadt gehörte geraume Zeit denen alten Grafen von Sayn, bis sie nach Verlöschung der Mannslinie dieses gräfl. Hauses, nebst dem dazu gehörigen Antheile, 1661. an as hochfürstl. Haus Sachsen-Eisenach durch Vermählung kam. Es heyrathete nämlich der damalige Herzog Joh. George I. die verwitwete Landgräfin von Hessen-Braubach, Johannetta, des letzten Grafen zu Sayn einzige Erbtöchter. Als Ao. 1741. das Haus Sachsen-Eisenach mit Herzog Wilhelm Heinrich erlosch, gelangte die Erbfolge von dieser Herrschaft an das hochfl.

³⁴ S. davon den VII. Band dieser Staatsgeographie im V. Cap.

Hans Brandenburg-Anspach³⁵, das es auch noch jetzt besitzt obschon Churpfalz sich anfänglich dagegen opponirte. Ja, der Churfürst von Cölln, als Lehnherr, ertheilte am 26 Jan. 1742. die wirkliche Belehnung an des jetzigen Herrn Marggrafen von Anspach hochfl. Durchl. in der Person dero Gesandten Herrn Joh. Gerhards von Meinerzhagen. Ao. 1728. erlitt die Stadt einen großen Brandschaden.

Altenwied.

Dieser Ort liegt nebst einem kleinen Gebiete eigentlich im Herzogthum Jülich, wird aber zur Grafschaft Runkel gerechnet, die dem hochgräfl. Hause Wied, und zwar desselben ältester Linie zuständig ist.

Alverdissen.

Liegt in der Grafschaft Lippe, oder vielmehr in der alten Grafschaft Sternberg, ohnweit Rinteln, und ist ein mäßiger Flecken und Amthaus, auf welchem sich ein Amtmann befindet, so das *Camerale* des apanagirten Herrn Grafen von Lippe-Alverdissen besorget. Es findet sich auch hier ein Fräuleinstift, darinnen jedesmal eine geb. Gräfin von der Lippe Aebtißin seyn soll. Sonst ist dieser Ort die Residenz eines Grafen von der Lippe-Bückeburgischen Linie. Solcher ist anjetzo Herr Philipp Ernst Graf von der Lippe, Churcöllnischer Kammerherr und hochfürstl. Münsterischer Obristwachtmeister, welcher, nachdem ihm sein noch lebender Herr Vater schon Ao. 1749, die Regierung abgetreten, [470] sich 1756. mit der Prinzeßin Ernestine Albertine von Sachsen-Weimar vermält hat.

Ammeren , lat. *Ammrenum*.

Liegt am Fluße Schwalm, im Herzogth. Jülich und ist ein bloßer Marktflecken, eine Meile von Rüremonde. Als eine Merkwürdigkeit davon könnte man ansehen, daß es an der Stelle des alten *Mederiaci* stehen soll.

Ammerland.

Diesen Namen führt ein gewisser Strich Landes in der Grafschaft Oldenburg, an den Ostfriesischen Grenzen, und gehört also dem Könige von Dänemark. Es gehören darin die Aemter: Alpe, Rastede, Blexhusen, Westerstede &c.

Angermond, Angermünde.

Ist ein Amt im Herzogthum Bergen, dem Churfürsten von der Pfalz gehörig, darinnen der Hauptort gleichen Namen führet, und ein kleines Städtgen ist, so von dem Fluße Anger gleichsam zur Insel gemacht wird. Der jetzige Churfürstl. Amtmann alhier ist Herr Joseph Hermann Freyherr von Beveren, Landmarschall im Herzogth. Bergen. Der Richter und Keller zu Landsberg gehöret auch unter dies Amt.

Angerordt, Angerort.

Auch eine kleine Stadt im Herzogthum Bergen, welche mit der vorigen nicht zu verwechseln ist. Sie liegt auch an vorbenienten Flusse Anger, aber weiter unterwärts, wo er sich in den Rhein verbirgt, an den Gränzen des Fürstenthums Möurs.

³⁵ Von dem hochfürstl. Brandenb. Anspachischen Erbrecht auf diese Reichsgrafschaft findet man sehr gute Nachricht im V. Bande dieser Staatsgeographie, im IV. Cap. §. 5. p. 993 seqq. in der Note (*).

Anholt.

Liegt recht auf der Gränze des Herzogthums Cleve, des Stifts Münster, und der Grafschaft Zütphen, zwischen der clevischen Stadt Emmerich und der Münsterischen Stadt Baholt, und ist ein Städtgen, Schloß, und freye Reichsherrschaft, welcher wir deswegen hier gedenken müssen, weil ihr Besitzer ein Stand des niederrheinwestphälischen Kreises ist, jetzund das fürstl. Haus Salm.

Ehedem hatte Anholt seine besondern Herren; kam aber im dreyzehenden Jahrhundert, durch Heyrath an Johann, Herrn zu Bromhorst, und endlich auf gleiche Weise an das fürstl. Salmische Haus. Denn, Theodor Graf von Bromhorst in Anholt, hinterließ bey seinem Absterben 1637. nur [471] eine einzige Tochter und Erbin, Mariam Annam, welche sich an Leopold Philipp Karl, Rheingrafen und Fürsten zu Salm vermälte.

Ape, Apen.

Liegt in der Grafschaft Oldenburg in dem kurz vorher beschriebenen Ammerlande eine Meile von Stickhusen und 4 Meilen von der Stadt Oldenburg. Es ist ein offener geringer doch ziemlich großer Flecken, mit einem königl. Dänischen Amte, dabey sich auch die Vogtey Zwischenahn befindet. Es hat auch dieser Ort eine Poststation auf der Poststraße zwischen Bremen und Emden. Am meisten ist es aber wegen seines Schlosses oder Forts merkwürdig, welches zwas alt aber doch ziemlich befestigt und mit Gräben und Wällen umgeben ist, auch vor eine Gränzschanze gegen Ostfrießland paßiret. Es wird beständig eine königl. Dänische Besatzung auf diesem Fort unterhalten, und der gegenwärtige Commendant dieses Forts ist Herr Detlev Bocatius, Obristlieutenant von der Infanterie. Man sehe mit mehrern Hru. Hamelmans Oldenburgische Chronik.

Apeleen, Apelern.

Ist ein großes Kirchdorf in der Grafschaft Hessenschaumburg im Amt Rodenberge gehörig, und liegt nicht weit von Stadthagen. Es gehört und ist in Ansehung der Kirche mit Apeler verbunden, das Calenbergische Städtgen Lauenau, und muß ein Pastor in Apeler dies mit besorgen.

Apen, s. Ape.

Arensberg, lat. *Arnoldi Mons.*

Liegt im Herzogthum Westphalen an dem Flusse Roer oder Ruhr, 4 Meilen von Lippstadt gegen Süden, und 11. von Cölln, und ist eine nicht allzu große Stadt, nebst einem schönen Schlosse, so auf einem Hügel steht, wo die Churfürsten von Cölln, und insbesondere S. jetztregierende churfürstliche Durchl. sich oft mit der Jagd und der Fischerey zu ergötzen beliebt haben. Die Stadt selbst wird in die alte und neue Stadt eingetheilet, und ist mit einer Mauer und starken Thürmen umgeben. Vormals war sie die Hauptstadt der Grafschaft dieses Namens, und nunmehr ist sie es im ganzen Herzogthum Westphalen, nachdem die Grafschaft demselben einverleibet worden. Die Hrn. Jesuiten haben eine Art eines Collegii, und ihre Mißionarien alhier. So ist auch ein kaiserl. Postamt allda.

[472] Sie hatte vordiesem ihre eigene Grafen, welche unter die ansehnlichsten und mächtigsten in Westphalen gehörten. Wie sie aber zum Besitz eines so großen Theils von dem alten Sachsenlande gekommen, ist ungewiß, eben so wohl, als dass sie von Wittekindo abstammen sollen: doch findet man, dass sie schon ums Jahr 660. florirt haben. Der letzte dieser Grafen Gottfried, hatte große Streitigkeiten mit dem Erzstifte Cölln, worüber es auch mit dem Erzbischof Walramo 1343. zum öffentlichen Kriege kam. Als er aber von seiner Gemahlin Anna, geb. Gräfin von Cleve keine Kinder mehr hoffen konnte, verkaufte er³⁶ seine Grafschaft den 25 Aug. 1368. an Erzbischof Cunonem mit Einwilligung der Stände³⁷. Von solcher Zeit an haben die Erzbischöfe von Coelln einem einköpfigten Adler in ihrem Wapen, und die Grafschaft dem Herzogthum Westphalen einverleibet. Der Graf von Isenburg, Erzbischof zu Cölln, zierte die Hauptstadt dieser Grafschaft, die wir jetzo beschrieben haben, mit einigen neuen Gebäuden, lösete auch einige Stücke der Grafschaft, die andere versetzt hatten, wieder ein. Merkwürdig ist, dass Ao. 1727. durch ein Reichshofraths-Conclusium die Grafschaft Arensberg vor *independent* von dem Erzstift Cölln declarirt worden ist. Daß sich das Landesherrl. Regierungscollegium und Kanzley über sas Herzogthum Westphalen, allhier in Arensberg befinde, haben wir im III. Cap. bemerket.

Im Übrigen ist dieses Arensberg mit anderen Oertern gleiches Namens, deren wir einen im V. und den andern im VII. Bande dieser Staatsgeographie beschrieben haben, nicht zu verwechseln.

Asbeck.

Liegt im Stift Münster im Amte Horstmar, und ist ein an sich geringer Ort, wird aber merkwürdig durch das Stift, alte adeliche Fräuleinstift, so sich daselbst befindet, und müssen sowol die Aebtißin als andere Klosterfräuleins ritterbürtig seyn. Asbeck ist ehemals auch ein adelich [473] Geschlecht in Münsterischen und Märkischen gewesen; siehe Beerswoordt *l.c.* p. 389.

Attendorn, lat. *Attendornium*.

Liegt in dem Herzogthum Westphalen und dessen westlichem Theile oder der ehemaligen Grafschaft Arensberg, 7 Meilen von der Stadt dieses Namens, auf den Gränzen der Grafschaft Mark, am Flusse Bigge. Sie ist eine an sich kleine Stadt, und hatte noch dazu 1742. das Unglück, dass sie fast ganz abbrannte. Es ist ein Kloster der Observanten, wie auch *Chorales* des H. Nicolai alhier, samt einem Hospitale. Hierherum giebt es gute Marmorbrüche.

Auberg, Auburg.

Ein Schloß und Amt in der Grafschaft Hoya Hessencasselischer Hoheit, welches Haus es 1583. nach Absterben des letzten Grafen Ottonis³⁸, nebst denen Aemtern Uchte und Freudenberg geerbet hat. Die Landgrafen reichten es hiernach dem gräfl. Hause Bentheim zu Lehn, zogen es aber auch wieder ein. Jetzo sind die Herren von Cornberg wieder damit belehnt, doch so, daß Heßische Besatzung auf dem Schlosse liegt und das Amt unter der

³⁶ Andere behaupten, er habe sie freywillig überlassen.

³⁷ Hammelmann *de Famil. emort. in Sax. P.I. pag. 2.* hat von den Grafen von Arnsberg gehandelt. Man conferire auch *Gobel. in Pers. æt. 6.* und *Meibom ad h. I. Tom I. R.G.* In Beerswordts westphälischen und adelichen Stammbuch, wie es von Steinen herausgegeben, lieset man von der Grafschaft und denen Grafen von Arensberg p. 378. und 388. gute Nachricht.

³⁸ S. von den Grafen zu Hoya *Cytræi Sax- L. VI. p. 708.*

Regierungskanzley zu Rinteln stehet. Der übersetzte Martiniere giebt ein Amt Auburg in der Grafschaft Diepholz an, welches ein Wittwensitz der ehemaligen Gräffinnen dieses Hauses gewesen seyn soll, und nach Abgang der Grafen von Diepholz von denen Landgrafen von Hessencassel in Besitz genommen worden. Es sey auch der dabey entstandene Streit noch jetzo bey den höchsten Reichsgerichten anhängig. Wir sind der Meynung, daß dieses Auburg mit dem vorigen in der Graffchaft Hoha sey confundirt worden.

Averndorp.

Ist ein Stift unweit Wesel gelegen, welches unter die Probstey Prämonstratenserodens oder das Gotteshaus Cappenberg gehöret. Die beste Nachricht davon lieset man in Herrn von Steinen Beschreibung der Gotteshäuser Cappenberg und Scheda, wie auch des Stifts Averndorp und des Klosters Wettinghausen, 8. Lemgo 1741. Die Wahrsagerin Velleda soll sich hier ansgehalten haben.

Aurich, Aurick, lat. *Auricum*.

Diese ehemalige fürstl. Residenzstadt von Ostfrießland liegt fast mitten im Lande, oder der Grafschaft Emden zwey [474] Meilen von der Stadt dieses Namens und eben so weit von Norden, und giebt der Gegend dort herum den Namen des Auricker Landes. Sie ist eine ganz feine Stadt, die aber mit Norden und noch weniger mit Emden nicht zu vergleichen ist, ob sie schon unter den Ständen dieser Provinz gleichen Rang hat. Gewissermaßen kan man sie befestiget nennen. da sie einen mit Bäumen besetzten Wall hat, der mit wohlbefestigten Wassergräben umgeben ist. Das Schloß ist desto besser befestiget, und haben die ehemaligen Grafen und nachherigen Fürsten von Ostfrießland, die darauf residiret, vermittelst desselben allemal die Stadt im Zaum halten können. Die Einwohner desselben sind meist Lutherisch: doch wird denen Reformirten auch gestattet, daß sie in einem Hause ihr Religionsexercitium dann und wann treiben können. An der Hauptkirche stehet ein Pastor oder Senior, jetzo Herr Consistorialrath Gossel, und noch ein Prediger Herr Brawe. So befindet sich auch auser einem *Seminario Candidator. Theologiae* eine gute Schule alhier, daran ein Rektor, Conrector, Cantor und zwey Präceptores bey der Catechismusschule stehen: Weil dieser Ort ehedem die Residenz der Fürsten gewesen, so haben sich auch alhier die Landescollegia aufgehalten. Es befindet sich also anhier eine königl. Regierung, Consistorium, Kriegs- und Domainenkammer³⁹ auch ein sogenanntes *Collegium Administratorum* von Seiten der Landschaft. Hiernächst ist ein königl. Amt alhier, welches ein Drost, ein Amtmann und ein Amtschreiber administriren, und wobey alle Mittwochen das Amtgerichte gehalten wird. Desgleichen ist auch ein Postamt allda. Der Magistrat dieser Stadt bestehet jetzo aus zwey Bürgermeistern, einem Rathsverwandten und einem Secretario.

Da Aurich in einem Holzlande liegt, das mehr zur Jagd als zum Ackerbau vortreflich ist: so haben die Einwohner ihre beste Nahrung vom Viehhandel, weshalb sieben besondere jährliche Märkte angelegt sind. Die große Ueberschwemmung in Ostfrießland betraf den 24 und 25 Dec. 1717. auch die Stadt Aurich mit, und das Wasser trieb allhier über 2000 todte Körper an⁴⁰. Sonst war es auch [475] alhier, da am 25 May 1744. der letzte Fürst von Ostfrießland, Carolus Edzardus, seinen Geist aufgab: worauf nach Erlöschung dieses Hauses in männlichen Erben, Ihro jetztregierende königl. Preußische Majestät Dero Truppen einrücken, und den I Jun. gedachten Jahres zu Aurich von der Regierung und zugleich von

³⁹ Wir haben von diesen Collegiis oben im III. Cap. im 10. 22. und 27. §§en umständlich gehandelt.

⁴⁰ Man lese davon nach: Joh. Friedr. Jansers historisch-theologisches Denkmal der wundervollen Wege GOTTES in tiefen Wassern, 8. 1722. welche Schrift unter allen denen, so die Ostfriesische Wasserfluthen beschrieben, die beste ist.

dem ganzen Lande Besitz nehmen ließen: auch seitdem diese Stadt 1751. mit Dero Gegenwart begnadigt haben.

Die Schriften, die man von dieser Stadt und ihren Schicksalen nachlesen kan, sind oben im IV. Cap. §. 17. angeführet. Denen kan man beyfügen: Christ. Funckens Erneueretes Gedächtniß der Prediger in Aurich, von der Reformation bis 1717. 8. Oldenburg 1717. worinnen verschiedene besondere Merkwürdigkeiten, so Aurich betreffen, gefunden werden.

B.

Bahrenburg siehe Barenburg

Balchuisen, Balckhusen, Bolckhausen, lat. Belgica.

Ist eine Churpfälzische kleine Stadt, oder auch nur ein Flecken, im Herzogthum Jülich, nahe bey einer von den Quellen des Flusses Bolch oder Balck, welcher drey Meilen davon in den Rhein fällt.

Baldrin, Baltrum.

Diese kleine Insel liegt in der Nordsee, nicht weit von der Stadt Emden, im Fürstenthum Ostfrießland, zu welchem Amt sie auch gehöret. Sie ist mit Evangelischlutherischen Einwohnern besetzt.

Balve, lat. Balva.

Liegt in dem eigentlich sogenannten Herzogthum Westphalen, an den Gränzen der Grafschaft Mark, drey Meilen von der Stadt Arensberg, in dem werlischen Quartier, an dem Hönnefluß, und ist eine Churcöllnische kleine Stadt, die eben nicht important ist, inzwischen ist ein Drostenamnt alhier; ingleichen ein Rittersitz.

Barenburg, Bahrenburg, Barenburg.

Liegt in der obern Grafschaft Hoya an der Wester, drey Meilen von Nienbnrg, und ist ein churhannöverischer Flecken, Schloß und Amt. Das Schloß ist im Jahr 1247. [476] erbauet worden, liegt auf einem Moraste, und ist ein guter Paß. Es ist ein Pastor an der Kirche, so unter der Inspection Stolzenau stehet. Auch befindet sich ein landesherrlicher Posthalter alhier.

Barendorf, Barndorf, Bardendorf.

Diese kleine Stadt oder großer Marktflecken, nebst einem Schloße und Amte, liegt in der Grafschaft Lippe, am Flusse Hom, zwischen Hameln und Lemgo, drey Meilen von der letztern Stadt. Sie war ehemals die Hauptstadt der Grafschaft Sternberg, und hat in dem Kriege, welchen die Grafen von Schaumburg und Lippe, nach Abgang des Sternbergischen Geschlechtes von 1399. geführt haben, viel Verwüstungen ausgestanden. Im übrigen gehört Barndorf zur Landesportion der ältern oder Detmoldischen Linie der Grafen von der Lippe⁴¹.

⁴¹ Der übersetzte Martiniere hat T. II. p. 294. und 312. eine Doublette von diesem Orte.

Barnsdorff, Barndorf, Bernsdorff.

Liegt in der Grafschaft Diepholt am Huntefluß, zwischen Diepholt und Wilshausen, an den Gränzen des Stifts Münster, und ist ein offener Markt Flecken⁴², Churhannover gehörig. Richter und Gemeine alhier stehen unter dem Amte Diepholz, und Kirche und Pfarrer auch unter der Inspection Diepholz. Sonst soll dieser Ort das Stammhaus des adelichen Geschlechts von Bernsdorf oder Bernstorf seyn.

Bassen, Bassum.

Liegt in der Grafschaft Hoya, ohnweit Freudenberg, zwischen Minden und Bremen, drey Meilen von jedem Orte, so daß eine Poststation hier sich befindet. Es ein Churhannöverischer⁴³ Flecken und lutherisches adeliches Fräuleinstift, darinnen eine Aebtißin, zehen Fräulein [477] auch drey Cononicä unterhalten werden. Der Stiftsamtmann besorget Oeconomica. Dieses Stift stehet im Geistlichen unter der Inspection Sulingen.

Beck, Becken.

Liegt in der Grafschaft Ravensberg, an den Gränzen mit dem Stift Minden, eine Meile von Hervorden. Es ist an sich ein bloßes Dorf oder Landgut, mit einem Schlosse, das aber wegen seiner vornehmen Besitzer, die darauf residiren, in der Genealogie oder Historie wohl zu merken ist. Es kaufte nämlich Herzog Alexander von Hollstein-Sunderburg diesen Ort denen von Quernheim 1627. ab; dessen ältester Prinz, Johann Christian, überließ es 1638. wegen einer Schuldpost an den Grafen von Oldenbnrg, welcher es aber dem vierten Prinzen des nurerwähnten Alexandri, Augusto Philippo als sich dieser mit des Grafen Tochter, Clara vermählte, gegen eine gewisse Summe Geldes wieder abtrat. Dessen Nachkommenschaft hat sodann den Namen der Hollsteinbeckischen Linie geführt, davon anjetzo das Haupt ist Herzog Friedrich, geb. den 4 Nov. 1723. königl. preußischer Obrister der Infanterie. Weil die Prinzen dieses Hauses ansehnliche Güter im Königreich Preussen acquirirt, und auch meistens in königl. preußischen Kriegsdiensten gestanden, so hat seit geraumer Zeit keiner alhier zu Beck residiret; von welchem wir noch anmerken, daß es von dem Stift Hervorden zu Lehn genommen werde.

Es darf im übrigen weder mit Becke im Stift Paderborn, noch mit dem gleich folgenden Orte im Stift Münster, verwechselt werden.

Beckem, Beckum, lat. *Beckena*, s. *Bechemia*⁴⁴

Liegt im Bisthum Münster bey der Quelle des Flusses Werse, zwischen der Stadt Münster und Lippstadt, in dem Bezirk des Amtes Wollbeck, in einer recht fruchtbaren Gegend, und ist eine kleine Stadt, darinnen zwey Nonnenklöster Augustinerordens anzutreffen sind, ingleichen eine Collegiatkirche und Canonicatstift, so Bischof Gerhard von [478] der Mark im dreyzehenden Sec. gestiftet. Im dreyßigjährigen Kriege hat sie viel erlitten, da sie 1623. von den Braunschweigischen und 1633. von den Schwedischen Truppen geplündert worden. Wir

⁴² Oder gar nur ein bloß Dorf. Das reale Zeitungslexicon nennt diesen Ort ein Schloß; in andern zuverlässigern Nachrichten aber findet man nichts davon.

⁴³ Einige, als der übersetzte Martiniere, eignen diesen Ort Hessencassel zu. Das reale Zeitungslexicon giebt den Grafen von Bentheim einen Antheil daran, so aber beydes ohne Grund ist; wir haben schon im VII. Bande p. 641 es Churhannover beygelegt.

⁴⁴ Der Geschichtschreiber Kerschenbrock nennet Beckem auf lat. *Torrentinam*, und schreibet also:

Torrentina secat curva Bechemia falce
Hordea fecundo pinguia nata solo.

Er hat ohne Zweifel darauf gesehen, weil drey Bäche bey diesem Orte zusammenfließen, und im Stadtsiegel eine Becke, das ist ein Bach, geführt wird.

haben schon bey dem vorhergehenden Orte erinnert, wie dieses Beckem weder mit Beck noch mit Böcke zu confundiren sey. Wir erinnern noch, daß 1734. dies Städtgen fast ganz abgebrannt sey. Herr von Steinen, in dem Anmerkungen dritten Anhang zu Hobbelings Beschreibung des Stifts Münster p. 282. sagt: Er könne nicht begreifen, woher das alberne Sprichwort entstanden, daß närrische Anschläge Beckemsche Anschläge genennet würden.

Bedbur.

Liegt im Herzogthum Cleve, eine halbe Meile von der Hauptstadt dieses Namens, auf der Landstraße nach Calcari, ist ein adeliches Fräuleinstift, dessen Gebäude aber zerstöret und wüste sind⁴⁵, und nur noch die Kirche, obwol ziemlich auch verfallen, vorhanden ist. Die Stiftsfräuleins haben sich dafür ein Haus in der Stadt Cleve erbauet, und nur noch am 12 Aug. 1749. die Baronesse von Palland einmüthig zu ihrer Aebtißin erwählet, und den 16 darauf mit vieler Pracht installirt. Im übrigen ist dieses Stitt mit dem gleich folgendem Ort nicht zu verwechseln.

Bedbur, Bedburg.

Eine Stadt, Schloß und Herrschaft im Herzogthum Jülich an den Cöllnischen Gränzen, zwischen Bergen und Caster am Flusse Erfft. Sie gehört den Grafen von Salm und Reiferscheid, und zwar der Linie zu Dyck, die sie schon im vierzehenden Seculo besaßen, und 1345. sowol als 1357. sie von den Herzogen zu Brabant in Lehn genommen haben. Der jetzige Besitzer ist Augustus Eugen Bernardin, Graf zu Salm und Reiferscheid, des Erzstifts Cölln Erbmarschall.

Beelicke, auch Bölecke.

Liegt im Herzogthum Westphalen, oder der Grafschaft Arensberg, am Flusse Moen, in dem Rüdensch Quartiere, ist eine Churcoellnische kleine Stadt, darinnen sich eine Probstey Benedictinerordens befindet. Es ist auch ein Gericht alhier. In vorigen Zeiten gab es ein Adeliches Geschlecht von Bölecke.

[479]

Benburg, siehe Bensburg.

Bendorf.

Ein Städtgen oder Marktflecken und Herrschaft auf dem Westerwalde, in der Grafschaft Sayn, etliche Stunden von der Poststation Gilrod, auf der Straße nach der Reichstadt Cölln am Rhein. Es gehört zur Saynaltenkirchenischen Verlassenschaft, die das Hans Sachsen-Eisenach besessen, und nunmehr dem Marggrafen von Brandenburg-Aspach zugefallen ist⁴⁶.

Benrath.

Ein Churpfälzisches Lustschloß im Herzogthum Bergen, eine Meile von Düsseldorf, woselbst sich ein churfürstlich pfälzischer Burg- oder Schloßvogt, ingleichen ein herrschaftlicher Lustgärtner befindet, wie auch ein Jäger des kleinen Wildprets.

⁴⁵ Es kan also wol nicht eine Stadt und Schoß genennet werden, wie Herr Hübner im III. Theil seiner Geographie 1748. p. 517. gethan hat.

⁴⁶ Ein mehreres haben wir oben bey Altenkirchen erwähnt.

Bensberg, Bensburg.

Ein Flecken im Herzogthum Bergen sechs Meilen von Düsseldorf sind zwey Meilen von Cölln, zwischen den Flüssen Acker [Agger], Wipper [Wupper] und dem Rheinstrom. Dieser angenehmen Lage wegen hat der Churfürst von der Pfalz, Johann Wilhelm Ao. 1705. ein schönes Jagdschloß auf einem Berge im Walde anlegen lassen, von dannen man die Stadt Cölln am Rhein, und das ganze platte Land übersehen kan. Es wurde sehr prächtig erbauet, und mit schönen Gemälden geziert, die aber nun alle nach Düsseldorf geschafft sind. Die Zierrathen daran sind von grauen Marmor, welcher daherum gegraben wird. Einige haben gar mit Versailles in Frankreich eine Aehnlichkeit hier finden wollen, nur daß Bensburg nicht so weitläufig, und weit höher als jenes, gebauet ist. Ein bekannter Schriftsteller⁴⁷ aber schildert es folgendergestalt: „Von aussen hat dieses Gebäude das abgeschmackteste Ansehen, und bestehet aus unzähligen Zierrathen, woraus man, aller angewendten Mühe ohngeachtet, gar nicht kommen kan &c. Es ist ein schönes und prächtiges Haus, woran man nichts als Fehler erblickt. Ohnerachtet es nun großes Geld zu bauen gekostet hat; so stehet es doch nun leer, und wird nur von einem Förster und etlichen Jägern bewohnt.“ Es findet sich auch ein Burgvogt oder Schloßhauptmann alhier.

[480]

Bentheim, Benthem, lat. *Benthemium*, *Benthinia*.

Ist eine mäßige Stadt in der Grafschaft dieses Namens unter dem 28 Grad der Länge, und 52 Grad 24 Minuten der Breite, am Flusse Vechte, nebst einem wohlverwahrten Schlosse, das auf die Spitze eines Berges gebaut ist. Diese Stadt und Schloß giebt der ganzen Grafschaft, und dem Geschlechte, das sich in drey Linien vertheilet hat, den Namen. Die Stadt Bentheim an sich gehört der ältern Bentheimischen Linie katholischer Religion, die sich daher die Bentheim-Bentheimische genennt, weil sie hier ihre Residenz; gehabt. Nachdem aber der jetzige Graf Friedrich Karl, wie wir oben⁴⁸, erinnert, dringender Schulden wegen, seine Grafschaft An. 1753. an Churhannover auf 30 Jahr, mit allen landesherrl. Gerechtsamen, verpfändet und überlassen hat, so gehört und auch diese Stadt nunmehr an besagtes Churhaus, welches auch den ersten Jun. 1753. die Landeshuldigung alhier einnehmen ließ. Das Schloß, welches seiner Befestigung wegen vorher mit Bischöflich Münsterischen Truppen besetzt war, ward, kraft eines Vergleiches zwischen Churhannover und Münster, im Dec. 1754. von denselben gänzlich geräumt, alle Munition rausgezogen, und sodann mit churfürstlichen Truppen besetzt: zu welcher Absicht eine ganz neue Freycompagnie Chuirhannöverischer Seits angeworben wurde. Sonst residiret der königl. Landdrost über die ganze Grafschaft, anjetzo der Baron von Omiteda, so viel uns wissend, ordentlich alhier. **Nachtrag:** In der Stadt Bentheim ist eine reformirte Kirchspielskirche, und seit des Grafen Ernst Wilhelm Zeiten, auch eine katholische Kirche.

Bentlage, Bentlege.

Liegt im Bistum Münster mitten im Wasser, an dem Flusse Ems, doch mehr an desselben linken Seite zu, zwischen Linge und Rhene, von letztem Orte eine Stunde weit, und ist ein schön lustig Prioralkloster oder Gotteshaus, *Ordinis Cruciferorum*, so Ao. 1437. gestiftet worden, dessen Canonici ganz gute Einkünfte genießen. Es ist übrigens wegen seiner Lage im Wasser beynahe etwas feste, und hat eine steinerne Brücke, auch sonst eine schöne Aussicht, indem es mit lebendigen Hecken umgeben ist, dadurch man vier schöne Alleen angelegt hat, als die erste nachdem Salzwerk, die andere nach dem Rhein, die dritte nach der

⁴⁷ Der Baron von Pöllnitz in seinen *Memoires*. [Karl Ludwig Freiherr von Pöllnitz (1692-1775): *Lettres et Memoires du Baron de Pöllnitz contenant les observations qu'il a faites dans ses voyages et le caractere des personnes qui composent les principales cours de l'Europe*. 5 Bde., 3. Aufl. Amsterdam 1737. (wdg)]

⁴⁸ Im IV. Cap. §. 4.

Fahrstraße, und die vierte nach einem Berge zu. Die bey diesem Kloster befindlichen Salzgruben sollen schönes Salz geben, und könnten, wenn sie recht eingerichtet würden, noch mehr geben. S. Hobbeling *l.c. p. 74. seq. it. 363.*

[481] Berchem, Berchem, Berchheim, lat. *Berchemum, Bercheimum.*

Liegt im Herzogthum Jülich an den Gränzen des Erzstifis Cölln, am Flusse Erp, auf einem Berge, fast mitten zwischen den Städten Cölln und Jülich. Ee ist eine Chürpfälzische kleine Stadt, nebst einem Amte, darüber anjetzo Herr Franz Wienand, Freyherr von Frentz zu Schlenterhahn, Churfürstl. Oberamtman ist. Vor der Stadt liegt ein Dorf gleiches Namens, in dessen Kirche der heil. Egilhardus, gewesener achter Abt des Klosters St. Cornelii an der Inda, den die Normannen ums Jahr 881. umgebracht, verehret wird⁴⁹.

Nachtrag: In Berchem haben die Jüden eine Synagoge.

Bergen, siehe Aldenberge.

Bergen, Barga, Hausberg, Hausbergen, oder Haus zum Berge.

Liegt im Fürstenthum Minden, an der rechten Seite der Weser, so, daß auch zugleich die kleine Owe hier vorbeyst fließt, zwey Meilen von Stadthagen, und eine Stunde von Minden, und ist ein Paß, Schloß und Amt, das jetzo gemeinlich unter dem Namen Hausberge vorkommt. Zu dem Amte hieselbst gehören verschiedene Dörfer, welche wir oben Cap. III. §. 8. pag. 156. verzeichnet haben. Ehedem war es eine besondere Grafschaft, welche aber vom Bischof Ottone III. zu Minden⁵⁰, als letzten Grafen dieses Geschlechts, 1398. dem Stift Minden vermacht wurde: mit welchem es bey der Secularisation ans Hans Brandenburg gekommen ist. Ob die Befestigung des hiesigen Schlosses in jetzigen Zeiten erheblich sey, können wir eben nicht sagen. Ao. 1679. mußten die Franzosen einen vierfachen Sturm und 400 Mann dran wagen, ehe sie es erobern konnten, ob es schon damals nur mit 150 Mann besetzt war, und die brandenburgischen Truppen noch überdieses vorhero in einem Gefechte an eben diesem Orte, wegen ihrer Schwäche, im Felde vieles gelitten hatten.

[482] Berg en Dahl⁵¹, Bergenthal.

Liegt im Herzogthum Cleve, eine halbe Stunde von der Hauptstadt dieses Namens, und ist eigentlich ein Lustwald, worinnen man einen Fasanengarten nebst einem Hause oder Lustgebäude so der ehemalige Statthalter Fürst Moritz von Holland, erbauen lassen; ferner, des Prinzen Mauriti von Nassau-Oranien rares Grabmal, und endlich eines Walddieners Haus antrifft⁵². Merkwürdig sind also hier die eisernen und sehr künstlichen Grabmäler nurgedachten Prinzens, nebst den daran befindlichen Aufschriften, ferner, die unterschiedenen eingemauerten römischen Alterthümer, und die beyden Lustörter Freudenberg und Freudenthal, so ein Reisender wol besehen mag.

Bergheim, siehe Bergen.

⁴⁹ Der übersetzte Martiniere hat von diesem Bergheim eine Doublette T. II. p. 627.

⁵⁰ Von demselben siehe oben im IV. Cap. §. 3.

⁵¹ Der übersetzte Martiniere hat von diesem Ort eine Doublette T. II. p. 654. und 662. an welchem letztern Orte es fälschlich Berg und Thal genennt wird.

⁵² Es ist also nicht richtig, wenn in verschiedenen Geographien Bergenthal ein Schloß genennt wird; man müßte denn jedes Lusthaus ein Schloß nennen.

Beringen.

Diese kleine Stadt liegt im Bisthum Lüttich, an den brabantischen Grenzen, an dem Fluße Schwartebeck, zwey Meilen von Diest, wenn man nach Apell zu reisen will.

Berlebeck.

Unter diesem Namen führet *b. Schneider*, in der Beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 121. einen Flecken in der Grafschaft Lippe an, so zur Linken des Flußes Wehra, dem Schlosse Valkenburg gegen über, liegen soll. In neuern Schriften⁵³ wird es als ein bloßes Dorf angegeben.

Berlo.

Ein Ort im Stifte Lüttich, so aber deswegen zu merken ist, weil er einer kleinen Grafschaft den Namen giebt, die der bekannten gräfl. Familie Berlo gehört.

Bernsdorff, siehe Barnsdorff.

Berum, Beruhm.

Liegt im Fürstenthum Ostfrießland bey der Stadt Norden, nicht weit von der Insel Juist, und ist ein Schloß und [483] Flecken, nebst einem Amte, so jetzo königl. preußisch ist⁵⁴, das aber vormals derer fürstl. Gemalinnen ihr Witwensitz war; wie denn noch die Ao. 1749 verstorbene Witwe des letzten Fürsten Caroli Edzardi, Sophia Wilhelmina, dann und wann alhier residirt hat. An dem Schlosse ist ein Garten angelegt, darinnen schöne Alleen anzutreffen sind.

Betikum, siehe Petkum.

Bever, Beveren, siehe Beverungen.

Bevergern, Bevergerne, Bevergerden.

Liegt im Bisthum Münster, im untern Theile des Stifts gegen Norden, zur Rechten der Ems, zwischen den Städten Tecklenburg und Rhene oder Rheine, und ist eine kleine bischöfliche Stadt mit einem alten Schlosse, davon ein District oder Amt den Namen führet, so mit dem Amt Rheine combinirt ist; und bestehet in einem schmalen Striche Landes längst an dem Fluße Ems, zwischen der Grafschaft Bentheim gegen Westen, und denen Grafschaften Lingen und Tecklenburg gegen Osten. Die alten Grafen von Tecklenburg sollen auf dieses Bevergern mit seinem Districte ein Recht gehabt haben; die Bischöfe von Münster besitzen es aber seit geraumer Zeit, indem es Bischof Otto von Hoya Ao. 1400. von den Grafen von Tecklenburg ans Stift gebracht: doch wurde es ihnen im dreyßigjährigen Kriege von den Schweden abgenommen, und den Holländern, von diesen aber dem Prinzen von Oranien übergeben. Dieses Haus besaß es etliche Jahre, auch sogar nach dem münsterischen Frieden,

⁵³ Siehe Postlexicon p. 89.

⁵⁴ Es gehören dazu die Oerter: Berum, Dornum, die Inseln Norderney und Baltrum, und das große Dorf Hage.

bis Ao. 1652. der damalige Bischof von Münster eine Gelegenheit fand, die Stadt durch List wieder zu erobern, und es endlich dahin zu bringen, daß 1659. die Vormünder des damaligen unmündigen Prinzens von Oranien für die ganze Prätension auf dies Amt 115000 Thlr. empfangen, und sich dafür derselben auf ewig begaben. Auser der Stadt und dem Schlosse haben zum Amte Bevergern gehöret: die Kirspiele Risenbeck, Sorbeck, Graven, Hembergen, Detten und Könen.

Beverungen, Bever, Bevern.

Liegt im Bisthum Paderborn, an der Weser, wo die Bever⁵⁵ in selbige fällt, ohnnefahr 8 Meilen von der Stadt [484] Paderborn gegen Osten, zwischen Drendelburg und Korbei, und nicht weit von Bocholt, in einer fruchtbaren Gegend. Sie ist eine kleine bischöfl. Stadt, so ehemdem zu dem Herzogthum Engern gehöret haben soll, jetzo aber, wie nur gedacht, Stift Paderbornisch ist. Es gehöret diese Stadt mit zu denen Landtügen, und hat ein alt Schloß welches im vierzehenden Jahrhundert erbauet worden. Auch ist ein bischöfl. Amt alhier. Die Kirche ist ein großes Gebäude.

Sonst gedenkt das große Universallexicon⁵⁶, im III. Bande, einer kleinen Stadt Bevern, lat. *Biverum*, so in der Grafschaft Wied in Westphalen liegen soll, und die deswegen merkwürdig ist, weil da 1552. der abgesetzte Erzbischof von Cölln, Hermann⁵⁷ begraben worden seyn soll.

Bielefeld, Blilefeld, Bilevelt, Bielfeld, lat. *Bilefelda*.

Diese Hauptstadt der Grafschaft Ravensberg in Westphalen, liegt 7 Meilen von Osnabrück, 5 Meilen von Minden, 3 von Lemgow nach Münster zu, und 2 Meilen von Hervorden, zwischen den Grafschaften Rietberg und dem Herzogth. Engern, an dem kleinen Fluße Lutter⁵⁸. Sie ist eine sein gebaute, nahrhafte, und ganz artige Stadt, die in der Größe fast der Stadt Stade, im Bremischen, gleich ist ob sie wol lange nicht so veste ist; doch hat sie Mauern, Wälle mit Brustwehren und darauf gemauerten Rondelen, auch doppelte Gräben; und liegt darin in Friedenszeiten eine ziemlich starke Garnison; wie denn vor jetzigem Kriege fast das ganze Infanterieregiment des Generalmajors von Knoblauch alhier sein Standquartier gehabt hat. Im Sommer, zur Exercierzeit, liegt ein gant Regiment Fußvolk hieselbst. Ihre Benennung soll von den deutschen Worten: Beil und Feld herkommen, weil nämlich bey Erbauung der Stadt viel Bäume auf dem Felde und dem benachbarten Berge mit dem Beile haben ausgehauen werden müssen, um Platz zu erhalten: wie denn noch jetzo hierherum [485] viel Holz siech befindet⁵⁹. Der kleine Bach Lutter theilet Bielefeld in die alte und neue Stadt. Der Thore sind fünf, so meist schön gebaut sind, als: das 1) Ober- 2) Nieder- 3) Nebels- 4) Sicker- und 5) Burgthor. Harte vor der Stadt, haussen auf dem Berge und auf einem Felsen ist das feste Schloß Sparemburg; daher kommt es, daß die Neustadt lehnig am Berge, die Altstadt aber ganz plat lieget. Es werden in der Stadt alle drey Religionen geduldet, doch ist die evangelisch-lutherische die vornehmste darunter. Derselben Verwandte haben zwey Kirchen, als die Nikolaikirche in der Altstadt, und die Marienkirche in der Neustadt. In der Altstadt ist der Superintendentens der ganzen Grafschaft Ravensberg, jetzo der Herr Consistorialassessor

⁵⁵ Nicht aber die Werre, wie im realen Staats- und Zeitungslexico, neueste Leipz. Ausgabe, p. 269. steht. Im allgem. Histor. Lexico T. I. p. 517. steht ebenfalls irrig, daß sich bey dieser Stadt die Weser mit der Werra vereinige.

⁵⁶ auch nach seinem Verleger Johann Heinrich Zedler benanntes „Grosses vollständiges Universal-Lexicon der Wissenschaften und Künste“, 64 Bde. und 4 Supplementbde. Leipzig 1731-1754 (wdg)

⁵⁷ Von demselben ist ausführlich gehandelt in dieser Staats- und Reisegeographie T. V. Cap. IV. §. 4. p. 341 *seq.*

⁵⁸ Dieser Fluß hat 1 Stunde oberhalb der Stadt, im so genannten Lutter-Kolke, einem ungeheuer tiefen Sumpfe, seinen Ursprung.

⁵⁹ Andere leiten den Ursprung von einem Hofe her, so ehemdem da gelegen, und der Bilerhof geheissen.

Althof, Pastor primar an der Hauptkirche zu St. Nikolai⁶⁰. Die Marienkirche in der Neustadt ist ein trefflich Gebäude, mit zwey schönen Thürmen, und einem kostbaren Geläute. Zu dieser Kirche gehört ein Capitul aus Lutheranern und Katholiken. Die Römischkatholischen haben hier auch ein Barfüßerkloster Franciscanerordens, so schön und von großem Umfange ist; und die Reformirten eine Kirche in der Güsengasse, welche einen königl. Hofprediger, und dabey eine reformirte Schule hat. Ueberdieß befindet sich, gedachtermaßen, alhier ein *Collegium Capitulare*, das Graf Otto II. von Ravensberg und dessen Gemalin Hedwig Ao. 1293. schon gestiftet haben, das noch jetzo aus 7 evangelischen und ; kathol. Canonicis besteht. So ist nicht weniger das hiesige Gymnasium oder Schule, so auf dem Kirchhofe bey der Nikolaikirche stehet, jederzeit in gutem Flor gewesen, und steht jetzo, indem wir dieses schreiben, der gel. Dr. Gotthilf August Hofmann, der deutschen Gesellschaft in Göttingen Ehrenglied, als Rector an demselbigen; ein Conrector, Subrector und Cantor sind seine Collegen. Ehedem war hier auch ein Haupt- und Gowgerichte, ingleichen ein Consistorium, so aber 1719. mit dem zu Minden kombiniert worden⁶¹; daher auch der [486] jedesmalige Superintendent der Grafschaft Ravensberg und Pastor in Bielefeld, allemal zugleich Assessor des Consistorii in Minden mit ist. Inzwischen hat die Stadt annoch ihr eigen Consistorium und Matrimonialgerichte, dabey der Superintendent und der königl. Hofprediger mit sitzen. Das Rathhaus ist ein steinern Gebäude, groß und schöne, worauf die Raths- und andere publicque Stuben, die königl. Accise, die königl. Linnen-Legge, insonderheit aber ein großer mit Qvadersteinen belegter Saal, da eine ganze Compagnie Soldaten exerciren kan, befindlich. Der Magistrat bestehet aus einem Oberbürgermeister, 2 Bürgermeistern, zwey *Proconsulibus*, einem Richter, Sekretär, und einigen Rathsherren. Dieser Magistrat ist über beyde Städte. Unter dem Rathhause ist der Rathskeller und die Hauptwache. In der Altstadt stehet das Waysenhaus, so ein großes maßives frey liegendes Gebäude ist, mit einem Inspector; es ist ein großer schöner Saal zum öffentlichen Gottesdienst darauf, und die Waysenkinder müssen vor das Regiment Soldatenstrümpfe knütteln⁶². Das Amt- und Richthaus ist ein schönes maßives Gebäude, unter welchem die Straße nach dem Burghthore fortgeht.

Bielefeld ist ein starker Handelsort, und treibt ein ansehnliches Gewerbe; sie hatte auch einen Platz mit unter denen ehedem berühmten Hanseestädten. Insonderheit wird hier ein ansehnlicher Handel mit der so berühmten Bielefelder- und Wareudorfer Leinwand getrieben, welche leinene Waaren von denen umher wohnenden Bauern gemacht, von diesen in die Stadt gebracht und an die Kaufleute verkauft, sodann vor der Stadt auf denen an der Lutter liegenden Bleichen schön weis gebleicht, dann wieder in die Stadt gebracht, und von denen Kaufleuten an die auswärtige dahin kommende Kaufleute, die Hopfer genannt werden, verhandelt, und in der ganzen Welt umher verkauft ,werden. In der Stadt wird ein gutes Braunbier gebrauet; Weisbier aber von Hervorden und Minden dahin gebracht. Von Bielefeld aus werden nach Berlin und andern Orten die bekannten westphälischen Schinken und Würste versendet.

Die mehresten Häuser in der Stadt Bielefeld sind, wenigstens am Giebel vorne heraus, maßiv, stehen alle mit [487] den Giebeln nach den Straßen heraus, welche schön ausgeziert sind, und der Stadt ein trefflich Ansehen geben. Die mehresten Gasse sind breit und reinlich, und stehen vor den Häusern Schöpfbrunnen und Linden, welche schön geschoren sind und gut lassen. Ueberhaupt ist die Gegend um Bilefeld, wegen der Berge, Thäler, Gärten und Felder, sehr angenehm. Denn außerhalb der Stadt liegen rund umher (auser wo die Vestung Sparenberg steht) die schönsten Gärten mit Lusthäusern. Ohngefähr eine Viertel- und eine

⁶⁰ Die große Thurmspitze wurde am Anfange dieses Jahrhunderts, da eben des Sonntags die Kirche voller Menschen war, bey einem Ungewitter heruntergeschlagen, nachhero fast eben so hoch, und recht künstlich, wieder aufgebaut.

⁶¹ Das Postlexicon hat also p.128. unrecht, wie auch der übersetzte Martiniere, wenn beide vorgeben, daß es noch hier sey. Wir haben es im III. Cap. §§. 9. 21 und 27. richtig angegeben.

⁶² knütteln = stricken, vgl engl.: *to knit* (wdg)

halbe Stunde vor der Stadt liegen zwey schöne Landgüter mit kostbaren Gärten derer Herrn von Meinders und von Pott. Hinter dein Meinderschen Garten liegt der zur Stadt gehörige Siechenhof mit einer Kirche; hinter dem Pottschen Garten aber liegt die über eine Stunde lang und breite Schildesche Haide, ein Anger, der zu kleinen Campements gebraucht wird. Zwischen dem Sparemberge und Johannisberge liegen über eine Stunde lang an der Lutter die schönen Bleichen mit den Wohnungen der Bleichen, so daß dieses Thal wie eine besondere Stadt aussieht. Unweit der Stadt liegt der sogenannte Kottelbrink, so der Soldaten Exercierplatz ist.

Von den Kriegstroubeln so diese Stadt im dreyßigjährigen Kriege ausgestanden, kommt unten bey Sparemberg Nachricht vor. Kurz vor dem westphälischen Frieden wurde hier ein Präliminaircongreß gehalten. Es ist ein starkes Preussisches Postamt hier. Unter den Märkten dieser Stadt ist der Gallenmarkt mit Friesischen Viehe important. Sonst aber wird alda Markt gehalten: 1) auf Fabian Sebastian, 2) auf Cleopho, und 3) auf Bernhardi.

Nachtrag: Zu den Bielefeldischen Fabriken wäre noch zu merken, daß alda Zeuge fabriciret werden, ingleichen auch Taback gebaut.

Die Ritterschaft der Grafschaft Ravensberg hält in Bielefeld ihre Landtage, und hat auch ihr Archiv daselbst.

Bielstein, Bilstein, lat *Bilstenium*.

Liegt in dem eigentlichen Herzogthum Westphalen, vier Meilen von Winterberg, zwischen Olepe oder Olpe, und Fredeburg, gegen die Grafschaft Märkische Stadt Plettenberg zu, wovon es zwey Meilen liegt, und ist ein Städtgen, oder wie es der Vogt von Elspe nennet, eine Freyheit und Flecken, nebst einem Berge dabey gelegenen Landesfürstl. Amtshause, davon das ganze Amt den Namen des Bilsteinischen Amts führet.

Vorzeiten war Bilstein eine eigene Herrschaft⁶³, welche lange Zeit denen ädlen Herren von Bilstein zugestanden, [488] und auch zu dem Schlosse oder Herrnsitze alhier viele Burgmänner gehört haben. Als der letzte Herr von Bilstein Ao. 1444. im Söstischen Kriege umgekommen⁶⁴, so hat Churcölln diese Herrschaft eingezogen. In der Folgezeit haben die von Fürstenberg die Aemter Bilstein und Fredeburg, in Pfandschaft bekommen, und kan man als eine genealogische Nachricht mit anmerken, daß der berühmte Bischof Ferdinand von Fürstenberg alhier geboren worden. Wie wir oben im I. Cap. §. 5. bereits angemerkt, so ist das Bilsteinische Quartier eins von denen, in welche das Herzogthum Westphalen eingetheilet wird⁶⁵.

Biesen, Biessen, siehe Altenbiesen.

Biesterfeld, siehe Bisterfeld.

Bilefeld, siehe Bielefeld.

⁶³ Berswordt im westphälischen adelichen Stammbuch, p.393. schreibt: *Bilstein, nobile & peruetustum dominium in Westphalia*.

⁶⁴ Herr von Steinen im 14. Stück seiner westphälischen Geschichte p. 1435. hat einige Nachrichten von denen ehemaligen Herren von Bilstein ertheilet.

⁶⁵ Man muß dies Bilstein, das einige nicht allzurichtig Beilstein nennen, nicht mit dem Beilstein im Trierischen, und auch nicht mit dem Nassaudietzschens Beilstein verwechseln, wovon wir im IV. Bande dieser Geographie pag. 575. gehandelt.

Billerbeck, Bilderbeck, Billersbeck, lat. *Billerbecum*.

Liegt im Bisthum Münster, im Amte Horstmar, nicht weit von Coesfeld gegen Nordwesten, und wird von den meisten Geographis als eine kleine Stadt oder Flecken angegeben; ist aber nur ein großes Dorf, und hat, wie Hobbeling l. c. p. 55. berichtet, ein Weichbild, da ein fürstl. bischöfl. Richter, aufm Richthofe alda, wohnhaft ist. In alten Nachrichten heisset es Billerbeci⁶⁶, und ist um deswillen mit anzumerken, weil der erste Bischof zu Münster, Ludger, alhier gestorben⁶⁷. Das schöne Schloß, so der Bischof Heinrich von Mörs hier angelegt, ist nach seinem Tode durch den Grafen von Steinfurt verbrannt worden.

[489]

Billick, Bellich oder Billich, lat. *Villia*.

Liegt im Herzogthum Bergen diesseits des Rheins, zwischen Düsseldorf und Nuys [Neuß], fünf Meilen von Cölln gegen Norden, und ist ein bloßer Flecken oder großes Dorf. Ob aber das *Vilica*, das in den *Actis Sactor* in dem Leben der heil. Adelheid vorkommt, mit unserm Billick einerley sey, mögen wir nicht entscheiden.

Bilsen.

Liegt im Bisthum Lüttich, am Flusse Demer, in der so genannten Grafschaft Lootz, oder Looß, zwey Meilen von Mastricht auf Hasselt zu, und eine starke Meile von Tongern, und ist eine kleine Stadt, die aber durch die nahe dabey liegende berühmte Fürstliche und Gräfl. Frauenabtey Münsterbilsen bekannt ist: doch wollen wir von letztrer in dieser Topographie weiter unten besonders gedenken.

Bilstein, siehe Bielstein.

Bimmen, lat. *Bimmena*.

Liegt im Herzogthum Cleve am Flusse Wahal vier Meilen von Arnheim, ist ein geringer Flecken, so einem Herrn von Hovelich zusteht, sonst aber deswegen zu merken ist, weil einige glauben, er sey noch ein Ueberbleibsel von der alten berühmten Stadt *Burinatium*.

Bislick, Bislich.

Ist ein königl. Preußischer Ort im Herzogthum Cleve, eine Stunde von Wesel, und das Schloß Vorstenberg zur rechten des Rheins gegen Calcar, und deswegen zu merken, weil ein Amt da ist; sonst ist es ein geringer Ort⁶⁸.

Nachtrag: Zum Amte Bislich gehört das Kirchspiel Bislich, das Haus Diestrorth, und die adelichen Güter Overbergen und Biesenhorst. Dies Amt gehört unter das Landgericht Xanten, im Weselischen Kreise.

Bisterfeld, Biesterfeld⁶⁹.

Liegt in der Grafschaft Lippe, oder vielmehr in der ehemaligen alten Grafschaft Schwalenberg, jetzo dem gemeinschaftlichen Amte Schwalenberg, in einem bergichten Thale, zwischen den Städten Paderborn und Corvey, und ist sonst nur ein Jagdhaus gewesen, jetzo

⁶⁶ Der Name soll von drey Bächen, woran dieser Ort liegt, herkommen, so daß es so viel heißt, als: bey drey Becken, wie denn auch Billerbeck drey Bäche im Siegel führet. Sonst hat es Münsterische Aedelleute von Billerbeck gegeben. Heutzutage hat man ein Pommerische und Brandenburgisches Geschlecht von Billerbeck.

⁶⁷ v. *Gelen. de Colon. Agripp. Magnit. L. IV. p. 677.*

⁶⁸ Der übersetzte Martiniere hat *T. II. p. 973.* und *976.* kurz hinter einander eine Doublette davon.

⁶⁹ Auch von diesem Ort stehen *ibid. pag. 897.* und *976.* Doubletten.

aber ein wohl aptirtes Schloß, darauf eine apanagirte Linie der Grafen von der Lippe, älterer oder Detmoldischer Linie, unter deren Landeshoheit der Ort stehet, residiret. Ehedem war diese Nebenlinie, [490] zu Schwalenberg, ietzo aber residirt sie beständig alhier, und ist das dermalige Haupt derselben Herr Graf Friedrich Karl August von der Lippe, so eine zahlreiche Nachkommenschaft hat.

Blanckenberg, Blankenburg.

Liegt im Herzogthum Bergen am Flusse Sieg vier oder fünf Meilen von Bonn gegen Morgen und eine starke Meile von Siegburg auf Wineck zu; ist eine Churpfälzische kleine Stadt, mit einem Amte davon jetzo *Tit.* Herr Johann Friedrich Graf von Schäsberg Amtmann ist. Unter dieses Amt gehören die Kirchspiele Stelldorf, Menden, Geistingen, Uckeroth &c. Es giebt im übrigen mehr Oerter dieses Namens, die man mit diesem nicht zu confundiren hat.

Blanckenburg.

War ehemals eine vornehme Frauenabtey in der westphälischen Grafschaft Oldenburg zur Rechten der Hunte, eine Stunde von der Stadt Oldenburg, beym Osenbroke. Ao. 1294. wurde sie vom Grafen Johanne VI. reichlich beschenkt, and haben sich in vorigen Zeiten viele Comtessen aus dem alten gräflichen Oldenburgischen Hause alhier, theils als Aebtißinnen, theils als Stiftsfräulein, darinnen gefunden. Es bestehet dies Klostergestift bis jetzund noch, und stehet der Generalsuperintendent von Oldenburg, als Obervorsteher, dabey⁷⁰.

Blanckenstein.

Liegt in der Grafschaft Mark, in Westphalen, nicht weit von Hattingen, und ist ein Schloß nebst einen Churbrandenburgischen Amte. Adolph III. Graf zu Altena und erster Graf zu Mark, hat im dreyzehenden Jahrhundert den Flecken oder Freyheit Blankenstein erbauet. Johannes ein natürlicher Sohn Adolphs des I. Herzogs von Cleve, hat von diesem Blankenstein den Namen geführt.

Nachtrag: In Blankenstein haben die Katholiken eine Kirche, und die Lutheraner auf dem Rathhause eine Kapelle. Das Amt Blankenstein steht in Polizeysachen unter dem Landrath des Hördischen Kreises.

Blexhusen.

Liegt in der Grafschaft Oldenburg, zwischen dem Flecken und Fort Apen und der Stadt Oldenburg, und ist ein Jagdschloß nebst einer königl. Dänischen Vogtey.

Blumberg, Blomberg, lat. *Florimontium*.

Liegt in der Grafschaft Lippe, Detmoldischen Antheils, auf einem Berge, eine Meile von Steinheim und Lemgo, [491] nach Pymont zu, zwey Meilen vom letztern Orte zur Linken der Emmer. Es ist eine ganz feine Stadt mit einem Schlosse und Amte, wo ehedem auch ein Kloster war: die bei Grafen von der Lippe haben hier auch ihr altes Erbbegräbniß. Sonst gehörte diese Stadt der Linie zu Bracke, ist aber 1709. nach Erlöschung derselben, wieder an die Grafen zu Detmold, als das ältere regierende Lippische Haus, zurück gefallen; das Amt Blomberg aber besitzt der regierende Graf von Schauenburg-Lippe, unter Detmoldischer Hoheit.

⁷⁰ Martiniere liefert in der Uebersetzung T. II. pag. 1054. und 1057. abermals eine Doubette.

Bochholt, siehe Bockholt.

Bochum, Bockum.

Liegt in der Grafschaft Mark, zwischen den Städten Dortmund und Essen, ist eine kleine Stadt nebst einem königl. Preußischen Amte, wo auch ein Landgericht sowol über diesen als die benachbarten Oerter angelegt ist⁷¹. Sonst ist diese Stadt auch deswegen merkwürdig, weil der Ao. 1745. in Siberien verstorbene weltbekannte Rußische Staatsminister Heinrich Johann Friedrich Graf von Ostermann alhier gebohren worden, sintemal sein Vater und Großvater beyde nach einander an diesem Orte das Pastorat bekleidet haben.

Nachtrag: Die Stadt Bockum hat ihren eigenen Schultheissen oder Stadtrichter, und stehet also nicht unter dem Landgericht. Die Katholiken haben die Hauptkirche, in welcher aber so wol als auf dem Kirchhofe die Protestanten ihre Todten begraben. Der Lutheraner und Reformirten Kirchen sind klein.

Bockdesch.

Ein Kloster im Stift Münster an einem kleinen Fließgen, welches in die Soeste fällt, liegt ohnweit Wilshusen, beym Hummeling.

Bocke, siehe Böcke.

Bockendorf.

Ist zwar nur ein blos Dorf, im Stift Paderborn gelegen, in der Gowgrafschaft Brackel, und deren Kirchspiel Bellersen: man kan aber sein, wie des Pontii Pilati im *Credo*, deswegen gedenken, weil daraus der Kriegsknecht, Johann Schneeberg, bürtig gewesen, welcher den König von Schweden, als er in der Schlacht bey Lützen mit dem Pferde gestürzt war, erstochen hat⁷².

Bockholt, Bockoldt, Bochholt, lat. *Bucholtia*.

Liegt im Bisthum Münster, an den Grenzen von Cleve und Geldern, an der Aa, drey Meilen von Wesel gegen Mitternacht, auf dem Wege nach Groll, unterhalb Münster [492] neben Wert, und ist eine kleine aber wohl gebaute und mit Wällen und Mauern wohl versehene Bischöfliche Stadt, darinnen zwey Klöster sind, nämlich das weisse, und das schwarze; in jenes werden nur adeliche, in dieses aber auch bürgerliche Frauenzimmer aufgenommen. Die Franciscaner haben auch einen Convent hier. Das Amt begreifet, auser der Stadt, noch zwey Kirchspiele, Rheden und Dingden. Die Stadt selbst hat schöne Weiden und Ländereyen. Ihre Benennung soll von Büchen herkommen, wie sie denn auch einen Buchbaum im Wapen führet. Es ist dieser Ort auch wegen der vielen Bomseide⁷³, so hier bereitet wird, berühmt; auch soll sich ein schön Eisenwerk alhier befinden.

Bodefeld.

Ist ein Flecken an der Valme, im Herzogthum Westphalen, und eigentlich in der Grafschaft Arensberg, nebst einem Gericht und Landesherrlichen Freystuhle. Es findet sich

⁷¹ S. oben im III. Cap. §. 7. und 21.

⁷² S. Mon. Paderb. p. 202.

⁷³ Baumwolle (wdg)

auch nahe bey diesem Flecken ein Rittersitz, gleiches Namens, welchen ehedessen ein Geschlecht von Bodefeld besessen; jetzund gehört er denen von Dersch. Der Wald, welcher in dieser Gegend ist, heisset auch Bodefeld.

Bodelschwing.

Liegt in der Grafschaft Mark, im Gericht Mengede, und ist zwar nur ein Kirchdorf, ist aber deswegen zu merken, weil es das Stammhaus der berühmten adelichen und freyherrlichen Familie dieses Namens ist, die es auch, nebst dem Erbthürhüteramt im Erzstifte Cölln, noch besitzt.

Bodickheim, oder besser: Bödicke, Bodecke⁷⁴.

Liegt im Bisthum Paderborn, ohnweit Wevelsburg, an der Alme, zwischen zwey hohen Bergen, auf einer schönen Ebene, im Amte Wevelsbi-kg, und ist jetzo ein berühmtes Mönchkloster *Canonicum Regularium*, welches; nach einigen der andere Paderbornische Bischof Baduradus SIsfc- A.840. gestiftet haben soll. Andere hingegen mit mehrern Recht behaupten, daß selbiges St. Meinulphus, Archidiakonus zu Paderborn, dessen Pathe Karl der Große gewesen, dem heil. Liborio und der Jungfrau Maria zu Ehren gestiftet habe, so daß es anfänglich ein Jungferkloster gewesen, bis im 15 Sec. *Regular. Canon.* Augustinerordens hieher [493] gekommen. Es hat dies Kloster köstliche Ländereyen, Wiesen und Waldungen, und stehet unterm Generalcapitul zu Windesem.

Böcke, Bocke⁷⁵, lat. *Boca ad Luppiam*.

Liegt im Bisthum Paderborn, an der Lippe zwischen Lippstadt und Paderborn in dem Stift Paderbornischen Küchenamte gleiches Namens, und ist ein Marktflecken nebst einem alten Schlosse und Kloster Die herumliegende Gegend heißt bey den alten Annalisten der *Pagus Bochi, Buchi* oder *Buki*, jetzo *Buckgi* oder *Bæckgau*. Der Ort an sich selbst ist in den Geschichten deswegen berühmt, weil Kaiser Karl der Große da zuweilen residiret, und den Frieden mit den Engern oder Angariis Ao. 775. auch hier geschlossen hat⁷⁶. Die Kirche alhier ist dem heiligen Landolino gewidmet, dessen Gebeine der Bischof Badurad von Paderborn aus dem Stift Cambry Ao. 1101. hieher gebracht hat. Das Kloster hat Erpo, Graf zu Padberg, 1104. zu bauen angefangen. Das Schloß hat einen Edelmann Bernhard von Hörde zum Erbauer, dessen Nachkommen auch eine Kapelle darauf gestiftet, und es als ein Lehngut der Bischöffe zu Paderborn, besessen haben. Im sechszehenden Seculo starben sie aber aus: worauf Theodor von Fürstenberg das Schloß in Besitz nahm; und ob es schon im dreyßigjährigen Kriege 1646. zusamt der Kapelle von den Schweden verbrannt wurde: so hat es doch Theodor Adolph wieder aufführen lassen, und wohnet der Drost oder Amtmann darauf, welcher über das hiesige bischöfliche Amt, so das Küchenamt heisset, gesetzt ist, und welches Amt 16 Kirchdörfer und Bauerschaften samt drey Rittersitzen, auser dem Flecken Böcke, begreift.

Im übrigen ist dieser Ort nicht mit dem Herzogl. Hollsteinischen Beck, das wir oben abgehandelt haben, und von einigen Böcke geschrieben wird, zu verwechseln.

⁷⁴ Im übersetzen Martiniere T. II. findet man p. 1120. und 1127. eine Doublette hiervon. In alten Briefen heisset der Name *Bodicon, Bodehem*.

⁷⁵ *Ibid. l. c.* stehen p. 1115. 1133. und 1149. abermals Doubletten von diesem Orte.

⁷⁶ Auf diese Begebenheit liefert *Furstenberg in Monum. Paderbornens.* p. 139. eine nette lateinische Poesie, die zugleich eine Beschreibung der Lage des Orts in sich enthält.

Borsten siehe Borstel.

Bolkhausen, siehe Balkhusen.

[494] Bomte, Boomete.

Ist eine bekannte Poststation im Bisthum Oßnabrüg, im Amte Hunteburg, auf der Poststraße von Oßnabrüg nach Hannover, fünf Stunden von ersterer Stadt, welches wir den Reisenden zum besten haben anmerken wollen.

Borchloen, Borckloen.

Liegt im Bisthum Lüttich, in der Grafschaft Loos oder Looz, zwischen Tongern und St. Tron, an den Grenzen von Brabant, drey Meilen von Maastricht gegen Osten, und ist eine kleine Stadt, deren Name so viel als die Burg oder das Schloß von Loos anzeigen soll. Herr Hübner hält Loos und Burgloen für einerley. Sie muß nicht mit Burckeloo in Zütphen verwechselt werden.

Borcholdt, Borchholte, Borcholte.

Liegt im Bisthum Paderborn, am Flusse Bever, welcher nicht weit davon in die Weser fällt, eine Meile von Borentrick auf Höxter zu, und ist eine kleine Stadt, die zu der ehemaligen Herrschaft Holte vor Zeiten gehört hat, jetzo aber von den Bischöfen besessen wird, und zu den Landtügen gehöret. Man siehet hier eine große schöne Pfarrkirche, und giebt dieser Ort einem Richteramt den Namen, so die Richterey Borcholt heisset. Es werden jährlich vier Märkte hier gehalten.

Borchorst.

Liegt in der Grafschaft Bentheim-Steinfurt, oder eigentlich im Stift Münster, und dessen Amte Horstmar, eine kleine Meile von Steinfurt, und ist heutiges Tages ein bekanntes, adeliches Fräuleinstift, darüber aber die Vogtey streitig ist. Denn als die verwittwete Gräfin von Borchorst Ao. 968. auf Conceßion Kaisers Ottonis I. dieses Kloster aufgerichtet, bat sie sich den Erzbischof Adalbert von Magdeburg zum Stiftsvogt aus, dabey auch dessen Nachfolger bis zur Secularisation besagten Erzstifts geblieben sind, und die Advocatie oder Vogtey denen Grafen von Bentheim-Steinfurt in Lehn ertheilet haben⁷⁷. Nachdem aber Magdeburg secularisirt worden, haben die Bischöfe von Münster dem Hause Churbrandenburg dieses Vogteyrecht streitig zu machen, gesucht, und das Kloster, welches seit 1680. sich von Magdeburg völlig entzogen, darinnen **[495]** bestärket; darüber es aber vor dem Reichskammergericht zum Proceß gekommen ist, der noch dauert⁷⁸.

Borchworm, lat. *Burchormia*.

Liegt im Bisthum Lüttich, an dem Flusse Jecker oder Jeckel, zwischen Tillemont und der Stadt Lüttich, von letzterer vier Meilen, und ist eine bischöfliche Stadt, die zugleich die Hauptstadt in der dortigen Grafschaft Hasban- oder Haspengau ist.

⁷⁷ Man sehe davon mit mehrern Hobbeling *l. c.* p. 49. 50. 53. 59. u. s. f.

⁷⁸ Der übersetzte Martiniere hat auf einer Seite unmittelbar hinter einander von Borchorst eine Doublette.

Borckeloo.

Diese Stadt und Herrschaft in der holländischen Grafschaft Zütphen, wird von manchen Erdbeschreibern unter den Gütern der westphälischen Grafen von Limburg-Styrum angeführt, und daß die Bischöfe von Münster die Oberherrschaft als über ein, durch Absterben des letztern Grafens Jobst von Bronchorst, erledigtes Mannlehn, darüber prätendiren. Weil sie aber in den Landen des Burgundischen Kreises liegt, so versparen wir deren Beschreibung bis dahin, und merken hier nur noch an, daß sie seit 1742. dem Grafen von Flemming gehöre⁷⁹.

Borcken, lat. Borcka.

Liegt im Bisthum Münster, im Amte Aahus, am Flusse Alpha, sechs Meilen von Coesfeld nach dem Clevischen Grenzen, zwey starke Meilen von Wesel, und ist eine schöne alte Stadt denen Bischöfen zu Münster gehörig, die im übrigen mit einer Stadt gleiches Namens in Hessen⁸⁰ nicht darf verwechselt werden. Sie fuhr: ein gethürmt Schloß im Wapen, und findet man hier eine Collegiatkirche zu St. Remigii, ingleichen ein Jungfernkloster *Ordinis St. August.* wie auch eine Servientencomthurey *Ord. St. Joh.*

Borckloen, siehe Borchloen.

Borentrick, Borrentrick, Borgentrick.

Diese Stadt und Richteramt liegt im Bisthum Paderborn, nicht weit von der rechten Seite der Bever, von Desenberg auf Borcholt, von jedem dieser Oerter eine Meile [496] weit, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, und ist die vierte Haupt- und Landtagsstadt im Stifte, welche von den vielen Borsten oder Brunnen, so sich hier finden, den Namen haben soll. Sie hat eine wohlgebaute Pfarrkirche, und hält jährlich vier Märkte. Das Messer des heiligen Bartholomäi will man hier verwahren. S. W. Rolevink ap Leibniz T. III. p. 643. Das Richteramt begreift nebst der Stadt, acht Dorfschaften, und etliche Rittersitze.

Borgloen, siehe Borchloen.

Bornefeld, Bornewelt.

Ist ein geringer Ort im Herzogthum Bergen, aber deswegen zu merken, weil er dem Amte den Namen giebt, das mit Hückeswagen vereiniget ist, und jetzo Herrn Conrad Caspar Freyherr von Nagel zu Heol zum Churpfälzischen Amtmann hat.

Borrentrick, siehe Borgentrick.

Borscheid, siehe Burscheid.

⁷⁹ Beym Hobbeling *l.c.* p. 15. und 278. kan man unterdessen viel davon nachlesen.

⁸⁰ Siehe diese Staatsgeographie im IV. Band Cap. V. p. 585.

Borstel, Börstel⁸¹, Bostel.

Liegt im Bisthum Oßnabrüg im Amte Fürstenau, in der Vogtey Qvackenbrüg, an einem Sumpfe, nicht weit von dem Flecken Löven, zur Linke des Flügens Hase, nach der Karte gegen die Grafschaft Lingen zu, und ist ein kleiner Flecken, der durch sein hochadelich weltliches Fräuleinstift sehr bekannt ist. Solches war ehemdem ein Frauenkloster Bernhardinerordens: nach der Glaubensreinigung aber sind zum Theil katholische, zum Theil der Augspurgischen Confeßion zugethane adeliche Canonnißinen darinnen⁸²: und ist es dem Bischofe von Osnabrüg unmittelbar unterworfen. Die Grafen von Oldenburg sollen es 1244. zu Menslage gestiftet haben, worauf es aber 1258. nach Borstel verlegt worden.

Bottenbroch.

Liegt im Herzogthum Jülich, in dem Cöllnischen Gebiete; und ist ein Mönchkloster Cistercienserordens.

[497]

Brabach. Brolbach.

Liegt auf dem Westerwalde im Fürstenthum Nassau-Dillenburg, im Gerichte Mengerskirchen, 3 Stunden von Weilburg, 4 von Herborn, und also im westphälischen Kreise: ist zwar nur ein bloßes Dorf, aber deswegen merkwürdig, weil sieh dabey ein Gesund- und Sauerbrunnen befindet, der dem Tönniester an Kräften will gleich gehalten werden.

Brabeck.

Liegt im Herzogth. Westphalen, in der Veste oder Grafschaft Recklingshausen⁸³, 1 Meile von Dorsten, am Ursprung der Boje, und ist ein Churcöllnisches Schloß und Flecken, davon die bekannte und vornehme Familie derer Freyherren von Brabeck den Namen führet, aus welcher Jodocus Edmundus bis 1702. Bischof zu Hildesheim war⁸⁴.

Brachhusen, siehe Bruckhausen.

Bracke, Brake.

Ist ein Amt, Schloß und Dorf in Westphalen, in der H Grafschaft Lippe, nicht weit von Lemgo, zur Linken der Pege, und gehöret denen Grafen zu Detmold. Ehemdem residirte alhier eine besondere Nebenlinie dieses Hauses, sie ist aber 1709. mit Ludwig Ferdinand abgestorben, und ihre Lande darauf an Detmold zurückgefallen.

Brackel, Brakel.

Liegt im Bisthum Paderborn, an dem Flüssen Brugk oder Brugt, der nicht weit davon in die Nette fällt, 5 Meilen von Paderborn, und 2 Meilen von Höxter, an den Corveyischen Grenzen, in einer angenehmen Gegend; und ist eine gute, auch die dritte Haupt- und Landtagsstadt im Stifte, ziemlich bevestiget, wohl bewohnt, und mit schönen Freyheiten

⁸¹ Der übersetzte Martiniere hat T. II. p. 1156. und 1271. eine Doublette

⁸² b. Schamelius nennet es daher in seinem Klosterlexico ein reformirtes, das ist in der Glaubensreinigung verändertes und verbessertes Kloster. Herr Hübner aber drückt sich im III. Theil seiner Geographie von 1748. p. 503. nicht accurat aus, wenn er Borstel nur ein Stift für Lutherische Fräuleins nennet.

⁸³ Diese Grafschaft ist schon bey den Churcölln. Niederrheinischen Landen im V. Bande p.618. *seqq.* weitläufig abgehandelt.

⁸⁴ Von demselben haben wir im vorigen VII. Bande dieser Staatsgeographie, im IV. Cap. P.584. *seqq.* mit mehrerem gehandelt.

versehen. Ehedem ist sie eine freye Reichsstadt gewesen, und hat monatlich einfach geben müssen zwey zu Pferde und sechs zu Fuß, oder 48. Fl. wie man diesen Anschlag in der Reichsmatricul d. a. 1551. und 1576. findet. [498] Es haben ihr aber die Bischöfe von Paderborn niemals die Würde einer Reichsstadt zugestanden, und vor dem Reichskammergericht bis 1602. einen Proceß mit ihr geführt, der seitdem nicht weiter continuiret worden. In den ältesten Zeiten hat dieser Ort dem Stift Nienherse zugehöret, von welchem es aber Ao. 1223. an das Stift Paderborn, nebst der Abtey Hindenburg, überlassen worden⁸⁵. Sonst ist eine Pfarrkirche und auch ein Kapucinerkloster alhier, welches letztere Bischof Ferdinand Ao. 1665. bauen lassen. Vor der Stadt steht auch ein Jungfernkloster, Augustinerordens. Das Rathhaus in der Stadt ist ein schönes Gebäude. Der gelehrte *Profess. Juris* Anton Hestermann zu Marburg, so Ao. 1568. gestorben, ist alhier geboren. Im dreyßigjährigen Kriege hat diese Stadt viel gelitten.

Bramsche.

Liegt im Bisthum Osnabrügk⁸⁶, 2 Stunden von der Hauptstadt dieses Namens, am Flusse Ems, im Amte Börden; und ist zwar nur ein Kirchspiel und ein bloßer Flecken oder Dorf, doch deswegen merkwürdig, weil darinnen gute Tücher fabriciret werden, und weil sich die Comthurey Layen darinnen befindet.

Bre, Bree, Brei, Bore, lat. Brea.

Liegt im Stifte Lüttich, in der so genannten Grafschaft Loos 2 Meilen von Maseyk, und ist eine kleine aber mit Mauern umgebene Stadt, die gewissermaßen veste ist⁸⁷.

Breckerfelde.

Liegt in der Grafschaft Mark, 2 Stunden von Altena südostwärts, und ist, eine königl. preußische kleine Stadt, mit einem sogenannten Gowgerichte oder Gaugerichte, so [499] zum Amte Altena gehöret⁸⁸. Dieser Ort hat viel durch Feuersbrünste erlitten, nämlich 1655. 1658. und wiederum im jetzigen Jahrhunderte 1727.

Nachtrag: Breckerfelde stehet unter dem Landgerichte Lüdenscheid.

Bredend, siehe Bredenend.

Bredelar, it. Breitelar.

Liegt im Herzogthum Westphalen an den Waldeckischen Grenzen, eine Stunde von Stadtberg [Marsberg], und ist ein reiches, freyes und exemtes Kloster Cistercienserordens, so der Erzbischof Philip zu Cölln, im zwölften Jahrhundert, in die Ehre der Jungfrau Maria gestiftet.

⁸⁵ Das Diploma darüber steht in Lünigs Reichsarchiv oder *Spicil. Ecclesiast P.II. p.740*. Ebendasselbst findet man: *Cont. I. p. 912*. einen Vergleich mit dem Stift Corvey von 1332 als welches vorhero auch Ansprüche auf Brackel gemacht hat.

⁸⁶ Das Postlexicon nennt es *p. 177*. einen Churbrandenb. Flecken, und setzt solchen in die Grafschaft Lingen: aber unrichtig; das Lingische Bramsche ist nur ein bloßes Dorf.

⁸⁷ Das Postlexicon hat *p. 169. und 194.* eine Doublette hievon.

⁸⁸ Also ist es nicht selbst ein Amt, wie der übersetzte Martiniere und das Postlexicon sagen: auch heißt es nicht Brockenfeld, unter welcher Benennung das reale Staats- und Zeitungslexicon eine irrige Doublette von diesem Orte macht.

Bredenbend, Bredebend.

Ist heutiges Tages ein Schloß mit einer Herrschaft im Herzogth. Jülich⁸⁹, an der Roer oder Ruhr, nicht weit von Linnich, denen Freyherren von Pallant gehörig. Im dreyßigjährigen Kriege war es noch eine gute Vestung, und thaten die Hessen aus demselben den kaiserl. Truppen großen Schaden, bis der kaiserl. General Lamboy es nach einer monatlichen Belagerung eroberte, und 1648. ganzlich schleifen ließ. Bis ins zehende Seculum hatte dieser Ort und die dazu gehörige Herrschaft ihre eigene Herren, nach deren Erlöschung sie durch Heyrath an das Pallantische Geschlecht gekommen⁹⁰.

Brenschede.

Liegt in dem Herzogthum Westphalen, und eigentlich in der Grafschaft Arensberg, und ist an sich ein geringer Ort, hat aber ein Kapuciner-Mönchskloster; und ist insonderheit wegen des Gesundbrunnens bekannt, so seit einigen Jahren sehr in Ruf gekommen ist. Siehe oben das II. Cap. §. 8. pag. 83.

Bretzenheim.

Gehört zwar, *geographice*, nicht hieher, und auch nicht *politice*, wenn man es streng nimmt. *Geographice* nicht, denn es liegt Bretzenheim auf dem Hundsrück, an der Nahe, [500] 1 Meile von Kreuzenach, in der Unter- oder Rheinpfalz, und also im Bezirk des Nieder- oder Churrheinisch. Stifts; *politice* nicht, weil Bretzenheim, als eine Reichsherrschaft, ein Kreisstand des oberrheinischen Kreises ist. Weil wir aber dieses Orts weder beym Oberrheinischen noch beym Churrheinischen Kreise, aus einem Versehen, gedacht haben, so thun wir es hier; zumal da Bretzenheim ein Churcölln. Lehen ist, und in dieser Absicht zur westphäl. Grafenbank gehöret: wir thun es aber nur kürzlich, und versparen eine nähere Nachricht in den Supplementband. Diese Reichsherrschaft gehörte sonst den Grafen von Löwenhaupt, rote sie denn im Osnabrugkischen Friedensschlusse Art. IV. §. 37. diesen Grafen zuerkannt worden. Sie kam alsdenn an die Grafen von Velen; von diesen kaufte sie der verstorbene Kammerrichter Graf von Virmond. Nach dieses Ableben fiel sie Churcölln wieder anheim, welches dem Freyherrn Karl Hartmann von Noll, zu Bernau, damit belehnet hat; und laut des oberrheinischen Kreisabschiedes vom 14 Aug. 1750. ist derselbe zur Stimme auf den oberrheinisch. Kreistagen gelanget.

Brille, siehe Münster.

Brilon, Brillen.

Liegt im Herzogth. Westphalen, im sogenannten Sauer- oder Süderland, 3 Meilen von Korbach nach Soest zu, an dem Ursprunge des Flusses Moen, und ist eine Churcöllnische kleine Stadt, die unter der ehemaligen Grafschaft Arensberg begriffen gewesen. Sie giebt einem Qvartiere des Herzogthums Westphalen den Namen, so das Brilonsche heisset, und die Aemter: Brilon, Marsberg, Volkmarsheim und Medebach begreifet. Es ist ein Observantenkloster in der Stadt; und bey und um dieselbe trifft man verschiedene Bleygruben an.

⁸⁹ Also nicht im Erzstift Cölln, wie in Gundlings Diskurs über die Europ. Staaten im IV. Theile, stehet.

⁹⁰ S. weiter unten, unter Pallant.

Brisich, Briesich, Brüßick, lat. *Brisicensis Vicus*.

Dieses Städtgens haben wir schon im V. Bande dieser Staatsgeographie p. 513. gedacht, weit sie der geographischen Lage nach, in den niederrheinischen Kreislanden sich befindet; *politice* aber gehört sie zum Herzogthum Jülich, und also zum westphäl. Kreis. Wir merken hier noch davon an, daß es durch Schenkung an die Aebtißinnen von Essen ehemed gediehen gewesen; nachhero aber von denen Herzogen von Cleve zu den Jülichschen Landen wieder [501] gebracht worden⁹¹, und daß sich vormals viel römische Antiquitäten alhier befunden haben, die zum Theil nach Blankenheim gekommen sind. Sonst ist die Gegend hierherum fruchtbar, und giebt es schöne Baumgärten, Wiesen und Aecker in dieser Flur.

Brockhausen.

Ist ein Freygut, in der Grafschaft Mark, und in deren Kirchspiel Unna, nahe bey der Stadt Unna gelegen, mit verschied»eiieii Zubehörungen, so zusammen dem königl. preuß. Justizrath Zahn gehören. Es ist aber dieser Ort wegen der dabey befindlichen Salsode oder Salzwerk merkwürdig. Dies Salzwerk ist schon in vorigen Zeiten, unter den alten Herzogen von Jülich, Cleve und Berg, bekannt und im Gange gewesen. Zu unsern Zeiten haben Se. Kön. Majest. in Preussen, neben dem alten Salzwerk, ein neues anlegen lassen, auf welchem man so viel Salz gewinnet, daß die Länder Cleve und Mark, und auch andere benachbarte Oerter damit versehen werden können. Die Sole wird mit Steinkohlen gesotten. Das alte Salzwerk hat vorzeiten verschiedene Besitzer gehabt; jetzo hat, neben dem königl. Werke, keiner mehr etwas dran, als obbenannter Hr. Zahn zu Brockhausen, der aber sein Werk wenig mehr treiben lässet.

Brockhausen, siehe Bruchhausen.

Brockhusen, Brochhusen.

Liegt in der gefürsteten Abtey Corvey an der Nethe zwischen Borcholt und Oldenburg, oder zwischen Corvey und Bröckel, soll ein Flecken mit einem Schlosse seyn. Ein anderes Schloß oder Rittergut dieses Namens liegt im Herzogthum Westphalen, an der Ruhr, 1 Stunde von Arensber, und ist denen von Fürstenberg gehörig. Noch, ein Brockhausen oder Bruchhausen liegt im Amte Brilon und soll das Stammhaus einer ausgestorbenen Familie gleiches Namens seyn. Im übrigen dürfen beyde nicht mit dem Bruckhausen in der Grafschaft Hoya verwechselt werden, dessen wir bald mit mehrern gedenken wollen.

Brolsbach, siehe Brabach.

Bronchorst.

Dieser Ort liegt in der Grafschaft Zütphen und also in den Landen des burgundischen Kreises; daher wir dessen [502] Beschreibung bis dahin versparen. Die Besitzer haben aber Stimme auf der westpälisch. Grafenbank, daher wir es hier erwähnen.

⁹¹ Es ist aber kein a part Amt, wie das Postlexicon behauptet.

**Bruch, Broich, Broeck, Brouk, Brück an der Rör,
lat. *Bruchium*, s. *Brouchia ad Ruram*.**

Liegt im Herzogthum Cleve⁹², ohnweit Duisburg, dem Städtgen Mühlheim gegen über, zur Linken der Ruhr, wo sie bereits an der Vereinigung mit dem Rheine ist, 2 Meilen von Angermünde, auf Stirum zu; und ist ein guter Flecken, nebst einem Schlosse, dazu eine ganze Herrschaft gehöret, die ein herzogl. Jülichsches Lehen ist. Ehedem gehörte sie den Grafen von Falkenstein, welche auch auf dem hiesigen Schlosse residiret haben. Aus deren Verlassenschaft haben sie nachher die Grafen von Leiningen-Dachsburg geerbt, von welchen auch öfters einer hier residirt hat; wie denn die Witwe des Grafen Joh. Ludovici zu Heidesheim, Sophia Eleonora Elisabeth, bis jetzo noch alhier lebet. Der Name des Orts soll von den *Bructeris* herkommen, weil solche ehedem in diesen Gegenden gewohnt.

Bruchhausen, Bruckhausen, Brockhausen.

Dieses Namens sind zwey Flecken in der Churbraunschweigischen Grafschaft Hoya, und zwar in der Niedergrafschaft, die zum Untierschied unter sich Alt- und Neu-Bruchhausen benennt werden. Sie liegen etwa eine Meile von einander, zwischen Bremen und Nienburg. Neubruchhausen liegt mit seinem Schlosse auf der Nassauischen Grenze, in einer holzigten und gebirgigten Gegend; Altbruchhausen aber liegt zur Linken der Weser 1 Meile von Hoya, und beyde zusammen machen ein Amt aus, dabey ein Oberhauptmann und ein Amtmann administriren; wiewol andere⁹³ behaupten, daß das Amt Siecke damit vereinigt sey, so aber nicht ist. Beide Oerter haben ehemals eine a parte Grafschaft ausgemacht, deren Besizere ein vornehmes Geschlecht gewesen sind. Denn so ist Hilleboldus Graf von Bruchhausen, A. 1257. zum Bischof in Bremen erwählt worden. Sie theilten sich in zwey Hauptlinien, davon die [503] zu Neubruchhausen am längsten florirte. Ludolf, ädler Herr zu Altenbruchhausen, übergab denen Grafen v. Hoya, Gerhard und Johanni, A. 1301. die Drackenburg mit allem Zubehör; Neubruchhausen kam an die Grafen von Oldenburg, doch mußten letztere es bey den erstern zu Lehn nehmen. Jetzo gehören beyde Oerter an Churbraunschweig, welches davon auch das Wapen führet, nämlich einen Schild oben von Roth und Silber vierfach qver getheilet, unten von Silber und Blau achtfach geständert. In Altenbruchhausen findet sich eine Posthalterey; und dieser Ort ist auch wegen der guten Pferdemarkte berühmt.

Brucken, siehe Brüggen.

Brück an der Rör oder Ruhr, siehe Bruch.

Brüggen, Brucken, lat. *Brugae*.

Liegt in dem Herzogthum Jülich, an dem nordlichen Ufer des kleinen Flußes Schwalm, nach den Grenzen von Geldern zu, 3 Meilen von Rüremonde, und, 2 Meil. von Venlo, und ist eine kleine Churpälzische Stadt, nebst einem ziemlich weitläuftigen Amte⁹⁴, darüber jetzo Se. Excell. der Graf von Schaesberg Amtmann ist. Die alten Grafen und Herzoge von Jülich haben es von den Herzogen von Brabant zu Lehn genommen. Sonst ist

⁹² Aber nicht in Bergen, wie das reale Staats-und Zeit. Lexicon, Leipz. Ausgabe von 1752. p. 345. irrig vorgiebt, und P. 547. eine Doublette macht. Das Postlexicon folgt p. 220. und 223. getrost nach; und Adel in seiner preuß. Staatsgeogr. p. 477. sagt es auch nach.

⁹³ z. E. der übersetzte Martiniere.

⁹⁴ Doch hat der übersetzte Martiniere unrecht, wenn er Dalen unter dieses Amt rechnet: solches ist ein besonders Amt.

auch alhier eine Poststation von Rüremond nach Kempen zu. Einen andern Ort dieses Namens haben wir im V. Bande dieser Staatsgeogr. beym Churrheinischen Kreise, abgehandelt.

Brunsbere.

Von diesem ehemals berühmten Orte in der Abtey Corvey, ohnweit Höxter an der Weser, siehet man heutiges Tages nur die alten Mauern und Graben eines Schlosses, das zur Zeit der alten heidnischen Sachsen auf diesem Berge gestanden hat. Der Ort behält aber doch in den Geschichten ein unvergleichliches Andenken, weil Kaiser Karl der Große Ao. 775. einen herrlichen Sieg über die Sachsen hier erhalten hat.

Buckenbergr, siehe Bückebergr.

Budjadingerland.

Also nennet man jetzo ein Stück der Grafschaft Oldenburg, welches gegen Morgen die Weser, gegen Mittag [504] die zum Amte Oldenburg gehörigen vier Marschvogteyen, gegen Abend das Amt Schwey nebst den Jadefluß, und gegen Mitternacht die Nordsee zu Grenzen hat. Es ist das benachbarte Stadtland dazu gerechnet, ungefähr drey Meilen lang, anfangs nicht viel über eine Viertelmeile, am Ende aber wol aber eine Meile breit, und hat acht Kirchspiele, nämlich: Stolham, Eikwarden, Tossens, Langwarden, Burhave, Waddens, Blevens und Atens. Die Fruchtbarkeit ist nicht aller Orten einerley, doch ist schöne Viehzucht, sonderlich gute Stutereyen in dem Ländgen. Man findet auch wol Bernstein hier, insonderheit in den Gegenden, wo vormals Wohnplätze gewesen, auch mangelt es an Fischen nicht. Die Benennung soll so viel sagen, als Boten Jaden, das ist, auser der Jade, weil es über der Jade lieget. Die heutigen Einwohner sind Friesischer Abkunft, und haben eine lange Zeit Rustringer geheissen, und ihr Land Rustringen; sie haben sich in vorigen Zeiten öfters gegen ihre Oberherren eimpöret, und in Freyheit zu setzen gesucht, sind aber allemal überwunden worden. Die Grafen von Oldenburg waren von Alters her ihre Oberherren, weil aber Graf Johannes XIV. sie nicht allein bezwingen konnte, so mußte er solches 1514. mit Beystand der Herzoge zu Braunschweig-Lüneburg bewerkstelligen. Dadurch bekamen die Letztern das Budjadingerland, wiewol sie es doch hernach theils kauft, theils lehnweise wieder an die Grafen von Oldenburg überließen, von welchen es mit der übrigen Grafschaft an die Kron Dännemark gekommen, die auch noch jedesmal dem Seniore des Braunschweigischen Hauses die Lehn darüber genommen hat. Sonst ist das Land vielen Ueberschwemmungen unterworfen: wie denn 1066. das Schloß Mellum soll uutergegangen seyn, und auch 1218. der Schlicker Siel ausgerissen, und dadurch sieben Dorfschaften, samt der Burg und Kloster Jadelch, verschlungen worden, auch die Jade selbst ein offenbarer Busen worden ist. In den folgenden Zeiten haben die Einwohner das Deichwesen besser besorgt. Wer mehr von Badjadingen zu wissen verlangt, dem recommandiren wir Siebrand Meyers Rustringische Merkwürdigkeiten, oder kurze Beschreibung des Stadt- und Budjadingerlandes &c. Leipzig, 1751. 8. 14 Bog. insonderheit das I. Cap.

[505] Bückebergr, Buckenbergr, Bückebergr, lat. Buckenbergrum.

Liegt in der Grafschaft Schaumburg am Flusse Au, zur rechten der Weser, anderthalb Meilen von Minden, und zwey Meilen von Stadthagen, und ist eine kleine Stadt nebst einem Amte auch einen schönen und festen Schlosse, das die Residenz eines regierenden Grafen von

der Lippe aus der jüngern Linie ist. Vor diesem⁹⁵ war es nur ein geringer Flecken, ist aber nach der Zeit von Steinen erbauet, und auch etwas befestiget worden, so, daß Bückeburg ein recht gut und nettes Ansehen hat, wozu die ziemlich starke Hofhaltung des Grafen viel beyträgt. Es hat jetzo eine schöne Pfarrkirche und Rathhaus, und im Schlosse sieht man eine schöne gräfliche Hofkapelle, und dabey einen vortreflichen Lustgarten. Sonst hat die Stadt gute Holzung; es befindet sich auch ein Postamt darinnen.

Im dreyßigjährigen Kriege hat Bückeburg, gleich andern, viel ausstehen müssen. Ao. 1633. nahmen es die kaiserl. Troupen ein, und bald drauf Herzog George von Lüneburg: 1639. mußte es auch viel von den Franzosen erdulden. Als Ao. 1640. der letzte Graf von Schaumburg starb, succedirten ihm die Grafen von der Lippe zum Theil in seiner Grafschaft: und ob schon selbige hernach im westphälischen Frieden gänzlich an Hessencassel überlassen wurde, so verglichen sich doch die Grafen von der Lippe mit diesem Hause wegen einer Theilung, darinnen Bückeburg und Stadthaghen ihnen überlassen wurde, und besitzt es nunmehr wie nur gedacht, die jüngste Linie dieses gräflichen Hauses.

Büderich, Bürick, Burick, lat. *Budrichium, Burcinacium*⁹⁶.

Liegt im Herzogthum Cleve, gleich Wesel gegen über zur Linken des Rheins, und ist? eine königl. Preußische kleine Stadt, die aber vor eine ziemliche Vestung paßiren kan. Sie liegt in einer fruchtbaren Gegend, und ihr Name soll soviel als Bauerreich bedeuten. Auch ist ein Nonnenkloster darinnen. Die Befestigung bestehet in sechs guten Bollwerken. Am Feldthore ist ein halber Mond, und am Rheinthore, zwischen welchem und dem Rheine es einigermaßen morastig ist, ein Hornwerk, und zwischen dem Bollwerken [506] zwey wohl eingerichtete Ravelins. Anfänglich ist dieser Ort nur eine Insel gewesen mit einigen Häusern, deren Anzahl aber hernach so angewachsen, daß Herzog Johannes von Cleve Ao. 1366. demselben Stadtrecht, auch andre Privilegia, z. E. die freye Rathswahl, Zollgerechtigkeit &c. verliehen. Der Zoll ist jedoch nunmehr nach Rees verlegt, weil das näher am Rhein ist. Gerh. Oemecken aus Camen, fieng um 1528. alhier am ersten an, die Lehre des Evangelii zu verkündigen; mußte aber 1529. auf Befehl des Herzogs in Cleve, weichen.

Bükken, Bücken, lat. *Buckenura*.

Ist ein Churbraunschweigischer Flecken, oder wol nur ein Dorf, in der Grafschaft Hoya, im Amt Nienburg, nebst einer Probstey, die von Anschario, Erzbischofe zu Hamburg, 882. gestiftet worden seyn soll. Im Geistlichen gehört der Ort unter die Inspection Nienburg.

Bünde⁹⁷.

Liegt in der Grafschaft Ravensberg, und ist ein königl. Preußisches kleines Städtgen oder Flecken, das in den größten geographischen Büchern vergebens gesucht wird.

Nachtrag: Bünde hat 1719. Stadtgerechtigkeiten erhalten. Es ist eigentlich eine Vogtey und Amtstadt des Amtes Limberg. Das adeliche Guth Hölzern-Klinke befindet sich alda. Mit Garn und groben Linnen wird alhier ein starker Handel getrieben. Ao.1748. that sich hier ein Gesundbrunnen hervor.

⁹⁵ Einige halten sie vor das alte Buviaburg.

⁹⁶ In Hübners vollständiger Geographie von 1748. sucht man diesen Ort vergeblich.

⁹⁷ In alten Briefen wird der Name *Buinidi* gefunden.

Büren, Buren an der Alm, lat. *Burana*.

Liegt im Bisthum Paderborn, an den Sauerländischen Grenzen, eine Meile von Stadtbergen, und vier von Paderborn, an dem Fluß Alm, in einer guten und fruchtbaren Gegend, und ist ein kleines Städtgen mit einem prächtigen Schlosse, welches Bischof Ferdinand Ao. 1622. erbauen lassen⁹⁸. Es gehöret dazu eine ganze Herrschaft. Der Name soll von der Familie gleiches Namens herkommen, die auch, nach Herr Hübner, die ganze Herrschaft noch jetzo besitzen soll, welches aber irrig ist⁹⁹, denn die Jesuiten besitzen solche. Sonst ist bekannt, daß aus der Familie von Büren der einsetzte Herzog von Curland, Ernst Johann von Biron, nach verschiedener Genealogisten Meynung, herkommen soll. Es ist ein prächtiges Jesuitercollegium [507] und Kirche alhier; im übrigen ist es nicht mit Büren im holländischen Geldern zu verwechseln. Sonst nennen Rolevink, und andere, dieses unser Büren eine mit von VI den großen Herrschaften in Westphalen. Sie begreift, auch auser der Stadt Büren, 9 Kirchdörfer und Bauerschaften, samt Kloster Holthausen. S. von Steinen *l. c.* pag. 511. seqq.

Das Postlericon erwähnt unter diesem Namen, eines Churbraunschweigischen Fleckens in der Grafschaft Hoya, zur Linken der Weser eine Meile von Nienburg; des von uns hier abgehandelten gedenkt es hingegen gar nicht, und von jenem im Hoyaischen, wissen wir nichts.

Bulle.

Ist ein katholisches Nonnenkloster im Bisthum Oßnabrück, so deswegen berühmt ist, weil jährlich am 1 May wegen des hier befindlichen heiligen Blutes Wallfahrten hieher angestellt werden.

Burbach, Grund-Burbach.

Liegt auf dem Westerwalde im freyen Grunde, 2 Meilen von Siegen, nach Neustadt zu, und ist ein Nassau-Dillenburgerischer Flecken, mit einem Schlosse und Amte. Ob es aber das Benedictinerkloster sey, dessen Bucelinus von alten Zeiten her gedeutet, darinnen St. Meginboldus Abt gewesen seyn soll, können wir nicht entscheiden.

Buren, siehe Büren.

Burg.

Ein geringer churpfälzischer Ort im Herzogthum Bergen, der einem Amte dem Namen giebt, darüber jetzo der Baron Zwiefel Amtmann ist.

Burick, siehe Buderich.

Burscheid, Borscheid, Borzet, lat. *Borcetanium*.

Liegt im Herzogthum Jülich, nahe bey der freyen Reichsstadt Aachen, von welcher man auf einem schmalen Damme zwischen Wiesen und Bächen hieher gelangen kan, und ist an sich ein blosses Dorf, das aber sehr stark bewohnt, und wegen seiner Bäder sowol, als wegen der hier befindlichen Abtey, doppelt merkwürdig ist. Von den hiesigen warmen

⁹⁸ Er hat eine merkwürdige Aufschrift daran setzen lassen, welche man bey Herr von Steinen IX. Stück pag. 514. lesen kan.

⁹⁹ Auch irret das reale Staats- und Zeitungslexicon sehr, wenn es diesen Ort dem Hause Nassau zueignet. Es ist eine offenbare Verwechslung mit Büren in Geldern.

Bädern sagt man, daß sie noch mehr Kraft, als die Aachner haben sollen. Wir merken dabey noch an, daß zur Bequemlichkeit der Badegäste fünf Häuser angelegt [508] sind, und dem Orte von denenselben gute Nahrung zuwachset. So viel aber die Abtey betrifft, so ist selbige ein weiblich Stift Cistercienserordens, dessen Aebtißin allemal eine Reichsfürstin und unmittelbarer Reichsstand ist, und in solcher Qualität zu der Rheinischen Prälatenbank gehöret. Seit 1750. führet solche Würde Anna, Baronesse von Westenraed. Der Stifter dieser Abtey soll der heil. Gregorius, ein Sohn des Constantinopolitanischen Kaisers Nicephori Ao. 975. gewesen seyn, welcher sie für Mönche angelegt, und sich zum ersten Abt gemacht. Nachdem aber die Mönche daraus zerstreuet worden, wären 1220. die Nonnen Cistercienserordens von dem nahe dabey gelegenen Berge St. Salvatoris hingezogen. Andre sagen, Kaiser Otto I. habe die Abtey 947. gestiftet, dotirt und Reichsfrey erklärt. So viel ist gewiß, daß die ehemaligen Herzoge von Limburg verschiedene Güter derselben abgetreten, welche auch noch von Limburg zu Lehn genommen werden. Sonst halten sich hier viel Lutheraner und Reformirten auf. Die letztern hatten sich 1635. eine Kirche erbauet, welche aber 1718. auf kaiserlichen Befehl wieder niedergerissen worden.

Busch.

Heisset auch das Haus Busch, oder zum Busche, und ist ein schönes Schloß und Rittersitz, in der Grafschaft Mark, im Amt Wetter, im Gericht Hagen gelegen, unweit dem Lennefluß, an der Landstraße, welche von Westhoven nach Hagen führet.

Es gehöret der adelichen und freyherrlichen Familie von Syberg, und mag, nach der Zerstörung des alten Schlosses Syberg, welches dem Hause Busch gegen über auf einer hohen Klippe gelegen hat, von der Familie von Syberg zu ihren Aufenthalt gebauet, und weil es zu der Zeit rund um mit Buschwerk umgeben gewesen, das Haus zum oder im Busche genennet worden seyn. Das jetzige schöne Schloß ist von dem Freyherrn Johann Gisbert von Syberg, königl. preuß. geh. Rath und Justizpräsident über Cleve und Mark, erbauet und mit schönen Gärten gezieret worden¹⁰⁰. Es gehören zwey schöne Mahlmühlen auf der Lenne dazu, wobey das Kirchspiel Boel, nebst Halden und [509] Fley zwangspflichtig sind. Ingleichen gehört zu diesem Rittersitze trefliche Jagdgerechtigkeit, so sich zum Theil in die Grafschaft Limburg erstrecket; wie nicht weniger eine herrliche Fischerey aus der Lenne.

Butschar.

Unter diesem Namen führt Goldschadt einen Flecken im Herzogthum Jülich an, welcher meistens lutherische und reformirte Einwohner hat, und nahe bey Aachen liegen soll. Es ist vermuthlich eine Vermengung mit Borscheid.

C.

Calbeck.

Liegt im Herzogthum Cleve, am Flusse Riers, 1 Stunde von Goch, und ist ein Flecken mit einem adelichen Schlosse, so denen Freyherren von Morrien zur Residenz ehemedem gedienet. Aus dieser vornehmen Familie ist jetzo vor andern bekannt Herr Bernhard Ferdinand, Freyherr von Morrien, des hohen Johanniterordens Comthur, und Ihre Majestät der verwitweten Königin von Preussen Oberhofmeister. Sonst führt diese Familie, wegen des Erbmarschallamts im Stift Münster, mit dem Grafen von Plettenberg zu Nordkirchen einen Process vor dem Reichskammergericht zu Wetzlar.

¹⁰⁰ Herr von Steinen im IV. Stück seiner westphälischen Geschichte hat von der alten und noch blühenden Ritterfamilie von Syberg eine genealogischhistorische Nachricht ertheilet.

Calcar, Kalkar, lat. *Calcaria*.

Liegt im Herzogthum Cleve, an dem kleinen Fluß Meine, eine Meile vom Rhein, zwey von Cleve, und etwas weiter von Emmerich, und ist eine ganz gute königl. preußische Stadt, die unter die sieben Hauptstädte des nurbenannten Herzogthums gehöret, etwas befestiget ist, und überaus hübsche Nahrung hat. Man pflegt ihr gemeinlich den Beynamen *ciuilis* zugeben, so wie Cleve *nobilis* heisset &c. Ihren Namen hat sie ohne Zweifel aus der lateinischen Sprache, weil sie anfänglich in der Form eines Sporns von den Grafen zu Cleve auf einer Rheininsel erbauet worden ist: ob aber die alten Calciaci, welche nach einiger Meynung in *Taciti Hist. L. IV. p. 79.* vorkommen, zu dieser Benennung etwas beygetragen, wissen wir nicht. Die Befestigung der Stadt rührt am meisten von der Natur her, weil sie mit Morästen umgeben ist: doch hat man zu Ende des vorigen Seculi auch verschiedenes durch die Kunst hinzugethan; wie denn der eine Winkel, wo das Schloß ist, gut verschanzt worden, und also der Stadt zu einer [510] Citadelle dient. Unter den geistlichen Gebäuden ist die Nikolai- oder Hauptkirche sehenswertig, ingleichen die beyden katholischen Nonnen- und Dominicanerklöster, in welchem letztern eine ansehnliche Bibliothek verwahret wird. Die Gassen in Calcar aber sind enge und nicht sonderlich. Die merkwürdigsten darunter ist noch der große Markt, und unter den Gebäuden das Rathhaus, für welchem ein Baum ist, dessen Aeste mit Holzwerk unterstützt sind, welches wie eine schattichte Gallerie aussieht. Ehedem war hier ein Obergericht, wohin von vielen Orten appelliret werden konnte: es ist aber bey der neusten Justizeinrichtung anders geordnet. Die Einwohner haben sonst überaus gute Nahrung von ihren Tuchfabriken, die ihrer Vortrefflichkeit nach gar bekannt sind: ingleichen vom Bierbrauen, womit sie die Nachbarschaft versehen; wie denn die Stadt gleichsam eine Speisekammer vieler umliegenden Oerter ist. Auch befindet sich eine königl. preuß. Poststation alhier, dabey jeizo der Herr von der Wayhe dirigirt. Nahe bey der Stadt liegt das sehr alte Dorf Altcalcar, von welchem man vordiesem, ehe der Rhein seinen Lauf geändert, an dieses Flusses äuserstes Gestade gefahren ist. An Kriegsunrhen hat es Calcar nicht gefehlt, ob man es schon den jetzigen bemittelten Einwohnern nicht ansieht. Ao. 1598. am heil. Christabende, kam der Admirante von Arragonien, *Don Franciso de Mendoza*, hieher, und trieb Brandschatzungen ein. Ao. 1614. ward sie von den Holländern, und 1640. von den Hessen eingenommen, und die Garnison zum Theil niedergemacht.

Callenberg, Calemberg, auch Kalenberg.

Ein ruinirtes Bergschloß im Bisthum Paderborn, nahe bey Marburg, an der Heßischen und Waldeckischen Grenze, so deswegen zu merken, weil es das Stammhaus der in Sachsen und der Oberlausitz blühenden gräfl. Familie dieses Namens ist. Es liegt eine kleine Stadt dabey, so gleichen Namen führet, und wohl gebauet ist. Sie gehöret mit zu Landtagen.

Camen, Chamen, Kamen.

Liegt in der Grafschaft Mark, zwischen Hamm und Dortmund, an dem Zesickefluß, in einer schönen fruchtbaren Ebene, und ist eine zwar kleine aber zu den Landtügen mit gehörige Stadt, mit einem Amte, das eben nicht gar groß ist¹⁰¹.

[511] Ihre Benennung soll sie entweder von den alten *Chamavis*, oder von denen *Camænis Musis*; haben. Sie ist mit Mauern und Wassergräben umgeben, und hat, nebst der großen reformirten Hauptkirche, auch eine schöne lutherische Kirche, welche Ao. 1744. eingeweihet worden. Auch ist ein Beguinenkloster¹⁰² hier; ingleichen eine lateinische Schule, an welcher, auser dem Rector, noch zwey Lehrer arbeiten.

¹⁰¹ Der übersetzte Martiniere setzt irrig, daß sie zum Stift Münster gehöre.

¹⁰² Beguinen nennt man in dortigen Gegenden, und hauptsächlich in den Niederlanden, eine gewisse Art Frauenzimmer, so entweder als Witwen, oder unverheyrathet, vor ihr Geld in einem Hause oder Kloster leben,

Camen ist auch der Geburtsort verschiedener gelehrten und berühmten Männer, z. E. die Buxtorfe, Gerh. Oemecken, Joh. Scultetus, Casp. Lindius, u. a. m.

Campigne, siehe Kempenland.

Canstein, Kanstein.

Liegt im Herzogthum Westphalen, im Amte Stadtberg [Marsberg], in dem sogenannten Sauerlande, an den Waldeckschen Grenzen, am Urbfluß, 2 Meilen von Stadtberg, und ist ein Flecken, Schloß und Herrschaft, so das Stammhaus der freyherrl. Familie dieses Namens ist. Es wird das dazu gehörige Gericht die Kansteinische Börde genennet.

Cappel, Cappeln.

Liegt in der Grafschaft Lippe¹⁰³. Detmoldischen Antheils, eine halbe Stunde von Lippstgdt, und ist ein bekanntes evangelisches adeliches Fräuleinstift, darinnen jedesmal eine Gräfin von der Lippe Aebtißin ist. Solche Würde bekleidet die Comtesse Elisabeth Henrietta Amalia, des regierenden Grafen zu Detmold älteste Schwester.

Cappenberg, Kappenberg.

Liegt im Bisthum Münster, an der Lippe, im Amte Werne, eine Stunde von der Stadt dieses Namens, und eine Meile von Lünen, an den Grenzen der Grafschaft [512] Mark¹⁰⁴ und ist eine reiche adeliche Probstey oder Convent Prämonstratenserordens, so 1186. von einem Grafen dieses Namens gestitet worden. Man nennt es sonst auch das Gotteshaus Cappenberg. Es war solche der Hauptort in der alten Grafschaft Cappenberg, deren Besitzer gleiches Namens noch 1119. florirt und auch alhier residirt haben. In alten Zeiten hieß dies Gotteshaus *Mons Sion*, anch *Mons Speculationis*, daher mit der Zeit das Wort Cappenberg, eigentlich Gaffenberg, (weil man weit und breit umher sehen können,) gekommen. Die alten Grafen von Cappenberg sind 1120. ausgestorben. Das hiesige Kapitel hat das *Jus Patronatus* über Ahlen und Werne. Es gehören auch darunter: Averndorp, Varler, Scheda &c. Wer mehr davon zu wissen verlangt, den verweisen wir auf des gelehrten Herrn Pastors von Steinen Beschreibung der Gotteshäuser Cappenberg und Schedap, die in Octav Ao. 1741. zu Lemgo herauskommen.

Carolinenburg.

Ist ein Lustschloß in dem Fürstenthum Ostfrießland, nicht weit von Aurich, unter dasiges Amt gehörig.

Castrop, Castorp, Castrup.

Liegt in der Grafschaft Mark, nicht weit von Dortmund, und ist ein königl. preuß. Landstädtgen, das sein besonderes Gericht hat, im übrigen aber zum Amte Bockum gerechnet wird. Es haben daselbst alle drey im römischen Reiche geduldeten Religionen ihre Kirchen.

doch die ordentlichen Gelübden nicht annehmen, sondern nur etwan die Kranken warten. Sie tragen eine besondere schwarze Kleidung, und können allemal, wenn und aus welchen Ursachen es ihnen beliebt, sich wieder aus einem solchen Kloster begeben.

¹⁰³ Der übersetzte Martiniere nennt es an allen Orten, wo er es anführt, fälschlich ein Stift NB. in Niedersachsen.

¹⁰⁴ Das Zedlerische Universallexicon T. V. und der übersetzte Martiniere T. VI. geben die Lage unrichtig und ganz dubiös an.

Ehemals führte Castrop den Titel einer Herrschaft, und gehörte durch Heyrath der Familie von Strunckede. Im folgenden Zeiten ist es aber an den Landesherrn gekommen.

Chinay, Chiney, siehe Ciney.

Christiansburg, Christianstadt¹⁰⁵.

Liegt in der Grafschaft Oldenburg, am Einflusse der Jade, in der Nordsee, und ist jetzo ein geringer königl. Dänischer Ort, der wenig Einwohner hat. Ehemals stund hier ein Dorf, Vavel genannt. König Christian der V. von Dänemark [513] legte aber 1682. eine Vestung hier an, welche von ihm benennt wurde. Nummehr ist sie jedoch wieder demoliret.

Ciney, Chiney, lat. *Chincium, Chinejum*.

Liegt im Bisthum Lüttich, in dem sogenannten Condros, am kleinen Flusse Boch, vier Meilen von Namur und drey von Dinant, und ist eine kleine bischöfliche Stadt, die aber mit Chyni im Luxemburgischen nicht darf verwechselt werden.

Clarholt¹⁰⁶, oder Claholt.

Liegt in der gräflich Bentheimischen Herrschaft Rheda im Munsterischen, an einem kleinen Flusse, und ist ein Dorf, und Kloster, welches Rudolph, *nobilis Dominus* in Steinfort Ao. 1133. gestiftet hat, es ist Prämonstratenserordens.

Clarenberg,

So ein adeliches freyweltliches Stift ist, in der Grafschaft Mark, so gleich vor der Freyheit Hörde lieget. Es sind darinnen 15. theils protestantische theils katholische Fräulein, so unter einer Aebtißin stehen. In der Stiftskirche halten die Katholiken Gottesdienst.

Clemenswerth.

Ein bischöflich Münsterisches Lustschloß in dem niedern Stift, in dem so genannten Hummerlinger-Lande gelegen, welches der jetzige Churfürst von Cölln, Clemens August, als Bischof zu Münster, erst angelegt hat.

Cleve, lat. *Clivia, Clivium, oder Clivopolis*.

Ist die Hauptstadt im Herzogthum gleiches Namens, unter den sieben übrigen die vornehmste, deswegen sie auch *nobilis* heisset¹⁰⁷, und liegt viertelhalb Meile von der Vestung Wesel, unter dem 51 Grade 52 Minuten der Breite, und 27 Gr. 16 Min. der Länge, in einer anmuthigen Gegend, maßen man gegen Osten den Rhein und eine niedrige ebene Fläche von schönen Wiesen und Aeckern, gegen Süden und Westen eine Höhe mit angenehmen Gärten, Kornland und Waldung, gegen Norden den Thiergarten mit seinen Hügeln und Alleen, wie

¹⁰⁵ Unter diesen beyden Namen hat das reale Staats- und Zeitungslexicon, neueste Ausgabe p. 486. kurz hinter einander eine Doublette.

¹⁰⁶ Unter Clarholt und Claholt stehet im übersetzten Martiniere hievon eine Doublette.

¹⁰⁷ Es haben nämlich die sieben Hauptstädte in Cleve jegliche einen besondern Beynamen. Cleve heißt, gedachtermaßen, *nobilis*, Wesel *fortis*, Emmerich *decora*, Calcar *civilis*, Duisburg *docta*, Santen *sancta*, und Rees *uber*.

auch in der niedern Fläche gute Weiden und Gärten antrifft¹⁰⁸. Sie liegt zwar nicht [514] unmittelbar am Rhein, man hat aber, vermitteltst des bey der Stadt befindlichen kleinen Flusses, der Spögraben genannt, einen Kanal einer Stunden lang bis in den Rhein angelegt, worauf geladene Schiffe fahren können. Cleve ist im übrigen heutiges Tages eine zwar nicht allzugroße aber sehr wohlgebaute und nette Stadt, deren Häuser durchgehends nach holländischer Manier gebaut sind, und welche ringsherum die anmuthigsten Allen von Buchen, Eichen, Linden, Birken, Tannen und fruchttragenden Bäumen hat: sonderlich ist das vor nicht gar langer Zeit angelegte Sternbüschgen vor dem Nassauerthore, bey der eisernen Säule, Cupido genannt, ein angenehmer Spaziergang.

Sie ist eine alte Stadt, und mag ihren Namen von den Höhen oder Hügeln haben, so in der niederdeutschen Sprache Cleff, im Lateinischen aber *Clivi* heissen, darauf sie anfänglich bis an die Mittelpforte erbauet worden. Nach Cluverio, soll sie vorzeiten eine römische Colonie gewesen seyn, und von der nicht weit davon gelegenen alten Stadt *Colonia Ulpia Trajana*, wo ietzo das Dorf Kellen ist, ihren Ursprung genommen haben, oder auch von Julio Cäsare erst erbauet worden seyn. So viel ist gewiß, daß Cleve in alten Zeiten eine ansehnliche volkreiche Stadt nahe am Rhein gewesen; sie ist aber nachhero durch Kriege und des Rheines Ergiessungen, zu Kaisers Diocletiani Zeiten, ganz verderbt und verkleinert gewesen. Nachdem sich jedoch die Einwohner wieder vermehrten, wurde sie von der Mittel- bis zur Burgpforte vergrößert, und stand zur Römer Zeiten, wegen der guten Lage und Nähe am Rhein, in großen Ansehen, wurde auch von denselben sowol, als nachher von den Franken, als ein Grenzort von Deutschland, jedesmal mit starker Besatzung belegt. Das Schloß war schon in damaligen Zeiten, und, nach Inhalt einer auf dem großen Saale darinnen befindlichen Aufschrift, soll es mit seinem alten kurzen Thurme im Jahr 698. nach Erbauung, der Stadt Rom, von Julio Cäsare seyn gebauet worden. Solches führet, wegen eines darauf stehenden Schwanes, der zum Windzeiger dienet, den Namen der Schwanenburg. Es liegt recht auf dem Rücken eines Hügels, und hat eine [515] ungemein schöne Aussicht nach dem Rhein und allen herumliegenden Städten, Flecken und Dörfern. Es ist nicht groß, aber mit dicken Mauern, unterschiedlichen Thürmen, vielen Kammern, Saletten und Erkern versehen, und in die Runde gebauet¹⁰⁹. Die Kriegs- und Domainenkammer halt ihre Seßiones darauf; die übrigen königl. Collegia aber auf der Kanzley, so an das Schloß gebauet ist.

Betrachten wir die geistlichen Gebäude dieser Stadt, so finden wir an der Kirche der Reformirten, die hier unter den übrigen Religionsverwandten die stärksten sind, ein zwar großes Gebäude, das aber, nach Art der Reformirten, wenig besonders hat. Die deutsche Gemeinde derselben hat zwey, die französische aber nur einen Prediger. Die evangel. lutherische Kirche in gar klein, und stehen an derselben 2 Prediger. Die Römischkatholischen haben auch ihre Pfarrkirche, welche ein ansehnliches Gebäude ist, und ein Collegiatstift oder Kapitel hat. Solches besteht aus einem Decano und 12 Canonicis. Auserdem giebt es noch ein Mönchs- ein Nonnen- und ein Kapucinerkloster hieselbst. Es finden sich auch in Cleve Leute von andern Secten, die aus Holland dahin gekommen und, aber ohne öffentliche Uebung ihres Gottesdienstes leben. Man hat hiernächst alhier ein reformirtes Gymnasium von 5 Klassen, daran jetzo Herr Lüteringhausen Rector ist. Die Lutheraner haben nur einen Schulmeister; die Katholiken aber ihren Rector, Conrector, u. s. w.

In Betreff der weltlichen Gebäude, ist, nächst dem vorhin gedachten königl. Schlosse, auch des so genannten Statthalterhauses oder Prinzenhofes nicht zu vergessen, welcher ein

¹⁰⁸ Von der Anmuth dieser Stadt ist ja wol ein herrliches Zeugniß, daß der ehemalige Herzog von Bourgogne, ein Enkel Königs Ludwig XIV. von Frankreich, als er 1702. mit seiner Armee nach Cleve gekommen, sich verschiednemal vernehmen lassen: er wünschte nichts mehr, als daß Versailles so gelegen wäre. Andere haben noch schmeichlerischer gedacht, wenn sie beym Durchreisen sich eingebildet, sie wären in die von den Heiden so sehr gerühmten Elisäischen Felder gekommen.

¹⁰⁹ Auf dem Hofe desselben hat man ehemals ein gezeichnetes Bildnis, mit der Ueberschrift *Eumenius Rhetor*, erblicken können, weshalb die berühmten Gelehrten *Pighius* und *Lipsius* Schriften gewechselt haben; wie es denn eben noch nicht ausgemacht ist, daß der Redner *Eumenius* seine Schule hier gehabt habe.

schönes weitläufiges Gebäude mit einem großen Garten ist¹¹⁰. Das Rathhaus hat bequeme Zimmer, sonst [516] wenig erhebliches. Weil Cleve die Hauptstadt des nach ihr benannten Herzogthums in, so trifft man denn auch die königl. Landescollégia, z.E. die Regierung, die Kriegs- und Domainenkammer &c. hier an, samt vielen andern Dikasterien. Anstatt des ehemaligen Justizcollegii und Hofgerichts ist bey der neuesten Justizverbesserung ein besonderes Landgericht hier angelegt worden, so aus einem Landrichter, zwey Landesgerichts-Assessoren, und aus verschiedenen Subalternen bestehen So giebt es auch hier ein *Collegium Medicum Provinciale*, und ein starkes Postamt. Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister, 8 Schöffen, und 3 Rathsverwandten, von welchen letztern einer Kämmerer, und der jüngste Secretarius ist. Es ist auch ein besonderer königl. Stadtrichter alhier, nebst einem Sekretär, so Dienstags und Sonnabends auf dem Rathhause Gericht halten. Sonst sind unter den schönen Freyheiten der Stadt, die freye Rathswahl auf Misericordias Dom. und die Zollgerechtigkeit vor andern zu bemerken. Das Wapen besteht in drey grünen Kleeblättern im silbernen Felde.

Unter die übrigen Merkwürdigkeiten gehört vor andern der schöne Thiergarten, welcher vor der oranischen Pforte, eine Viertelstunde von der Stadt, sich befindet, darinnen viel artige schattichte Alleen von allerhand Bäumen, wie auch vier schöne Springbrunnen, nebst zwey Cascaden oder Wasserfällen zu betrachten sind. Die Gallerie daselbst ist in Form eines Amphitheaters Ao. 1711. und 1712 zu bauen angefangen worden: sie hat in der Mitte eine achteckigte Kuppel, und an beiden Seiten 14 Bogen. In diesem Thiergarten hat man Ao. 1741. einen Gesundbrunnen erfunden, welcher 1742. zu Stande gebracht, und seitdem mit gutem Erfolg von verschiedenen Patienten besucht worden. Es ist dabey ein besonderer Brunnenmedicus, jetzo Herr D. Schütte; auch haben Se. jetztreg. K. Majest. nur im vorigen Jahre, zu besserer Bequemlichkeit der Patienten, durch ein Edict, den Preis in den Wirthshäusern auf eine gewisse Taxe gesetzt, und nahe bey Utenberg deshalb eine fliegende Brücke über den Rhein anlegen lassen. Die hiesige königl. Münze ist erst vor wenig Jahren angelegt worden. Hiernächst ist merkwürdig, daß man in Cleve lauter Wind- und keine Wassermühlen antrifft¹¹¹. Vor dem Hagischen [517] Thore, eine Viertelstunde von der Stadt, ist der höchste Berg in hiesigen Gegenden, so der Clevische Berg genannt wird. Er soll mit der Schwanenfahne auf dasigem Schloßthurme einerley Höhe haben.

Wegen der hier befindlichen hohen Landescollégien, und sonderlich des nach den Rhein angelegten Kanals, haben die hiesigen Einwohner gute Nahrung und Handlung, und fehlt es auch nicht an Fabriken und Manufacturen von mancherley Sorten. So viel die historischen Umstände der Stadt betrifft, so ist das meiste davon bereits oben im IV. Cap. §. 2. bey der Historie ihrer ehemaligen Herzoge beygebracht worden. Von Kriegsunruhen hat sie sonderlich seit vorigem Jahrhunderte viel auszustehen gehabt. In den Succesionsstreitigkeiten wegen der Clevischen Erbschaft 1609. ward sie bald von Brandenburg, bald von Pfalz-Neuburg eingenommen. Ao. 1624. ward sie von den Spaniern, und bald darauf von den Holländern unter dem Prinz Moritz von Oranien erobert. Ao. 1635. und 1636. litt sie abermals viel von beyden Parteyen. Ao. 1639. ward die gute Stadt von den kaiserl. Völkern, unter dem Obristlieutenant Philipp von Hund, elendiglich ausgeplündert. A. 1679. hauseten die Franzosen übel darinnen, und 1702. waren sie mit ihrer ganzen Armee hier, und ruinirten sonderlich die schönen Alleen um die Stadt, so aber nachher treflich reparirt worden sind. In

¹¹⁰ Se. Majest. der jetztregierende König von Preußen haben solches zusamt dem Garten, nebst allen darinnen befindlichen Mobilien, im Juno 1754. dem jetzigen Herrn Kammerpräsidenten von Bessel, eigenthümlich, mit Befreyung von allen Abgaben, geschenkt, und dadurch dessen dreyßigjährige Dienste gnädigst belohnt.

¹¹¹ Davon ist der Vers bekannt:

Hier ist die Luft gesund, hier lebt man von dem Winde,
Hier bleibt man lange frisch, und stirbt nicht so geschwinde.

ältern Zeiten Ao. 1372. brannte die Stadt durch eine entsetzliche Feuersbrunst fast gänzlich ab.

Cloppenburg, Kloppenburg¹¹², Cloppen.

Liegt im Bisthum Münster, im Niedernstifte, an der Soste, 2 Meilen von Frisoysa, 5 von Bremen, 7 von Osnabrück, und 12 Meilen von Münster; ist eine kleine Stadt, mit einem guten Schlosse, dessen Befestigung in vorigen Zeiten mehr, als jetzo, gegolten haben mag. Es gehöret dazu ein weitläuftiges Amt, welches fünf Gerichter begreifet, dazu auch das so genannte Segelerland mit gehöret, und an die Grafschaft Oldenburg und das Amt Wildshausen grenzet, morastige Haiden und viel Gehölze um sich hat, und darüber jetzo Herr Franz Otto Heinrich Freyherr von Korff, genannt Schmising, bischöflicher Drost ist. Ehedem [518] war es eine eigene Grafschaft, die den Grafen zu Tecklenburg gehörte. Ao. 1382. aber vereinigten sich die Städte Osnabrück und Münster mit ihren Bischöfen wider den damaligen Grafen Otto, der viel Meutereyen, und in der Nachbarschaft Plackereyen vornahm, und theilten seine Grafschaft anfangs zu vier gleichen Theilen unter sich, Das Bisthum Münster aber brachte es noch in eben dem Jahre ganz an sich, und gab den übrigen etwas heraus. Zu Ende des sechzehenden Seculi ließ der Bischof das hiesige Schloß schleifen. Im dreyßigjährigen Kriege aber ward es 1635. von den Schweden erobert und befestiget; A. 1638. nahmen es die Kaiserlichen wieder weg; und 1643. streiften die Holländer bis hieher. Ao. 1681. zahlte der damalige Bischof eine Summe Geldes an den Prinzen von Oranien für dieses Amt: aus welchem Grunde aber letzterer etwas dran zu präntiren gehabt. wissen wir nicht. Das Wapen dieses Orts ist das Bild eines Heiligen, (vermuthlich der Patron des Stifts, St. Paulus) so auf der Spitze eines Schlosses zwischen zwey Thürmen sitzt, in der einen Hand ein Schwert, in der andern ein Buch hält,

Cnyphausen, siehe Knipphausen.

Cölln.

Diese zu dem niederrhein-westphälischen Kreise gehörige freye Reichsstadt würde alhier von uns müssen beschrieben werden, wenn es nicht bereits im V. Bande dieser Staatsgeographie, im V. Buche, Cap. V. p. 520. u. f. f. geschehen, und daselbst angezeigt wäre, weswegen ihre Beschreibung dort geschehen. Wir weisen also unsere G. Leser dorthin, und erinnern hier weiter nichts, als daß Churcölln diese Reichsstadt gern eximiren will, und sonst verschiedene Anforderungen macht. Es hänget dieser schwere Proceß annoch zu Wetzlar; und die Churcöllnische Hauptdeduktion ist: *Securis ad radcem posita*, Fol. Der Prof. Ham zu Cölln hat solche in der Historia Coloniensi, 8. zu widerlegen gesucht.

Coesfeld, lat. *Cosfeldia*.

Liegt im Bisthum Münster, im Amte Horstmar, in einer schönen Ebene, an dem Flusse Berkel, welcher hier seinen rechten Ursprung und starken Lauf bekömmt, 5 Meilen von Münster, und ist eine ganz hübsche Stadt, die nach der Hauptstadt, die fürnehmste und größte im ganzen Stifte ist. Sie ist etwas befestigt, und war deswegen in vorigen [519] Zeiten die Residenz der Bischöfe von Münster, ehe die Stadt Münster unter deren Bothmäßigkeit kam. Sie hat schöne Mauern, Thore, Wälle und Häuser, und hat sie ehedem mit im Bunde der Hanseestädte gestanden. Man findet hier zwey Pfarrkirchen, zu St. Lambert, und zu St.

¹¹² Im realen Staats- und Zeitung-Lexico, Leipz. Edition, von 1752. steht unter diesen beyden Benennungen eine Doublette.

Johann. Es sind auch verschiedene Klöster hier, als: ein adeliches Jungfernkloster, Marienburg genannt; ferner zwey Nonnenklöster, das große und kleine Schwesternhaus genannt; auch sind Jesuiten alhier. Im dreyßährigen Kriege ist sie etlichemal eingenommen worden. In ältern Zeiten brachte ein wunderthätiges Kreuz dieser Stadt durch Wallfahrten viel ein. Jetzo ist noch eine bekannte Poststation hier.

Collenberg, siehe Callenberg.

Condros, lat. *Condrusium*.

Diesen Namen führt ein Bezirk im Bisthum Lüttich gegen Osten an der Maas, von der Stadt Lüttich an bis nach Dinant, darinnen Huy, Ciney und Rochefort die bekanntesten Städte sind. Ehedem mag dieses Ländgen größer gewesen seyn: denn es ist ein Theil davon an die Grafschaft Namur, und noch einer an die Grafschaft *de la Roche* im Luxemburgischen, gediehen. Noch jetzo führet eines von den Archidiakonaten des Stifts Lüttich den Namen Condros. Die *Condrosi*, welche im *Julio Cæsare* vorkommen, mögen ohne Zweifel hier ihren Sitz gehabt haben.

Coppenbrügge, Copenbrügge.

Liegt zwar *geographice* ohnstreitig noch im Niedersächsischen Kreise, ohnweit der Weser, etliche Meilen von Hameln; *politice* aber gehört dieser Ort zur Grafschaft Spiegelberg ins westphälischen Kreise: und ist ein Flecken mit einem Schlosse, davon die ganze Grafschaft oftmals selbst Coppenbrügge genannt wird. Sie gehört dem fürstlich Nassau-Diezischen Hause seit 1607. durch Heirath, jedoch steht die Landeshoheit darüber Churbraunschweig zu, daher gehen die Appellationes von hier an die Churfürstl. Collegia nach Hannover¹¹³. Es befindet sich eine Churhannöversche geistliche Inspection alhier, so aus den 3 Predigern zu Brünnihausen, Coppenbrügge und Hohnsen besteht.

[520]

Corbei, Corbey, siehe Corvey.

Cornelii-Münster, St. Cornelii-Münster, lat. *Monasterium S. Cornelii ad Indam*.

Liegt im Herzogthum Jülich, an den Grenzen des Herzogthums Limburg, 1 Meile von der Reichsstadt Aachen, am Flusse Inda¹¹⁴, und ist an sich ein Städtgen, wo aber eine berühmte freye adeliche Benedictinerabtey ist. Die umliegende Gegend nennt man das Land von Münster; und ob es derselben schon an Dornen und Hecken nicht fehlt, so ist sie doch reich an Eisen, Bley und andern Metallen und Mineralien. So viel aber die Abtey anlangt, so soll sie im neunten Jahrhunderte von Kaiser *Carolo M.* und seinem Sohne, *Ludovico Pio*, gestiftet worden seyn. Der erste Abt ist Ao. 830. St. Benedikt gewesen; dessen Nachfolger, bis auf Isaac von Landskron, so 1655. gelebet, *Bucelin. in Germania Sacr.* erzählt. Sie ist unmittelbar, und gehört zu den westphälischen Kreisständen; der Abt selbst jedoch hat als ein Reichsstand, auf der Rheinischen Prälatenbank seinen Sitz, und residirt in dem Städtgen Cornelii-Münster. Er ist überdies allemal Probst zu Eschlams, und hat die Präbenden des Kapituls von Sclayn in der Grafschaft Namur zu vergeben. Der jetzige seit 1745. ist ein geb.

¹¹³ Das Postlexicon und das reale Zeitungslexicon nennen Coppenbrügge einen Churhannöverschen Flecken; und es ist eben so unrichtig nicht.

¹¹⁴ Das reale Staats- und Zeitungslexicon setzt dafür am Dentefluß, mit welchem Inda, durch Verwechslung, eins ist.

Freyherr von Sickingen zu Eberburg. Der Reichsanschlag ist 12 zu Fuß, oder 48 Fl. und zum Kammergericht 70 Fl. Sonst befinden sich in dieser Abtey herrliche Reliquien, die man nur alle sieben Jahr zeigt¹¹⁵, und die Kaiser Ludovicus Pius hieher verehret haben soll.

Corvey, Corbey, Corwey, lat. *Corbeia nova*, oder *Corbeja Saxonica*.

Liegt an dem Flusse Weser, zwischen dem Herzogthum Braunschweig und dem Stifte Paderborn, eine halbe Stunde von Höxter, und ist heutiges Tages weder eine Stadt, noch ein Flecken¹¹⁶, sondern besteht nur aus den Gebäuden [521] der vornehmen und unmittelbaren gefürsteten reichen Abtey Benedictinerordens, dabey für den Abt ein schönes Residenzschloß erbauet ist. Es ist dieses Corvey nach dem Modell des Stiftes Corbeil oder Corbie in Frankreich in der Piccardie angelegt, und beyde haben auf lateinisch einerlei; Namen, nämlich *Corbeia*. Im französischen aber heißt unser Corvey *Nouvelle Corbie*, oder *Corbie de Saxe*, dahingegen das französische *Corbeja antiqua* oder *aurea* genennt wird. Kaiser *Ludovicus Pius* hat diese Reichsabtey gestiftet¹¹⁷. Anfangs baute man einen andern Ort jenseit der Weser im Solinger-Walde darzu an; weil es aber dort sehr wüste war, und es den Mönchen an allen nöthigen zu gebrechen anfieng: suchten sie sich mit Erlaubniß des Kaisers den jetzigen Platz nahe bey Höxter aus, auf welchem auch den 6 Aug. 822. in Gegenwart vieler Bischöfe, Grafen und Herren die Kirche und das Klostergebäude abgesteckt, und den 25 *ejusd.* vom Bischof zu Paderborn Badurado, zu Ehren des heil. Stephani, eingeweihet, und Neucorvey genennt ward. Bey Grabung des Grundes ward das bekannte sogenannte Götzenbild Irmensäule gefunden, welche aber nach Hildesheim gebracht ward. In folgenden Zeiten war Corvey wegen seiner treflichen Schule berühmt, aus welcher Deutschland in den damaligen Zeiten mit den gelehrtesten Geistlichen versehen ward, worunter der bekannte Ansgarius, Bischof zu Bremen und Hamburg, vor andern berühmt worden ist. Auch war dies Bibliothek alhier vorzüglich, wie man denn das einzige Manuscript von *Taciti Annalibus* noch hier gefunden hat. Unter die hiesigen Merkwürdigkeiten gehört ferner der Körper des heil. Viti, der 836. aus Frankreich hieher gebracht worden ist; so sind auch die *Annales Corbejenses*, die von diesem Orte den Namen haben, bekannt gnug. Im Jahr 1073. ward zu Corvey von etlichen Bischöfen eine Unterredung gehalten; und unter Kaiser Heinrich IV. d. 24 Aug. 1086. ward von den Churfürsten zu Maynz und Cölln, zu Aufrichtung eines dauerhaften Friedens, hier Handlung gepflogen.

Cosfeld , siehe Cösfeld.

Covines, Covin, Couvain, Couvin, Cowin, lat. *Covinum*¹¹⁸.

Liegt im Bisthum Lüttich, an einem kleinem Flusse, *la Noir Eau* genannt, zwischen der Sambre und Maas, eine Meile von Marienburg, und 3 Meilen von Chimai, an den Grenzen von Hennegau, und ist eine bischöfl. kleine Stadt oder Flecken. Ehedem gehörte sie den Grafen von Hennegau; Graf Balduin aber verkaufte sie 1090. an den Bischof zu Lüttich.

¹¹⁵ Der jetzige Abt zeigte sie aber doch im Jan. 1755. dem Fürst Bischof von Augsburg bey seiner Durchreise, aus besonderer Hochachtung, auser der Zeit.

¹¹⁶ Denn die alte Stadt Corwey ist schon vor viel hundert Jahren abgebrannt, und nicht wieder erbauet worden.

¹¹⁷ Mehrere Nachricht davon giebt oben das historische Capitel, §. 11. wo auch §. 13. von den Hoheiten und Vorzügen dieser Abtey gehandelt, und dessen Abt samt seinem Kapitul u. a. m. beschrieben ist.

¹¹⁸ Im realen Staats- und Zeitungslexicon von 1752. steht Covines und Couvin eine Doublette von diesem Orte.

Cracow, Krackow.

Liegt eigentlich noch im Cöllnschen Erzstift, nahe bey Crefeld, 2 Meilen von Möurs gegen Süden, und ist jetzo ein altes abgetragenes Schloß, so aber zum Fürstenthum Moeurs gehöret, und in vorigen Zeiten befestiget gewesen ist¹¹⁹. Es darf nicht mit den Oertern gleiches Namens Inn Mecklenburgischen und Meißnischen Landen verwechselt werden.

Cranenburg, lat. *Craneburgum*.

Liegt im Herzogthum Cleve, zwischen der Maas und der Wahl, an einem großen Holze, 3 Stunden von Nimwegen, und 1 Meile von Cleve; und ist eine kleine königl. preußische Stadt mit einem Amte; auch soll ein Collegiatstift da seyn¹²⁰. Man hält sie für das alte *Burginatum*.

Crefeld, Creveld, Creivelt.

Liegt zwar eigentlich auch noch in Stift Cöllnischen Landen, gehört aber doch zum Fürstenthum Moeurs, und ist zwischen Kaiserswerth und Geldern auf der Landkarte zu finden. Es ist eine kleine, aber auf die neuste Art sehr nett gebaute königl. preußische Handelsstadt, die immer mehr zunimmt und vergrößert wird. Es werden zur Beförderung der Handlung alle Religionen da geduldet, und wohnen sonderlich viel Mennonisten darinne. Nur vor kurzem haben auch die Römischkatholischen eine neue Kirche sich [523] hier erbauet. Der Ort hat sonst gute Band- und Sammetfabriken, darunter derer Herren *van Leyen* ihre vorzüglich bekannt ist, die so gar vorm Jahre von Sr. Churfl. Durchl. von Cölln besichtigt zu werden die Ehre hatte. Nicht weit davon liegt das abgetragene Schloß Cracow, dessen wir kurz vorher gedacht.

Crombach.

Liegt in der Grafschaft Nassau-Siegen, an dem sogenannten Rothaberge, nicht weit von der Stadt Siegen, an den Grenzen des Herzogthums Westphalen, und ist ein fürstl. Nassauisches Städtgen, mit einem Amte, so nunmehr auch an Diez mit gefallen ist.

Crudenberg, Cruideberg, Cruüdenberg, Kruideburg¹²¹.

Ist ein Schloß und Herrschaft im Clevischen, eine Meile von Niederwesel, nach Dorsten zu, an der Lippe, so den ausgestorbenen Grafen von Vehlen als ein Jülichisches Lehn zugestanden hat. Andere sagen, es gehöre zu Gehmen, welches unseres Wissens eine Linie der Grafen von Limburg besitzt. Sonst will man, daß dies Crudenberg noch ein Ueberbleibsel und Anzeige des *Crodo* seyn soll.

Curingen.

Ist zwar an sich ein bloßes Dorf im Bisthum Lüttich, nahe bey Hasselt, aber deswegen merkwürdig, weil es einen schönen bischöfl. Pallast hat, allwo sich die vorigen Bischöfe öfters divertirt haben.

¹¹⁹ Der übersetzte Martiniere irret also; wenn ers T. III. p. 1904. in Clevische setzt, und noch darzu ein festes Schloß, Flecken und Herrschaft nennet.

¹²⁰ In Hübners vollständiger Geographie von 1748. sucht man diesen Ort vergeblich.

¹²¹ Der übersetzte Martiniere hat kurz hinter einander hiervon eine Doublette, und unter Cruydenberg findet man es zum drittenmal.

D.

Daleka.

Ist ein bloßer Flecken in der Grafschaft Rietberg, in einer holzichten und nicht sonderlich fruchtbaren Gegend, bey dem der kleine Fluß Dalcka entspringt.

Dalem, Dalen.

Dieses Städtgen haben wir bereits im V. Bande p. 534. angeführt, bey Gelegenheit eines andern dieses Namens, das im Erzstift Cölln liegen soll. Auch giebt es noch Städte in Limburg und Oberyssel, welche Dalem heissen.

[524] Dalheim, Dallheim, Daleheim, Dalem.

Liegt in dem Stift Paderborn, im Amte Neuhaus, anderthalb Meilen von Stadtberg [Marsberg] gegen Norden, an der Nette, Neste, und ist ein Flecken mit einem bekannten Kloster derer *Canonicorum Regularium* Augustinerordens. Wer es gestiftet, ist unbekannt: doch hält das Kloster die Herren von Brabeck, Westphalen und Pattberg¹²² für die vornehmsten Wohlthäter. Anfangs hatten es die Cisterciensernonnen: als diese aber aussturben und der Ort selbst wegbrannte, wurden die Einkünfte von Dalheim zum Kloster Bödecken gezogen. Ohngefähr 1430. ward es wieder separirt, und zogen nunmehr die Augustinermönche darein, doch stehet es noch unter dem Kloster Bödecke. In den mittlern Zeiten hat dieser Ort *Curtis Dalheim, Dalehem* geheissen, und ist *Castellum, Palatium & Villa regalis* der sächsischen *Ducum* in Ostfalen gewesen.

Dave, Davensberg.

Liegt im Oberstift Münster, im Amte Werne, und ist an sich ein geringer Ort, dazu aber eine schöne Herrschaft gehört, die dem Grafen von Plettenberg zu Nordkirchen, und dem Freyherrn von Wolff zu Füchteln, gemeinschaftlich zuständig ist¹²³.

Delbrug, Delbrück, Delbrugge, lat. *Delbruggia*.

Liegt im Stift Paderborn, zwischen der Ems und Lippe, eine Meile von Neuhaus, und ist nur ein Kirchdorf, das aber dem Küchenamte Delbrück den Namen giebt. Es ist dieses Amt sehr morastig, und die Einwohner liegen in demselben sehr zerstreut umher. Der berühmte kaiserl. General Johann Graf von Spork war daraus gebürtig. Es war auch dieses der letzte Ort, welchen die alten *Bructeri* in diesem Lande besaßen, da sie hernach von dem *Germanico*, des *Drusi* Sohn, hierherum aufs Haupt geschlagen wurden. Ao. 1410. fiel zwischen dem Erzbischof von Cölln und dem Bischof zu Paderborn in dieser Gegend eine große Schlacht vor.

[525] Delmenhorst, lat. *Delmenhorstium*.

Diese Hauptstadt in der Grafschaft gleiches Namens, liegt in Westphalen, (und nicht, wie einige setzen, im niedersächsischen Kreise) am Flusse Delme, von dem sie auch den Namen hat, eine starke Meile von Bremen auf Oldenburg zu, da man über einen langen Damm und Steinweg fahren und auf beyden Seiten fast lauter Wasser und Morast ist. Sie ist

¹²² Diesen letzteren schickt das Kloster so gar noch jährlich am grünen Donnerstage deshalb ein Gerichte Stockfische, weil die Mönche alhier das sogenannte Sintfeld von denen von Patberg zu Lehen besitzen; zur *Recognition* dessen wird also das Essen Stockfische gesandt.

¹²³ Der übersetzte Martiniere ist bey diesem Orte ganz unvollständig.

eben keine erhebliche Stadt, und ihr altes Schloß ist nunmehr auch ganz rasiret. Die Häuser sind mehrentheils geringe und niedrig; und die Kirche ist auch schlecht und von aussen wie ein Privatgebäude anzusehen. Sie stehet unter der Oldenburgischen Landesregierung des Königs von Dännemark, hat aber einen Rath von zwey Bürgermeistern, einen Stadtsecretair, u.s.w. Ferner ist hier eine bekannte Poststation, weil die fahrende Post von Bremen nach Westphalen und Holland, und die reitende nach Ostfriesland hier durchgeheth. Sie hat vom Viehhandel gute Nahrung, sind jährlich vier Märkte dazu, als: 1) einen Pferdemarkt, zehn Tage vor Fastnachten, 2) einen mageren Viehmarkt, den 22 Apr. 3) einen Pferdemarkt, sechs Tage vor Johannis, 4) einen fetten Viehmarkt, sieben Tage vor Michaelis. Fallen sie auf einen Sonn- oder Feyertag, so sind die Märkte den Tag hernach.

Die Stadt Delmenhorst hat im Jahr 1230. ihren Anfang genommen, da einige Vasallen des Erzbischofs zu Bremen sich alhier anbauten und den Ort befestigten. Sie erlanbten hierauf Graf Ottoni II. zu Oldenburg, gegen ein Stück Geld, daß er, als er wegen der Verdrüßlichkeiten mit seinen Verwandten sich aus dem Oldenburgischen wegbegab, alhier wohnen durfte. Dieser aber machte sie sich gar unterwürfig, und befestigte den Ort mit Hilfe der Bremer sehr stark. Sein Erbe und Bruders Sohn, Otto III. machte 1263. Delmenhorst zu einer Stadt, und legte 1265. ein *Collegium Canonicorum* da an, das aber 1575. wieder eingegangen ist. Nunmehr gehörte die Stadt zur Grafschaft Oldenburg, bis sich 1334. zwey Brüder aus den Grafen unter sich vertheilten, darinnen des jüngsten, Christiani IV. Antheil die Grafschaft Delmenhorst benennt wurde. Einer von dessen Nachkommen, Otto der Einfältige, versetzte dieselbe vor 6000 Mark an Bremen, und verschrieb sie 1414. gar demselben erblich, in Hoffnung, daß sein Sohn Nicolaus Erzbischof zu Bremen werden sollte. Allein der konnte solche Würde nicht [526] behaupten, und eignete sich also lieber seine väterliche Grafschaft zu: und weil die erbliche Verschreibung an Bremen deswegen vor ungültig ausgegeben wurde, daß solche ohne der nächsten Stammverwandten, der Grafen zu Oldenburg, Consens geschehn, setzte er aus letztern den Grafen Dietrich zum Erben ein, an den auch Delmenhorst 1435. fiel. Dessen Söhne theilten sich wieder in die väterlichen Lande, und da kriegte der jüngere, Mauritius, Delmenhorst zum Antheil. Nach dessen Tode wußte der damalige Erzbischof zu Bremen und Bischof zu Münster, Henricus¹²⁴ aus dem Hause Schwarzburg, währendder Minderjährigkeit des Grafen Jacobi, die Grafschaft 1482. an sich zu bringen, ja er vereinigte sie gar mit dem Stifte, bis Graf Antonius I. von dem Reichskammergericht ein *Mandatum restitutorium* erhielt, und Delmenhorst 1547. mit Gewalt eroberte. Seitdem ist es unverrückt bey denen Grafen von Oldenburg geblieben, und nach deren Absterben 1667. auch mit an Dännemark, als Herzog von Hollstein, gefallen. Von diesem ward es 1711. vor 80000 Speciesthaler an Churbraunschweig auf 20 Jahr versetzt, und auf diese Zeit demselben der Genuß der jährlichen Revenuen, anstatt der Zinsen, bedinget; es ward aber hernach die geliehene Summe von den drey Millionen abgezogen, die Dänemark vor die Cession des Herzogthums Bremen bekam, und also Delmenhorst dieser Krone gar bald wieder abgetreten. Nächst den vorerwähnten ältern Kriegsunruhen hat diese Stadt noch im vorigen Seculo eine erfahren, da im Jun. 1679. die Franzosen das Schloß ohne Widerstand einnahmen, im Lande übel hauseten, und nicht eher, als nach geschlossenem Frieden, ihren Abmarsch wieder nahmen.

Dern, Dorn.

Ist eine zur Grafschaft Hadamar gehöriger Nassauischer Flecken, den wir aber, weil er im Bezirk des oberrheinischen Kreises liegt, bereits im IV. Bande p. 623. beschrieben haben. Der übersetzte Martiniere führt T. IV. p. 246. ein Deren in der Grafschaft Mark in Westphalen an, das er ein ehemaliges Schloß und Herrschaft nennet, es ist aber dasselbe heutiges Tages

¹²⁴ Siehe von demselben oben im IV. Cap. und überhaupt von dieser Grafschaft ein mehrers.

In den Gegenden dieser Stadt findet man noch Spuren von dem oberwähnten Teutoburger Wald, und unter andern zwo Bäche, davon der eine Rodenbecke, und der andere Knochenbecke genennt wird; diese Benennungen sollen von dem rothen Blute und von den Knochen der ehemals hier erschlagenen Römer herkommen. Wie man denn auch zuweilen Römische Münzen und Waffen in dieser Gegend ausgegraben hat. Hier ist es auch geschehen, daß Kaiser Karl der Große 783, den ersten Sieg über die Sachsen erhalten, darüber er auf dem noch jetzt bekannten Teutenberge eine Kapelle, die nach der Zeit Sant-Hülfe genennt worden, erbauen lassen. In folgenden Zeiten ist Detmold 1404. vom Herzog Heinrich zu Braunschweig erobert, und 1446. von dem Erzbischof zu Cölln gar eingeäschert worden; doch hat es sich seitdem hinlänglich erholet.

Deuren, siehe Düren.

Deysien, siehe Dissen.

Diepenau, Dieppenan, Depena.

Liegt in der obern Grafschaft Hoya, an der Weser, weit von den Stift-Mindischen Grenzen, drey Meilen von Nienburg, und ist ein Churhannöverisches Schloß und Amthaus mit einem ziemlichen Reviere. Es hat hier ein [529] Postamt, welches die Post von Berlin nach Holland besorgt. Weil das hiesige Schloß in alten Zeiten feste war, und die Grafen von Hoya zuweilen Händel mit ihrem Nachbarn hatten, ist es öfters erobert, und 1469. gar einmal zerstöhrt, aber doch seitdem wieder angebauet worden, und mit der übrigen Grafschaft an Churhannover gediehen.

Diepenbeek, siehe Dieppenbeck.

Diepenbroick.

Liegt im Stift Münster, im Amte Dülmann nach dem Zütphischen Grenzen zu, und ist eine Herrschaft, welche einer freyherrl. Familie den Namen giebt. Diese hat ausserdem noch ansehnliche Güter im Stift Münster, im Clevischen und Hannöverischen. Einige nennen diesen Ort Dippenbeck, aber nicht richtig; bald werden wir einen Ort dieses letztern Namens im Stift Lüttich anführen.

Diepholt, Diepholtz, lat. *Diepholta*.

Diese Hauptstadt in der Grafschaft gleiches Namens, liegt nicht weit vom Dummersee am Fluß Hunte¹²⁹, zwey Meilen von Lewenworde, und sechs Meilen von Oßnabrügk, in einer morastigen Gegend. Sie ist heutiges Tages ein bloßes offenes Städtgen, mit einem Churhannöverischen Amte, darzu zwey Vogteyen gehören: Bürgermeister und Rath sind auch amtsäßig. Auf dem Schlosse, das nach alter Art ganz hübsch gebauet, residirten die alten Grafen von Diepholz, von denen der letzte, Friedericus, 1585. gestorben ist¹³⁰, worauf das Städtgen mit der ganzen Grafschaft an die Herzoge von Zelle und sodann an Churhannover

¹²⁹ Dieser Fluß heißt so bey seinem Ursprung im Oßnabrügkischen, hernach aber unterhalb den Dummersee wird er Lohne genannt: unter Diepholtz nimmt er aber den Namen Hunte wieder an.

¹³⁰ Herr Hübner liefert von diesen Grafen eine Stammtafel aus der 433. Tabelle neuster Auflage.

kam. Jetzo bewohnt das Schloß der jedesmalige Curfl. Landdrost über die ganze Grafschaft. Der Superintendens der Inspection Diepholz wohnet zu Mariendreber.

Dieppenbeck, Diepenbeek.

Ist eine kleine Stadt im Bisthum Lüttich, am Flusse Demer, zwey Meilen von Tongern und drey von Maastricht, nahe bey Hasselt.

[530] Dierdorf, Dürdorf.

Liegt auf dem Westerwalde in der Grafschaft Runkel, am Flusse Wied, drey Meilen von Hachenburg, und zwey Meilen von Wied, und ist eine kleine Stadt mit einem Schlosse und dazu gehöriger Herrschaft, darauf der regierende Graf von Wiedrunkel residiret, dem sie auch gehört. Dieser Ort ist in unsern Tagen mehr als zu bekannt wegen des Klosterbaues, den der jetzige Graf, so doch samt seinen meisten Unterthanen der Reformirten Religion zugethan ist, dem Capucinerorden zugestanden hat, darüber aber auf dem Reichstage, und sonderlich bey dem *Corpore Evangelicorum* heftige Klagen erhoben worden sind, so daß diese ganze Sache jetzo, da wir dieses schreiben, noch in größter Bewegung ist¹³¹. Im übrigen ist es nicht mit Dridorf im Nassauischen zu verwechseln, dessen wir weiter unten gedenken wollen.

Diesenberg, siehe Desenberg.

Dillenburg, Dillenberg, lat. *Dillenburgum*.

Diese Hauptstadt in der Grafschaft gleiches Namens; liegt aus dem Westerwalde, und also ungezweifelt in den Landen des westphälischen Kreises¹³², an dem kleinen Flusse Dille, vier Meilen von Marburg, dritthalbe von Siegen, und eine Stunde von Herborn; ist eine gut erbaute Stadt mit einem festen Schlosse, darauf die nunmehr ausgestorbene Linie der Fürsten von Nassau-Dillenburg residiret hat. Sie hat von dem Wasser, die Dille, und von dem südwärts gelegenen Schlosse oder Burg ihren Namen bekommen. Dieses Schloß liegt auf einem Berge, und ist ein weitläuftiges und ansehnliches Gebäude. Die Befestigung desselben bestehet in dicken, starken Mauern, tiefen ausgemauerten Gräben und Wällen, so alles noch überdiß gut verpallisadirt ist. Auch hat man dabey ein Zeughaus, darinnen noch Vorrath von Munition und groben Geschütze vorhanden. Es mochte aber nach der heutigen Art zu belagern doch nicht viel Staat auf diese ganze [531] Befestigung zu machen seyn. Die Stadt liegt fast rings herum um das Schloß in einer Tiefe. und hat eine sauber erbaute Kirche, worinnen der ehemaligen Grafen und nachherigen Fürsten von Nassau-Dillenburg Begräbnisse, doch ohne Zierrathen, zu sehen sind. Der fürstl. Pallast sieht von aussen ziemlich alt aus: doch sollen die Zimmer desselben schön seyn. Unter dem Schlosse und der Stadt liegt der große Hofgarten, der allerhand sehenswürdiges hat. Nicht weit davon ist auch ein auserordentlich weitläufiger Thiergarten mit einem ansehnlichen herrschaftl. Lustpalais. Die Nahrung der Einwohner mag vor einiger Zeit, da der Ort noch eine fürstliche Residenz gewesen, besser gewesen seyn, als jetzo. Nach erfolgten Ableben des letzten Fürsten Christiani, reformirter Religion, am 28 Aug. 1739. ließ der vorige Prinz von Nassau-Oranien oder Dietz die ganze Dillenburgische Grafschaft in Besitz nehmen, und hat auch die kaiserliche Belehnung 1744. darüber erhalten. Die Regierungscollégia über dieses ganze Ländgen und auch über Siegen, Hadamar und Dietz, sind in der Stadt Dillenburg, dabey der

¹³¹ Ob aber der übersetzte Martiniere, das reale Staats- und Zeitungslexicon, und andere mehr, welche diesem Orte bereits ein Kloster zueignen, Recht haben, können wir nicht mit Gewißheit entscheiden.

¹³² Daher wir auch im IV. Bande dieser Staatsgeographie bey dem oberrheinischen Kreise, dieselbe nur dem Namen nach erwähnt haben.

Präsident das Hauptwerk ausmacht. Sonst befindet sich auch eine kaiserl. Poststation alhier. Ao. 1723. litte diese Stadt viel durch Brandschaden, da 200 Häuser in Feuer aufgiengen, die jedoch seitdem aufs beste wieder aufgebauet worden sind.

Dinant, lat. *Deonantum, Dinandum, Dinantium.*

Liegt im Bisthum Lüttich, im sogenannten Condros, an der rechten Seite der Maas, aber die auch hier eine Brücke geht, zwey Meilen von Charlemont nach Namur zu, und ist Eine alte¹³³, feste und nahrhafte bischöfl. Stadt, die durch die Maas und einen hohen Felsen, darzwischen sie ist, schmal und lang gemacht wird. Sie hat nur eine Hauptgasse, wo die größten Kaufleute und ansehnlichsten Häuser sind. Die Befestigung war in vorigen Zeiten considerabel. Denn die Citadelle, welche die Stadt beschützte, war auf einen bey nahe von allen Seiten unzugänglichen Felsen angelegt, und die Franzosen, welche diesen Ort seit 1675. besetzt hielten, hatten noch verschiedene andere Werke hinzugefügt. Seit 1703. aber sind die Festungswerke sämtlich demolirt worden, und es ist nichts mehr, als das Hauptgebäude von der Citadelle noch übrig. An geistlichen [532] Gebäuden fehlt es dieser Stadt nicht, und sieht man daselbst sonderlich viel Klöster für beyderley Geschlecht. Unter den Kirchen ist die beträchtlichste die Stiftskirche der Domherren zu U. L. F. welche ganz nahe zwey ziemlich schöne Plätze, einen vorwärts, und den andern auf der Seite hat. An beyden Enden der Stadt findet man auch verschlossene Vorstädte. Die oberste heißt *de l'Isle*, und hat eine Kirche der Mönche zum heil. Kreuze, bey der die weissen Schwestern oder die sanftmüthigen Carmeliterinnen mit sind. Die untere Vorstadt wird die Neue Stadt genennt, darinnen eine Kirche, die den Barfüßermönchen gehöret. Die Nahrung der Einwohner besteht in einer ansehnlichen Handelschaft. Sonderlich haben sie guten Profit von den Marmorbrüchen, die daherum sind, aus denen man schwarzen, weissen und rothen, auch weissen und schwarzen Marmor hervorbringt, daher auch in den Kirchen der Stadt an marmornen Statuen, Kanzeln und andern dergleichen Zierrathen kein Mangel ist. Es hat aber auch die gute Stadt bey ihrer ehemaligen Befestigung und nach ihrer Lage jedesmal in Kriegsläufften viel auszustehn gehabt: und ist den Streiferenen der Armeen in den Niederlanden stets unterworfen gewesen. Schon im Jahr 1466. zerstörte sie Karl, Herzog von Burgund, und ließ über 800 Gefangene in der Maas ersäufen. Sodann wurde ihr 1554. von den Franzosen, unter der Regierung Königs Henrici II. samt ihrer Citadelle nicht besser mitgefahen. Eben dieselben nahmen sie 1675. abermals in Besitz, und hielten sie bis zum Rysiwickischen Frieden siark besetzt, da endlich vermöge des gedachten Friedens die Stadt und das Schloß zu Dinant ihrem rechtmäßigen Herrn, dem Bischofe zu Lüttich, restituirt wurde. Ao. 1703. schleifte man, wie schon oben erwähnt, ihre Festungswerke gänzlich.

Dinckelage, Dincklage.

Liegt im Bisthum Münster, im Amte Vechte, zwey Stunden von Quackenbrügge, an einem kleinen Bache, Dinkel genannt, welcher in die Hase fließt, und ist heutiges Tages ein gutes Dorf mit einem Schlosse. Vor diesem soll es eine ganze Herrschaft gewesen seyn, und der bekannten adel. Familie dieses Namens zugestanden haben. Das Schloß war im 14. Seculo so feste, daß es von den Bischöfen zu Münster und Osnabrüg und dem Grafen von Tecklenburg über 15 Wochen belagert werden mußte, aber hernach wurde es auch geschleifet, denn Bischof Florenz [533] von Münster zerstörte dies Dincklage, samt Hastenbeck. Im übrigen darf es nicht mit dem gleichfolgenden Orte verwechselt werden.

¹³³ Ihrer wird schon im sechsten Seculo gedacht, da sie dem heil. *Monulpho*, Bischofe von Tongern zugehöret, der sie aber hernach zum Bisthum geschenket hat.

Dinslacken, Dinglacken, Dinxlacken. lat. *Dinslacum, Dinckeslagium.*

Liegt im Herzogthum Cleve, zwischen Wesel und Duisburg, 1 Meile vom Rhein, Orsoy gegen über, und ist ein königl. preußisches Städtgen, nebst einem Schlosse und Amte, das von den Lacken oder Tüchern den Namen haben soll, welche alhier in großer Menge gemacht werden. Nach der neuesten preußischen Justizverfassung ist hier nunmehr auch ein Landgerichte angelegt. Vordiesem war es eine freye Reichsherrschaft, die aber nach dem Absterben derer Herren dieses Namens 1220. durch Heirath an das Haus Cleve gediehe, da es denn hernach öfters den apanagirten Prinzen zur Residenz gegeben worden. Ao. 1627. wurde es von den Holländern überfallen und erobert.

Dissen, Deysen.

Liegt im Bisthum Osnabrück, an den Grenzen der Grafschaft Ravensberg, im Amte Iborg, ohnweit Polstercamp, an einem kleinen Flusse, und ist ein Flecken oder auch nur ein großes Dorf, mit einem weitläufigen Kirchspiele und Vogtey. Wir merken diesen Ort wegen seiner schönen Salzquellen an. Ehemals war er eine Stadt, Schloß und Herrschaft, der seine eigene Besitzer dieses Namens hatte, davon aber der Letzte ohne Erben abging; worauf der Bischof zu Osnabrück, Engelbert, seine Herrschaft an sich brachte, und das Schloß zerstörte. Dissen ist übriger der Geburtsort des berühmten Rintelischen Prof. *Gisenii*.

Dollert, siehe Emden.

Dormund, siehe Dortmund.

Dorsten, Dörsten. lat. *Dorstenium, oder Dorsta.*

Liegt im Herzogthum Westphalen, in der Grafschaft im Vest, oder Recklingshausen¹³⁴, an der Lippe, 4 bis 5 Meilen von Wesel, und ist eine kleine aber doch nach alter Art befestigte Stadt, mit einem bekannten Ursuliner Nonnenkloster. Nach Recklingshausen ist sie der beste Ort in der ganzen Grafschaft, und gehört, samt selbiger zum Erzbistum Cölln. Nach Absterben der alten Grafen von Recklingshausen, [534] soll diese Stadt mit der einen Tochter des letzten Grafen durch Heyrath an die Herren von Oer gelangt seyn, denen sie aber der Erzbischof zu Cölln, welcher schon die andere Hälfte der Grafschaft gehabt, nebst dem Schlosse Haerborg entriß, und den Herren von Gemme verpfändete, durch welche sie durch Heirath an die Grafen von Schauenburg kam. Wie aber Churfürst Salentin von Cölln alle Stücke der Grafschaft Recklinghausen wieder an sich brachte¹³⁵, also vereinigte er auch Dorsten wieder mit seinem Erzstifte. Im dreyßigjährigen Kriege hat auch diese Stadt, zumal da sie etwas feste war, viel ausgestanden. Sonst ist sie auch durch das Colloquium bekannt, welches 1618. zu Vereinigung der Protestanten hier angestellet worden. Aber, wie gewöhnlich, den gehofften Endzweck nicht erfüllet hat.

Dortmund, lat. *Tremonia.*

Diese siehe Reichs- und ehemalige Hanseestadt liegt in der westphälischen Mark, an dem Flusse Ems oder Imscher, 7 Meilen von Münster auf Cölln zu, und 3 Stunden von Unna, in einer fruchtbaren Gegend, und ist eine große, ansehnliche, und nach alter Art ziemlich befestigte Stadt, deren Gebiete eine freye Reichsgrafschaft unter sich begreift, darinnen unter

¹³⁴ Von derselben haben wir beym Niederrheinischen Kreise, *T. V. p.* 618. weitläufige Nachricht gegeben.

¹³⁵ Davon sehe man *c. l.* in dem V. Bande dieser Staatsgeographie ein mehreres.

andern das Amt Icker vorkommt. Ihren Ursprung soll sie daher haben, daß vorzeiten zwey Dörfer alda gestanden, welche zu dem alten Schlosse des *Trutmanni*¹³⁶ gehört, solchen habe hernach Kaiser Karl der Große das Bürgerrecht ertheilet, Einwohner hieher geführt, und eine Zeitlang alhier Hof gehalten. Die Stadt ist nachgehends unter, den Nachkommen dieses Kaisers bis auf Arnulphum geblieben, nach welchem sie an Herzog Otto in Sachsen und dessen Sohn, Kaiser *Henricum I. Aucupem* gekommen.

Die herrschende Religion in der Stadt ist die evangel. lutherische; doch haben die Katholischen hier ein Dominicaner- und Franciscanerkloster, nebst zwey Frauenklöstern. Unter den evangelischen Kirchen nimmt sich die zu St. Martini vor andern aus. Die Reinoldskirche ist ein groß Gebäude, und verwahret man darinnen einen Ueberrest von einer alten Bibliothek. So ist auch hier ein berühmtes [535] evangelisches *Gymnasium Illustre*, welches den Titel eines Archigymnasii führet, das 1543. gestiftet worden, und immer mit geschickten Lehrern versehen gewesen ist¹³⁷; dasselbige befördert zugleich mit den Buchhandel, dabey des Buchdrucker Badecker, auch Böttger und Compag. Handlung bekannt ist.

Nachtrag: An dem Dortmundischen Archigymnasio stehen 4 *Professores* und 4 *Lectores*. Es ist Ao. 1543. von Johann Lambach angelegt.

Der Magistrat dieser Reichsstadt ist ansehnlich, und man findet darunter vor andern die Patriciengeschlechter von Berswordt und von Hane. Nicht minder hat sich die Stadt ansehnlicher Privilegien und Freyheiten zu erfreuen. Im Jahr 1220. bekam sie das *Jus de non evocando*. Ao. 1332. ertheilte ihr Kaiser Ludovicus IV. die Freyheit von Kampfgerichten, und daß kein freyer Graf das Freiding in derselben exerciren solte. In folgenden Zeiten kam hierzu die Zollfreyheit durch das ganze Römische Reich. Auch hat sie das Münzrecht, und sind die Dortmunder Groschen gar bekannt. Man rechnet auch im Handel und Wandel nach der Mark Dortmundisch, welche 12 Schilling beträgt, also machen sechs davon 2 Rthlr. Schon 1297. erhielt sie vom Kaiser das Recht, eine Jahrmesse zu halten; woraus aber, unsers Wissens, heutiges Tages nur Jahrmärkte worden sind, davon uns einer auf heil. drey Könige bekannt ist. Das Wapen der Stadt ist ein schwarzer Adler im silbernen Felde. Sonst ist bekannt, daß die Churfürsten von Brandenburg, als Grafen von der Mark, Anspruch auf die Stadt machen, davon eine besondere Deduction im Druck ist¹³⁸. Churfürst Friedrich Wilhelm der Große, und dessen Nachfolger, haben die Exemption dieser Stadt, zum Ersatz ihres in den Kriegen gegen Frankreich erlittenen Schadens, öfters gesucht; aber zur Zeit wird die Stadt noch bey ihrer Reichsfreyheit geschützt. Bey den Merkwürdigkeiten von Dortmund merken wir die Hunnenränke an, welches ein Wasser auser der Stadt ist, das [536] von den Hunnen, die unter dem Kaiser *Henrico I. Aucupe* dabey geschlagen worden, seinen Namen haben soll.

Daß diese Reichsstadt eine Grafschaft zu ihrem Gebiete habe, ist von uns oben erwähnt worden; unter andern gehört das märkische Dorf Schüren, im Kirchspiel Aplerbeck, dazu, darinnen sich ein schöner Steinbruch von Sandsteinen findet. Hier wollen wir noch etwas von denen alten Grafen dieses Namens beyfügen. Selbige sollen von einem Franken abstammt haben, welchen Kaiser Karl der Große mit nach Westphalen gebracht, und ihm diese Grafschaft gegeben haben soll; wiewol diese Grafen anfangs nichts anders als kaiserl. Statthalter in der dasigen Burg waren, die in der Kaiser Namen die Stadt und das Land regierten; nachher haben sie, wie anderwärts, es eigenthümlich behalten. Zu Kaiser Ottonis Zeiten kommt *Hagamannus* Graf von Dortmund vor. Im Jahr 1306. hielt es ein Graf von Dortmund mit dem Bischofe zu Münster wider den Bischof zu Oßnabrügge. Als aber der

¹³⁶ Daher sie auch von einigen lateinisch *Villa Trutmanni* oder *Trotmunda* genennet wird.

¹³⁷ Nach den neuesten Berichten soll jedoch dieses Archigymnasium von seinem ehemaligen Flore sehr heruntergekommen, und jetzo gar kläglich seyn. Das Verbot des Königs in Preußen hat denen Märkischen Landeskindern untersagt auf diesem Archigymnasio zu studiren: daher ist die große Abnahme gekommen. Vor einigen Jahren wurde gesprochen, Dortmund in eine Universität zu verwandeln; es ist aber dies Vorhaben wieder ins Stecken gerathen.

¹³⁸ Siehe oben das IV. Cap. §. 15.

Letzte dieses gräfl. Geschlechts nur eine Tochter verließ, die mit einem aus dem adelichen Geschlechte von Stecken vermählt war, so nannten sich diese, nebst ihren Nachkommen, Grafen von Dortmund. Und wie auch dieser ihr Stamm zu Ende gieng, so verkaufte der Letzte daraus die halbe Grafschaft an die Stadt Dortmund, die andere Hälfte aber gab er seinem Eidam, einem von Stalen, von dem selbige durch Heyrath an die Familie von Bodelschwing kam. Doch die Stadt brachte endlich auch diese Hälfte an sich, und ist ihr die ganze Grafschaft von Kaiser Karl V. und dessen Nachkommen übergeben worden. Ihr Reichsanschlag ist auch daher ansehnlich: denn sie giebt monatlich 7 Mann zu Roß und 30 zu Fuß, oder an Gelde 204 Gulden, zum Kammergericht aber ordentlich 80 Gulden, und mit der Vermehrung 191 Gulden, 42 Kr. und 5 Heller.

Diese Reichsstadt selbst hat bey ihrem großen Alterthum auch mancherley Schicksale auszustehen gehabt. Von Kriegsunruhen mußte sie unter andern schon im zehenden Jahrhunderte viel erfahren, da die Hunnen hierherum übel hauseten; wiewol sie hernach bey ihrem wiederholten Einfall von Kaiser Heinrich dem Vogler, bey der jetzigen so genannten Hunnentränke, aufs Haupt geschlagen wurden. Im Jahr 1384. belagerte sie der Erzbischof von Cölln, nebst andern benachbarten Bischöfen und Grafen, fast zwey Jahre lang vergebens¹³⁹; nach aufgehobener Belagerung folgte [537] ein Aufstand der Bürger wider den Rath, der erst 1400. gestillet wurde. Hernach hat die Stadt mit den benachbarten Grafen von der Mark und Herzogen von Cleve sich in ein Bündniß begeben, doch unbeschadet ihrer Reichsimmedietät. Im Jahr 1616. ward Dortmund von den Ligisten erobert: in dem nachherigen dreyßigjährigen Kriege litte sie noch mehr; und 1679. ward sie, von den Franzosen gar mit Sturm eingenommen. Von Brandschäden ist derjenige von 1297. merkwürdig, da die Stadt ganz ausgebrannt.

Nachtrag: Von denen zum Gebiet der Reichsstadt Dortmund gehörigen Dorf- und Bauerschaften sind zu merken: Brechten, Breschier, Dösen, Ellinghausen, Ober- und Nederevicke, Garmen, Groppenbrock, Holzhausen, Kemminghausen, Lindenhorst, Schwiringhausen &c.

Man hat von Dortmund viele Schriften, davon aber die meisten annoch im Manuscript sind. Von gedruckten sind insonderheit gut: Kurzes Chronikon von Ankunft, Zunahm und Fortgang der kaiserl. freyen Reichs- und Hanseestadt Dortmund, durch Detmar Müllher, 1622. zu Dortmund gedruckt, 1 Bogen. Brauns Städtebuch liefert auch einige Nachricht von dieser Stadt; ingl. Werdenhagen *de reb. publ. Hans. P. 4. Cap.* Von ungedruckten Sachen aber, welche sonderlich aus Mühlherrens, aus Nederhofs, und anderer Federn geflossen, liefert Herr von Steinen, in den Qvellen seiner westphäl. Gesch. p. 4. 7. 8. 10. 46. 53. 97. &c. ausführliche Nachricht. Eben dieses Herrn von Steinen seine Historie der Stadt Dortmund, welche er in gedruckten Qvellen, im Vorbericht, herauszugeben versprochen, zur Zeit aber noch nicht erschienen, läßt viel schönes hoffen. J. C. Barop hat eine Introduction zu einer Dortmundisch. Kirchen- und Reformationshistorie in Druck gegeben.

Dovern, Dovern, Dorveren.

Ist eine bloße Voigtey im Fürstenthum Werden, nebst einem großen Strich Landes, zwischen der Aller und Weser, so aber in der Historie der Friedensschlüsse merkwürdig ist. Denn als in vorigen Zeiten die Schweden Bremen und Verden besaßen, waren mit dem Hause Braunschweig-Lüneburg wegen Hoya Grenzstreitigkeiten. Um solche zu vermeiden ward diese Vogtey mit ihrem Districte, im Nimwegischen Frieden 1679. von Schweden an Braunschweig-Lüneburg abgetreten; doch soll keine Vestung darinnen gebauet werden.

¹³⁹ s. Hr. v. Steinen in seiner westphäl. Gesch. T. I. p. 227. sq.

Drachenburg, Drackenburg.

Liegt in der Grafschaft Hoya zur Rechten der Weser, 1 Stunde von Nienburg auf Hoya zu, und ist ein Churbraunschweigischer Flecken, der in vorigen Zeiten ein Schloß [538] und Vestung gewesen ist¹⁴⁰. Ao. 1373. wurde es von den Bremern eingeäschert. Noch merkwürdiger ist es wegen des Sieges, den am 24 May 1547. die Chursächsischen Truppen, unter dem Grafen von Mansfeld, wider den Erich, Herzog von Braunschweig, so Kaiser Karls V. Partey hielt, alhier erfochten haben, und darauf eine güldene und silberne Medaille geschlagen worden ist. Der Ort hat einen Prediger, unter der Inspect. Nienbrg.

Drenstenfort, oder Dreinstenfort, auch Drentswort.

Ist ein Flecken im Bisthum Münster, im Amte Wolbeck, im sogenannten Districte Davert, am Flusse Wersa, nicht weit von Münster. Er wird auch Steinfort genannt; und weil er an einem sehr kothigten Orte lieget, so nennet ihn der gemeine Mann Drecksteinfort; weil er aber in dem alten *Pago Dragini* gelegen ist, so ist, wie gedacht, der eigentliche Name Drenstenfort.

Driburg, Dreiburg, lat. Driburgum, ehemals auch Iburgum.

Liegt im Bisthum Paderborn, beym Ursprunge des Flusses Lippe, zwey Stunden von Dringenburg auf Niehem zu, und ist ein bischöfl. Städtgen mit einem zerstörten Bergschlosse. Es ist dieser Ort durch seinen Sauerbrunnen bekannt, welcher nicht weit von der Stadt auf einer Wiese am Driburger Walde entspringet. Das Schloß Driburg war in alten Zeiten eine starke Vestung der Sachsen gegen die Franken: aber Karl der Große eroberte es im Jahr 766. und schenkte es nebst dem ganzen Strich Landes dem Stifte Paderborn. Schon seit 1340. und noch eher hat das Schloß, samt einen dabey gestandenen Kloster wüste gelegen. Die Stadt liegt am Fusse des Schloßberges, in einer schönen Ebene; und gehört zu den Landtagen.

Dridorf, Driedorff, Tritturf.

Liegt auf dem Westerwalde¹⁴¹, eine Meile von Beilstein, und ist ein fürstl. Nassau-Dillenburgisches oder nunmehr Oranisches Städtgen, Schloß und Amt, das seine Benennung [539] davon führt, weil es aus drey Dörfern erbauet ist. Vorzeiten soll der Ort weitläufiger gewesen seyn: jetzo noch hat er Mauren und Thürme, aber nicht über 60 Einwohner. Die Kirche ist schön und durchaus gewölbt. Das Schloß ist gänzlich ruinirt. Die Rudera sieht man noch unterhalb der Stadt an einer Ecke.

Dringenburg oder Dringenberg.

Liegt im Hochstift Paderborn, in dessen Oberamte Dringenberg, an der Oese, und ist ein mäßiges Städtgen, das jedoch mit zu den Landtügen verschrieben wird. Es ist ein Schloß dabey, und die Pfarrkirche in der Stadt ist in ziemlichen Stande. Der Bischof zu Paderborn, Bernhard ein Graf von der Lippe. welcher 1340. gestorben, hat diese Stadt und Schloß an der Oese gebauet, die Güter des alten zerstörten Schlosses Driburg, (dessen wir im vorstehenden erwähnt,) dahin verlegt, und die Einwohner des alten Städtleins Driburg, wegen der Ungemächlichkeit des Berges, worauf Driburg gelegen, gar leicht bewogen, ihre Wohnungen in die neu angelegte Stadt Dringenberg zu versetzen¹⁴². Der gelehrte Ludolf Dringenbergius

¹⁴⁰ In Hübners vollständigen Geographie von 1748. findet man es nicht. Martiniere nennt es ein Amt und gute Vestung, so aber wol beydes unrichtig.

¹⁴¹ Daher wir auch im IV. Bande die Beschreibung dieses Orts hieher verwiesen haben.

¹⁴² S. *Mon. Paderb.* p. 185.

ist alhier gebohren worden; ingleichen der berühmte Jesuit Heinrich Bödecker, welcher 1688. zu Cölln gestorben ist¹⁴³. Dringenberg hält jährlich drey Märkte, die aber eben nichts sehr stark zu seyn pflegen.

Dringenstein.

Liegt ebenfals auf dem Westerwalde, an den Grenzen von Oberhessen zwischen Marburg und Dillingen, eines Meile von Dillnburg, auf Blankenstein zu, und ist ein fürstl. Nassauisches Dillenburgisches Städtgen mit einem Bergschlosse und Amtsgerichte.

Drolshagen.

Liegt im Herzogthum Westphalen an den Grenzen der Grafschaft Mark, ohnweit Olepe [Olpe], acht Meilen von Cölln gegen Ziegenhayn zu, und ist ein Churcöllnisches Städtgen mit einem Nonnenkloster. Es macht dieser Ort mit der Stadt Olpe nebst dem Kirchspiel Werden [Wenden], ein besonderes Gerichte aus. In vorigen Zeiten hat es hier ein adeliches Geschlecht von Drolshagen gegeben.

[540]

Dülmann, Dülmen, siehe Dulmen.

Dürdorf, siehe Dierdorf.

Düren, Deren, Deuren, Duren, lat. *Duria, Dura, Durenium, Marcodurum.*

Liegt im Herzogthum Jülich, am Flusse Roer oder Ruhr, zwischen Jülich und Nideck, und ist heutiges Tages eine wohlgebauete Churpfälzische Stadt und Amt, die auch etwas befestigt ist, und guten Handel treibet. Die Parochialkirche ist gut, und hat sonderlich einen Thurm, der unter die höchsten und schönsten im ganzen Lande zu rechnen ist, am 25 Febr. 1756. von einem Erdbeben aber so erschwert wurde, daß die Glocken darauf von selbst zu lauten anfangen. Sonst kan sich die Stadt eines ziemlichen Alters rühmen, und soll sie *M. Vipsanius Agrippa* nebst Cölln erbauet haben. Man nennte sie ehemdem *Marcodurum*, welches nach dortiger Landessprache einen Uebergang über den Fluß bedeuten soll, hernach auch *Marcomagnum*. Kaiser *Rupertus* erhob selbige Ao. 1407. zu einer Reichstadt, und schlug sie zum westphälischen Kreise, da sie mit 3 Mann zu Pferde und 20 zu Fusse belegt wurde. Nunmehr gehört sie aber an Churpfalz, als Herzog von Jülich, der sie durch einen Amtmann regieren läßt, welches jetzo Herr Hugo Franz Freyherr von Metternicht zu Müllenarck ist. In der Historie hat Düren ein Andenken durch die *Concilia*, so auf Veranlassung *Pipini* und seines Sohnes, Karl des Großen, alhier Ao. 761. 775. und 779. gehalten worden sind: beyde Herren haben auch 748. und 775. Versammlungen der Stände hier angestellt. Von Kriegsunruhen hat die Stadt sonderlich unter Kaiser Karl V. erfahren müssen, daß sie am 24 Oct. 1543. mit Sturm erobert, geplündert, und angezündet ward. Im dreyßigjährigen Kriege litte sie nicht weniger.

Duisburg, Duysburg, Thuisburg, lat. *Duisburgum, Dosovicus.*

Liegt im Herzogthum Cleve, nahe an dem Rhein, beynt Einflusse der Roer oder Ruhr in diesem Fluß, zwischen Kaiserswerth und Orsoi, viertelhalbe Meile von Wesel, und

¹⁴³ Der Jesuit Harzheim in seiner *Bibliotheca Colon.* p. 318 seq. giebt von ihm weitläufige Nachricht.

dritlehalbe von Düsseldorf, und ist eine ziemlich große, keinesweges aber befestigte Stadt¹⁴⁴, die durch ihre hohe [541] Schule am meisten bekannt ist, und dem Könige von Preussen als Herzog zu Cleve zustehet. Die Geschichte läßt an ihrem Alterthum nicht zweifeln. Viele ansehnliche Scribenten halten sie für die Vestung *Dispargum*, darinnen sich der Fränkische König *Clodius Comatus* fest gesetzt. Es soll auch das *Castrum Deutonis* seyn, dessen *Hieronymus* gedeutet, wo *Hercules* verehrt worden. Daß es aber keinesweges das alte *Teutoburgum* sey, alwo *Arminius* den *Q. Varum* geschlagen: das haben wir bereits oben¹⁴⁵ hinlänglich erinnert. Ihre Benennung mag ohnfehlbar so viel, als *Castrum Thuistonis* sagen wollen.

Sonst hat die Stadt einen ziemlichen Umfang, und verschiedene ansehnliche Gebäude. Unter den geistlichen Gebäuden merket man sich vor andern die schöne Pfarrkirche zu St. Salvator, und die zu unserer lieben Frauen. So hat es auch hier ein großes Minoritenkloster, ingleichen verschiedene andere Manns- und Frauenklöster. Die Hauptreligion aber ist die reformirte. Und von selbiger sind auch die Lehrer der hiesigen berühmten Universität. Es wurde schon 1506. den 26 May von dem Herzog Wilhelm zu Jülich und Berge das hiesige Gymnasium auf sein Bitten, von Kaiser Maximil. I. mit akademischen Privilegien begnadiget; doch kam es bey den nachher erfolgten Unruhen nicht zu Stande. Ao. 1655. aber richtete Churfürst Friedrich Wilhelm der Große diese hohe Schule wirklich an, und sie wurde den 14 Oct. *d. a.* eingeweihet, und führet den Namen *Friderico Guelmiana*. In dem verflossenen 1755. Jahre den 14. und 15 Oct. feyerte diese Universität ihr hundertjähriges Jubiläum, wovon eine besondere schriftl. Sammlung in Druck gekommen¹⁴⁶. Die *Curatores* dieser Universität sind, nächst dem Staatsminister von Danckelmann in Berlin, der Obercurator aller königl. preußischen Universitäten ist, anjetzo folgende: nämlich die beyden Clev-Märkischen Regierungspräsidenten von [542] Raesfeld und von Könen, zu denen der Hofrath und Schultheis in Duisburg, Herr Paul Ludwig Türck als Mitcurator kommt. Die Lehrer der reformirten Theolog. Facultät sind jetzo die Herren *D. D.* von Hamm, Janssen und Ammendorf; der juristischen Facultät die Herren *D. D.* Pagenstecher, von Eichmann und Schlechtendahl; der medicinischen Facultät die Herren *D. D.* Scherer und Leidenfrost; der philosophischen Fakultät der obige *D.* von Hamm, der berühmte Herr Witthof, die Herren Schilling und Blecourt. Die Officianten der Universität sind: ein Secretarius, ein Renthmeister, zwey Pedells und ein Unterpedell und Thorhüter. *Lecteurs* und *Maitres* sind: ein französischer Sprachmeister, ein Tanz- und ein Fechtmeister. So gehören auch hieher die Universitätsbuchführer, nämlich Herren Böttigers Wittwe und Sohn, und Herr Ovenius; ingleichen der Universitätsbuchdrucker, Herr Straube. So ist auch hier nicht mit Stillschweigen zu übergehen die nach Anleitung der Akademien der Wissenschaften zu Göttingen, Leipzig und andrer eröffnete gelehrte Gesellschaft, so erst im vorigen 1756sten Jahre unter denen berühmten Lehrern und *D. D.* Ammendorf und von Eichmann zu Stande gekommen ist¹⁴⁷.

Mit dem Handel und Gewerbe hat es hier nicht viel zu bedeuten, auser was etwa der Ort von der Universität Zugang hat. Man sagt aber in alten Zeiten sey beydes beträchtlich gewesen, und sogar waren die Messen, die jetzo Frankfurt am Mann hat, hier gehalten worden. Die übrigen Merkwürdigkeiten von Duisburg sind etwa folgende: Bey der Stadtpforte ist eine Brücke, die man die verlorne oder unnütze Kost nennet. Von dem großen Duisburger Walde, der von dieser Stadt den Namen hat, haben wir bereits oben im

¹⁴⁴ Welches letztere das reale Staats- und Zeitungslexicon behauptet.

¹⁴⁵ Siehe das I. Cap. §. 5. p. 55. in der Note, und in diesem Topographischen Capitel bey Detmold.

¹⁴⁶ Unter dem Titel: *Acta sacrorum secular. academiae Duisburgensis in ordinem digesta & breui Historia festæ solennitatis aliisque nonnullis monumentis illustrata a J. H. Witthof*; gr. 4. Duisb. 1756. 1 Alph. 6 Bog. Was es übrigens mit dieser Universität für eine Beschaffenheit jetzo habe, und wie gering die Anzahl der Studirenden, und was die Ursache davon sey, das lehret der vierte kritische Brief im W. Beobachter.

¹⁴⁷ Eine ausführliche Nachricht von der Absicht und Einrichtung dieser Gesellschaft ist in den Leipz. Gelehrten Zeitungen von 1756. N. 88. p. 779. seq. eingerückt worden.

physicalischen Capitel §. 4. Nachricht gegeben. So ist auch alhier ein königl. preußisches Postamt auf der Straße von Cleve nach Düsseldorf, dabey jetzo der Herr Hofrath Voß die Direction hat. Endlich müssen wir das Grabmahl des berühmten Gerardi Mercatoris¹⁴⁸, dessen Generalkarten wir oben im I. Cap. p.56. [543] gerühmt haben, nicht vergessen, welches hier in Duisburg befindlich und mit einem lateinischen Epitaphio geziert ist. Ueber den Grabe seines Sohnes, welcher die Geographie mit nicht geringern Erfolge getrieben, ist eine bloße *Sphaera* befindlich.

Duisburg war in alten Zeiten gar eine Reichsstadt. Denn ob sie schon Kaiser *Henricus II. Leoni*, Pfalzgrafen bey dem Rhein lenkte, so trat sie doch Otto, dem Kaiser *Henrico III.* und dem Reiche wieder ab, und sie gab zum Reiche zwey Mann zu Roß und achtzehn zu Fusse. Kaiser *Lotharius Saxo* gab sie 1129. an *Walteranum I.* Herzog zu Limburg, unter dem Titel, daß er sie als Vogt besitzen sollte. Hierauf kam sie durch Heyrath an *Reginaldum*, Grafen von Geldern, sodann 1239, an Johannem I. Herzog von Brabant, der aber zum Besitz der Stadt Duisburg nicht gelangen konnte. Denn Kaiser *Rudolphus I. Habsburgicus* verpfändete nebst Cranenburg an *Theodoricum VII.* Grafen von Cleve, dessen Nachkommen sie seit der Zeit behalten haben: worauf sie mit den übrigen herzoglichen Landen an Churbrandenburg gediehen ist. Von Kriegsunruhen hat die Stadt von 883. bis 884. Winterquartiere der Normänner auszustehn gehabt. Ao. 1614. besetzten die Spanier die Stadt, allein die Holländer jagten sie fort, und rissen die Befestigung nieder. Sonst ist Duisburg; in der Historie durch das im Jahr 928. hier gehaltene *Concilium* bekannt, da diejenigen, welche *Benni*, Bischöfe zu Metz, die Augen, ausgestochen hatten, in den Bann gethan wurden. Kaiser Otto I. hat auch 944. alhier einen Reichstag gehalten.

Wer von allem diesem mehrere Nachricht haben will, den verweisen wir auf des gelehrten Herrn Prof. Withofs Duisburger Chronik, welche neuerlich herausgekommen ist, und viel schönes in sich fasset. Auch können nächst dem nachgelesen werden: Teschenmachers *Annal. Cliviae*, mit Dittmars Noten; *it. Alting. Not. Inf. Germ. T. 2.*

Schließlich gedenken wir des Irrthums, darinnen viele verfallen sind, dadurch unser Duisburg mit der Stadt Doesburg in Geldern verwechselt wird, da doch beyde Oerter dem Namen und der Lage nach gar sehr von einander [544] unterschieden sind. In Brabant giebt es wohl noch ein Duisburg, aber das ist ein bloßer Flecken, und also ebenfals zu unterscheiden. Woher der Petrus von Duisburg, ein Priester des deutschen Ordens in Preussen, gebürtig gewesen, können wir nicht bestimmen. Er hat im vierzehenden Jahrhunderte gelebet.

Düsseldorf, lat. *Dusseldorpium*.

Diese Churpfälzische Hauptstadt im Herzogthum Bergen, und ehemalige Residenz derer Pfalzgrafen und Churfürsten Neuburgischer Linie, liegt an dem Einflusse der Düssel in den Rhein, zwischen Neus und Kaiserswerth, fünf Meilen von Cölln, eine von Kaiserswerth und dritthalbe von Duisburg, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene, unter dem 51. Grade 10 Minuten der Breite, und 28 Gr. 16 Minuten der Länge. Sie ist eine sehr schöne, obschon nicht allzugroße, und sehenswürdige Stadt, die unstreitig in sämtlichen Churpfälzischen Landen mit unter die wichtigsten zu rechnen ist.

Den Namen führet sie von dem Düsselfluß, der nach Anfüllung der Burggräben in den Rhein fällt. Dieser letztere fließt ebenfals so harte bey der Stadt vorbey, daß er mit großer Gewalt an die Mauern derselben stößt, und man sich gemüßigt gesehen, dieselben abzurechen, und an ihre Stelle verschiedene große Werker alda anzulegen. Es hat daher die Stadt ein gutes Ansehen, und ist wohl befestiget: wie denn sonderlich in neuern Zeiten stark an Vermehrung der Vestungswerke gearbeitet worden. Die am Rheine bey der Stadt gelegene

¹⁴⁸ Dieser Mercator war 1512. zu Rüpelmonde in Flandern geboren, und anfangs bey Kaiser Karl V. in Diensten hernach aber Cosmographus bey zwey Herzogen von Jülich und Cleve. Er starb 1599. und hat nach Beschaffenheit damaliger Zeiten mit seinen *Globis* und Charten gewiß unter allen den Vorzug gehabt.

Schanze wird das Pempel-Fort genennt: dazu sind 1738. noch neue Werke gekommen. Gegen Düsseldorf über, auf Churcöllnischen Boden, liegt auch noch eine Schanze zur Bedeckung dieser Stadt, so im vorigen Französischen Kriege repariret, durch das große Gewässer aber nachhero wieder fast ganz verheert worden. Der jetzige Gouverneur über die Vestung ist Hr. Bernhard Alexander, Graf von Limpurg-Styrum, Churpfälzischer Generallieutenant der Infanterie.

Wir kommen nunmehr der Stadt selbst näher, und bemerken, daß sie allerdings gar ansehnliche Gebäude in sich führt, die desto besser in die Augen fallen, weil Düsseldorf eben nicht weitläufig ist. Doch haben die Churfürsten und Pfalzgrafen Neuburgischer Linie, so geraume Zeit hier residirt, und sonderlich Churfürst Johann Wilhelm ihre Erweiterung und Aufnahme sehr zu befördern gesucht. [545] Denn so vergrößerte jetzterwähnter Churfürst dieselbe 1709. noch mit einem Theile, so man die Neustadt nennet, und weil sie zur Handlung beqvem liegt, so wurde den Anbauenden das Bürgerrecht umsonst, und noch 30 Jahre Freyheit von allen Anlagen und andern Herrengelassen versprochen. Es wurde auch ein Commercierrath errichtet, darinnen der Kaufleute ihre Streitigkeiten ohne fernere Appellation erörtert werden solten; so wurden auch unter eben dieses Churfürstens Johann Wilhelms Regierung viel neue Gebäude, wie auch der Grund zu einem neuen Schlosse alda angelegt. Inzwischen ist doch diese Neustadt noch nicht ganz ausgebauet, ja es sind viele Gebäude, die zwar angefangen, aber nicht vollendet worden, wiederum halb verfallen, zumal da seitdem die landesherrl. Residenz von hier weg gekommen. Unter den Thoren ist vor andern das Cöllnische bekannt. Ueber den Rhein zu fahren bedient man sich alhier, wie zu Cölln und andrer Orten, einer schönen fliegenden Brücke.

Das hiesige Schloß ist ein altes Gothisches Gebäude, so ziemlich gut aussiehet, aber doch im übrigen nicht viel besondere Schönheiten an sich hat¹⁴⁹. Desto sehenswürdiger sind die Gemählde, welche man auf der Gallerie desselben antrifft, die aus fünf Sälen besteht, davon drey sehr groß, zwey hingegen klein sind. Einer von diesen Sälen ist mit den prächtigsten von dem berühmten Rubens verfertigten Gemählten gezieret, darunter man insonderheit das Stück vom jüngsten Gerichte bewundert¹⁵⁰. Im andern Saal trifft man Gemählde von lauter holländischen Meistern, am meisten von dem *van Dyck* an. Im dritten und größten Saal sind lauter vortrefliche Italienische Schildereyen. Der vierte, mit Gemählten von dem berühmten Ritter *van der Werf*, einem holländischen Mahler, behängt, von dessen Arbeit das Stück zu tausend Ducaten [546] verkauft worden; und worunter auf diesem Saale diejenigen, so den alten Simeon, wie er den Heiland trägt, dergleichen den im Tempel lehrenden Erlöser, und die Dianam im Bad¹⁵¹ vorstellen, als die künstlichsten betrachtet werden. So findet man auch hier den Churfürst Johann Wilhelm nebst seiner Gemahlin Maria Anna de Medices auf einer Schilderey, darauf diese Prinzeßin mit ihren Hofdamen als vestalische Jungfern vorgestellt sind. Der fünfte Saal ist mit nicht weniger schönen Gemählten von den berühmtesten Künstlern erfüllet¹⁵². Die Menge von allerhand andern raren Sachen, als die vortreflichen in Metall gegossenen Kunststücke, so auf lauter schönen lackirten Tischen stehen; allerhand mit künstlichen Miniaturgemählten oder raren Steinen behängte kleine Schränke, und viele andere kostbare Sachen, machen alle diese Säle kunstbegierigen Liebhabern noch unschätzbarer. Gleich unter dem zuletzt erwähnten Saale ist noch ein Gang, so mit lauter Statuen von Marmor und Gips, meistens von der Hand des italienischen Bildhauers Gripelli, nach dem Abriß der vornehmsten Bildsäulen in Rom und

¹⁴⁹ Es muß auch ziemlich auffällig seyn, denn als der jetzige Churfürst von der Pfalz 1747. hier residirt, fiel die ganze Decke in dessen Kabinet einstmals herunter, und war es noch ein Glück, daß der Churfürst eine halbe Stunde vorher sich ohngefähr daraus begeben hatte.

¹⁵⁰ Er soll solches für den Herzog Wolfgang von Neuburg zur Erkenntlichkeit verfertigt haben, weil ihn dieser Prinz aus Spanien, woselbst er auf Befehl der Inquisition gefangen genommen werden sollen, befreyet hatte.

¹⁵¹ Dieses Gemählde allein soll mit 20000 Gulden bezahlt worden seyn.

¹⁵² Es sind jedoch beyweitem nicht alle Gemälde und Schildereyen mehr hier, die ehemals da gewesen, indem auf Befehl des Hofes, und sonst, manche weggeschafft worden.

Florenz, die der Churfürst Johann Wilhelm mit vielem Fleiß und Kosten abgiessen lassen, besetzt worden. In dem Hofe des Schlosses findet man auch einen schönen Springbrunnen, dessen Wasserfang überaus schön aus Erz gearbeitet, und mit so vielen Zierraten versehen ist, daß man Mühe hat, eines von dem andern zu unterscheiden. Unweit demselben zeigte sich vordiesem die vortrefliche Churfürstl. Statue zu Pferde, die aber 1736. nebst andern Kostbarkeiten, von hier nach Mannheim gebracht worden ist¹⁵³. Bey so vielen und mannigfaltigen Schönheiten dieses Schlosses ist es kein Wunder, dass Se. jetzregierende Churfl. Durchl. von der Pfalz, ob Sie schon Dero ordentliche Residenz in Mannheim haben, Sich zuweilen hieher verfügen, und ihren Aufenthalt geraume Zeit hier halten, zumal da die Luft zu Mannheim sehr ungesund seyn soll: dergleichen in den Jahren 1746. bis im Sept 1747. und nur noch 1755. geschehen ist.

[547] Was die geistlichen Gebäude von Düsseldorf anbetrifft, so ist zuförderst zu merken, daß hier alle drey Religionen geduldet werden, und jede ihre besondere Kirchen hat; doch werden zu bürgerlichen Bedienungen keine andere als röm. katholische Personen gezogen. Die Jesuiten haben hier ein schönes Kloster und prächtige Kirche: auch ist ein Capuciner- und Kreuzbrüder-Kloster hier zu bemerken. In der erstern ihrer Klosterkirche vor dem Cöllner Thor, bewundert man die Kapelle, welche die Gemalin Churf. Johann Wilhelms, nach dem Risse des heil. Hauses zu Loretto, der heil. Mutter Gottes zu Ehren, erbauen, und mit den kunstreichsten Mahlereyen auszieren lassen. Auserdem merket man sich noch die hiesige Collegialkirche, und die nicht weniger berühmte Schule.

Daß es dieser Stadt an schönen weltlichen Gebäuden nicht fehle, werden unsere Leser ohne unsere weitere Beschreibung leicht erachten, zumal da Düsseldorf vormals die beständige, jetzo aber die unterweilige Residenz des Churfürstens ist. So befinden sich auch die Landescollegia über die Herzogthümer Jülich und Bergen alhier, z. E. das geheime Rathsrollegium, das Hofraths-Dicasterium und die Hofkammer &c. von welchen wir oben im III. Cap. mehr Nachricht gegeben haben. Hier merken wir nur noch an, daß die Landstände in hiesigen Landen viel Privilegia haben, und der Churfürst ohne deren Einwilligung denen Unterthanen keine neue Schatzungen auflegen darf. Der Stadtmagistrat besteht in einem Stadtschultheis, 7 Schöffen, einem Gerichtsschreiber, und einem Stadtgerichts-Procurator.

Da die Churfürsten von der Pfalz, sonderlich Neuburgischer Linie, und daraus vor andern Johann Wilhelm, diese Stadt auf alle mögliche Weise durch Privilegia und Freyheiten, die wir oben erwähnt, in Aufnahme zubringen gesucht haben, und sie, ihrer Lage nach, sich sehr gut zur Handlung schickt, so ist selbiger hier ganz ansehnlich. Ao. 1715. beschloß man, zu Beförderung der Commerciën, einen Steinweg von dort an bis nach Frankfurt am Mann abzustecken, und die sumpfigten Oerter mit Bäumen auszufüllen, weswegen man zur Bequemlichkeit dieses Steinweges, zu Anfang des Junii *e. a.* mit großen Solenniäten den ersten Stein an der steinernen Brücke aber den Siegfluß legte, und die mittelsten Pfeiler, damit die Flösse leichtlich durch könnnten, 40 Fuß weit von einander setzte. Weil sich aber wider solche Strasse verschiedene Reichsstände [548] heftig setzten, so gerieth er endlich ins Stecken. Im übrigen hält diese Stadt fünf Jahrmarkte: 1) auf Oculi, 2) Fronleichnam, 3) Bartholomäi, 4) St. Severini, und 5) auf Huberti.

Von den Geschichten der Stadt und Vestung Düsseldorf ist nicht nöthig, daß wir alhier weitläufig sind, da wir schon oben im Historischen Capitel, den denen Herzogen zu Jülich und Berg, das wichtigste davon beygebracht; und man in allen Geschichtsbüchern, die sonderlich die französischen und andere Kriege am Niederrhein erzählen, Nachricht davon finden kan. Von Unglücksfällen ist sonderlich der von 1634. merkwürdig, da durch Einschlagung des Wetters in einen Pulverthurm, an Gebäuden und Menschen viel Schaden geschehen. Wegen der nahen Lage der Stadt am Rhein, ist dieselbe auch zuweilen Ueberschwemmungen unterworfen gewesen. Ao. 1716. den 3 Febr. als der Rhein ausbrach,

¹⁵³ Siehe den V. Band dieser Staatsgeogr. p. 593. *seqq.* wo wir ein mehreres von dieser Statue beygebracht haben.

stunden alle Häuser in Düsseldorf, eine einzige Gasse ausgenommen, 16 bis 20 Fuß hoch unter Wasser, welches seit A. 1658. nicht geschehen war. Der Churfürst selbst mußte sich zwey Stunden davon in Sicherheit begeben. Doch dem ist nunmehr, wie wir schon oben erwähnt, durch neue Werke abgeholfen worden. Bey denen Erdbeben, die seit dem November 1755. die niederrheinischen Gegenden Deutschlands betroffen haben, ist auch Düsseldorf nicht verschont gewesen, obschon zur Zeit der Verlust dabey noch nicht beträchtlich angegeben worden.

Düsselthal.

Ist eine Abtey, die nahe bey der jetztbeschriebenen Stadt Düsseldorf liegt.

Dulcken.

Unter diesem Namen giebt das große Universallexicon¹⁵⁴ eine kleine Stadt im Herzogthum Jülich, nicht weit von Venlo gegen Süden, an; wir haben aber sonst an keinem Orte dieselbe erwähnt gefunden.

Dulmen, Dülmann, Dülmen, lat. *Dulmena oder Dulmona.*

Liegt im Bisthum Münster, drey Meilen von der Hauptstadt dieses Namens gegen Westen auf Haltern zu, und ist eine kleine aber dabey alte Stadt¹⁵⁵, die ein Collegiatstift [549] hat¹⁵⁶. Das Amt, welches das Ländgen von Dulmen genennt wird, hat vier Kirchspiele, nebst den beyden Städten Dülmann und Halteren. Der jetzige Drost darüber ist Herr Franz Arnold Freyherr von der Reck zu Steinfurth, geheimer Rath. Die meiste Nahrung dieser kleinen Stadt bestehet im Tuchmachen. Die Benennung derselben soll von den alten *Dulgibinis*¹⁵⁷ herkommen. A. 1121. nahm Herzog Lütger von Sachsen diese Stadt ein; sie kam aber 1305. wieder zum Stifte Mnnster, da sie der damalige Bischof Eberhard in seiner Fehde wider den Grafen von der Mark, erobert hat; sie ist auch unter den Städten, die mit zu Landtügen verschrieben werden.

In der Litterärsgeschichte verdient diese Stadt deswegen angemerkt zu werden, weil der gelehrte Edelmann *Hermann Buschius*, (dessen Vorältern auf dem Hause Dülman ein adeliches Burglehn und Sitz gehabt) in der Schule hieselbst gestanden, auch da gestorben ist, und in der hiesigen Pfarrkirche begraben liegt. S. Hammelman *de vita H. Buschii*.

Dune.

Ein Benedictinerkloster im Herzogthum Bergen, welches Engelbert, Graf zu Bergen, A. 930. gestiftet hat.

Duras.

Ist heutiges Tages ein meistens zerstörtes Schloß im Stift Lüttich, nahe bey Leuwe, so aber deswegen zu merken ist, weil es ehemdem einer aparten Grafschaft den Namen gegeben, davon sich eine Linie der Grafen von Loos oder Looz geschrieben.

¹⁵⁴ Zedler, vgl. Anm. 56 (wdg)

¹⁵⁵ Bischof Burchard hat diesen Ort im XII. Jahrhundert. zur Stadt gemacht, auch ein Schloß dabey angelegt, davon man aber nur die *Rudera* noch siehet.

¹⁵⁶ Der Hr. Domdechant v. Fürstenberg zu Münster ist jetzo Probst dabey; und die Collgiatkirche ist *in honorem St. Viktoris*. Es ist auch ein Nonnenkloster hier.

¹⁵⁷ Siehe von denenselben oben im III. Cap. §. I. p. 92.

Duren, siehe Düren.

Dusseldorp, siehe Düsseldorf.

Duysbrug, siehe Duisburg.

Dyler-Schanze, Eideler-Schanze.

Ist ein demoliries Fort im Fürstenthum Ostfriesland, an dem Flusse Ems, an den Gröningischen und Münsterischen Grenzen. Als es noch befestigt war, hielten die Holländer eine Besatzung da. Im Kriege mit dem Bischof zu Münster, im vorigen Seculo, eroberte es der letztere mußte es aber im Frieden wieder hergeben.

[550]

E

Ebenfeld, Eberfeld, siehe Elberfeld.

Ebersbach, Eberbach.

Liegt auf dem Westerwalde, an den Witgensteinischen Grenzen, im Fürstenthum Nassau, 1 Meile von Dillenburg, und ist an sich kein erheblicher Ort, doch aber wegen des alda befindlichen fürstl. Gerichts anzumerken.

Echternach, Epternach.

Diese Benedictinerabtey, welche im Herzogthum Luxemburg, und also eigentlich in denen Landen des Burgundischen Kreises, 2 Meilen von Trier, liegt, erwähnen wir hier deswegen, weil von verschiedenen Schriftstellern angegeben wird, als ob der dasige Abt ein deutscher Reichsfürst und Stand des westphälischen Kreises sey, der auch Macht habe Münzen zu schlagen. Allein, ob es schon gewiß ist, daß dem in alten Zeiten so gewesen; wie denn der Abt Matthias die Reichsabschiede zu Regensburg von 1541. und den zu Speyer von 1542. mit unterschrieben: so gilt doch dieses nicht von der neusten Kreisverfassung, die wir oben im III. Cap. aus sichern Nachrichten beygebracht haben, und wobey unter den geistlichen Ständen kein Abt von Echternach erscheint.

Edinghausen, Edingshausen.

Ist ein blosses Dorf, auf der Strasse zwischen Minden und Lipstadt, anderthalbe Meile von Herforden; das wir wegen seiner Poststation den Reisenden zu gefallen anmerken.

Egesdorf, Egestorpe, auch Eisdorp.

Ist ein Augustinerkloster in der Grafschaft Schauenburg, ohnweit Rinteln, welches zu Ehren der Jungfrau Maria im vierzehenden Seculo gestiftet worden. Es furniret jetzo einen Theil der Einkünfte der Universitat Rinteln.

Ehrenburg.

Liegt in der Grafschaft Oberhoya, sind hat ein Churbraunschweigisches Amt.

Ehresburg, siehe Stadtberg.

Ehreshoven, Ehrshoven.

Liegt im Herzogthum Bergen, am Flüßgen Agger, nicht weit von Homberg, und ist ein Ort, davon eine Linie der Grafen von Nesselrode ihren Namen führt und das Besitzthum hat.

[551]

Eicken, Eicke.

Liegt im Bisthum Lüttich, an der Maas, nicht weit von Maseyk, und ist eine Benedicternonnen-Abtey, welche ein gewisser Adelhard von Eicke oder Querconius Ao. 700. gestiftet hat.

Eideler-Schanz, siehe Dylers-Schanz.

Eilpe.

Liegt in dem Grafschaft Märkischen Gericht und Kirchspiel Hagen, und ist ein Dorf oder Bauerschaft, so den Namen von der Eilperbach, welcher nahe dabey in die Volme flüßet, her hat. Es ist ein volkreicher Ort, und wegen der Degenklingen- und Messerfabriken berühmt. Diese; Fabrik bestehet aus acht beqvemen Wohnungen, wozu von Gärten, Ländereyen und Holzungen so viel gelegt ist, als zur Haushaltung von nöthen. Ferner sind hier zehen Schmiedehütten, drey Schleifkotten, und ein Stahlhammer, in welchem der Stahl zu denen Klingen zubereitet, auch die Klingen aus dem Rauhen vorerst geschlagen werden¹⁵⁸.

Eißdorp, Eyßdorp siehe Egesdorf.

Eiskirchen, siehe Euskirchen.

Elberfeld, Elverseld, Ervervelt, lat. *Elverfeldia*.

Liegt im Herzogthum Bergen bey den Grenzen der Grafschaft Mark, an dem Flusse Wüpper, welche mitten durchfließt, zwey Stunden von Solingen auf Dortmund zu, und zwey Meilen von Düsseldorf, und ist eine kleine, aber dabey volkreiche und recht nahrhafte Stadt, die dem Churfürsten von der Pfalz zustehet, welcher alda ein Amt hat, so jetzo von Hrn. Franz Arnold von Bottlenberg, genant Schirp, als Amtmann versehen wird.

Die Stadt selbst theilt man ein: in Island, Kipdorf, Heubruch, Wall, und die Burg. Die Hauser sind schön, und die Einwohner wohlhabend. Der Rath ist ganz reformirt, auch die Bürger größtentheils; doch giebt es auch eine katholische und lutherische Kirche daselbst¹⁵⁹.

¹⁵⁸ In den gemeinen geographischen Büchern sucht man diesen Ort vergebens; gleichwie andre mehr.

¹⁵⁹ Die Religionsbeschwerden, welche die hiesigen Evangel. Lutherischen A. 1754. angebracht haben und welche Religionshändel ein kathol. Richter alhier veranlasset, sind aus den den polit. Zeitungen *d. a.* 1754. bekannt gnug. Folgende Schrift ertheilt davon ausführl. Nachricht: Religionsprobe und Nachricht von den Elberfeldischen Bewegungen &c. 8. 1754.

Das [552] vornehmste aber, was dieses Städtgen am bekanntesten macht, ist dessen Handlung und Gewerbe, so beträchtlich ist. Dahin gehören die hiesigen Eisenwerke; ferner, die Leinwand- und andere verschiedene Arbeiten, so aus Zwirn und Garn hier verfertigt werden. Die Holländer, sonderlich die Kaufleute von Amsterdam, kaufen davon das meiste, sonderlich Band, welches sie nach Engelland, Spanien, ja in alle Theile der Welt verschicken. Die Waaren, die man von Holland dafür bringet, sind allerhand Spezereyen zum Färben, Würzwaren, baumwollene und nesseltüchene Tücher. Die Kaufleute haben hier gewisse Privilegia; und wenn solche zusammen kommen, so heissen sie es unter sich die Nahrung oder Garnordnung, dabey sich vier Garnmeister befinden.

Nachtrag: Die Kirche der Lutherischen Gemeine zu Elberfeld, welche aus einigen tausend Personen besteht, ist 1752. eingeweiht worden. Es kann auch die Fabrik angemerkt werden, in welcher man unzählige Fingerhüte verfertigt.

Elderen, Eldern.

Liegt im Stift Lüttich, eine Meile von Tongern, und zwey von Maastricht, und ist ein Ort, dazu eine freye Herrschaft gerechnet wird, die denen Grafen und Freyherren von Renesse zusteht, von denen sich eine besondere Linie Grafen von Elderen schreibt¹⁶⁰. Ohnweit dieses Orts fiel 1747. eine Schlacht vor, die zum Vortheil der Franzosen ausschlug, und sonst die Schlacht bey Laffeld genennt wird¹⁶¹.

Ellar.

Liegt auf dem Westerwalde, im Fürstenthum oder vielmehr der Herrschaft Nassau-Hadamar, drey; Meilen von der Poststation Dietkirchen, und eine Meile von Hadamar auf Mengerskirchen zu, ist ein Flecken mit einem besondern Amte¹⁶², so jetzo Nassau-Oranisch oder Dietzisch ist.

Else, Elsen, lat. *Aliso Romanorum*.

Liegt im Bisthum Paderborn, wo die Alme und die Lippe zusammen fließen, eine halbe Stunde von Neuhaus [553] oder Nienhus, und ist heutiges Tages ein bloßes Dorf, zum Küchenamt Neuhaus gehörig, das aber deswegen zu merken, weil es für die vom *Claudio Nerone Druso* in dieser Gegend erbaute Stadt *Aliso* gehalten wird¹⁶³.

Elsey, Else.

Ist ein adeliches Fräuleinstift, in der Herrschaft Limburg an der Lenne, bey der Grafschaft Mark, darüber Sophia Amalia, Grafen von Bentheim-Tecklenburg, noch 1753. Aebtißin war¹⁶⁴.

Elsfleth, Elsplet.

Liegt in der Grafschaft Oldenburg, in dem sogenannten Stadtlande, an der Weser und am Huntefluß, zwey Meilen von der Stadt Oldenburg, und ist ein großer nahrhafter Flecken, nebst einer Vogtey dem Könige von Dänemark gehörig. Selbiger hat auch hier und zu Bracke

¹⁶⁰ Der Ao. 1753. verstorbene Domdechant zu Lüttich war ein Baron von Eltern und aus diesem Geschlechte.

¹⁶¹ Siehe Haymanns neueröffnetes Kriegs- und Friedens-Archiv, VI. und VII. Band.

¹⁶² Also nicht selbst im Amte Mengerskirchen, wie das Postlexicon setzt.

¹⁶³ Man sehe davon *Mon. Paderb.* p. 11.

¹⁶⁴ Weder im übersetzten Martiniere, noch im Hübner und andern geograph. Tröstern wird dieses Elsey erwähnt.

einen einträglichen Weserzoll, dabey ein Zollverwalter, ein Controlleur und zwey Zollinspectores stehen.

Elsof, Elsof.

Ein geringer Ort in der fürstl. Nassauischen Herrschaft Hadamar, auf dem Westerwalde, ohnweit Dridorf, 1 Meile von Beilstein, den wir wegen seines Gerichts anmerken.

Elsvlieth, siehe Elsfleth.

Elten, Elthen, lat. *Eltena, Altena*.

Liegt im Herzogthum Cleve, auf einem hohen Berge, nicht weit von Emerich, am Rhein, an den Geldrischen Grenzen, wo die Vestung Schenckenschanz liegt, und ist ein Römischkatholisches Fräuleinstift, welches dem Reiche unmittelbar zugethan, und keiner Diöces, sondern dem Römischen Stuhl immediate unterworfen ist. Graf Wichmann von Teisterband stiftete solches Ao. 968. dem heil. Vito zu Ehren: seine Tochter und Enkelin *Adela* beschenkten es noch reichlicher, daher auch die letztere von einigen gar als die Stifterin dieses Convents angegeben wird. Die Sächsischen Kaiser Otto I. II und III. haben ebenfals vieles hinzugefügt. Ao. 1083. ward es dem Erzstift Hamburg unterworfen; heutiges Tages sieht es aber unmittelbar unter dem Römischen Stuhl. Die jetzige Aebtißin ist seit [554] 1740. Maria Francisca, Gräfin von Manderscheid-Blankenheim, geb. 1 Jan. 1699. Sie führt zugleich die Reichsfürstl. Würde, und hat einen ansehnlichen Convent von gräfl. und hochadel. Canonißinnen unter sich. Sonst merken wir noch an, daß das Stift selbst insgemein Hohen-Elten, nach seiner Lage, genennt wird; und nicht weit davon ist ein geringer Ort den man Nieder-Elten heißt. In alten Zeiten soll es auch hierherum ein Benedictiner-Nonnenkloster Elteneberg oder Hoch-Eltern gegeben haben, welches nachher secularisirt worden: es mag aber mit dem gegenwärtigen einerley seyn. Hr. v. Steinen im I. St. p. 389. gedenket eines Drostenamts bey Elten, in vorigen Zeiten¹⁶⁵.

Elverfeld, siehe Elberfeld.

Embden, Emden, lat. *Emda, Emdena*, vorzeiten *Emetha*.

Diese vormalige Hansee- und jetzige Hauptstadt des Fürstenthums Ostfrießland, liegt an dem Flusse Embs, wo er in den Meerbusen Dollart¹⁶⁶ fällt, zwey Meilen von Aurich, acht Meilen von Bremen, eben so weit von Oldenburg, und 60 Meilen von Berlin. Sie ist heutiges Tages eine große, ansehnliche und befestigte See- und Handelsstadt, darbey ein Hafen ist, der mit zwey Castellen bedeckt ist, und darein die Schiffe mit vollem Segel einlaufen können. Ihren Namen hat sie von dem Flusse Ems, daran sie liegt; ob sie aber vor diejenige Vestung zuhalten, welche der Römische General Drusus an den Grenzen der Friesen und Bructerer

¹⁶⁵ Eben dieser von Steinen *l. c. pag. 275.* erwähnt eines Vorfalls mit Graf Adolph V. von Cleve, daß er, als er sich mit einer bekannten Nonne in diesem Kloster habe lustig machen wollen, auf der Reise dahin gefangen worden.

¹⁶⁶ Dieser Meerbusen liegt an der Mündung der Ems, zwischen dem Theil von Gröningen, so Ommeland heißt, und dem Fürstenthum Ostfrießland. Er ist drey Meilen breit, faßt etliche Inseln in sich, die aber wegen des hier sehr ungestümen Wassers öftern Ueberschwemmungen ausgesetzt sind. Der Dollart hat seinen Namen daher, weil er, bey Stürmen, schlimmer als die See selbst, ist.

angelegt, ist noch ungewiß. So viel ist sicher, daß sie Ao. 1368. noch sehr schlecht gewesen, nachhero aber durch die hinzugebrachte Vorstadt Valdern Ao. 1570. nicht wenig in Ausnahme gekommen. Ihre Befestigung besteht in einem alten Schlosse und zwey Castellen, und [555] und kan im Fall einer Belagerung ganz unter Wasser gesetzt werden. Die Holländer hatten sonst *vi iuris praesidii* mit dem König von Preussen einige Troupen hier zur Garnison: wie aber 1744. Emden an Preussen kam, fand man sich mit den Holländern wegen der den Emdern vorgestreckten Summen ab, und die holländische Besatzung mußte abziehen; seitdem wird ein besonderes königl. preußisches Garnisonsbataillon von 6 Compagnien hier unterhalten, das jetzo ein Obrister von Kalckreut commandirt. Der hiesige Hafen, welchen der Dollert und Amsfluß formiren, ist, wie wir schon erinnert, wohl befestigt, und so beqvem und groß, daß bis 400 Schiffe darinne Raum finden. Die Stadt selbst wird in drey Theile abgetheilt, nämlich: 1) in die alte Stadt, 2) Faldern oder Valdern, und 3) in zwey Vorstädte. Von der Wasserseite hat die Stadt ein gar gut Ansehen. Sie hat viel schöne Straßen; aber auch viel enge und schlechte. Man findet mitunter ansehnliche Gebäude, darunter auch viele auf holländische Art erbauet sind, von gebackenen Steinen, und die Giebel vorwärts.

Ehe wir zu Beschreibung der geistlichen Gebäude fortschreiten, bemerken wir, daß die meisten Einwohner der Reformirten Religion zugethan sind¹⁶⁷: doch giebt es auch viel Lutheraner, Katholiken, Mennonisten und Juden alhier. Die letztern haben in Emden ihren ungehinderten Gottesdienst; keinesweges aber die Katholiken, ob sie schon da wohnen dürfen; denen Lutheranern war sonst nicht mehr als zweymal im Jahre erlaubt, in einem Privathause den Gottesdienst zu halten¹⁶⁸, itzund aber ist es damit anders. Die reformirten Kirchen sind hier sehr wohl angelegt. Darunter nimmt sich vor andern aus die große Kirche, so beym Hafen steht, welche zwar ein großes, dabey aber etwas niedriges and sehr alt aussehendes Gebäude ist. Es ist darinne das Grabmahl Grafens Johannis II. sehenswertig. Die neue Kirche ist ein nicht minder ansehnliches Gebäude: so auch die lateinische Schule, welche die Gräfin Anna gestiftet hat, und daran der berühmte [556] *Obbo Emmius*¹⁶⁹ als Rector gestanden hat. Unter den weltlichen Gebäuden kommt erstlich vor die alte Burg, so aber nichts sehenswertiges hat, auch eben nicht veste ist. Das Rathhaus ist ein schönes Gebäude nach holländischer Manier, und ob es sich gleich gut ausnimmt, so kommt es doch, weder von aussen noch von innen, dem Amsterdamer gleich, wie ein junger Embder, beym Uffenbach II. Th. p. 228. hat vorgeben dürfen¹⁷⁰. Die Schiffe im Hafen können durch einen aus der Ems hieher geleiteten breiten Kanal, der Delf genannt, bis vor dasselbe fahren. Das Zeug- und Kaufhaus, ingleichen das Gasthaus sind alles gute Gebäude, und ebenfals nach holländischer Manier erbauet.

Daß Emden bey seinem so beqvemen Hafen ein ansehnliches Commercium in alle Theile der Welt treiben könne, und vorzeiten eine der ansehnlichen Hanseestädte gewesen, ist bekannt genug. Noch ehe sie unter preußischen Scepter gediehen, machten sie ihre Commerciën reich und mächtig: und als im vorigen Jahrhunderte der Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg eine Africanische Handlungscompagnie errichtete, hatten die Schiffe, welche nach Africa abgiengen, hier ihren Aufenthalt. Seit 1744. ist alles, was zu Beförderung der Handlung von Emden aus, dienen kan, mit äuserstem Eifer betrieben worden. Se. jetztregierende königl. Majestät von Preussen haben 1751. eine Asiatische

¹⁶⁷ Emden wird gar die Mutter der reformirten Kirche genannt, weil solche 1519. hier ihren Anfang genommen, und sich von dar in die sieben vereinigten Provinzen ausgebreitet hat.

¹⁶⁸ Graf Edzardus II. als ein Lutheraner, wolte zwar seiner Religion alhier ungehinderte Uebung verschaffen: allein die Bürger zerstörten ihm darüber 1595. seine gräfl. Burg.

¹⁶⁹ Thuanus giebt ihm das Zeugniß, daß an ihm nichts Schulfüchsisches gewesen, als sein Mantel und seine Mütze. Inzwischen hat dieser *Ubbo Emmius* an dem Hammelmann einen heftigen Feind gehabt, welcher ihn einen Schulmeister, einen Buben &c. genennet. Man sehe davon *Bertrams Parerga Ostfris. p. 47. seq.*

¹⁷⁰ Was sonst auf diesem Rathhause zu sehen, davon giebt Uffenbach *l.c.* Nachricht. Die vier Bürgermeister nebst den Rathsherrn pflegen, bey Haltung des Gerichts, auf hohen Stühlen zu sitzen, und jeder hat ein Feuerstofgen; denn hier ist nur ein Camin, wie durchgehends im Lande.

Handlungscompagnie hier errichtet, und mit großen Freyheiten begnadigt, welche auch bereits verschiedene Schiffe nach Canton in China abgefertigt, und den öffentlichen Nachrichten zu Folge, mit ansehnlichem Gewinn zurück erhalten hat. Es hat diese Compagnie ihr besonderes Directorium hier in Emden, dessen Directores jetzo Herr Commerciensrath Teegel in Emden, Herr von Ertboorn in Antwerpen, die Herren Splitgerber und Schütze [557] in Berlin, und der Bürgermeister von Pottere in Emden sind. Hiernächst ist dabey ein administrirender Hauptparticipant, Herr Kramp in Antwerpen, ein Secretair, ein Kassirer, ein Oberbuchhalter, ein Equipagebuchhalter, und ein Packhausbuchhalter. Um dem Commercio dieser asiatischen Compagnie desto mehr aufzuhelfen, erklärte der König ebenfalls 1751. Emden zu einem freyen Hafen für alle und jede daselbst ankommende Schiffe und Kaufmannsgüter, ohne was das gewöhnliche leidliche Hafen- oder sogenannte Tonnen- und Bankengeld anbetrifft, so von den Schiffen entrichtet zu werden pfliget So ward auch unterm 1 Apr. 1752. die Communication zwischen Emden und London durch zwey Passagechaloupen eröffnet, welche beständig ab- und zusegeln, und sowol allerhand Kaufmannsgüter als auch Passagiers zur Ladung aufnehmen sollen. Von jetzterwähnter Asiatischen Compagnie ist wohl zu unterscheiden die neue Bengalische Handlungscompagnie, welche 1753. errichtet worden, und von der vorigen ganz abgesondert ist: aber ihr Contoir ebenfalls zu Emden hat, und ihren Handel nach Bengala in Ostindien und denen benachbarten Küsten führt.

Emden hat in alten Zeiten ihre eigene Herren gehabt, welche denen benachbarten viel Schaden zufügten: darunter ist sonderlich ein gewisser *Hisko* Herr zu Emden, von 1388. bis 1427. bekannt worden, der mancherley Händel und Raubereyen vorgenommen hat. Sein Sohn *Imel* trat in seine Fußtapfen, bis Edzard Herr von Gretsiehl, mit Hülfe der Hamburger, sich 1431. von Emden Meister machte, und er sowol als seine Nachkommen, die 1454. zu Grafen von Ostfrießland erhoben wurden, endlich mit den Hamburgern dahin eins wurden, daß alles Recht der letztern an die erstern völlig kam. Das ganze Land hieß die Grafschaft Emden, bis numnehro die Benennung Ostfrießland dafür gekommen ist. Die Hauptstadt Emden selbst aber hat bey ihrer Macht und Reichthum niemals sich diesen Herrn aus dem Gretsielischen Hause gänzlich unterwerfen wollen. Graf Edzard II. mußte sich sogar von den Emdern den 19 Apr. 1595. sein Schloß zerstören lassen. Denn die vereinigten Niederlande nahmen die Stadt in Schutz, und sie wolte als eine freye Stadt zum Römischen Reiche gehören. Weil aber die Grafen und nachherigen Fürsten von Ostfrießland ihr solche Freyheit nicht zngestehen wolten, so entstunden daraus zwischen beyden Theilen schwere [558] Streitigkeiten¹⁷¹, die die Stadt in viele Verdrüßlichkeit verwickelten, welche aber, nachdem Preussen Ostfrießland in Besitz genommen, gehoben worden sind, zumal da keine holländische Besatzung mehr da ist, und die Stadt auch am 23 Jul. 1744. den König von Preussen gehuldigt hat.

Sonst hat Emden in der Historie dadurch ein Andenken erhalten, weil der berühmte Herzog *Albertus Animosus* von Sachsen, Erbstatthalter von Frießland, Ao. 1500. alda in einem Kloster verstorben ist, nach dem er in der Belagerung vor Gröningen verwundet worden war¹⁷². So ist die Stadt nicht unfruchtbar an Gelehrten gewesen, darunter uns nur gleich der bekannte reformirte Theologus, Herr *Altingius*, beyfällt, ein Sohn des bekannten *Menso Altings*. Joh. *Althusius*, dessen *Politica ad libros Monarchomachorum* gerechnet wird, war hier Stadtsyndicus u. s. w.¹⁷³.

Auch ist noch des hiesigen Amtes zu gedenken, dessen Jurisdiction aber nicht über die Stadt, sondern nur über das Landvolk der Emders Vogtey geht. Es ist darüber ein Drost, jetzo

¹⁷¹ Kaiser Karl VI. ließ die Stadt durch viele Reichshofraths-Conclusa und eine besonders dazu angeordnete Commißeion, zum Gehorsam gegen ihren Landesherrn anweisen: die Holländer aber nahmen sich ihrer so nachdrücklich an, daß in den Jahren 1727. und 1728. zwischen den Kaiserlichen, Französischen, Englischen und Preußischen Höfen und den Generalstaaten unterschiedene Handlungen gepflogen werden mußten.

¹⁷² Er ist aber nach Meissen zum Begräbniß abgeführt worden. Wir haben von dieses Herzogs merkwürdigen Lebensumständen ein mehreren im VI. B. dieser Staats- und Reisegeographie p. 543 seq. beygebracht, wohin wir unsere Leser verweisen.

¹⁷³ Man sehe davon mit mehrern *Bertrams Parerga Ostfrisiaca &c.*

Herr Gerhard Sigismund von Closter, ein Renthenmeister und ein Schatzungsreceptor. So giebt es auch hier, wie leicht zu erachten, ein königl. preußisches Postamt, jetzo unter der Direction Herrn Cramers.

Den Namen Emden giebt man auch gemeiniglich dem Ort Wester-Emden, zum Unterschied von demjenigen Emden, welches gegen Osten der Ems ist, anstatt, daß dieses gegen Westen von diesem Flusse liegt.

[559] Wer übrigens mehr von dieser Stadt nachlesen wolte, der sehe die daher gehörigen Schriften in des schon mehr erwähnten *Bertrams Parerg. Ostfrisiac.* ingleichen Brenneisens Ostfriesische Historie; Uffenbachs merkwürdige Reisen II. Th. &c.

Emmerich, Emrick, lat. *Emmericum, Embricum.*

Liegt im Herzogthum Cleve, am Rheine, zur rechten Seite desselben, 5 Meilen von Wesel, unter dem 51 Grade 52 Minuten der Breite und 27 Grad 36 Minuten der Länge, und ist eine gar ansehnliche, wohlgebaute und auch nach alter Art befestigte Stadt, die dem Könige von Preussen zusteht. Sie gehört unter die sieben Hauptstädte des Herzogthums, und kan für eine der besten und zierlichsten im Lande paßiren¹⁷⁴. In der Größe kommt sie fast mit Wesel überein. Ihre Benennung soll so viel als Ambriek oder *Clivulos respiciens* sagen wollen: wiewol andre sagen, daß sie anfangs Engeo-ryck geheissen habe. Ihr Alterthum erstreckt sich ziemlich hoch, und wird ihrer schon ums Jahr 657. in den Geschichten gedacht: auch ist sie vor den Niederländischen Kriegen sehr volkreich gewesen. Daß sie aber einige für des *Taciti Asciburgum* halten, ist falsch. Die Befestigung ist nach alter Manier, und besteht auser Mauern und Graben, aus acht Bastionen und sieben Ravelins. Das vormalige Fort Orange, jenseit des Rheins, ist schon 1644. von diesem, Flusse verderbt, und 1665. gar eingerissen worden.

Es haben in Emmerich alle Religionsverwandte des Römischen Reichs ihre Kirchen, doch sind die reformirten Einwohner die stärksten an der Zahl. Diese haben zwey Kirchen, die Evangelischlutherischen eine, und die Römischkatholischen auch eine. Unter allen ist die Katholische die schönste, und heißt die Stiftskirche zu St. Martin. Sie soll vom heil. Willibrodo ums Jahr 700. schon aufgerichtet worden seyn. Man erblickt darinnen des Herzogs Gerhard zu Schließwich und Grafens zu Hollstein Grabmahl. Ferner giebt es alhier ein Jesuitercollegium¹⁷⁵ und Kloster, [560] eine Gasthauskapelle, eine Mennonistenkirche und Waisenhaus. Das Kreuzbrüder-Kloster ist auch ein schönes Gebäude, dient aber ietzo zum Zeughause. Unter den übrigen Gebäuden der Stadt nehmen sich das Rath-Gast-und Boineburgische Haus vor andern aus: es giebt auch noch verschiedene andre schöne Häuser mehr, welche aber mehrentheils niedrig sind.

Der Handel in dieser Stadt ist, ihrer Lage nach, gar beträchtlich, sonderlich nach Holland. Das hiesige Postamt ist auch eines der wichtigsten, weil die Posten aus Amsterdam, nach Hessen, Sachsen und den Brandenburgischen Landen, häufig hier ab- und zugehen. Das Waren der Stadt ist ein Eimer.

Da sich Emmerich eines hohen Alterthums rühmen kan, könnten wir vieles aus den Geschichten von ihr anführen; wir wollen aber nur die Kriegsunruhen davon bemerken. Im Jahr 1599. wurde diese Stadt vom Grafen von der Lippe im Namen des Reichs eingenommen, wiewol seine Commißeion dahin nicht gieng. Bald drauf besetzten sie die Spanier, denen sie aber die Holländer 1600. wieder abnahmen, und auf Kaisers Rudolphi II. Begehren, dem Herzoge von Jülich restituirten, doch mit dem Bedinge, daß die Spanier dagegen dem Churfürsten von Cölln Rheinbergen einräumen solten. Die Spanier aber nahmen vielmehr

¹⁷⁴ Daher sie auch den Beynamen *Decora*, führet.

¹⁷⁵ Die Jesuiter-Schule wurde 1715. auf königl. Befehl geschlossen, weil denen Reformirten im Herzogthum Bergen die öffentlichen Schulen untersagt worden waren, Als aber diese ihre Freyheit wieder bekamen, wurde auch den Jesuiten in Emmerich ihre Schule wieder eröffnet.

Niederwesel noch weg, daß also die Holländer 1614. Emmerich wieder zu besetzen und zu befestigen vor nöthig hielten. Ihre Besetzung blieb auch drinne, obschon bald drauf die Stadt an Churbrandenburg eingehändigt wurde. Noch ist Emmerich 1672. von den Franzosen occupirt, aber im Frieden ebenfalls restituirt worden.

Emmerichsheim, Emmrichshayn.

Wird von Goldschadt als ein Flecken und Amt im Fürstenthum Nassau angegeben; es ist aber ein bloßes Dorf auf dem Westerwalde, 1 Meile von Westenburg, und eine halbe Stunde von Neustadt, in fürstl. Nassauischen Landen.

Emmerland, Emmeland, Emmergöw.

Also nennt man eine gewisse Gegend in Westphalen um den Fluß Emmer, die schöne Mast, Holzungen, Weide und Wiesewachs hat. Es liegen ohngefähr darinnen die Oerter: Steichelm, Blomberg, Schwalenberg, Pymont, Lücke, und andre mehr.

[561]

Emperstraße.

So wird, eine zum Gericht und Kirchspiel Hagen in der Grafschaft Mark, gehörige Straße genennet, welche von Alkenhagen bis an den Gevelsberg gehet. Sie hat den Namen von dem Empefluß, woran sie lieget, und sind an derselben viele Häuser gebauet, weil die Empe schöne Gelegenheit giebt zu Seißen- Sensen- und andern Hämmern.

Emsburen.

Wird von dem großen Universallexico als eine Stadt im Stift Münster angegeben; es ist aber nur ein Kirchdorf in benannten Bisthum, samt zugehörigen Kirchspiele, im Amt Rheine gelegen. Die Grafen von Bentheim-Steinfurt tragen das hiesige Gowgerichte vom Stift Münster zu Lehen.

Emsland.

Dieser Strich Landes liegt im niedern Bisthm Münster um den Fluß Ems, und ist heutiges Tages ein Amt von 16 Kirchspielen, nebst sechs Gerichtern, und den zwey Städten Meppen und Haselünen. Siehe oben Cap. III. §. 17.

Engern, lat. *Angria*.

Nachtrag: Engern ist eine kleine Amtsstadt, so Ao. 1719. Stadtrecht erhalten. Der Engersche District des Amts Sparenberg hat von ihr den Namen, dessen Einwohner sich von Ackerbau, Viehzucht und Garnspinnen ernähren.

Liegt in der Grafschaft Ravensberg, im Amte Sparenberg, 2 Meilen von Bilefeld, 4 von Oßnabrügk, und 1 von Herforden. Es ist heutiges Tages ein bloßes Dorf mit einer Vogtey von vier Dörfern, und gehört dem Könige von Preussen, als Grafen zu Ravensberg¹⁷⁶. Vorzeiten war es eine desto berühmtere Stadt, die einem ganzen Herzogthum den Namen gab; welche Benennung auch noch vorkommt, obschon das Herzogthum nicht mehr seinen Grenzen nach existiret¹⁷⁷. Der bekannte sächsische Wittekind, welcher so lange Zeit mit Kaiser Karl dem Großen Krieg geführet, hat hier residirt, und ein befestigtes Schloß gehabt,

¹⁷⁶ Die Grafen von Ravensberg nahmen schon nach dem Fall *Henrici Leonis* das meiste von Engern weg; den Ort selbst aber bekamen sie etwas später.

¹⁷⁷ Siehe hiervon oben pag. 18. Note, und von den Grenzen dieses alten Herzogthums, p. 16. seqq.

indem Engern nebst umliegenden Gegenden *ad Patrimonium Wittekindi* gehöret. Ao. 1305. ist es mit seinen Mauern geschleift worden; der Hügel aber, darauf dieses gestanden, wird noch heutiges Tages die Burgstätte [562] genennet. Wittekind richtete auch hier ein Stift oder Collegium von Canonicis auf. In der Kirche selbst, die er dem heil. Dionysio zu Ehren erbauet, sind noch einige Reliquien vorhanden; das Stift aber ist 1414. theils nach Herforden, theils nach Magdeburg gekommen. Wittekind ist auch hier begraben worden¹⁷⁸, jedoch sollen dessen Gebeine schon vorlängst nach dem Stift Herforden gebracht worden seyn. Gleichwol wird ihm zu Ehren noch jährlich am Tage der heil. drey Könige in Engern mit den Glocken geläutet, auch den Armen Geld, Brod und Würste ausgetheilet, und den Kindern so genannte Weckingspende, das sind Timpen oder Ecken von weissen Brodte, gereicht. Sonst findet sich auch, daß die Kaiserin Mathildis, die Mutter *Otonis M.* ein Kloster *in honorem Sanctæ Dîe Genetricis semperque Virginis Mariæ, Santique Laurentii Martyris*, alhier in Engern A. 948. gestiftet, welches man sonst nicht angemerket findet. In Hannöverischen gelehrten Anzeigen ad an. 1753. p. 73. lieset man etwas davon. Man konferire auch *Mon. Paderb. p. 135.*

Enskirchen, siehe Euskirchen.

Eppinghofen, Eppinckhofen.

Liegt im Herzogthum Cleve, zwischen Wesel und Duisburg, am Flusse Erfft, und ist ein adeliches Cistercienser-Jungfrauenkloster, unter die Diöces Cölln gehörig.

Epternach, siehe Echternach.

Eresburg, siehe Stadtberg.

Erkelens, lat. *Herculanum, Herculeum.*

Liegt im Herzogthum Gülich, harte an den Grenzen des Oesterreichischen Gelderlandes, zwischen den Städten Jülich und Nüremunde, 3 Meilen von letzterer; und ist ein klein altes Städtgen, welches mit seinem Districte eine Herrschaft betitelt wird. Es gehörte diese sonst zum Spanischen Geldern, und im XIX. Artikel des Badischen Friedens 1714. ward sie der Kron Spanien ausdrücklich vorbehalten, jedoch aber mit Kaiser Karls VI. Genehmigung, in eben dem 1714. Jahre dem Herzogthum Jülich völlig incorporiret, und also an Churpfalz überlassen. Der Churfürst von der Pfalz, Karl Philip, schenkte sie 1728. seinem Minister, [563] dem Baron Johann Leonhard von Franken, erblich, aber im März 1753. ist sie wieder mit den Churfl. Staaten vereiniget worden, da auch der jetzige Churfürst durch Commissarien die Huldigung von den Unterthanen von neuen abnehmen lassen. Sonst war dieses Erkelens in vorigen Zeiten etwas feste, daher es 1498. vom Herzog zu Gülich erobert wurde. Der Herzog von Gülich hatte dem Herzog Karl von Burgund seine gerechte Ansprache auf Geldern, für diese Stadt Erkelens und 80000 Rheinische Gülden, überlassen. Im Jahr 1607. eroberten und plünderten es die Holländer, und Ao. 1674. die Franzosen, die die Befestigungswerke gänzlich schleiften.

Elvervelt, siehe Elberfeld.

¹⁷⁸ Kaiser Karl IV. als er in hiesigen Gegenden 1377. war, hat seine Grabschrift erneuern lassen. Man findet sie beym Hübner und andern.

Eschweiler.

Liegt im Herzogthum Göllich, am Flusse Dente, nichts weit von Aachen, und ist ein geringes Städtgen oder Flecken, das aber wegen seines Amtes, so Churpfalz allda hat, zu merken ist. Darüber ist jetzo Herr Edmund Cornelius Graf von Hatzfeld, Amtmann.

Esens, Essens, lat. *Essena*.

Liegt im Fürstenthum Ostfriesland, nicht weit von der Nordsee oder dem deutschen Meer, an dem See Esens, zwey Meilen von Aurich, und ist eine ganz hübsche doch nur kleine Stadt, so mit Wällen und Graben umgeben ist, und dazu ein Amt gehöret. In der Kirche zu St. Magni daselbst sind viel, schöne Epitaphia zu sehen; auch hat es hier eine gute Schule. Auf dem alten Schlosse haben ehemals die alten Häuptlinge residirt; jetzo bewohnt es der königl. Preußische Amtmann oder Drost, der noch einen Renthmweister unter sich hat. Esens, so der Hauptort in dem so genannten Harlinger Lande ist, hatte anfangs seine besondere Herren: und als der Letzte der Familie, Balthasar von Esens, Ao. 1540. starb, fiel seine Verlassenschaft auf seine Schwester Annam, eine Gemalin Ottonis Grafens v. Rietberg, und durch deren Enkelin Walpurgis hernach an Ennonem III. Grafen zu Ostfriesland, bey dessen männlichen Nachkommen sie geblieben, und auch 1744. mit an Preussen gekommen ist¹⁷⁹. Sonst ist dieser Ort auch das Vaterland [564] zweyer berühmter Gelehrten, nämlich des trefflichen Theologi D. Hulsemanns, und des berühmten Ostfriesischen Kanzlers Brenneysen. Ueberdies macht diesen Ort auch das feine und wohleingerichtete Waisenhaus bekannt, davon Herr W. C. Schneider, Past. Prim. daselbst, der Stifter ist, der auch eine besondere Schrift davon 1715. ediret hat, unter dem Titel: Segensfustapfen der auch lebenden und waltenden Güte Gottes zu Esens in Ostfriesland &c.

Essen, lat. *Essendia*.

Liegt in einem Nebenquartier der Grafschaft Mark, oder eigentlicher zureden, in seinem eigenen Territorio, das vorzeiten die Grafschaft Assen oder Asnide genennet worden, drey deutsche Meilen vom Rhein, und zwey von Duisburg gegen Morgen, ein wenig weiter von Dorsten gegen Mittag, und 4 Meilen von Dortmund¹⁸⁰, unter der Höhe des Poli 51 Gr. 26 Min.; und ist eine ziemlich große doch mittelmäßig gebaute Stadt. Von wem sie ihren Ursprung habe, ist noch ungewiß. Denn daß sie von einer *Agina* aus sächsischen Geblüte herkomme, oder auch von einer Aebtißin *Agina*. oder *Hayona*, unter Kaiser *Henrico Aucupe* mit Mauern umgeben worden sey, muß noch erwiesen werden. Am bekanntesten ist sie durch das uralte freye weltliche Reichsstift, welches hierherum sein Territorium¹⁸¹ und [565] Sitz hat, und eines der fürnehmsten weiblichen Stifter im H. R. Reiche ist. Es erkennt solches

¹⁷⁹ Obwol die Fürsten von Lichtenstein, als auch nunmehr die Grafen v. Kaunitz, als Besitzer der Grafschaft Rietberg, gar vieles dawider einzuwenden hatten; der jetzige Graf v. Kaunitz-Rietberg führt auch Esens noch mit in seinem Titel.

¹⁸⁰ Einige setzen hinzu; am kleinen Flusse Essen; es ist aber im ganzen Stifte kein einziger Tropfen Wasser, der so heisse.

¹⁸¹ Zur Ergänzung dessen, was wir oben im V. Cap. §. 3. p. 14. von dieser Abtey gesagt, fügen wir hier bey, daß die Lande derselben in der Breite und Länge durchgehends drittelhalb Meile betragen, und dergestalt fruchtbar sind, daß sie den Nachbarn noch ein großes überlassen können. Gegen Osten grenzen sie an die Grafschaft Mark, gegen Mittag an die Abtey Werden, gegen Abend an ein Stück des Herzogthums Bergen, und gegen Norden an die Vestung Recklinghausen. Die Flüsse, so die Essendischen Lande, oder was unter Stiftischer Botmäßigkeit gelegen ist, beströmen, sind die Ost-Ruhr, oder Embscherstrohm, und die Boe.

Im übrigen ist es ganz ungegründet, wenn einige setzen: es habe das Stift, auser der Burg, nichts als das Städtgen Steila, oder Steel, unter seiner Botmäßigkeit. Es gehört noch dazu Birbeck, so vorzeiten eine Grafschaft gewesen, und wo die jetzige Aebtißin vor etlichen Jahren ein feines mit einem Wassergraben umgebenes Schloß erbauen lassen, um sich desselben zur Sommerresidenz zu bedienen.

*Altfridum*¹⁸², vierten Bischof zu Hildesheim, für seinen Stifter, der es im Jahr 877. (also nicht 860. wie viele setzen) aus seinem väterlichen gräfl. Asnedischen Gütern gestiftet und dotirt hat¹⁸³. Er ernannte seine Schwester Gerswied zur Aebtißin, und befahl, seinen Leib, nach seinem Absterben, nach Essen zu schaffen, alwo er vor dem Chor in einer hohen steinernen *Tumba* nach der Zeit verwahrlieh aufbehalten worden ist. Nachher ist dieses Kloster in solches Ansehen gekommen, daß so gar kaiserl. Prinzeßinnen darein geschickt worden, nicht allein zum Unterricht, sondern auch zu Mitgliedern: wie denn derer Kaiser Ottonis I. und II. Töchter, und andere aus den höchsten Häusern mehr entsprossene Personen, hier Regentinnen gewesen. Kaiser Karl IV. hat durch eine *Auream Bullam* alle sowol von Kaisern als Königen gegebenen Privilegia und Schenkungen ausführlich bestätigt. Die jetzige Aebtißin ist seit 1726. Francisca Christiana, geb. Prinzeßin von Pfalz-Sulzbach, zu welcher nur vor kurzem am 18 Jan. 1757. die einzige Frau Schwester Sr. Mai. des jetzt regierenden Kaisers, Ihre Hoheit die Prinzeßin Charlotta von Lothringen, zur Coadjutricin erwählet worden ist. Was aber den Convent anbetrifft, so ist gar nicht zu leugnen, daß selbiger anfangs die Regel des heil. Benedicti profitiret¹⁸⁴ hat; daß es aber ordentliche Nonnen gewesen sehn sollen, und Ao. 1225. deren Zahl auf [566] 52 angestiegen wäre, das streitet gerade gegen die Foundation, da den Canonißinnen die Gewalt Testamente zu machen gegeben ist, welches hingegen keine Benedickinernonne jemals thun darf. Kurz, die heutigen Stiftsfräulein thun keine Gelübde, sondern können wieder aus dem Stifte gehen und sich verheirathen. Es werden aber nur fürstliche und gräfliche Dames, (niemals aber Baronessen, wie einige wollen,) angenommen und aufgeschworen. Darunter ist eine Pröbstin, eine Decanißin, eine Scholasterin, eine Küsterin, und noch sechs Stiftsdamen¹⁸⁵. Das *Capitulum Canonicorum* aber besteht in zwanzig Personen, den Dechant mit eingeschlossen; und weil dieselben bey der Wahl einer Aebtißin oder Coadjutricin mit dem gräfl. Kapitel zusammentreten, und die *plurima vota* gemeinlich ausmachen: so sieht man leichtlich, daß bey dem Wahlgeschäfte es am meisten auf sie ankomme. Wegen der Schutzgerechtigkeit über dieses Stift ist zu merken, daß selbige im Anfange willkührlich gewesen, da so gar der Kaiser selbst zum *Advocato* erwählt worden, bis 1395. der Herzog zu Cleve und Graf zu der Mark in *perpetuum Advocatum* angenommen worden¹⁸⁶, darüber besondere Verträge errichtet sind, und so oft ein Herzog mit Tode abgeht, der Nachfolger desselben einer zeitigen Aebtißin einen Eid deshalb ablegt.

Eine gefürstete Aebtißin hat dieses voraus, daß sie die vornehmste im ganzen H. R. Reich ist, in *Spiritualibus & Temporalibus* unmittelbar unter dem Römischen Stuhl und dem Kaiser stehet, in *Clerum & Populum* die Jurisdiction hat, auch ihre oberherrl. Jurisdiction in *Realibus* in Clev-Märkischen und Churcöllnischen Landen exerciret, deswegen sie auch zehen Curtialrichter oder Hoobs-Schultheissen in ihren Diensten hat. Auser den Stiftischen Städtgens [567] Steel und Birbeck, ist ihr auch das frey-adeliche Stift Stopenberg, ja so gar

¹⁸² In den Wortstreit, ob er *Alfredus* oder *Aldfridus* sich geschrieben, lassen wir uns nicht ein; eben so wenig wir an den verschiedenen Meinungen, so die gel. Männer *Schatenius*, Hr. Eccard zu Wolfenbüttel, und Hr. Scholaster Nunning zu Vreden, wegen der Foundation gehabt, Theil nehmen.

¹⁸³ Von diesem Bischof Altfrid sehe man den VII. Band dieser Staatsgeographie §. 7. p. 561. seqq. wozu wir hier noch fügen, dass er in seiner Jugend eine Zeitlang in Corvey als ein Schüler gewesen, und hernach wegen seiner Tugenden und erbaulichen Lebens, in den dasigen Benedictinerorden aufgenommen worden, bis man ihn 848. zum Bischof zu Hildesheim erwählte.

¹⁸⁴ Und also ist es doch nicht im Grunde falsch, daß wir es oben im 1. Cap. §. 7. eine Benedictinerabey genennet; ob wir wol nachhero im III. Cap. p. 121 in der Note, auf Erinnerung eines gel. Freundes, uns dahin erkläret, wie in der Note stehet. Freylich lautet es heutzutage damit anders. Wir bemerken dies zur Anzeige, wie lieb uns die Accuratesse sey.

¹⁸⁵ Ihre Namen findet man in der neuesten Ausgabe des Leipz. Geneal. Handbuchs, so Hr. Krebel besorgt hat, ausführlich im I. Theil pag. 213. seq. Man kan solche auch lesen in der neuesten Ausgabe des genealog. schematischen Reichs- und Staats-Handbuchs, so Varrentrap herausgiebt.

¹⁸⁶ Solches geschahe zuerst bey Adolfs, des ersten Herzogs zu Cleve, Zeiten.

das Stift Rellinghausen unterworfen¹⁸⁷. Die Stadt Essen selbst hat sich in vielen, doch nicht in allen Stücken, der Aebtißin Jurisdiction entzogen. Noch gehört der Aebtißin Breysig¹⁸⁸, wo, laut eines Vergleichs von 1748. derselben als Landesobrigkeit, und dem Churfürsten zu Pfalz als Schutzherrn gehuldigt wird. Von den Erbämtern haben wir bereits oben im III. Cap. §. 4. p. 140. seqq. geredet. Das fürstl. Stift oder abteyliche Gebäude stehet an den Stadtmauern von Essen; darinnen hat die Aebtißin ihre besondere Residenz und Hofhaltung; die übrigen Canonißinnen haben auch ihre besondere Häuser in dieser Burgfreyheit. Die Stiftskirche ist ein schönes Gebäude. Darinnen erblickt man vor andern eine von mosaischer Arbeit erhabene *Tumba*, darunter die Aebtißin Mechtildis II. Kaisers Ottonis II. Tochter und Stifterin des Stifts Rellinghausen, begraben liegt. Der hohe Altar, so nun, nach Aufrichtung eines neuen, aufs gräfliche Chor transportirt worden, ist von alter Manier mit zugeschlagenen Tafeln, und ein Werk des vornehmen Meisters Bertholdi Brauns von Cölln oder Straßburg, daran von 1522. bis 1525. gearbeitet worden, und für Antiquitätenliebhaber manches Sehenswürdiges ist. Eben so betrachtungswürdig ist die so genannte Reliquienkammer, alwo in einer goldnen *Tumba*, nebst andern Reliquien, der Körper *S. Marci Confessoris*, ingleichen das Schwerd, womit Cosmas und Damianus enthauptet seyn sollen, in Gold gefaßt aufbehalten wird: von beyden letztern Heiligen ist auch ein Arm in Silber, einer Hand gleich, wohlverwahrt zu sehen.

So viel nun aber die Stadt Essen selbst anbetrifft, so können wir von ihren Gebäuden, die gar mittelmäßig sind, nichts gedenken. Die Religion des Stifts ist katholisch, in der Stadt aber giebt viel Lutheraner und auch einige Reformirten. Ao. 1752. ist von dem König von Preussen, als Schutzherrn, das Religionswesen mit der Aebtißin [568] dahin verglichen worden, daß sowol die Lutherischen als Reformirten, nach dem *Statu* des Jahrs 1624. sowol im Stiftsgebiete, als besonders in der Stadt Essen, ihre Religionsfreyheit haben sollen. Solchergestalt behalten die Protestanten die Pfarrkirche zu St. Gertraud, mit freyer Ausübung aller geistlichen Amtsverrichtungen, und die Katholiken dargegen die Pfarrkirche zu St. Johannis. Der Stadtmagistrat ist völlig lutherisch, und hat sich in den meisten Stücken der Jurisdiction der Aebtißin entzogen. Essen behauptet gar eine freye Reichsstadt zu seyn, hat aber in solcher Würde niemals *Sessionem & Votum* auf dem Reichstage gehabt¹⁸⁹, ob sie schon ehemals in der Reichsmatricul will gestanden haben. So viel ist gewiß, daß sie ansehnliche Privilegia hat, deren Bestätigung sie noch von Kaiser Karl V. 1523. erhalten. Der König von Preussen, als Herzog von Cleve und Graf von der Mark, ist auch *in specie* der Stadt Essen Schutzherr, und hat da viele *Jura*, ob er schon nicht, wie an die Aebtißin, deshalb einen besondern Eid an sie ablegen läßt. Die beste Nahrung der Einwohner besteht im Gewehr-Verkauf, davon hier eine gute Fabrike ist.

Nachtrag: Die Gewehrfabrik zu Essen ist sehr in Abnahme gerathen; sonst werden gute Tücher alhier verfertigt.

Eine Stunde von der Stadt gegen Mittag sieht man noch auf einer Spitze des Berges, nahebey der Ruhr, die *Rudera* des berufenen Schlosses Isenburg, so von Adolphen, Bischof zu Cölln, erbauet worden, und nachher von seinem Vetter Friedrich, Grafen von Altena, besessen worden, der aber als Schutzherr mit dem Stifte Essen so übel gehauset, daß ihn sein Vetter, Bischof Engelbert zu Cölln, auf kaiserl. Befehl, diesfalls ernstliche Abmahnungen

¹⁸⁷ In dem Grafschaft Märkischen Kirchspiel Unna findet sich bey dem Gute Brockhausen ein District Feldmark, das Essendische Land genannt, zu 100 Schfl. davon eine zeitige Aebtißin zu Essen jährlich 43 ½ Malter Korn bekommt.

¹⁸⁸ *Zwentiboldus, Rex Austriae.* schenkte 898. dem Stifte dieses Ländgen Brisich mit aller Jurisdiction, darüber das Document noch im Stiftsarchive ist.

¹⁸⁹ Von abteylicher Seite hat man dawider gar vieles einzuwenden, unter andern, daß die sämtlichen Bürger unter der Regierung der Aebtißin von Gleichen das *Homagium* ihrer Frau Aebtißin *solenniter* prästirt, und den Eid abgelegt, auch vor dero Unterthanen bey den Reichsgerichten 1670. erkläret, ja gar das *sinistre* gebrauchte Wort: Freye Reichsstadt, bey dem Reichshofrathe ausgestrichen worden. Ao. 1731. wurden diese Streitigkeiten zwischen der Aebtißin und der Stadt sehr heftig getrieben.

thun mußte, worüber ihn jedoch Graf Friedrich, ohnweit Soest, von 28 Meuchelmördern mit 47 Stichen ermorden ließ, und dieser abscheulichen That selbst zusahe¹⁹⁰.

[569] Sonst giebt es auch einen Flecken dieses Namens im Stifte Oßnabrügk im Amte Witlage, an einem Berge, ohnweit Qvackenbrügk und des Haseflüßgens, welcher wegen eines Flachshandels bekannt ist¹⁹¹, und ehemdem zur Grafschaft Tecklenburg gehöret hat.

Essens, siehe Esens.

Esten, Ester, Esterau, Este.

Diesen Namen führte ehemdem die zu den westphälischen Kreislanden gehörige Grafschaft Holzapfel, von der wir aber bereits im IV. Bande dieser Staatsgeogr. im V. Cap. pag. 769. Nachricht gegeben, und zugleich die Irrthümer, welche andere Geographi dabey gehegt, accurat verbessert haben¹⁹².

Evenburg.

Liegt im Fürstenthum Ostfriesland, im Amte Lehr oder Leehr, und ist ein schönes Schloß, darauf sein Baron Wedel residirt, der auch das nicht weit davon gelegene fürstliche Lehnguth Loge jetzo besitzt.

Eversberg.

Liegt im Herzogthum Westphalen, ohnweit der Ruhr, im Brilonschen Quartier, und eigentlich in der Gowgrafschaft Brilon, und ist eine kleine Stadt¹⁹³, mit einem Drostenamte und Freygerichte, dem Landesherrn zugehörig. Vor diesem soll sie dem Grafen Sayn und Witgenstein zugestanden haben. Es befindet sich auch ein Schloß oder Rittersitz alhier, so ehemals einer Familie von Eversberg zugestanden hat. Im übrigen ist sie nicht mit einer Herrschaft gleiches Namens in Brabant zu confundieren.

Eurichsheim, siehe Emmerichsheim.

[570] Euskirchen¹⁹⁴, Eiskirchen, Eyskirchen.

Liegt im Herzogthum Iülich, am Flusse Erfst, eine Meile von Lechenich, und ist eine kleine Churpfälzische Stadt mit einem Amte, darüber der Freyherr von Metternicht zu Königsfeld, Erbamtman ist.

Ewich, Ewig.

Liegt im Herzogthum Westphalen, im sogenannten Sauerlande, unweit Attendorn, und ist ein Augustiner Mönchskloster¹⁹⁵, welches im XV. Jahrhunderte durch die Mönche von

¹⁹⁰ Siehe davon beym Hrn. von Steinen in der westphäl. Geschichte T. I. St. III. p. 892.

¹⁹¹ Das Postlexicon giebt auch ein Essen als einen Paderbornischen Flecken, 2 Stunden von Stadtbergen, an.

¹⁹² Weiter unten, unter dem Art. Holzapfel, haben wir sowol von dem Orte, als von der dazu gehörigen Grafschaft, noch ausführlichere Nachricht gegeben.

¹⁹³ Ob es aber eine Bergstadt sey, wie das reale Zeitungslexikon vorgiebt, zweifeln wir fast, da sie der Freyh.

Voigt von Elspe nicht unter denselben mit anführet. Im übersetzten Martiniere findet man diese Stadt gar nicht.

¹⁹⁴ Das reale Staats- und Zeitungs-Lexicon hat unter Euskirchen und Enskirchen von diesem Orte eine Doublette.

Bodecke reformiert worden seyn soll. Vorhero gehörte es denen von Heyger [Heygen] als ein adelicher Sitz, bis es in ein Kloster umgewandelt worden.

Exterenstein, Esterenstein, lat. *Rupes Picarum*.

Unter diesem Namen begreift man einige wunderbare hohe Felsen¹⁹⁶, welche eine halbe Stunde von der Stadt Horn, in der Grafschaft Lippe, Detmoldischen Antheils, in einer Reihe hinter einander ganz frey liegen, und wie Gebäude anzusehen sind. Auf der Spitze des einen dieser berühmten Felsen hängt ein großer Stein, welcher sich, wenn der Wind wehet, gleichsam zum Fallen neiget und bewegt, und dennoch mit keiner Gewalt herunter gebracht werden kan, gleichwie auch nicht abzusehen, woran er befestiget ist. Die Grafen haben diese Felsen aushölen lassen, damit sich die Hofstadt des Sommers daselbst erlustigen kan. Die alten Sachsen haben auf diesen Höhen ein Götzenbild verehret, das Karl der Große zerstören, und an dessen Statt eine Kapelle mit einem Altar, so sich auf dem einem Felsen befindet, aufrichten lassen¹⁹⁷.

Eydeler-Schanz, siehe Dycler-Schaut.

Eyskirchen, siehe Euskirchen.

[571]

F.

Falkenberg, Falkenburg, Valkenbergh, lat. *Falcoburgum*.

Liegt in der Grafschaft Lippe, Detmoldischen Antheils, 1 Stunde von dem Städtgen Horn, auf einem hohen Berge, und ist ein gräfl. Schloß und Amt. Das Schloß ist schon A. 1236. zu bauen angefangen worden. In folgenden Zeiten haben die Grafen von der Lippe etliche Jahre darauf residiret; heutiges Tages aber sind nur die *Rudera* dieses alten Schlosses, jedoch fast alle, zu sehen. Auch weist man den Ort, wo Graf Bernhard V. den Herzog Heinrich von Limburg eine Zeitlang gefangen gehalten. Ehedem ist jährlich ein frey Schöppengericht auf diesem Schlosse gehalten, worden.

Falckenhagen, Valkenhagen, lat. *Vallis Liliorum*.

Liegt ebenfals in der Grafschaft Lippe, zwischen Pymont und Höxter, in dem Bezirk des Paderbornischen und Lippischen Samtamtes Schwalenberg; und ist ein Flecken oder auch nur ein bloßes Dorf, das aber ein Klosteramt hat. Es war vorzeiten ein Cistercienserkloster, und hieß Auf Unserm Lieben Frauen Berge, oder auch Berghagen. Volqvin nämlich, ein Graf von Schwalenberg, bauete A. 1246. ein Cistercienserkloster auf die Berge des Schwalenbergischen Waldes, und nannte es *Conventum S. Joan. Baptistæ*. Ao. 1248. vermuthlich ist es an den jetzigen Ort verlegt worden, und man hat es Valken oder Valkenhagen genennet. Im funfzehnden Jahr. ward es den Kreuzbrüdern Augustinerordens eingegeben. Zur Zeit der Reformation theilten sich das Stift Paderborn und die Grafen von

¹⁹⁵ Martiniere und das Universallexicon sagen, es sey secularisirt; der Freyherr Voigt von Elspe, im geographischen Wegweiser etc. setzt es aber noch wirklich unter die Klöster.

¹⁹⁶ Weil wir derselben oben im physikalischen Capitel bey den Gebirgen und Hölen nicht gedacht haben, so holen wir selbige unserm Leser hier nach.

¹⁹⁷ S. *Monum. Paderb.* p. 68.

der Lippe darein. Der Paderbornische Theil gelangte 1614. an die Jesuiten¹⁹⁸. Nicht weit von diesem Orte ist der ungemein hohe Göttersberg, welcher davon seinen Namen haben soll, weil die alten Deutschen ihren Göttern darauf geopfert¹⁹⁹.

Faldern, siehe Valendar.

Fehrden, Ferden, siehe Verden.

[572]

Ferndorf, Ferrendorf.

Liegt in den Nassau-Siegenischen Landen²⁰⁰ auf dem Westerwalde, 2 Stunden von Siegen gegen das Gebirge Rothaar zu, und ist ein bloßes Dorf, das aber seines Gerichtes wegen auzumerken ist. Es gehört jetzo an Nassau-Dietz.

Fischel.

Liegt im Herzogth. Gülich, an den Churcöllnischen Grenzen, 1 Stunde von Aldenaer, und ist ein Flecken mit einem Schlosse, so dem Freyherrn von Gymnich, unter Churpfälz. Landeshoheit zugehöret.

Flohtar, Flohte, siehe Flothe.

Florennes, Florines, lat. *Florina*.

Liegt zwar eigentlich im Hennegau, in dem Lande zwischen der Sambre und Maas, und also in den Landen des Burgundischen Kreises, 1 Meile von Philippeville, wenn man gegen Namur gehet; es ist aber eine zu dem Bisthum Lüttich gehörige kleine Stadt und Abtey, die wir deswegen bey den westphälischen Kreislanden hier haben mitnehmen wollen, weil wir das ganze Stift Lüttich mit Zubehörde hier abhandeln.

Flothe, Flotha, Flohta, auch Vlotho, nicht Flothar.

Liegt in der Grafschaft Ravensberg an der Weser drey Stunden von der Stadt Minden auf Lemgo zu, und ist ein bloßer K. Preuß. Marktflecken mit einem Amte²⁰¹.

Fornholt, siehe Varenholz.

Forstenau, Fürstenau, lat. *Forstenova*.

Liegt im Bisthum Osnabrück, nahe an der Herrschaft Lingen, 3 Meilen von Haselünen, und 2 Meilen von Oßnabrück auf Emden zu, und ist eine kleine Stadt mit einem Schlosse und Amte, dessen District an den Grenzen des Niederstifts Münster ist.

¹⁹⁸ Im realen Zeitungslexico wird hinzugefügt, daß selbige sich bisher äuserst bemühet hätten, den Lippischen Antheil an sich zu bringen.

¹⁹⁹ Man merke denselben zu den übrigen Gebirgen, die wir oben im II. Cap. §. 2. angeführet haben.

²⁰⁰ Nicht in der Grafschaft Dillenburg, wie der übersetzte Martiniere T. IV. p. 1535. setzt.

²⁰¹ Im übersetzt. Martiniere T. IV. p. 1666. und 1693. steht von diesem Orte eine Doublette.

Nachtrag: Zu Fürstenau ist die Stadtkirche lutherisch; doch wird zur Zeit der Regierung eines katholischen Bischofs, auf dem Amthause auch kathol. Gottesdienst gehalten, und im Rathe ist alsdann ein kathol. Mitglied. Der Glockenschlag macht die auserhalb der Stadt liegende und das Kirchspiel mit ergänzende Bauerschaften aus.

Forstenberg, stehe Fürstenberg.

[573]

Fosse, Foß, lat. *Fossæ, Fossa.*

Liegt eigentlich im Hennegau²⁰², im Lande zwischen der Sambre und Maas, 1 Meile von der Sambre, und an den Grenzen von Namur; es ist aber ein Städtgen oder großer Flecken, der zu den Landen des Bisthums Lüttich gehöret, und also von uns hier mitgenommen werden muß²⁰³.

Fraisberg, siehe Freusburg.

Franchimont, Franchemont, lat. *Francimontium.*

Liegt im Bisthum Lüttich, in dem Marquisat, dem es den Namen giebt, am Flusse Then, 1 Meile von Spaa, und ist heutiges Tages ein bloßes Dorf oder Flecken, mit einem alten Schlosse ohne Vertheidigungswerke²⁰⁴. Vorzeiten war es wichtiger, und mit Mauern umschlossen. Es war auch der Hauptort in dem ganzen Ländgen, das von ihm das Marquisat von Franchimont heißt, Solches liegt an der Maas hin, zwischen den Herzogthümern Limburg und Luxemburg, auch dem Gebiete der Abtey Stablo, und wird darinnen Bley, ingl. eine Art von schwarzen Marmor gegraben. Der volkreichste Ort ist jetzo darinnen Verviers, noch berühmter aber der Flecken Spaa; von welchen beyden an seinem Orte zu reden seyn wird. Es hatte dieses Ländgen sonst seine besondere Eigenthumsherren. Der letzte Marquis, mit Namen Reinhard, gab, weil er ohne Kinder war, dem Bischof Balderico zu Lüttich dasselbe über, und gieng hernach ins gelobte Land, wo er starb. Seit der Zeit besitzen es die Bischöfe unverrückt, und führen auch besonders den Titel und Wapen davon. Letzteres besteht aus drey grünen Löwen im silbernen Felde. Das Schloß liegt oberhalb des Fleckens auf einem Berge, und siehet eher einem alten Rittersitze, als einem Schloß oder Citadelle ähnlich.

Freckenhorst, siehe Vreckenhorst.

Fredeberg, Fredeburg.

Liegt im Herzogthum Westphalen, am Flusse Wenne, drey Stunden von Bilstein auf Winterberg zu, und ist ein Churcöllnisches Städtgen, mit einem Drostenamte und [574] Freygerichte²⁰⁵. Bey dieser Stadt liegt auch ein Rittersitz, der ebenfalls Fredenburg heisset, dessen Güter die Stadt an sich gekauft hat. Einen Anderen Ort dieses Namens in Ostfrießland siehe unter Friedeburg.

²⁰² Aber nicht in der Grafschaft Namur, wie das Zeitungs-Lexicon setzt.

²⁰³ Hr. Martiniere hat davon abermals eine Doublette.

²⁰⁴ Hr. Hübner nennt es einen großen Ort; es mag das aber wohl zu viel gesagt seyn.

²⁰⁵ Martiniere hat kurz hintereinander unter Fredeberg und Fredenburg eine Doublette.

Frentz.

Liegt im Herzogthum GÜlich, am Flüßgen Erf, nicht weit, von Bidburg gegen Süden, und 5 Stunden von GÜlich auf Cölln zu, und ist ein Churpfälzisches Schloß und Herrschaft, so das Stammhaus derer Freyherren von Frenz ist, die auch die Herrschaft Kentenich im Churcöllnischen besitzen.

Freudenberg.

Von diesem Namen giebt es verschiedene Oerter in den westphäl. Kreislanden. Zuerst bemerken wir das Schloß dieses Namens in der Grafschaft Hoya, 3 Meilen von Bremen, und 3 Stunden von Siegen, dazu ein Amt gehört, so zusammen Hessen-Casselisch ist. Das andere Freudenberg liegt auf dem Westerwalde im Nassau-Siegenschen; dieses haben wir aber schon im IV. Bande dieser Staatsgeogr. P. 704. abgehandelt. Endlich giebt es im Clevischen, nahe bey dem von uns oben abgehandelten Lustschlosse Berg en Dael zwey Gegenden, welche mit schönen Allen bepflanzt sind, die Freudenberg und Freudenthal heissen.

Freusberg, Fraisberg.

Liegt in der Grafschaft Sayn-Altenkirchen, auf dem Westerwalde, gegen das Herzogthum Berge zu, am Flüßgen Sieg, nicht weit vom Rheine, 2 Stunden von Siegen auf Altenkirchen zu; und ist ein Flecken, Schloß und Amt, so als eine Herrschaft jetzo dem Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Anspach gehöret, nachdem selbiger 1741. den Sachsen-Eisenachischen oder Altenkirchischen Landesanteil der Grafschaft Sayn geerbet hat. Es ist Churtrierisch Lehn²⁰⁶.

Frideburg, Friedeburg, lat. *Frideburgum*.

Liegt im Fürstenthum Ostfriesland, an den Grenzen der Grafschaft Oldenburg, 3 Meilen von Aurich, und 1 Meile [575] von Gödens auf Stickhausen zu, und ist ein etwas befestigtes Städtgen mit einem Schlosse, dazu ein Amt gehöret, so ganz der evangelischen Religion zugethan ist. Das Schloß wurde sonst als eine Grenzvestung angesehen; es hat auch ein Commendant darauf gewohnet; nicht wissen wir, ob es jetzo unter preußischer Hoheit auch noch so ist. In den ältern Ostfriesischen Geschichten macht sich dieser Ort deswegen merkwürdig, weil Graf Enno I. als er das hiesige Schloß belagert, den 19 Febr. 1491. ersoffen ist.

Friedewald.

Liegt auf dem Westerwalde in der Grafschaft Sayn-Altenkirchen, zwischen dem Siegen- und Niesterflusse, oberhalb Freusberg, unweit dem Rhein, und ist ein Flecken, Schloß und Amt, so dem Marggrafen zu Brandenburg-Anspach aus der Sayn-Altenkirchischen Verlassenschaft zugehöret. Es gehört das Kirchspiel Daden zum Theil, nebst andern Stücken dazu. Gottfried, Graf von Sayn, hat diesen Ort erbauet, und von Kaiser Ludwig aus Bayern ein Privilegium darüber erhalten.

Friedrichsthal.

Ist das schöne gräfl. Lippische Lustschloß, nach welchem man von Detmold aus zu Wasser auf einem Kanal fahren kann. Siehe oben unter Detmold.

²⁰⁶ Den Vergleich, welchen Churfürst Karl Caspar von Trier unterm 22 Jul. 1652. mit der Graf Saynschen Witwe wegen Freusberg geschlossen, steht in Lünigs Reichsarchiv *Part. Spec. Cont. II. p. 432.*

Friesoita²⁰⁷, Frisoita, Fries-Heyd, Friesolt, lat. *Oitha Frisica*.

Liegt im Niederstifte Münster in dem so genannten Sadlerlande oder Segelerlande, zur Rechten der Soesta, neben einer großen morastigen Haide, nahe bey der Grafschaft Oldenburg, zwischen Stockhausen und Kloppenburg, 2 Meilen von Asenus auf Bremen zu; und ist ein bischöfl. altes Städtgen, nebst einem Schlosse, unter das Amt Kloppenburg gehörig. Graf Otto I. von Oldenburg soll diesen Ort erbauet haben; und einer seiner Nachkommen, Graf Moritz, plünderte denselben 1454. rein aus. Der Ort ist geringe, doch hat er ein Gerichte.

Fröndenberg, Freudenberg, Fründenberg.

Liegt in der Grafschaft Mark, an der Ruhr, 2 Stunden von Unna, und 1 Stunde von Menden, an den Grenzen des Herzogth. Engern und Westphalen, auf dem Berge Haßlo, [576] in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend; und ist ein frey adelich weltliches Fräuleinstift. Der Name soll so viel heissen, als ein Berg, welcher durch Vorschub guter Freunde zu einem Stift gemacht worden; aber weil es vor Erbauung des Stifts schon hier ein Dorf Fröndenberg gegeben, so zieht Herr von Steinen die gemeine Etymologie billig in Zweifel. Den ersten Grund sollen zwey Brüder, Bertoldus, Münch zu Scheda, und Menricus, Canonicus zu Lübeck, geleyet haben; der eigentliche Stifter aber Graf Otto von Altena, Adolphs Sohn, gewesen seyn, welcher A. 1230. die hiesige Kirche hat erbauen lassen: worüber hernach gewisse Herren von Ardey, von Volmerstein, u. s. w. ein mehreres zur Stiftung beygetragen, so, daß das Stift nach und nach zu gutem Vermögen gekommen ist. In alten Zeiten war es ein verschlossen Kloster Cistercienserordens, jetzo aber ist es ein freyadel. weltliches Stift, und die Anzahl der Stiftsfräuleins, mit Inschluß der Aebtißin, auf vier und zwanzig gesetzt, welche, vermöge der Religionsrecesse, von allen im Röm. Reiche geduldeten Religionen seyn können. Sie tragen das Zeichen des heil. Mauritii, als Stiftspatrons, und Hr. von Steinen liefert es in Kupferstich. Die Aebtißin sowol als das Stift haben von Anfange her ihre besondere Siegel gehabt, die man gleichfals bey dem Hrn. von Steinen findet. Die jetzige Aebtißin ist Hermanna Dorothea, geb. Freyin von Wylich, aus Disfort, erwählt den 2 Sept. 1717. Unter den Capitularinnen haben die Senioresse, Kapellantin, und 2 Fräulein, die das Saagamt führen, ingl. die ordentlichen Amtsfräuleins, vor den übrigen gewisse besondere Einkünfte. Herr von Steinen liefert die Namen und Ahnentafeln sämtlicher jetziger Capitularinnen, in seiner bald zu erwähnenden Schrift, wo er auch die Freyheiten und Privilegien des Stifts in einem besondern Capitel erwähnt, ingleichen die bey dem Stift gebräuchlichen Satzungen und Gewohnheiten, welche mitunter gar curios zu lesen, für uns aber hier zu weitläufig sind.

Unter den Stiftsgebäuden ist die Kirche ein altes festes steinernes Kreuzgebäude auf einem Berge, darinnen manche Antiquitäten anzutreffen. Das abteyliche Gebäude ist A. 1661. erbauet; vorher hat es auf einem andern Platze gestanden. Die übrigen Stiftsgebäude sind die elf Häuser der Stiftsfräuleins, drey Predigerhäuser, das Amthaus, Küsterey, Kapitulskammer, und Reventer oder Refectorium, das Armen- Korn- Brau- Wollen- und Loh- oder Viehhaus, [577] Sonst ist das Stift mit einer ziemlich hohen Mauer umzogen, und hat drey Hauptthore, Das Religionswesen ist so eingerichtet, daß die röm. Katholischen von 7 bis 9 Uhr, die folgende Tageszeit aber die protestantischen Fräuleins einen Sonntag um den andern zuerst den Gottesdienst halten; es hat auch von jeder Religion besondere Prediger allda.

Sonst hat das Stift Ao. 1673. von den Franzosen und ihren Allirten viel erlitten. Der berühmte Rechtsgelehrte *Gothofred Antonius* ist A. 1571. hier geboren worden, der einen nicht minder gelehrten Sohn gehabt hat. Zum Kirchspiel gehöret das Dorf Fröndenberg, und das Dorf Westick. Wer von allen diesen Umständen ausführliche Nachricht lesen will, den

²⁰⁷ Martiniere hat T. IV. p. 1959 unmittelbar hintereinander eine Doublette davon.

verweisen wir auf des gel. Hrn. von Steinen westphäl. Geschichte I. Theil, wo er im zweyten Stück sehr schön von diesem Stifte handelt, und alles mit trefflichen Beylagen und Urkunden bestätigt, auch die häufigen Fehler aller geographischen Bücher wegen dieses Stifts verbessert hat.

Fürstenau, siehe Forstenau.

Fürstenberg, Forstenberg.

Liegt im Bisthum Paderborn, an der Ruhr, 2 Stunden von Stadtberg gegen Büren zu, im Amte Wunnenberg, und ist ein groß Kirchdorf, wo fünf Rittersitze mit Ober- und Untergerichten befindlich, so insgesamt denen von Westphalen gehören. Schon im zwölften Seculo, und in den alten Befehdungskriegen ist dieser Ort sehr bekannt worden, auch als das Stammhaus der berühmten freyherrl. Familie dieses Namens zu merken.

Furenholt, siehe Varenholz.

G.

Galilea.

Liegt im Herzogthum Westphalen, und eigentlich in der alten Grafschaft Arensberg, zwischen Altenberg und Hirzberg, unweit der Ruhr, und ist ein Nonnenkloster Dominicanerordens.

Gangelt.

Ist ein klein Städtgen (ob es gleich auf der Landkarte eine große Figur macht) im Herzogthum Gülich, zwischen Randerath und Sittart, so zu dem jetzigen Amt und ehemaligen Graf- und Herrschaft Heinsberg, gehöret.

[578]

Geilenkirchen.

Liegt auch im Herzogthum Gülich, 2 Meilen von der Stadt Gülich, an einem kleinen Flusse, welcher sich bey Wassenberg mit der Roer vereinigt, zwischen Sittart und Linnich, oder auch zwischen Heinsberg und Aldenhofen, gegen die Limburgische Grenze zu; und ist eine kleine Stadt mit einem landesherrl. Amte, dawider jetzo der Graf von Goldstein Amtmann ist.

Gemen, oder Gehmen.

Ist ein Flecken, Schloß, und eine alte ädele freye Herrschaft, gegen die Zütphensche Grenze zu, jedoch noch im Hochstift Münster gelegen, und zwar in dessen obern Theile, zwischen den Münsterischen Städten Bocholt und Cösfeld, und also von allen Seiten von dem Münsterischen Gebiete umgeben. Es ist ein schönes Schloß alhier, welches Ao. 1411. vergrößert und befestiget, 1577. aber durch Herzog Ehrich von Braunschweig, weil Heinrich von Schauenburg, Herr zu Gehmen, dem Prinzen von Nassau wider Spanien diente, ganz verwüestet worden. Nachher ist es wiederum hergestellt, und in den jetzigen guten Stand gesetzt worden, so daß es manchmal ein Residenzort einer Linie der Grafen von Limpurg-

Stirum auf Gehmen ist²⁰⁸, welches gräfliche Haus auch wegen dieser Herrschaft Gehmen ein westphälischer Kreisstand ist. Die meisten Bürger in diesem Flecken und protestantisch, und haben sowol die Evangelisch-Lutherischen²⁰⁹ als Reformirten ihre Kirchen.

Dieses Haus und Herrschaft Gehmen hat in den alten Zeiten seine eigene Herren gehabt, so Edle Herren von Gehmen geheissen. Heinrich, Herr auf Gehmen, hatte bey seinem Absterben eine einzige Tochter, Cordula Namens, welche Graf Johann von Schauenburg heirathete: und so kam denn diese Herrschaft an das Schauenburgische Haus; von welchem sie, gleichfals durch Heirath, an das Haus [579] Limpurg-Stirum gekommen. Lange vorher, nämlich 1280. haben die Gebrüder Gottfried und Goswin zu Gehmen, größerer Sicherheit halber, ihre Herrschaft Graf Dietrich VIII. zu Cleve zu einem Ligischen Lehn aufgetragen, da es denn in den folgenden Jahren die Grafen von Cleve also geändert, daß sie aus einem Ligischen ein Lehn nach Zütphenschen Rechten gemacht, kraft dessen auch die Güter auf die Weiber fallen; und so ist es denn noch beschaffen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts erhuben sich die Bischöfe zu Münster, Christoph Bernhard und Ferdinand von Fürstenberg, und suchten über Gehmen die landesfürstl. hohe Obrigkeit zu behaupten, und die Besitzer des Hauses Gehmen als ihre Vasallen anzusehen, führten auch deswegen unterschiedliche Gründe an; allein, man brauchte Gehmischer Seits triftige Gegengründe²¹⁰, bis endlich zu Wien diese Sache, zum Vortheil der Besitzer des Hauses Gehmen, entschieden worden²¹¹. Es gehörten noch Ao. 1538. zehn Bauerschaften zu dieser Herrschaft, davon aber jetzo drey oder vier ab- und ans Stift Münster gekommen²¹².

Gennep.

Liegt auf der äusersten Grenze des Herzogthums Cleve, an den Brabantischen und Geldrischen Grenzen am Niersflusse, da, wo er in die Maas fällt, ungefähr 3 Meilen von Cleve der Hauptstadt und ist eine Clevische Stadt nicht eben sonderlich groß, jedoch einigermaßen feste.

In vorigen Zeiten war dieser Ort eine Herrschaft, ein Lehen von Geldern, und denen Herren von Gennep zuständig²¹³; nachher kam solche Herrschaft an die von Brederode. Wie diese unter sich Ao. 1413. eine Theilung machten, so fiel die Halbscheid an Margarethen von Brederode, [580] so an Johann Grafen von Heinsberg vermälet wurde. Dieser hielt es mit Herzog Wilhelm von Berge in dem Kriege wider Adolf von Cleve; er wurde aber von Adolf in der Schlacht zwischen Cleve und Kellen²¹⁴ Ao. 1397. geschlagen, gefangen genommen, und mußte die Halbscheid seines Antheils an der Herrschaft Löwenburg oder Gennep²¹⁵ für seine Ranzionirung erlegen, und zwar erstlich pfandweise, welchen Antheil aber Adolf hernach Ao. 1436. für 10400 alte Schilde ganz an sich brachte. Als dies Gisbert und Reinert

²⁰⁸ Das alte Reichsgräfl. Haus Limpurg-Stirum, westphäl. Bank, hat bekanntermaßen drey Linien: Bronchorst und Borkeloe, Gehmen und Aichheim, und Stirum. Der jetzregierende Graf auf Gehmen und Aichheim ist, unsers Wissens, Graf Otto Ernst.

²⁰⁹ Ao. 1711. haben Se. Königl. Maj. in Preussen zu Gehmen einen evangel. lutherischen Prediger einsetzen lassen, und die Gräfin von Stirum gezwungen, alles in den Stand zu setzen, wie es 1624. gewesen.

²¹⁰ In Hobbelings Beschreibung des Stifts Münster von p. 343 – 351. kan man diese Gründe und Gegengründe lesen.

²¹¹ Man kan davon mit mehrerm nachlesen: Kurze, gründliche und wahrhafte Deduction der uralten und wohlhergebrachten Unmittelbarkeit der freyen Reichsherrschaft Gehmen, 1683. gedruckt. Ingleichen Fabers Staatskanzley im V. Theil.

²¹² Von alten Herren zu Gehmen sehe man Spen. Insig. L. I. C. 86. p. 348. It. Lucä Grafensaal p.975.

²¹³ Aus diesem Geschlechte ist Wilhelm A.1347.Churfürst in Cölln geworden.

²¹⁴ Das allgem. histor. Lexicon giebt Cleveessam als den Ort der Schlacht an, welches eine wunderliche Benennung, und unrichtig ist. Der eigentliche Ort war Kellen, unweit Cleve, in der so genannten Clevischen Kammer; s. davon unten, unter den Art. Kammer.

²¹⁵ Wegen des in der Stadt Gennep gelegenen alten Schlosses Löwenburg, heißt es manchmal die Grafschaft Löwenburg.

von Brederode erfuhren, haben sie, aus Furcht für der Uebermacht des Adolfs, ihm Ao. 1441. ihren Antheil gleichfals für 70000 alte Schilde²¹⁶ überlassen, worauf ihn auch der Kaiser Friedrich mit Ceve, Mark und Gennep Ao. 1442. belehnet hat. Ao. 1599. ingl. Ao. 1602. und 1614. besetzten es die Holländer, und behielten es eine Zeitlang. Die Spanier hatten starke Befestigungswerke hier angelegt Ao.1635. doch wurden sie 1641. von den Holländern daraus vertrieben; diese mußten es aber A. 1672. auf Annäherung der Franzosen verlassen, worauf die Forcification ruiniret worden.

Gerden.

Diese kleine, jedoch zu denen Landtagen gehörige Stadt, liegt in dem Renthamte Dringenberg des Hochstifts Paderborn, an der Oese, und hat eine schöne Pfarrkirche, ingl. eine Ao.1668. von Bischof Ferdinand von Fürstenberg der Agathen zu Ehren erbaute Kapelle, wie nicht weniger ein Nonnenkloster Benedictinerordens, so von Driburg, wegen dortiger Ungemächlichkeit, ungefähr ums Jahr 1136. hieher verlegt worden²¹⁷. Dieser Ort hat 3 Jahrmärkte.

[581]

Gesecke, oder Geisecke.

Liegt im Herzogthum Westphalen, in dessen RüdenschenQuartier, fast an der Paderbornischen Grenze; und ist eine mäßige Stadt, worin sich ein so genannter Freystuhl oder Freygrafschaft befindet. Ingleichen ist alhier ein adelich-freyes und exemtes Stift, welches in vorigen Zeiten ein Schloß oder Sitz eines Grafen von Anholt gewesen, so aber zu einem Klosterstifte gemacht worden.

Gesbold.

Im Hochstift Osnabrügk gelegen, in dessen Amte Grönenberg, und ist eine Vogtey des benannten Amts, so den Ort und Kirchspiel Udinghausen begreift; samt einer dabey befindlichen Herrschaft, so der adel. Familie von Hammerstein zustehet²¹⁸.

Gevensberg.

Liegt in der Grafschaft Mark, in dessen Amte Wetter, und eigentlich im Gowgerichte Schwelm, und ist ein Kirchdorf samt zugehörigen Kirchspiel²¹⁹, nebst einem daselbst befindl. adelichen Jungfernstifte.

Gimborn.

Liegt in der Grafschaft Mark, im Amte Neustadt, an den, Grenzen des Herzogthums Berge und ist ein schönes und festes Schloß, samt einer dazu gehörigen Herrschaft, so die Herrschaft Gimborn heisset. Der Name schreibt sich her von einem Born, so unter dem Schlosse hervorquillt, und von einem kleinen Bach, die Gimcke oder Gimbach, so ebenfals unweit dem Schlosse entspringt, und sich mit gedachtem Borne vereinigt. Die ersten Besitzer dieses Schlosses sind die davon benannten von Gymborn gewesen, davon eine von Gymborn

²¹⁶ Hr. von Steinen setzt 7000 alte Schilde.

²¹⁷ S. *Mon. Paderb.* p. 180. Der Verfasser derer *Annal. Corbej.* bey Leibnitz T. II. p. 317. meldet, daß A. 1442, Volkmar Steber, ein gel. Jüngling, von dem Kloster Gerden eine Chronike verfertiget, und solche dem Domkapitel in Paderborn überreicht habe.

²¹⁸ Auf der Homannischen Karte vom westphäl. Kreise, findet sich dieser Ort nicht.

²¹⁹ Im real. Staats- und Zeitungslexico heisset Gevelsberg eine Stadt, welche es wol nie gewesen.

in alten Nachrichten d. a. 1430. vorkommt, welche die Gemalin Berns von Borscheid zu Stadeck gewesen. Um 1539. hat dies Schloß einem Herrn von Harff zugehöret, dessen Tochter, Anne von Harff, es durch Heirath an Wilhelm Freyherr von Schwarzenberg gebracht; dessen Nachkommen es noch besitzen.

In vorigen Zeiten ist dies Schloß ein blosser Rittersitz zum Amte Neustadt gehörig, und vom Probste in St. Geron [582] in Cölln lehnrübrig gewesen; und haben verschiedene Höfe und eine Hobsgerichtigkeit darüber, dazu gehöret. Ao. 1610. aber machte Joh. Sigismund, Churfürst zu Brandenburg, und Wolfgang Wilhelm, Herzog von Neuburg, als gemeinschaftliche Besitzer der Länder Gülich, Cleve, Berg, Mark &c. das Haus Gimborn im Amte Neustadt, dem Grafen von Schwarzenberg zuständig, mit allem, was dazu gehörig war, vorbehaltlich die landesfürstl. Hoheit, zu einer Unterherrlichkeit oder Herrschaft, legten Niedergelepe und die zwey Höfe Dael und Recklinghausen aus dem Kirchspiel Gummersbach dazu, und belehnten damit den Graf Adam von Schwarzenberg. Ao. 1616. gab der Churf. zu Brandenburg eben diesem Grafen die Kirchspiele Gummersbach und Mühlenbach zu Lehn, und legte solche mit zur Herrschaft Gimborn, worauf ihm auch die Eingesessenen besagter Kirchspiele, doch mit Vorbehalt ihrer bisherigen evangelischen Religionsübung, gehuldigt haben. Endlich Ao. 1631. hat Churfürst George Wilhelm das ganze Amt Neustadt dem Grafen zu einem rechten Mannlehn übergeben²²⁰; worauf denn Johann Adolf Fürst von Schwarzenberg, Graf Adams Sohn, Ao. 1682. den 13 April, auf der Kreisversammlung zu Duisburg, wegen der Herrschaft Gimborn-Neustadt, Sitz und Stimme auf westphälischen Kreistagen erhalten hat.

Es begreift nun aber die Herrschaft Gimborn, und wird eingetheilet in Ober- und Unter-Gimborn. Zum erstern gehören die Oerter: Ober- und Niederbeyinghausen, und 10 Höfe; zu letzterm aber 10 Höfe. Das gegenwärtige schöne Schloß in der Bauerschaft Niedergimborn, ist neben dem alten, zu Anfange des siebenzehenden Jahrhunderts, von Elisabeth Margreten Freyin Wolf-Metternich, Witwen Graf Adolfs von Schwarzenberg, zu Stande gebracht worden, welche auch darauf gewohnet hat. Als nach der Zeit die Herrschaft nicht mehr hier residiret, ist es den herrschaftlichen Bedienten übergeben worden; wie denn jetzo der Oberamtmann und Renthmeister auf dem neuen, der Gerichtsschreiber aber auf dem alten Schlosse wohnet. Gleich unterm Schlosse stehet die Renthmeisterey. Nahe beym Schlosse aufm Gimbach liegt eine Korn- und Pulvermühle, auch ein Eisen-Reckhammer. Im dreyßigjährigen Kriege bekam Torstensohn das Schloß mit List ein.

Das Kirchspiel Gimborn ist das einzige im Amte Neustadt, in welchem der römisch-katholische Gottesdienst in [583] Uebung ist, und zwar seit 1612. Denn gegen das Ende des sechszehenden Jahrhunderts, und noch 1610. war hier evangel. Gottesdienst; allein der Graf von Schwarzenberg führte, nach Erlangung dieser Herrschaft, die katholische Religion ein. Es liegt aber die kathol. Kirche unweit dem Schlosse, und ist ein gut Gebäude, so fünf Altäre und eine schöne Orgel in sich beschließt. Auf dem Thurm hängen drey Glocken. Ao. 1623. bauete Graf Adam von Schwarzenberg zu Niedergimborn, bey der Kapelle zum Hülsenbusch ein Armenhaus. Dieses bestehet aus sechs Wohnungen oder kleinen Häusern; fünfe davon werden von armen Leuten bewohnet, das sechste aber stehet zur Zeit ledig, und soll ein Priesterhaus werden. Die Armen haben, auser freyer Wohnung, so viel Land und Garten zu genüssen, daß ein jeder zwey Kühe halten kan, 2 Malter Korn, und 20 Thlr. Sie müssen täglich zwey Stunden in der Kapelle zu Hülsenbusch für das Schwarzenbergische Haus ihr Gebet verrichteten.

Gladbach.

Im Herzogthum Gülich gelegen, zwischen Erkelens und Brügge, 3 Meilen von der Churcöllnischen Stadt Neus, am Nersflüßgen; ist eine mäßige Stadt, nebst einem

²²⁰ S. v. Steinen im 10 St. seiner westphäl. Gesch. p. 305.

landesherrlichen Amte, darüber jetzo der Freyherr von Ritz zu Ettgendorf Amtmann ist. Es befindet sich eine berühmte Benedictinerabtey in dieser Stadt, welche der Graf Balderich von Gülich gestiftet. Als sie von den Hunnen A. 954. zerstört worden, hat sie Erzbischof Gero zu Cölln A. 974. wiederum hergestellt und angerichtet. S. Schenzens Beschreibung der Benedictinerabteyen. Man sieht auch ein Kapucinerkloster alhier; ingl. eine reformirte Kirche, so A. 1684. erbauet worden.

Glandorf.

Ist eine Vogtey und Kirchspiel, im Hochstift Osnabrück und dessen Amte Iburg gelegen, hart an den Grenzen des obern Stifts Münster²²¹.

Goch.

Liegt im Herzogthum Cleve, am Neers- oder Niersfluße, zwischen Gennep und Santen, und ist eine mäßige Stadt mit einem landesherrl. Amte. Dieser Ort war ehemals zum Herzogthum Geldern gehörig, er wurde aber A. 1473. [584] dem Hause Cleve eigenthümlich überlassen, weil der damalige Herzog Johann von Cleve in dem Kriege, welchen Herzog Adolf mit seinem Vater Arnold, und mit Herzog Karl von Burgund widerrechtlich geführt, viele Unkosten angewendet. Herzog Karl schenkte also aus Dankbarkeit, und zur Erstattung der Unkosten, dem Herzog Johann Goch nebst Wachtendonk, und andern mehr, welche Schenkung auch die Maria von Burgund 1477. im May, und ihr Gemal, Kaiser Maximilian, im October, und nachher König Philipp. in Spanien Ao.1503. bestätigte²²². Damals ist auch ein Castell hier angeleget worden, weil sich die Bürger zur Huldigung nicht verstehen wollen, so aber heutzutage in seinen Ruinen liegt.

Gödens.

Liegt im Fürstenthum Ostfriesland, 4 Meilen von Aurich, und ist ein Flecken, Schloß und Herrschaft, dem freyherrl. Geschlechte Frybag zu Gödens zugehörig. unweit von hier liegt der Flecken Neustadt-Gödens, welcher von allen drey Religionsverwandten bewohnt wird.

Nachtrag: Gödens gehört jetzo einem Herrn von Wedel. Diese Herrschaft liegt zwischen dem Friedeburger Amte und der Herrschaft Jever, und hat lauter Klee- und Marschland.

Grafschaft.

Ist eine Benedictiner Mönchsabtey, im Herzogth. Westphalen gelegen, im Drostenamte Fredeburg.

Graventhal, oder Grafenthal.

Liegt am Niersflusse im Herzogthum Cleve, bey der Stadt Goch, und ist ein Nonnenkloster Cistercienserordens, welches auch Nienkloster oder Neukloster pflegt benennet zu werden.

²²¹ In dem realen St. und Zeit. Lexico fehlet dieser Ort, wie auch Glaubach.

²²² Siehe Teschenmachers Annales Cliv. p. 295. it. Hrn. v. Steinen I St. p. 389.

Grenzhausen.

Dieser Ort, so von einigen auch Grenzau genennet wird²²³, liegt auf dem Westerwalde, in der Grafschaft Niederisenburg, in dem gräfl. Neuwiedischen Antheile. Es ist dieses ein zwischen Churtrier und dem Grafen von Neuwied, streitiger Ort; und hängt, in Sachen des Grafen von [585] Neuwied wider Churtrier, in Betreff dieses Orts, der Proceß zu Wetzlar. Cleve hat inzwischen, in Ansehung dieses streitigen Orts, sein Kreisamt noch immer behauptet. Es hat zwar der Reichshofrath die Commißion deshalb in dem Churrheinischen Kreise an Maynz übertragen; allein Cleve läßt keinen fremden Reichsstand in dem niederrhein-westphäl. Kreis. Es liegt deswegen noch immer ein Commando aus Wesel im besagten Grenzhausen; und zur Saatzeit finden sich Officiers von dorthin ein, um die Früchte zu besorgen.

Gretzyl, oder Gretsyl, auch Grethe, lat. Gretha.

Liegt in dem Fürstenthum Ostfriesland, über der Stadt Emden, an der Nordsee, am Munde des Hafens der Stadt Norden; und ist ein guter Flecken nebst einem Schlosse und Amte. Das Schloß hat preußische Garnison. Dieser Ort ist es, aus welchem die alten Grafen, hernach Fürsten von Ostfriesland, von Edzarden von Gretsyl, herkommen²²⁴. Auch ist Gretsyl der Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers *Ubbonis Emmii*, welcher A. 1547. *Non. Decembr.* alhier auf die Welt gekommen.

Greven.

Liegt im Hochstift Münster, an der Ems, 2 Meilen von der Hauptstadt, und ist ein feiner Flecken oder Städtlein, welches viel Handlung treibt, auch wegen des Jahrmakts, so auf Lambertustag gehalten wird, berühmt ist²²⁵.

Ao. 1589. kamen eine Parthie Geldrischer Freybeuter hieher, und plünderten alles aus. Nach einigen Jahren, nämlich 1593. den 24 Dec. machte man mit solchen Freybeutern Friede, um die Sicherheit und Gewerbe des Orts aufrecht zu erhalten.

Grevenbröck oder Grevenbrock, Gräfenbrück²²⁶.

Liegt im Herzogthum Gülich, an der Erft, fast an der Erzstift Cöllnischen Grenze, zwischen den Städten Zons [586] im Cöllnischen, und Gülich im Gülichischen, und ist eine kleine Stadt nebst einem Churpfälzischen Amt, worüber jetzo der Freyherr von Ritz Amtmann ist.

Ein andrer Ort dieses Namens, so mit dem vorigen nicht darf verwechselt werden, liegt im Hochstift Lüttich, unweit Hammont, am Flusse Tongerley, und ist ein Fort oder Castell, welches der Morast, darinnen es liegt, und die Mocker-Haide genennet wird, feste und schwer zugänglich macht; doch nahmen es Ao. 1702. die alliirten Engell- und Holländer ein; heutzutage will es nichts mehr sagen.

²²³ Im V. Bande unserer Staatsgeogr. von dem Nieder- oder Churrheinischen Kreise, Cap. V. haben wir unter solchen Namen, dieses Orts schon gedacht, eben wegen der Trierischen Präension. Es gehört aber insonderheit hieher zum niederrhein westphäl. Kreise; man kan also dies, was hier gesagt ist, als eine Ergänzung zu dorthin ansehen.

²²⁴ Das jetzige Schloß ist in neuern Zeiten errichtet, und also nicht dasjenige mehr, so *antiqua Sircseniadum sedes fuit*, indem solches lange eingegangen ist.

²²⁵ Man sucht in den meisten geographischen Büchern diesen Ort vergebens. Herr Hager hat ihn aber mit ein paar Worten angemerkt.

²²⁶ Das reale Staats- und Zeitungslexicon *d. a.* 1745. hat von diesem Orte p. 472. und 473. eine Doublette.

Griet.

Liegt im Herzogthum Cleve, am linken Ufer des Rheins, zwischen Emmerich und Rees, und ist eine kleine Stadt, von welcher man aufgezeichnet findet, daß Ao. 1250. dies Griet zur Stadt gemacht worden.

Griethausen.

Liegt auch im Clevischen, an der linken Seite des Rheins, unweit Emmerich und Schenkenschatz, und ist ein Flecken, oder kleines Städtgen, welches Adolf, erster Herzog von Cleve, im funfzehenden Jahrhunderte mit einem Schlosse versehen hat, das aber heutzutage nicht sonderlich mehr im Stande ist.

Gülich, item Jülich²²⁷, lat. *Juliacum*, französ. *Juliers*.

Ist die Hauptstadt in dem Herzogthum, das von ihr den Namen führet. Sie liegt am Flusse Roer, fast mitten im Herzogthum, zwischen den Städten Düren und Lünlich, und ist eine ziemlich große Stadt, die aber nur einige ansehnliche und nach moderner Art errichtete Häuser zehlet, dahingegen die meisten andern nach alter Art erbauet und niedrig sind. Der Ort war in vorigen Zeiten gar feste, welches man noch an dem festen, weiten und starken Schlosse oder Citadelle sehen kan, so ein reguläres Viereck und noch in ziemlichen Stande ist. Der Churfürst von Pfalz hält eine Besatzung hier. Die Collegiatkirche ist ein großes Gebäude, und die fürnehmste in der Stadt²²⁸, auserhalb [587] der Stadt fällt das Karthäuserkloster in die Augen. Die Reformirten bekamen Ao. 1744. die Erlaubnis eine Kirche aufzubauen, in welcher sie nun ihren Gottesdienst halten. Der Churfürst von Pfalz. als Landesherr, hat ein Amt alhier, darüber jetzo der Freyherr von Eynatten Amtmann ist, unter dem der Amtsverwalter, der Vogt und der Gerichtschreiber samt den Kellner, administriren. Das Regiment der Stadt wird von dem Schultheis und Scheffengericht verwaltet, und bestehet, auser dem Schultheiß und Gerichtsschreiber, aus sieben Personen.

Daß diese Stadt ein großes Alterthum habe, ist nicht zu leugnen, denn ihrer wird schon im zehenden Jahrhunderte als eines bekannten und ziemlichen Orts erwähnt; ob sie aber, wie einige vorgeben, von *Julio Cæs.* oder dem *Druso* sey erbauet, und vom erstern benennet worden, das zu entscheiden wollen wir andern, die *Polyhistores* seyn wollen, überlassen. Ihre Schicksaale in dem bekannten Gülichschen Successionsstreite und darauf erfolgten dreyßigjährigen Kriege, sind traurig genug, und zum Theil schon oben im IV. Cap. von uns berührt worden. Kaum hatte der letzte Herzog von Gülich, Cleve und Berg &c. die Augen zugethan, so mußte sie Feindseligkeiten erfahren. Erzherzog Leopold, Bischof zu Straßburg und Passau, kam als kaiserlicher Principalcommissarius ins Land, und nahm Gülich zuerst ein, legte auch unter dem Commendanten Hanß von Rauschenberg eine starke Besatzung hinein, und war also hier das kaiserl. Commissariat. Ao. 1610. kam Prinz Moritz von Oranien, als der Hochmögenden Staaten Generalißimus, vor Gülich, und berennete am 28 Jul. dieselbe, die Besatzung bestand ohngefahr in 2500 Mann, welche sich tapfer wehrten. Die Lage des Schlosses machte, daß der Prinz den Minirer nicht so gleich anlegen konnte; er griff also die Aussenwerker an, diese hatte er auch bereits nebst drey halben Monden und zwey Basteyen erobert, als der französische Marschall *de la Chatre* mit dem Kern der französischen Völker am 18 Aug. angerücket kam. Prinz Mortz machte hieraus aus 40 Stücken ein so starkes Feuer, daß der Commendant Rauschenberg, nach einer tapfern Gegenwehr, sich genöthiget sahe, am 1 Sept. die Stadt und Vestung mir Accord zu übergeben, da denn in dem ersten Art. [588] die

²²⁷ Wir ziehen jedoch die Schreibart Gülich mit dem G. der mit J. vor, weil erstere in den ältesten Briefen und Urkunden gefunden wird.

²²⁸ Diese Collegiatkirche war erst in dem Dorfe Stommeln angelegt, Graf Wilhelm von Gülich verlegte solche Ao. 1342. nach Niedeg, Herzog Wilhelm aber brachte solche 1569. hieher nach Gülich.

freye Uebung der katholischen Religion in den Herzogthümern Gulich, Berg und Cleve ausdrücklich vorbehalten worden.

Gummersbach.

Liegt in der Grafschaft Mark, in dem fürstl. Schwarzenbergischen Amte Neustadt, an der Landstraße, welche von Neustadt nach Wipperförde und Cölln führet, an einem Bache, der Gummersbach geheissen (davon ohne Zweifel der Ort seine Benennung erhalten,) und ist ein großes schönes Dorf, so über 60 Wohnungen zählet, daß man es wohl, wegen der verschiedenen wohlgebauten Häuser und schönen Marktplatzes, einen Marktflecken nennen könnte.

Es ist das Kirchspiel Gummersbach, wovon Gummersbach das Kirchdorf ist, das größte im ganzen Amte Neustadt²²⁹, und fast durchgängig der lutherischen Religion zugethan, seit 1570. Es stehen ein Pastor und ein Vicarius bey diesem Kirchspiele. Die Kirche ist ein groß und schönes Gebäude, so 1711. reparirt worden. Der Thurm hat eine hohe Spitze, und befinden sich auf solchen 4 Glocken, nebst einer Schlag- und Repetiruhr; Orgel und Kanzel sind schön. Zu Hülsenbusch, in der Bauerschaft: Obergelepe, ist eine geräumliche mit einem ansehnlichen Thurme gezierte Kapelle, und zwey Glocken, in welcher der Vicarius aus Gummersbach zu gesetzten Zeiten des Jahres predigen muß und das Abendmahl austheilen; auch die Katholischen haben das Recht zu gewissen Zeiten in dieser Kirche predigen zu lassen, und die Evangelischen aus der Herrschaft Gimborn auch. Es sind vier Schulen in diesem Kirchspiele: zu Gummersbach, zu Volmerhausen, zu Rebelroth in der Bauerschaft Bernberg, und zu Kothausen in der Calsbacher Bauerschaft. Alhier in Gummersbach wohnt der Vogt oder Richter über das ganze Amt Neustadt; Man trifft in diesem Kirchspiele viel Stab- und Reckhämmer auf dem Aggerfluß an, ingleichen Korn- und Papiermühlen. Die Einwohner in Gummersbach, als auch im ganzen Kirchspiele nähren sich theils von der Handlung, mit Eisen, Vieh [589] und andern Sachen, theils mit Baumwollespinnen. Die jährlichen Märkte so hier gehalten werden, fallen: 1) auf Himmelfahrt, 2) auf den Sonntag vor St. Severin.

H.

Hachenburg.

Liegt ausm Westerwalde, unweit des Grundes Burbach, und ist ein Stück der Grafschaft Sayn, so mit dem Nassau- Siegenschen und Dillenburgischen Landen grenzet. An sich aber ist Hachenburg eine kleine Stadt, Schloß und Amt, so als ein Antheil und Halbscheid von der Grafschaft Sayn, dem Burggräfl. Hause Kirchberg gehöret, welches hier auf dem Schlosse seine Regierungskanzeley hat, welche die Grafschaft Sayn-Hachenburg respiciret. Nach der dasigen Aussprache heißt dieser Ort Häckermich, und ist die Gegend hierherum nicht mehr allzu rauh, wie sie sonst auf dem Westerwalde zu seyn pflegt. Sonst sind die Burg und Stadt Hachenburg Churcöllnische Lehn. Es ist ziemliche Holzung hierherum vorhanden.

²²⁹ Es bestehet aus sechs Bauerschaften, welche heissen: Bernberg, Gummersbach, Strombach, Rosbach, Obergelepe und Calsbach, und eine jegliche bestehet wieder aus unterschiedenen Höfen und Gütern. Im Jahr 1749. sind in diesem Kirchspiel 763. Haushaltungen und 3548. Menschen, unter welchem 65 Reformirte und 213 Katholische gezählet worden.

Hadamar, lat. *Hademarum*.

Liegt auf dem Westerwalde, in der Nassau-Oranischen Herrschaft Hadamar, am Elsflusse, vier Meilen von Coblenz und zwey Stunden von Limburg und Dietz, und ist eine Stadt und Schloß, so ehemals eine besondere Linie des Hauses Nassau inne hatte, welche in Fürstenstand erhoben und der katholischen Religion zugethan war; das Schloß, so sonst gar schön und wohlgebaut war, ist seit 1711. keine Residenz mehr, indem, nach Abgang der katholischen Linie, Hadamar, mit Zubehör, an das Nassau-Dillenburgische und Dietzische Hans gefallen, und nun, wie alle übrige Nassauische Lande, von dem Hause Nassau-Oranien besessen wird; daher auch das Schloß sehr eingehet. Ehemals war eine besondere Regierungskanzley alhier, die aber nun aufgehoben, und mit Dillenburg vereinigt ist. Sonst aber ist noch ein Amtscollegium alhier, wie auch ein Jesuitercollegium. Die Stadt wird in Ober- und Nieder-Hadamar eingetheilt und gehet die Poststraße von Wetzlar und Weilburg auf Coblenz, hier durch.

Häger oder Haiger.

Liegt im Nassau-Dillenburgischen, am Dillflusse, zwey Meilen von Siegen, und ist ein Städtlein oder Flecken [590] nebst einem Amte und Gerichte, Nassau-Oranien zuständig. Man findet hier Eisen- und Stahlhämmer nebst Schmelzhütten. In diesem Amte Haiger liegen vier Dörfer, so der Hickengrund genennt werden, und gehören zum Siegenschen Antheile. Ao. 1723. ist dieser Ort Häger ganz abgebrannt²³⁰.

Hagen.

Liegt in der Grafschaft Mark, in dessen Amte Wetter, auf einer fruchtbaren Ebene, an der Landstraße, die von Dortmund über Herdicke nach Breckerfeld, ingleichen die von Soest über Werl, Unna, Schwerte &c. und über die Emperstraße nach Elberfeld, u. s. w. führet; und ist ein großer und schöner Flecken, den nicht nur die Volme, welche ihn berührt, sondern auch die umher liegenden fruchtbaren Berge, sehr angenehm machen. Seinen Ursprung leitet Herr von Steinen daher, weil entweder in gar alten Zeiten eine feste Burg, so in altdeutschen Haga heissen, oder ein heil. Eichenhagen mit Hecken und Büschen umzäumet da gestanden. Anfänglich befanden sich nur wenige Häuser an diesem Platze; weil aber, nebst der Volme, viel kleine Gewässer und Bäche diese Gegenden durchstreichen, so haben solche zu Anlegung unterschiedener Eisen- Stab- und Sensenhämmern und andern Eisenwerken Gelegenheit gegeben, dadurch denn der Ort, durch Anbau vergrößert, und nach und nach in jetzigen Stand gesetzt worden. König Friedrich Wilhelm in Preussen verliehe diesem Orte Stadtrecht, und Ao. 1746. wurde zum erstenmal ein ordentlicher Rath angestellet, welcher aus zwey Burgermeistern, zwey Rathsherren, einen Kämmerer und einen Secretair besteht. Es ist indeß noch kein besonder Rathhaus erbauet, sondern der Rath versamlet sich auf der Accisestube. Alle drey Religionen sind hier in Uebung, und haben auch ihre Kirchen; doch machen die Evangelischlutherischen den größten Haufen aus, und haben auch die Hauptkirche. Diese ist ein altes und schlechtes Gebäude, und wird für die älteste Kirche mit im Lande gehalten. Die Gemeine ist entschlossen eine neue zu bauen, und hat auf königl. Erlaubnis eine Collecte im ganzen Lande erhalten²³¹. Die Reformirte [591] Kirche ist 1682. fertig worden; und die Römischkatholische Kirche, welche schöne Zierrathen hat, ist durch die Bemühung des Mißionarii Webers zu Ende vorigen Jahrhunderts errichtet.

Weil das Kirchspiel Hagen sehr weitläufig ist, so haben die Lutherischen nicht allein ihre Kirchspielsschule in Hagen; sondern es finden sich auch Schulhäuser zu Halden,

²³⁰ In dem Real- und Zeitungsexico liest man unter Häger und Heyer, Doubletten.

²³¹ Nahe bey dieser evangelischlutherischen Kirche steht eine alte Kapelle, welche von den Lutherischen zur Verrichtung ihrer täglichen Morgenandacht gebraucht wird.

Eppenhausen, Kückelhausen, aufm Stapelach bey Delsteren, und in der Westerbauer, da denn in diesem des Sonntags Nachmittags, durch einen dazu bestellten Candidaten, welcher zugleich Schule halten muß, gepredigt wird. Die Reformirten haben ihre Schulen in Eilpe; die Katholischen aber in Hagen.

In der eingepfarrten Bauerschaft Delsteren finden sich zwey kostbare Papiermühlen, so die Vörsters 1693. angelegt; zu Stennert, unweit Eilpe, ist auch eine Papiermühle, so auf holländische Art mit sogenannten Riefbacken eingerichtet ist, welche Ao. 1712. angelegt worden. In der Bauerschaft Eppenhausen grabe man schwarzen Alabaster mit weissen Adern; und ohnweit Holthausen bricht weisser mit rothen Adern.

Es findet sich zwar um Hagen herum etwas fruchtbar Kornland, auch Wiesen und Viehweiden; die mehresten Einwohner aber nähren sich von der Handlung und ihren Handwerkern; besonders sind hier verschiedene Tuchmacherfabriken; wie denn Ao.1741. eine kostbare Fabrik von wollenen Tüchern angelegt worden. Jahrmärkte halt Hagen drey, welche entfallen: 1) auf Mariä Verkündigung, 2) auf Mariä Geburt, 3) auf Simon Juda.

Eine weitläufige Nachricht von diesem Ort und Kirchspiel, auch andern hieher gehörigen Dingen, hat Herr von Steinen geliefert im IV. Stück seiner westphäl. Geschichte.

Hagenburg.

Muß nicht mit Hachenburg verwechselt werden. Es liegt in der Grafschaft Schaumburg-Lippe, und ist ein gräfl. Lippe-Bückerburgisches fein erbautes Jagdschloß, wo sich der Graf, der schönen Jagd wegen, oft aufzuhalten pfelet. Der Oberforstmeister, Herr von Oheim, hat die Aufsicht darüber. Der Flecken, so dabey lieget, ist ganz wohl angebaut.

Halle.

Ist ein Flecken und Vogtey in der Grafschaft Ravensberg. In dieser Vogtey, unweit Holtfeld, in den sogenannten [592] Stockhöfen, befindet sich eine katholische Kirche, welche 1690. auf landesherrl. Erlaubnis gebauet worden.

Hallenberg.

Liegt in dem eigentlichen Herzogthum Westphalen, unweit der Oberhessischen Grenze, (indem es nur vier Meilen von Marburg entfernt,) zwischen Winterberg und Fredeburg, und ist eine kleine Stadt zu dem Werlischen Quartier gehörig. Es befindet sich ein Landesherrlicher Churcöllnischer Freystuhl oder Freygrafschaft alhier. Und vor Alters haben sich auch verschiedene Burgmänner hier aufgehalten. Die große Holzungen, oder Wald, so in der Nachbarschaft ist, heisset der Hallenberg.

Haltern.

Liegt im Hochstift Münster, in dessen Amte Dülmann, unweit des Einflusses der Stever in die Lippe, und ist zwar eine kleine, aber sonst ganz gute Stadt, welche unter die zwölf Hauptstädte des Landes gezählet, und mit zu Landtügen verschrieben wird. Sie führet ein redend Wapen, nämlich eine Halfter.

Zur Zeit des Bischofs Ludwigs nahmen diesen Ort zwar die Grafschaft Märkischen ein, allein sie wurden von den Münsterischen bald wiederum daraus vertrieben²³².

²³² S. von Steinen I. Stück pag.136. wie er solches aus Stangenfolll bemerket.

Hambach.

Liegt im Herzogthum Gülich, am Roerflusse, eine Meile von Gülich, und ist ein wohlgebautes Städtgen nebst einem Landesherrl. Lust- und Jagdschlosse. Die Churfürstlichen Beamten, so hier sind, bestehen aus einen Kellner, Kellereyverwalter, Forstmeister und Forstschreiber, und dann aus einen Fontainenmeister und Hofgärtner bey dem schönen Lustgarten; auf dem Schlosse ist ein Burgvogt.

In vorigen Zeiten sind verschiedene Versammlungen und Landtage hier gehalten worden. In dem französischen Kriege hat der Ort viel gelitten, er ist aber auch gut wiederum hergestellt worden. Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz pflegen sich öfters alhier zu erlustigen.

Hamm, lat. *Hamona*.

Ist die Hauptstadt in der Grafschaft Mark an der Nordseite der Ruhr, oder in demjenigen Theil des Landes gelegen, welcher Helweg heisset, gegen die Münsterische Grenze, [593] an dem Lippstrohm, da wo die Asse hineinfällt, vier Meilen von Lippstadt, und neun bis zehn Meilen von Hervorden. Man nennt sie die beste und netteste Landstadt in dieser Grafschaft²³³; ob wol einige Iserlon, in Ansehung der modernen und netten Gebäude, vorziehen wollen. Sie ist unterdessen die Hauptstadt, und die erste auf Landtügen, ziemlich groß, und dabey ein guter Paß an der Lippe ins Münstersche. Es gehen auch die Posten aus Niedersachsen nach Holland durch diese Stadt, und ist ein königl. Postamt daselbst. Der Anfang dieser Stadt fällt in die Zeiten des dreyzehenden Jahrhunderts, da Adolf II. Graf zu Altena und erster Graf zu der Mark, regieret hat. Dieser Herr ist der Erbauer dieser Stadt, und zwar in der ersten Hälfte des benannten Jahrhunderts.

Nachtrag: Hamm hat keine Mauern, ist aber mit Graben, Wällen und Pallisaden umgeben. In dem Schlosse, welches jetzt die Rentherey heisset, und am Wald liegt, wohnt der Commendant.

Von denen Kirchengebäuden dieser Stadt, können wir; keine besondere Nachricht geben, da uns die zuverlässigen Nachrichten davon fehlen, und wir mangelhafte Nachrichten nicht hersetzen wollen; inzwischen können wir so viel sagen: daß die Evangelischreformirte Religion alhier die herrschende ist; doch finden sich auch Lutheraner hieselbst.

Nachtrag: An Kirchen sind hier: eine große reformirte Stadtkirche, eine lutherische Kirche, und ein Observantenkloster. Man lobt die hiesigen schönen Armenanstalten.

Das hiesige *illustre Gymnasium* ist ein reformirtes akademisches Gymnasium, und es mangelt demselben nicht an guten Anstalten. auch nicht an berühmten Lehrern²³⁴, warum es aber nicht blühender ist, als es wirklich ist, davon lese man die Ursachen in den westphäl. Bemühungen²³⁵.

Das Rathscollegium soll gar ansehnlich und die Einkünfte desselben wichtig seyn; die Magisiratspersonen bleiben auf Lebenslang bey ihren Aemtern, indem die freye Rathswahl, wie in der ganzen Mark, also auch hier, abgeschaffet ist.

Die Einwohner sollen mehrentheils wohlhabende Leute seyn, wozu das Gewerbe, so hier im Gange ist, viel beyträgt. Der einträgliche Handel mit Leinwand, u. a. mit den delicaten Schinken, die weit verschickt werden, und die in Holland den Namen Hammen, von dieser Stadt führen; [594] die austrägliche Fischerey aus dem Lippstrohm u. s. w. machen ein lebendiges Gewerbe; wohin man auch den Bierurbar rechnen kan, indem das hiesige gebraute Bier, Keut genannt, in umliegende Gegenden verführet wird; doch soll es jetzo mit der Brauerey und dem guten Biere nicht mehr in der guten Beschaffenheit seyn, als in Vorjahren.

In der märkischen Geschichte verdienet diese Stadt einen ansehnlichen Platz. Graf Engelbert II. von der Mark und Arensberg, vollzog alhier Ao. 1298. am Tage Pauli Bekehrung, seine Hochzeit, mit Mechtild von Arenberg, mit großer Pracht. Ao. 1349. stellte

²³³ S. Abels preußische Staatsgeographie p. 384.

²³⁴ Gegenwärtig, da wir dieses schreiben, sind uns folgende Lehrer bekannt: D. Joh. Philipp Lorenz Withof, ein berühmter Arzt und glücl. Dichter; Hofrath Vetter, Prof. Jur. Eberh. Tieling, Prof. Theol.

²³⁵ Im II. Theil, im ersten kritischen Brief an der 13 und 14 Seite.

Graf Engelbert III. von der Mark, vor der hiesigen Ostentpforte ein Tournier an, welches drey Tage währete²³⁶. Im Jahr 1392. waren hier zwischen Graf Adolf und dem Erzbischof zu Cölln Friedenshandlungen, und Ao. 1503. wurde Herzog Johann zu Cleve und Grafen zu der Mark, und dieser seiner Stadt Hamm, vom Kaiser Maximilian das Privilegium *de non evocando* gegeben²³⁷. Die dreyßigjährigen Kriegstroubeln sind dieser Stadt sonderlich beschwerlich gefallen. Ao. 1623. wurde sie von den Kaiserlichen, Ao. 1633. von den Hessen, und Ao. 1634. abermals von den Kaiserlichen erobert. Im Jahr 1641. attackirten sie die Hessen von neuen, jedoch umsonst; erst 1647, wurde sie Churfürst Friedrich Wilhelm wiederum eingeräumt. Der Ao. 1730. sonderlich aber 1734. im Sept. entstandene Brand verzehrete in kurzen über zweyhundert Häuser.

Nachtrag: Ao. 1734. brannten über 200, und 1741. wiederum 350 Häuser nebst dem Rathhause und der reformirten Kirche ab; es sind aber dafür bessere Gebäude wiederum angeführet worden.

Hammont.

Ist eine kleine Stadt im Hochstift Lüttich, an den Grenzen des holländischen Brabands gelegen.

Hardenhausen.

Liegt im Hochstift Paderborn, in der Gowgrafschaft Wartgenberg, und ist ein Kloster und Abtey Bernhardiner Ordens, welches Bischof Bernd zu Paderborn gestiftet, und auch 1159. alda begraben worden²³⁸.

[595]

Haselünen.

Liegt im niedern Stift Münster, am Hasefluß, zwischen der Münsterischen Stadt Meppen, und zwischen dem Oßnabrückischen Qvackenbrügge, gegen die Grenze der Grafschaft Lingen, und ist eine mittelmäßige Stadt, im Bezirk des Amtes Emsland. Dieser Ort ist von der Grafschaft Tecklenburg ans Stift Münster gekommen, und wird auch Haselonda, und Haseluna genennt. Hovel²³⁹ vermuthet, daß diese ansehnliche Stadt vorzeiten Lünna oder Linga geheissen, und zum Unterschied des benachbarten Fleckens Lünna in der Grafschaft Lingen, welcher insgemein Plantlinne genennt wird, Haselünna geheissen worden. Aus dem Rollefinck in *Antiq. sax. L. III. c. b.* wollen einige behaupten, daß Karl der Große den Sächsischen Wittekind an diesem Orte überwunden habe. Der Münsterische Bischof Bodo hat den Bürgern die Freiheit gegeben, zur Verbesserung ihrer Vestung einen gewissen Zoll in der Stadt zu heben, welches Ao. 1380. vom Domkapitel bestätigt worden. Ao. 1471. ist der Thurm gebauet, 1505. aber durch Feuer sehr beschädiget worden. Ao. 1639. versuchten die Schweden diesen Ort wegzunehmen, wurden aber von den Kaiserlichen abgetrieben. Das hiesige Bier ist ehemals, als sehr gut, in Ruf gewesen.

Hasselt, lat. *Hasseletum*.

Ist eine kleine Stadt im Hochstift Lüttich gelegen, am Demerfluß, zwischen Diest und Bilsen. Sie gehört zu der Grafschaft Loos oder Looz, und ist in den vorigen französischen

²³⁶ Teschenmachers *Annal. pag.* 275. und von Steinen I. St. p. 248.

²³⁷ S. Teschenmacher *l. c. p.* 325. welcher die Ertheilung dieses Privilegii ins Jahr 1505. setzt; von Steinen aber *l. c. pag.* 425. hat 1503.

²³⁸ In alten Briefen wird das Kloster auch Herswitbehuson genennt. Wir wissen nicht, warum das allgemeine histor. Lexicon und auch das reale Staats- und Zeitungslexicon diesen Ort Hardenburg nennen, und es zu einer Benedictinerabtey machen.

²³⁹ S. von Steinen Anmerkungen zu Hobbelings Beschreibung des Stifts Münster p. 386.

Kriegen bekannt genug geworden. In vorigen Zeiten hat dieser Ort mehr zu bedeuten gehabt, als jetzo. *Joh. Montelii Hasseletum f. ejusd. oppidi descriptio*, 4. *Lovan.* 1663. ist davon nachzulesen.

Hattingen.

Ist eine Stadt in der Grafschaft Mark, im Amte Blankenstein gelegen, im Süderlande, unweit der Ruhr. Der Ort hat eine Pfarrkirche, und ist meist evangelisthlutherisch. Im Jahr 1263. fiel unweit dieser Stadt zwischen Graf [596] Engelbert zu der Mark und dem Erzbischof zu Cölln eine große Schlacht vor, in welcher die Cöllnischen verlohren, und 80 Ritter gefangen wurden.

Hausberge.

Liegt im Fürstenthum Minden, an der östlichen Seite der Weser, und ist eine kleine Stadt, wo sich eine königl. preußische Amtsadministration findet, in welchem Amte sich die Vogteyen: Landwehr, Ubern Stiege, und Gohfeld befinden²⁴⁰. Da wir oben p. 481. unter dem Art. Berge schon davon gehandelt, so sehe man dort nach.

Heere.

Ist ein Flecken und adeliches Rittergut, in der Grafschaft Mark in Westphalen gelegen, und gehört der Familie von Plettenberg.

Heere oder Heeres, auch wol Heurs.

Ist im Hochstift Lüttich gelegen, als eine kleine Stadt nebst einem Schlosse, wovon Heinrich von *Riviere* aus dem Hause Arschott, den gräfl. Titel Ao. 1623. erhalten.

Heessen.

Liegt im Hochstift Münster, in dessen Amte Wolbeck, an den Märkischen Grenzen, eine Meile von Hamm, und ist ein Flecken und Kirchspiel nebst einer Unterherrlichkeit oder Herrschaft, der Freyherrl. Familie von der Reif zuständig.

Heiligenrode oder auch Heiligenrade.

In der Grafschaft Oberhoya gelegen an der Brennschen Grenze, nicht weit von dem Flecken und Poststation Bassum. Es ist ein guter Flecken, nebst einem freyen adelichen Klosterstift, darinnen jetzo Frau von Heinen *Domina* ist, die etliche adeliche Fräuleins unter sich hat; es können auch Weibspersonen von guten bürgerlichen Familien darinnen Platz finden. Es ist eine Klosteramtsadminisiration alhier, im Geistlichen stehet der Ort unter der Inspection Sulingen.

²⁴⁰ S. oben das 3 Cap. §. 8. p. 155. wo wir dieses Amtes und dessen Vogteyen schon gedacht; woselbst aber der begangene Druckfehler muß verbessert, und aus Ubern, Stiege, nur eine Benennung nämlich übern Stiege gemacht werden; denn sonst läßt es, als wenn Ubern eine Vogtey wäre.

[597]

Heimbach.

Liegt im Herzogthum Gülich, an der Roer, zwischen Euskirchen und Cornelimünster, und ist eine kleine Stadt, nebst einem alten Schlosse, auch ein Churpfälzisches Amt, darüber jetzo Freyherr von Kolf zu Hausen Amtsnann ist.

Heinsberg, auch Hinsberg.

Liegt auch im Herzogthum Gülich, zwischen Sittart und Wassenberg, und ist eine kleine Stadt nebst einem alhier befindlichen landesherrl. Amte, welches gegenwärtig der Freyherr von Eynatten als Amtmann administrirt. Vor diesem war Hinsberg oder Heinsberg eine besondere Grafschaft, so ihre eigene Herren von Hinsberg hatte, die aber im sechzehenden Jahrhundert ausgestorben. Philipp von Heinsberg war Ao. 1167. Erzbischof zu Cölln, Theodorich von Heinsberg aber war solches Ao. 1208. und Johannes von Heinsberg war Bischof zu Lüttich Ao.1439. Im Jahr 1711. flogen durch eine Feuersbrunst 48 Häuser nebst der Kirche alhier im Rauch auf²⁴¹.

Herborn.

Liegt auf dem Westerwalde, oder besser, hinter dem Westerwalde, am Dillflusse, vier Meilen von Marburg, und anderthalb Stunden von Dielenburg [Dillenburg], ist eine ganz artige Stadt nebst einem schönen Bergschlosse. Es wird die Stadt, in die Ober- und Unterstadt eingetheilet; und ist wohl bewohnt. Das hier befindliche *Gymnasium academicum*, hat jederzeit in guten Ruf gestanden, und ist immer mit geschickten und berühmten Lehrern versehen gewesen, befindet sich auch dermalen in guten Umständen, und trifft man eine gute Bibliothek dabey an, so sich auf dem Schlosse befindet. Graf Johann von Nassau war Ao.1585. der Stifter desselbigen. Es ist reformirter Religion, so wie die ganze Stadt. Weil ziemlich wolfeil Zehren alhier ist, so pflegen sich immer viel Studirende da aufzuhalten. Es gehört dieseser Ort zur Dillenburgischen Portion, ist aber nunmehr, wie die übrigen, Nassau-Oranisch. Das hiesige Gericht begreift acht oder neun Dorfschaften unter dich. Es ist auch ein Kaiserliches Postamt alhier, indem die Passage aus Hessen nach Cölln am Rhein hierdurch gehet.

[598]

Herck, lat. *Archa*.

Ist ein Städtgen mit einem Schlosse im Hochstift Lüttich, an den Brabantischen Grenzen, auf halben Wege zwischen Mastrich und Löwen. Der Fluß, so gleichen Namen führet, läuft am Schlosse vorbei.

Herestall, s. Herstatt.

Herford, oder Hervorden. lat. *Hervordia*.

Liegt in der Grafschaft Ravensberg, zwey Meilen von Bielefeld, drey von Minden, und zehn Meilen ostwärts von Münster, gegen die Grenze des Stifts Osnabrück, und ist eine ziemlich große auch dabey wohl verwahrte Stadt, welche durch die drey kleinen Flüsse: Elsa, Aa und Werne, in drey Theile, nämlich die alte, neue Stadt, und Radewich eingetheilet, durch fünf Brücken aber wieder in einander gehänget wird, und wegen der aus ganz Niedersachsen nach Westphalen und ferner nach Holland hierdurch gehenden Posten ein königl. Postamt hat.

²⁴¹ Das reale Staats- und Zeitungslexicon hat p. 505. und 514. wie auch das allgemeine historische Lexicon, Doubletten von diesem Orte.

Nachtrag: Was wir da von der Eintheilung der Stadt Herforden gesagt, hat seine Richtigkeit. Man merke noch dieses: Die Altstadt, als der mitlere Theil, enthält 362 Bürgerhäuser, das Gymnasium, die Schulkirche, in welcher des Sonnabends von einem lutherischen Prediger eine Bußpredigt gehalten, auch von den Reformirten ihre gottesdienstliche Uebung angestellt wird. Ohngefähr der dritte Theil der Altstadt wird die Freyheit genannt, wo sich eben die Abthey mit der Hofkapelle, Münsterkirche und St. Antonskapelle, ingleichen der Gülichsche und Westphälische Hof befindet. In der Neustadt sind 319 Bürgerhäuser, die lutherische St. Johanniskirche, das Fraterhaus, das Schwesterhaus, und der Comtherhof. Radewich hat 126 Bürgerhäuser, die lutherische Jacobskirche, den Overnheimischen und Kettlerischen Hof. Der zur Stadt gehörige Distrikt hat über anderthalb Meilen im Umfange.

Es hat diese Stadt ehemals eine Reichsstadt zu seyn verlangt; sie wollte sich auch bey den westphälischen Friedenstractaten Ao. 1646. mit unter die Reichsstädte setzen lassen, wurde auch von dem Churmaynzischen Directorio mit vertreten, weil sie nicht allein Ao. 1545. annoch ein Reichsstand gewesen, sondern auch, da sie damals von dem Herzoge von Gülich durch gewisse Pacta: eximiret, und solche auch von Kaiser confirmirt worden, wider solche Exemption gestritten, und Ao. 1630. eine favorable Sentenz erlanget hat, auch Ao. 1641. auf dem Reichstage mit admittiret worden. Allein, sie hat doch endlich von ihrer Reichsstandschaft abstehen, nachgeben und sich submittiren müssen. In dem vorigen Jahrhunderte hat sie traurige Schicksale erfahren. Ao. 1615. und 1625. wurde sie von den Brandenburgern, und bald darauf von den Ligisten, Ao. 1647. wiederum von den Brandenburgern, und 1673. von den Münsterschen und Franzosen eingenommen; doch ist sie dem Churfürsten bald wieder eingeräumet worden. Ao. 1638. beschädigte ein starker Brand einen ziemlichen Theil von ihr.

Dasjenige aber, was Herforden sonderlich bekannt und berühmt macht, ist die Abthey oder Stift, lat. *Abbatia Hervordiensis*, so neben den Osnabrückischen Stifte, in der Stadt Herforden befindlich ist. Es ist ein fürstliches Frauenzimmerstift protestantischer Religion, dessen Aebtißin ein Reichsstand ist. Von dessen Stiftung und [599] Errichtung hat man diese Nachricht, daß ein vornehmer Herr *Waltgerus* oder *Wolderus*, so ein Graf (*Comes in Hervordia*,) soll gewesen seyn, zur Zeit Kaiser Karl des Großen gegen das Ende des achten Jahrhunderts, der Stifter desselben seyn soll; und *Swala*, eine Anverwandtin des *Wolderi*, soll als erste Aebtißin diesem Stifte vorgestanden haben. So viel ist indessen gewiß, daß es unter der Regierung Ludwig des Frommen Ao. 838. *Formam Monasterii* gehabt hat. Es waren darinnen *Sanctimoniales* von der Regel St. Benedicti. Ein zeitiger Abt zu Corvey war desselben *Provisor* und Patron, und die Erzbischöfe zu Cölln *Conservatores*. Nach der Zeit ist es in die jetzige Verfassung gekommen. Die jetzige Aebtißin dieses kaiserl. weltl. freyen Stifts ist Hedwig Sophia Augusta, Erbin zu Norwegen, Herzogin von Schließwig, Pröbstin zu Quedlinburg, des H. R. Reichs Fürstin, geb. 9 Oct. 1705. invest. 28 May 1745. erw. zur Coadjutr. d. 29 ejusd. Aebtißin, d. 31 März 1750. und feyerlichst. inthronisiret d. 8 Sept. 1752. Das hochw. Kapitel sehe man in dem Leipz. genealog. Handbuch, und in Varrentraps geneal. schemat. Reichs- und Staats-Handbuche. Die Stiftsherren und Kapitularen sind: ein Kanzleydirector, der Hofmeister des Stifts, der abtheyliche Drost, u. s. w. Die *Chanoinessen* dieses fürstl. Stifts tragen keine besondere Kleidung, sondern ein emallirtes Kreuz, so von der weil. Frau Aebtißin Johanne Charlotte, verm. Prinzeßin in Preussen, geb. Fürstin zu Anhalt, gestiftet worden, und von der rechten Schulter nach der linken Seite herunter, in einem ponceaurothen, am Rande mit schmalen Silber eingefassten Bande hänget, auf dessen einen Seite die Maria mit dem Kindlein JESU, und der Umschrift: *Meminisse & imitari*; auf der andern Seite: *Joh. Carolina e viduis Ima postul. Abbatissa Herv. Relicta Princ. Pruss. nata Princ. Anhalt. Ord. instit. an. 1729.* erscheint. Auch tragen dieselben einen Stern an der linken Brust, worin gleichfals die Maria mit dem JESUSKINDLEIN befindlich ist. Jetzo stehet auf der einen Seite in dem Kreuz, statt *Joh. Charlotta &c.* der Name der jetzigen Aebtißin, *Hedwig Sophia Augusta*, geschlungen, darüber eine Krone, und über derselben: *Dei gratia*; unten aber: *Renov. & contin. MDCCL.* an dem Rande herum aber stehet: *H. N. D. S. H. S. et D. J. L. S. D. H. A. P. et S. R. I. P. I. L. S. D. Q. P. C. O. et D.* welches der Frau Aebtißin lateinischer Titel ist.

[600] Das adeliche Unterstift auf dem Berge vor Herford, so aus drey Amtsfräulein, als I. Dechantin, II. Pröbstin, III. Küsterin, und noch aus IX. Stiftsfräulein bestehet, trägt auch dieses Ordenszeichen, doch ohne Stern, und wird solches nur auf dem Oberkleide, an der linken Brust, mit einer Schleife von etwas schmälern ponceaurothen Bande mit silbernen Ecken angeheftet. Statt *Dei gratia*, erscheinen hier die Buchstaben: V. G. G. und am Rande: E. Z. N. H. Z. S. H. S. U. D. D. D. K. F. W. S. H. P. A. U. D. H. R. R. F. D. K. F. W. S. Q. P. G. Z. O. U. D. d. i. Erbin zu Norwegen, Herzogin zu Schließwig-Holstein &c. Unter diesem Stifte hat ehemals die Stadt Herford gestanden, welche aber die Aebtißin Anna, Gräfin von Limburg, da die Stadt ihr immer viele Unruhen und Zank erreget, Ao. 1547. an Herzog Wilhelm von Gülich überlassen. Jetzund nun stehet, gedachtermaßen, die Stadt ganz unter K. Preuss. und Churbrandenburg. Bothmäßigkeit. Es hat dies Stift verschiedene Landgüter, auch einen ziemlichen Lehnhof, ingl. seine Erbämter. Der Reichsanschlag ist gegenwärtig: zwey zu Fuß, oder 8 Fl., zum Kammerzieler aber 81 Rthl. 14 ½ Kr.²⁴².

Wir haben alle Weitläufigkeit in Beschreibung Hervordens vermieden, indem Schriften gnug da sind, woraus man die Historie sowol der Stadt als des Stiftes, ersehen kan. Auser Schurzfleischens *Schedias. de Hist. Herv.* sind vor andern nöthig nachzulesen: Culemanns Ravensbergische Merkwürdigkeiten; besonders aber des Hrn. Canonikers Storchs Herfordische Chronike. Ingleichen kan man nachlesen: Lünigs Grundfeste Europäischer Potenzen P. I. No. 91.²⁴³.

[601] **Herstatt, oder Herestall, it. Heristall, lat. Heristallium.**

Liegt im Hochstift Lüttich, und daselbst in der Grafschaft Loos oder Loz, 1 Stunde von Lüttich, an der Maas; und ist eine Baronie oder Herrschaft, mit einem Schlosse, welche die Prinzen von Oranien von langen Zeiten her, als ein Lehen von den Herzogen zu Brabant und dem Stift Lüttich, besessen haben. Nach dem Tode Wilhelms III. Königs in Großbritannien, ward der Besitz dieser Herrschaft zwischen dem Königin Preussen und den Vormündern des jungen Prinzen von Nassau streitig, und hatten die Generalstaaten, als Vormünder, gleich Preussen, 4 Schöffen und 2 Schultheissen daselbst gehabt. Ao. 1714. aber wurde solche von dem Lehnhofe zu Lüttich dem Könige von Preussen zugesprochen, bis dieselbe, vermöge des mit dem Hause Oranien 1732. errichteten Vergleichs, völlig unter Preussen kam, das auch im Julio *d. a.* davon Besitz nehmen ließ. Weil die Einwohner aber der preußischen Regierungsart nicht gewohnen konnten, und lieber Unruhen anfangen wolten: so verkaufte diesen Ort und Herrschaft Se. jetzreg. Majestät in Preussen Ao. 1741. an den Bischof von Lüttich²⁴⁴.

Herstell, oder Heristall, lat. Heristallium.

Muß mit dem vorigen nicht verwechselt werden. Die Herstatt oder Herstelle liegt im Hochstift Paderborn, in dessen Amte Beverungen, an der Weser, und ist ein Schloß auf einem Berge, nebst dabey und unten liegenden Häusern, so einen Flecken ausmachen.

²⁴² Dies dienet zur Verbesserung dessen, was wir oben im I. Cap. §. 3. p. 14. angegeben, da der Reichsanschlag nicht richtig verzeichnet ist.

²⁴³ Herr v. Steinen, in seinem Vorbericht zu Hobbelings Beschreibung von Münster, giebt von einem Manuscript, Unter dem Titel: *Collectanea Ravensbergensia*, das ist, allerhand Antiquitäten and andere *Curiosa*, zugleich auch Bagatellen und brotlose Künste, von der ganzen Graffchaft Ravensberg und den vorhandenen zwey Städten Herford und Bielefeld - - - zusammengebracht von Wolf Ernst Almann, Churfl. Brandenburgisch. Commiissionssecr. der Grafschaft Ravensberg &c. Nachricht, welches hübsch seyn mag. Vermuthlich hat es Hr. Culemann gebraucht.

²⁴⁴ Von diesem Herstatt ist Pipin, Caroli Martelli Vater, Heristallius genennet worden, entweder weil er daselbst gebohren, oder aber, weil er sich sehr oft alda zu erlustigen gepfleget.

Dieser Ort ist in den alten Geschichten gar bekannt, und ein *Palatium regium* gewesen, wo Kaiser Karl der Große sich oft aufgehalten. Zum Unterscheid des fränkischen Herstalls, wovon wir im vorigen Artikel geredet, ist dieses *Heristallium Saxonicum* genannt worden²⁴⁵. Man sagt, [602] daß das Stift, so jetzund in Paderborn ist, von benannten Kaiser Karl hier zuerst angelegt, nachgehends aber nach Paderborn versetzt worden.

Das Schloß aufm Berge hat die Familie von Falkenberg lange in Pfandschaft gehabt. Der Bischof Heinrich von Sachsen-Lauenburg zu Paderborn wolte es zwar wieder einlösen; es entstund aber ein Streit, welcher hernach beygelegt, und dies Schloß Ao. 1698. den 13 Nov. durch Bischof Theodor von Fürstenberg für 17666 Gulden wiederum an das Hochstift gebracht wurde, doch mit dem Bedinge, daß zugleich dem von Falkenberg erlaubt würde, nahe dabey an einem ihm gefälligen Orte, ein neues Schloß zu bauen; welches auch geschehen ist²⁴⁶. Dies Schloß Herstelle, nebst denen beygelegenen Häusern, haben die Hessen An. 1463. verbrannt; Ao.1632. im October haben sie es abermal verwüstet, und A. 1637. völlig eingeäschert²⁴⁷. Jetzund ist noch das Amthaus und das Minoritenkloster, nebst der Kirche, zusehen.

Herschede.

Liegt in der Grafschaft Mark, im Landgericht Lüdenscheid, auf einer Höhe, an der Landstrasse von Lüdenscheid nach Plettenberg an der Fesse²⁴⁸; und ist ein großes Kirchdorf, nebst zugehörigen starken Kirchfarth. Die Pfarrkirche ist ein zwar alt doch gut Gebäude, mit einer schönen Thurmspitze und drey Glocken. Fs stehen bey der Gemeinde welche ganz evangel. lutherisch ist, zwey Prediger; neben dem Kirchhofe stehet die Kirchspielschule²⁴⁹. [603] auser Herschede, als dem Kirchdorfe, sind noch vier Bauerschaften eingepfarret. Die Einwohner sowol in Herschede als im ganzen Kirchspiel, nähren sich von Ackerbau, Viehzucht und Handlung. In diesem Kirchspiele werden viel Eisenhämmer und Kalksteine angetroffen. Montags nach Trinitat. wird in Herschede ein Jahrmarkt gehalten.

Hertzberg, siehe Hirzberg.

Hertfeld, siehe Hirtfeld.

Hetter.

Ist ein landesherrl. Amt oder Gericht im Herzogthum Cleve, am Rheine, disseits, gelegen.

²⁴⁵ In Ansehung des Namens dieses Ortes sind verschiedene Meinungen. Meibaum siehet in den Gedanken, der Ort sey zum Andenken des fränkischen Heristall, welchem er an Annehmlichkeit gleich gewesen, also genennet worden. S. dessen Not. ad Gobelin. T. I. p. 356. Andere glauben, der Name komme daher, weil Kaiser Karl, wenn er in diese Gegenden gekommen, hieselbst sein Heer zusammen gezogen, und sein Hauptqartier aufgeschlagen.

²⁴⁶ Von diesem Ort und Geschlechte stammen Theodor von Falkenberg, Hofinarschall des Königs in Schweden Gustav Adolphs, welcher in der Belagerung der Stadt Magdeburg blieb; ingl. Moritz von Falkenburg, kaiserl. General, welcher in der Schlacht bey Lützen den König von Schweden mit einer Kugel verwundete, aber auch selbst sein Leben einbüsete.

²⁴⁷ S. *Monum. Paderborn* p. 202.

²⁴⁸ Die Fesse ist ein nützlicher und fischreicher Fluß, fast so stark wie die Volme, welcher, nachdem er einige Osemundhämmer getrieben hat, bey Werdohl in die Lenne fällt.

²⁴⁹ Im Jahr 1554. hat Jo. Winnike die Reformat. hier angefangen. Wilh. Degenh. Pollmann ist 1739 als Past. gest.

Hilgenbach, oder Hilchenbach.

Liegt aufm Westerwalde, in der Graffchaft Siegen, und ist ein Flecken und Gericht, wozu das Prämonstratenser Kloster Kappel gehöret.

Himmelrück.

Im Fürstenthum Minden unweit der Hauptstadt, linker Hand, gelegen; ist ein in dem Kriege Ao. 1679. von denen Franzosen ruinirtes Schloß²⁵⁰, dabey jetzo einige Vorwerksgebäude befindlich.

Hinsberg s. Heinsberg.

Hirtzberg, auch Hertzberg [Hirschberg].

Liegt im Herzogthum Westphalen, und eigentlich in der alten Grafschaft Arnsberg, zwischen den Städten Arnsberg und Brilon, und ist eine kleine Stadt, nebst einem landesherrl. churcöllnischen Amtshause. Es findet sich auch ein landesherrl. Jagdhaus alhier, so Churfürst Maximilian Heinrich erbauen lassen, weil wegen des nahegelegenen Waldes, auch der Hirtzberg genannt, gute Wildbahnen hier sind.

Hirtfeld, auch Herzfeld, it. Hertvelde.

Heisset auch Hirntfeld oder Hirtveldun, und liegt im Hochstift Münster, in dessen Amte Stromberg, unweit Hovestadt, an der Lippe; und ist nur ein Dorf, alda unter einem landesherrl. Gografen zwey Kirchspiele stehen.

[604] Man merkt es in der Geschichte deswegen, weil Ao. 830. der heil. Berengarius, so mit Karl dem Großen und der heil. Ida aus Frankreich in Westphalen gekommen. alhier gestorben ist. Die hiesige Kirche hat die vorgenannte heil. Ida erbaut, und wurde Ao. 810. in dieselbe, neben ihren Gemal Egberten, begraben, bey welchem Grabe viele Wunder geschehen seyn sollen. Ao. 1024. den 8 Sept. ist alhier eine Versammlung der Reichsfürsten gewesen, welches Ao. 1027. den 14 Sept. abermals geschehen.

Hodimont.

Ist ein an sich geringer Ort im Hochstift Lüttich, und eigentlich in der Marggrafschaft Franchimont; es werden aber gute Tuche alda fabriciret.

Hörde, s. Huerde.

Höxter, auch Hürter, lat. *Huxaria*.

Liegt an der Weser, im Stift Corvey, hart an der braunschweigischen Grenze, an dem Solinger Walde, sechs Meilen von Kassel, und ist eine zwar nicht große, aber wolgelegene und ziemlich befestigte Stadt, welche mit starken Mauern und Thürmen versehen ist, und eine Poststation hat. An geistlichen Gebäuden trifft man hier drey Kirchen an; die St. Kilians- St. Petri- und die Brüderkirche. Das Rathhaus ist ein ganz feines Gebäude, und ist der Magistrat, samt einen großen Theil der Einwohner, evangelischlutherisch.

²⁵⁰ In dem real. Staats- und Zeit. Lexico *d. a.* 1745. ingl. in dem Postlexico *d. a.* 1756. stehet dieser Ort, und zwar unter dem unrichtigen Namen Himmelbrück, als eine Stadt angegeben; wir wissen nicht warum.

Dieser Ort soll in alten Zeiten ein bloßes Dorf, Namens Uxor, gewesen seyn, so aber Ao. 999. von Grund aus verbrannt, jedoch in der Folgezeit wieder angebauet, und von den Einwohnern der alten Stadt Corvey, so sich Ao. 1070. hieher gewendet, zu einer Stadt zugerichtet worden. Es stehet zwar dieses Höxter dem Abte zu Corvey zu, jedoch haben die Herzoge zu Braunschweig die Schutz- und Besatzungsgerechtigkeit desselben, auch andere Vorrechte oder Gerechtsame mehr, halten auch ihren Vogt alhier. Es sind zwar deswegen schwere Streitigkeiten vorgefallen; doch hat das Haus Braunschweig seine Rechte immer zu behaupten gesucht. Es flüßet diese Schutzvogtey, wie von Göbel in den helmst. Nebenstunden bezeugt²⁵¹ *ex nexu territoriali ducatus Saxoniae* her. Herzog Otto an der Weser, hat schon die Abtey Corvey, was nämlich dieselbe unter sich an *temporalibus* begreift, für ein Pertinenzstück [605] seines Landes gehalten, welches unter andern daraus zu erkennen, weil er sich gar eifrig dawider gesetzt, wie Kaiser Heinrich IV. dem Adelbert, Erzbischof zu Hamburg, das Kloster Corvey schenken wollen. Wie durch die erfolgte Reichsacht Herzog Heinrichs des Löwen, die Sachen des Hauses Braunschweig-Lüneburg in große Verwirrung gerathen, welche auch noch unter seinen Söhnen einen guten Theil fortgedauert: so ist die Schutzvogtey der Stadt Höxter an die Grafen von Pymont gelanget, welche aber solche wiederum an das Stift Corvey resigniret. Hierauf nun hat genanntes Stift durch seinen Abt Thimo, und dem Paderbornischen Probst Heinrich, die Schutzgerechtigkeit über Höxter, am Himmelfarth 1265. an Herzog Albrecht und Johann zu Hannover übergeben, und diese Schutzgewährung ist nachhero öfters wiederholet worden. Es hat zwar Bischof Chr. Bernh. zu Münster, als Administrator des Stifts Corvey gegen diese Advocatie unterschiedenes einzuwenden gehabt; allein Herzog Rudolf August von Braunschweig begegnete dem Bischof, auf seine Forderungen, sattsam, und durch Vermittelung Maynz und übrige Braunschweigische Häuser, wurde am 15 Apr. 1701. ein Provisionalcontract zu Bielefeld getroffen, und die Sache ins Gleiche gebracht, so daß die Vogtey des Braunschweigischen Hauses über Höxter zugleich mit befestiget worden: Hessen eignet sich auch einige Schutzgerechtigkeit an dieser Stadt zu, so ihm aber von Braunschweig nicht eingestanden wird.

Sonst hat diese Stadt, wie andere westphälische Städte, ihre besondere Statuten, Freyheiten, Gerechtigkeiten, Polizey u. s. w. Die Nahrung und Gewerbe kommt mehren theils von der Schiffarth von Bremen auf Minden²⁵². Im dreyßigjährigen Kriege hat sie, gleich andern, viel Drangsale zu erleiden gehabt, wobey auch die steinerne Brücke, so hier über die Weser gehet, in etwas beschädiget, doch nach der Zeit wieder hergestellt worden.

Holt oder Holte.

Liegt im Herzogthum Cleve, eine Meile von Duisburg, und ist ein klein Städtgen, nebst einem Schloß oder königl. Amtsgebäude, indem alhier ein landesherrl. Amt befindlich. Im Stifte Osnabrück liegt auch ein Holte, so ein Flecken oder kleine Stadt, und eine Vogtey ist, im Amte Ibrng, [606] an den Ravensbergischen Grenzen gelegen. In vorigen Zeiten florirte ein freyherrl. Geschlecht von Holte, so diesen Osnabrückischen Ort besessen. Wegen öfterer Befehdungen, so die Holten ausgeübet, wurde ihr Schloß zerstört, und sie von ihren Besitzthümern verjaget, worauf die Nachkommen des einen, Popo von Holten, sich im Clevischen angekauft, und das vorhin von uns benannte Städtgen angebauet, und nach ihrem Geschlechtsnamen genennet. S. Hoppenrods Stammbuch p. 39.

²⁵¹ Im II. St. Cap. II. §. 121. p. 221-223.

²⁵² S. mit mehrern den Europäischen Herold P. I. p. 390. ingleichen Hamb. histor. Remarqven ad an. 1704. p. 379.

Holzapfel.

Von diesem Ort und Grafschaft haben wir zwar schon im IV. Bande unserer Staatsgeographie· Cap. V. p.769. einige Nachricht mitgetheilet; hier aber ist der Ort, wo wir ausführlich davon sagen müssen. Es liegt aber diese Grafschaft auf dem Westerwalde, und grenzet mit denen Churtrier- und Nassau-Diezischen Landen, und begreift, nebst dem Städtlein Holzapfel, noch verschiedene Dörfer, die wir hernach benennen wollen. Das Gebiet, was jetzund die Grafschaft Holzapfel ausmacht, hieß vormals die Estherau oder Esterau auf der Lohn²⁵³, oder, wie andere wollen, die Herrschaft Esterau und Vogtey Isselbach und Epperode; und haben die Grafen zu Nassau lange vorher schon diese Estherau, in der Qualität einer Reichsunmittelbaren Herrschaft, besessen. Ao. 1643. erkaufte Peter Holzapfel, aus dem Nassauischen gebürtig, (so in dem dreyßigjährigen Kriege unter den Namen Melander, General, und 1643. wieder unter seinen alten Namen, Graf wurde²⁵⁴), die jetzige Grafschaft Holzapfel von Graf Johann Ludwig von Nassau, mit Einwilligung derer Agnaten, und aller Landesobrigkeit, Recht und Gerechtigkeiten erblich, von aller lehnbaren rückfälligen Fideicommiß-Qualität frey, damit oder mit einigen Abgaben, Schuldenlaß oder Beschwernis, (außerhalb dem Reichscontingent und Kammerzielern,) [607] nicht beschweret noch afficiret²⁵⁵. In eben gedachten Jahre ist diese freye Herrschaft und Vogtey von dem Kaiser zu einer Grafschaft erhoben worden²⁵⁶. Mehrgedachten Peter Holzapfels einzige eheliche Tochter, Elisabeth Charlotte²⁵⁷, vermählte sich an Fürst Adolf zu Nassau, Dillenburgischer Nebenlinie, und brachte ihm die väterlichen Güter zu. Sie starb 1707. mit Hinterlassung drey Prinzeßinnen, davon die älteste an Fürst Wilhelm Moriz zu Nassau-Siegen, die zweyte an Graf Friederich Adolf zu Lippe-Detmold, und die dritte an Fürst Lebrecht zu Anhalt-Bernburg-Hoim vermälet waren. Beyde älteste Schwestern haben Kinder hinterlassen. Einige sagen, die älteste Tochter habe die Mutter *ex testamento paterno* beerbet; Becmann hingegen in seiner Anh. Hist. 5 Th. p. 382. sagt: die sämtlichen vier Kinder, (deren doch in den genealogischen Büchern nur drey angegeben werden) hatten sie beerbet, jedoch nach Prärogativ der in denen fürstl. Ehepacten verwarhten Primogenitur. Allein, es läßt sich mit beyden nicht reimen, daß dennoch Fürst Lebrechts Nachkommen, erster Ehe, Holzapfel und dessen Zubehör allein in Besitz bekommen haben. Uebrigens mag wol die Frau Fürstin zu Nassau-Schaumburg den Nießbrauch und freye Regierung des Landes lebenslang behalten, jedoch ihren Tochtermann in die Mitbesitzung aufgenommen haben; welches aber hernach, auf Seiten der Frau Fürstin, zu Klagen über Regierungseingriffe &c. Gelegenheit gegeben²⁵⁸. Bey Erkaufung dieser Herrschaft hat der Graf Holzapfel an dem Nassau-Katzenellenbogischen Matricular-Qvanto à (incl. der Herrschaft Beilstein) 320 Fl. in allen Reichs- Kreis- und Deputationsanlagen, auch [608] Kammergerichts-Unterhalt, und allen andern, was auf die Reichsmatricul gerechnet werden mag, 15 Gulden übernommen. Eben in dem 1643. Jahre wurde die Grafschaft Holzapfel in den westphälischen Kreis aufgenommen²⁵⁹ da sie denn auf Kreistagen unter den Grafen, den Platz im Sitzen und votiren

²⁵³ Nicht Esther, wie einige vorgeben.

²⁵⁴ S. was wir im angezogenen IV. Bande gesagt haben; wobey noch anzumerken, daß dieser Graf Holzapfel nachhero auch kaiserl. General-Feldmarschall gewesen, wie aus einem von ihm gegen die der schwedischen Besatzung in der Stadt Eger geschehenen Zufuhre, publicirten Patent *d. d.* 16 Oct. 1647. zu ersehen, in Meyer. Akt. P. W. T. V. p. 94.

²⁵⁵ Einen Extract des gräfl. Nassauischen Verkaufbriefes, der Herrschaft Estherau an den Grafen von Holzapfel, sehe man in Herrn v. Ludolfs *Hist. Sustent. Camer. Imp. Append. 2. p.* 252. Es ist also falsch, wenn einige vorgeben, seine Witwe habe solche erst Ao. 1653. erkauf

²⁵⁶ Das *Dipl.* davon vom Kaiser Ferdinand II. *de dato* 7 Sept. 1643. findet man in Lünigs Reichsarchiv *P. Spec. Cont. II.* im Anhang p. 15.

²⁵⁷ Neben dieser hat er noch verschiedene natürliche Töchter, und auch einen natürlichen Sohn hinterlassen, welcher letzterer Ao. 1691. als Generalmajor in Irland geblieben ist.

²⁵⁸ *Hertius Consil. Tom. I. Resp.* 507. handelt davon.

²⁵⁹ Das ganze Decret davon, so zu Cölln den 15 Oct. 1643. datirt ist, lieset man in Mosers Staatsrecht der Grafschaft Holzapfel p. 263. ingleichen in Herrn von Ludolfs *Hist. Sustent. Camer. Imp. Append. 2. pag.* 247. Es

unterhalb Metternich-Winneburg, und oberhalb Plettenberg-Wittem hat. Zu Kreisanlagen giebt sie einen zu Roß und einen zu Fuß. In Ansehung der Kammerzieler ist Holzapfel in dem fiscalischen Matricular-Aufsatz d. a. 1654. mit 10 Rthlr. angesetzt. Nachhero sind zwar 28 rthl. 31Kr. angesetzt worden; auf geführte Beschwerde aber in der neugedruckten Usualmatricul wieder 10 rthl. gesetzt, und Ao. 1727. ist von Reichswegen resolvieret worden, daß Anhalt-Schaumburg an den Nassau-Hadamarischen Kammerzieler-Anschlag der 12 rthl. 60 Kr. 1 pf. wegen der erkauften Grafschaft Holzapfel, ein Qvart, oder 3 rthl. 15 Kr. zahlen solle.

Es gehören nun aber zu dieser Grafschaft erstlich der Flecken Echse, welchen die Frau Fürstin Elisabeth Charlotte Ao.1688. mit kaiserlicher Vergünstigung, unter dem Namen Holzapfel, zu einer Stadt gemacht; hernach die Dörfer: Langenschied, Gailenau, Lauenburg-Dörenberg, Scheit, Kelkofer, Herr- und Görshausen, Eppenrode, Rupperode, Isselbach; und das von denen geflüchteten Waldensern neuerbaute Charlottenburg; nebst verschiedenen Höfen und Meyerenen zu Bergen, Herrhausen und Dörenberg. Unter diesen ist die Herrschaft Lauenburg vormals von denen Herren von Schönborn und von Löhner, theils erkauft, theils vertauscht, und zu der Grafschaft gebracht werden. Uebrigens ist die Grafschaft Holzapfel allodial.

Horn.

Liegt in der Grafschaft Lippe, gegen die paderbornische Grenze zu, und ist eine Stadt und Amt, der ältern regier. Linie zu Detmold gehörig. Der Ort soll gute Nahrung vom Brauwesen haben, indem ein gutes Bier alhier bereitet werde. Unweit von diesem Orte befinden sich die Reihe Felsen, *Rupes Picarum*, Elsterenstein [Externsteine] genannt, davon wir oben schon gedacht haben, unter dem Buchstaben E.

Hoorn, auch Hornes.

Muß mit vorigen nicht verwechselt werden. Es liegt im Hochstift Lüttich, an den geldrischen Grenzen, und ist eine kleine Stadt und Herrschaft, so ehemals seine eigene Besitzer gehabt, die sich als Grafen von Hoorn oder Hornes geschrieben. Graf Philip von Hornes wurde Ao. 1568. enthauptet, und Hoorn kam an das Stift Lüttich. Der Kardinal, Arnold Graf von Hornes, ist Bischof zu Lüttich gewesen, so Ao.1389. gestorben, und in dieser Grafschaft, im Kloster Kayserbos, begraben worden.

Horstmar.

Liegt im Hochstift Münster, 3 Meilen von der Hauptstadt Münster, auf einer Höhe, und ist eine kleine Stadt mit einem Schlosse, alda sich ein stiftisches Amt befindet, so eines der größten im ganzen Stifte ist. Es ist in der Stadt eine Collegiatkirche St. Gertrud, woran sich ein Dechant, Scholaster, und einige Canonici finden. Von einem hiesigen so genannten wunderthätigen Marienbilde wissen die Einwohner viel zu rühmen.

Ehedem hat Horstmar eine Herrschaft ausgemacht, wozu Cösfeld, Borken, Metelen und Billerbeck gehöret und die Herren von Horstmar (so auch Puten von Horstmar genennet worden, ingl. Horstemer, Horsdemar,) sind gräflichen Standes gewesen. Bernhard de Horstemer, so im dreyzehenden Jahrhundert gelebet, ist der Letzte seines Geschlechts gewesen, und im Utrechtschen Kriege bey Coverden umgekommen; worauf, nach

findet sich zwar, daß Holzapfel in dem westphälischen Grafencollegio nach denen Grafen von Metternich-Winneburg-Beilstein, und vor den Grafen von Manderscheid-Blankenheim und Gerolstein, Sitz und Stimme haben soll. Allein in der Unterschrift des Reichsabsch. d.a. 1654. findet man Holzapfel weder unter den westphälischen noch andern Grafen.

Stangenfols Bericht, Ao. 1270. diese Herrschaft, unter Bischof Gerhard von der Mark, durch Kauf ans Stift Münster gediehen.

Hoya, lat. *Hoia*.

Liegt in der Grafschaft gleiches Namens, und eigentlich in der Niedergrafschaft, zwischen Minden und Bremen, vier Meilen von letzterm Orte, an der Weser; und ist eine [610] kleine Stadt, mit einem Schlosse und landesherrl. Amte. Das Schloß ist in ziemlichen Stande, hat starke und feste Mauern, und wird von einem Arm der Weser, die alte Weser genannt, umschlossen. Man setzt die erste Erbauung dieses Schlosses ins Jahr 1071. welches aber nachher verwüstet worden; um 1295. ist es wieder neu gebauet, und vielleicht von der linken Seiten der Weser (wo noch ein Platz die alte Hoya heisset) auf die rechte Seite gesetzt worden, da es sich noch befindet. Es hatte sonst dieser Ort und zugehörige Grafschaft seine eigene Grafen, welche aber gegen das Ende des sechzehenden Jahrh. ausgestorben²⁶⁰.

Der Flecken ist unter dem Schlosse, nach der Länge an den beyden Ufern der Weser hin, erbauet, hat Stadt- und Bürgerrecht, und befindet sich in ziemlich guten Umständen; jedoch ist die Nahrung vor dem dreyßigjährigen Kriege, wegen Schiffart auf der Weser, besser gewesen, als jetzo. Unterdessen ist die Gegend herum ein fruchtbarer Boden. Es befindet sich, gedachtermaßen, ein königl. Churhannöverisches Amt alhier; ingl. eine geistliche Inspection oder Specialsuperintendentur, worunter 10 Kirchspiele gehören. Auch ist eine Posthalterey alhier.

Hückeswagen.

Ist eine kleine Stadt, im Herzogthum Berge, an der Wipper, daselbst ein landesherrl. Amt, so mit dem Amte Bornefeld combiniret ist, und unter einem Amtmanne stehet.

Huerde, auch Hörde.

Liegt in der Grafschaft Mark, an der Roer, und ist ein Flecken oder Freyheit, mit einer Pfarrkirche, alwo sich auch ein königl. preuß. Amt befindet. Gleich vor Hörde befindet sich das adel. Jungfernstift Clarenberg.

Nachtrag: Hörde liegt eigentlich an der Emscher oder Imschar, und hat eine lutherische und eine reformirte Kirche. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau; auch hat es viel Nägelschmiede hier.

Huißen, oder Heußen.

Liegt im Herzogthum Cleve, hart an den holländischen Grenzen, und ist eine kleine Stadt und königl. preuß. Amt. In vorigen Zeiten ist dieser Ort, als ein Grenzplatz, beträchtlicher, als jetzund gewesen.

Hülschede.

Ist ein Kirchspiel zwischen Lüdenscheid und Breckerfelde, in einer bergigten Gegend, in der Grafschaft Mark gelegen, [611] welches in die Mittel- Wester - und Winkeler Bauerschaft eingetheilet wird. Sowol die Evangelischlutherischen als Reformirten haben hier ihre öffentliche Religionsübung. Die reformirte Kirche ist die rechte Pfarrkirche, und liegt in der Mittelbauerschaft. Sie hat vorher den Lutheranern gehört; da aber Thomas Nusgen, so als lutherischer Prediger 1623. berufen worden, nachhero die reformirte Lehre eingeführet und vertheidiget: so ist auch diese Kirche denen Reformirten, der Einwendung der Lutheraner

²⁶⁰ S. oben das IV. Cap. §. 4. wo wir von dieser Grafschaft schon gehandelt.

ungeachtet, verblieben; daher sich die Lutheraner zu Hedtfeld in der Mittelbauerschaft, eine Kirche, so klein ist, erbauet, und Neuhülschede genennet haben. Montags nach Peter Paul wird hier ein Jahrmarkt gehalten.

Hüxter, siehe oben Höxter.

Hunteburg.

Liegt im Hochstift Osnabrück, an dem Huntefluß, gegen die Mindische Grenze zu, da, wo der Huntefluß zu dem Dammersee kommt; und ist eine kleine Stadt, alda sich ein hochstiftisch Amt befindet, welches etliche Vogteyen und Kirchspiele unter sich hat. S. oben Cap. III. p. 177.

Huy, lat. *Huyum*, oder *Huyonum*.

Liegt im Hochstift Lüttich, in dem Districte Condros, 3 Meilen von Lüttich, an der Maas, da, wo der kleine Fluß Huy hineinfällt, und von welchem der Ort die Benennung hat. Es ist eine ziemliche Stadt, die eigentlich in einem lustigen Thale sich befindet, zwischen zwey Bergen, auf deren einem das Schloß steht. Die Maas theilet diesen Ort in zwey Theile, so durch eine Brücke wieder zusammen gehänget werden. Das auf dem felsigten Berge gedachte Schloß bedeckt die Stadt, und hat durch die erwähnte Brücke Communication mit derselben. In den spanischen und französischen Kriegen hat dieses Schloß viel ausstehen müssen. Denn Ao. 1693. nahmen es die Franzosen ein, 1694. aber bekamen es die Alliirten wieder. In den Jahren 1703. und 1705. war es wiederum bald in diesen bald in jenen Händen, bis es endlich die Alliirten abermals unter sich brachten, da es denn unter holländische Botmäßigkeit kam; Ao. 1717. aber wurde Schloß und Stadt, vermöge eines zwischen Holland und Churcölln geschlossenen Vergleichs, an Churcölln, als Bischofen zu Lüttich überlassen, in dem Stande, wie es damals sich befand.

[612] Unter denen verschiedenen Kirchen in dieser Stadt ist die zu U. L., Frauen die vornehmste. Die Bischöfe zu Lüttich haben sich sonst gerne hier aufgehalten, weil der Ort sehr angenehm ist.

I. [J.]

Ibbenbüren.

Ist ein Städtgen, nebst einem Schlosse und Amte, in den königl. preußisch. vereinigten Grafschaften Lingen und Tecklenburg gelegen, am Aafluße, doch mehr in dem Tecklenburgischen Territorio, auf der Oßnabrückischen und Münsterischen Grenze. Der Rath dieses Orts bestehet aus zwey Bürgermeistern und einigen Rathsverwandten. Es pflegt auch alhier eine preuß. Garnison zu liegen.

Iburg, lat. *Iburgum*.

Liegt im Hochstift Osnabrück, am Collbeckflüßgen, gegen das Münsterische und Tecklenburgische zu, und ist eine kleine, aber gute Stadt, nebst einem Schlosse auf dem Berge, auch einem bischöflichen Amte, von welchem wir oben Cap. III. §. 11. p. 174. das mehrere beygebracht haben. Neben dem Schlosse findet sich die Benedictinerabtey Iburg, alda eine schöne Bibliothek ist. Die Aussicht von der Abtey ist unvergleichlich, und kann man

auf viel Meilen um sich schauen. Die ersten Mönche sind Ao. 1072 von Maynz hieher gekommen.

Es hat dieser Ort groß Alterthum. Zwar wollen wir nicht ausmachen, ob es gegründet sey, wenn einige vorgeben, daß der große Wittekind auf diesem Schlosse schon residiret; Vielleicht ist es eine Vermengung mit Dryburg im Paderbornischen, so auch Iburg genennet worden: inzwischen weiß man, daß Bischof Benno oder Bernhard zu Oßnabrügk, welcher Ao. 1068. den Stuhl bestiegen, die alte Burg Iburg zu einem festen Schlosse erbauet, und auch seine Residenz von Osnabrügk hieher verleget hat, wodurch denn Iburg zu einer feinen Stadt geworden, indem die Bischöfe alhier residiret bis gegen Ausgang des vorigen Jahrhunderts. Bischof Konradin. ein Graf von Rittberg, hat das hiesige Schloß sehr verbessert, und den Ort mit mehrern Gebäuden versehen. Endlich verlegte Bischof Ernst August, nachdem er sich die Stadt Oßnabrügk unterwürfig gemacht, die bischöfl. Residenz von Iburg wieder nach Osnabrügk.

[613] Jemmingum, auch Jemgum.

Liegt im Fürstenthum Ostfriesland, an der Ems, 2 Meilen von Emden, und ist ein zum Amte Embden gehöriger großer und ansehnlicher Flecken, welcher in den Geschichten auch dadurch anmerkenswerth geworden, weil Ao. 1535. Herzog Karl von Geldern den Graf Enno II. alhier überwunden hat; auch schlug Ao. 1568. bey diesem Orte der Duc d' Alba den Graf Ludwig von Nassau. Die Gegend hierherum wird Niederrheiner-Land genennet.

Jevern, lat. *Jeveria*.

Liegt zwischen Ostfriesland und der Grafschaft Oldenburg, so, daß die Grenzen sind: gegen Osten die Jhade und das Stadt- und Budtjadingerland, gegen Süden die Grafschaft Oldenburg, die Herrlichkeit Gödens und das Amt Fredeborg: gegen Norden zwey Inseln, Spickeroghe nämlich, so nach Ostfrießland gehöret, und Wangenroghe, so Jeverisch ist, und die große See; gegen Westen die ostfriesischen Herrschaften Esens und Wittmund. Es ist aber Jevern eine Herrschaft oder Herrlichkeit, welche eigentlich aus Rustringen, Ostringen und Wangerland, dazu 18 Kirchspiele gehören, besteht, und mit dem gemeinen Namen Jeverland, zusammen genennet wird, von der in Ostringen gelegenen Stadt Jever²⁶¹. Die Länge und Breite dieses Jeverlands mag sich etwa auf drey gute Meilen erstrecken.

Die Stadt und Vestung Jever ist der Hauptort dieses Ländgens, alwo sich der Statthalter des Herzogs von Anhalt-Zerbst, dem Jeverland gehöret, befindet. Diese Stadt liegt in Ostringen, in einer sehr fruchtbaren Gegend, davon sie auch vormals Gevesand, oder Gutsand genennet worden, und mit 800 Feuerstätten bebauet gewesen, so sich aber durch die Ao. 1260. und 1553. entstandene Feuersbrünste bis auf 200. verringert, obwol nach und nach, sonderlich unter Fürst Karl Wilhelms Regierung vieles wieder aufgebaut worden. Im Jahr 1536. hat sie einen Wall und Graben erhalten, und jetzo hat sie eine gar feine Stadtkirche und ein schönes Rathhaus, worinnen zugleich die dasigen Collegia ihren Platz haben. Das Schloß ist von gebackenen Steinen und hat einen starken Wall, auch in der Mitte einen hohen Thurm. Das Wapen bestehet **[614]** aus drey auf einer Mauer stehenden Thürmen, und in der Mauer ist ein offenes Thor mit einem Gatter, in welchem ein aufgerichteter Löwe stehet. Sonst hat diese Hauptstadt 11 Jahrmärkte und drey Pferdemärkte, weil wegen derer daselbst oft einfallenden bösen Wege, keine ordentliche Wochenmärkte gehalten werden. Nächstdem gehören noch zu den Jeverland die Vogteyen oder Aemter: Rustringen, Sillenstedt, Hohenkirchen, Oldorf, Minsen, Tettens und Wadwarden: Ferner die Schlösser: Marienhausen, Knorriehausen,

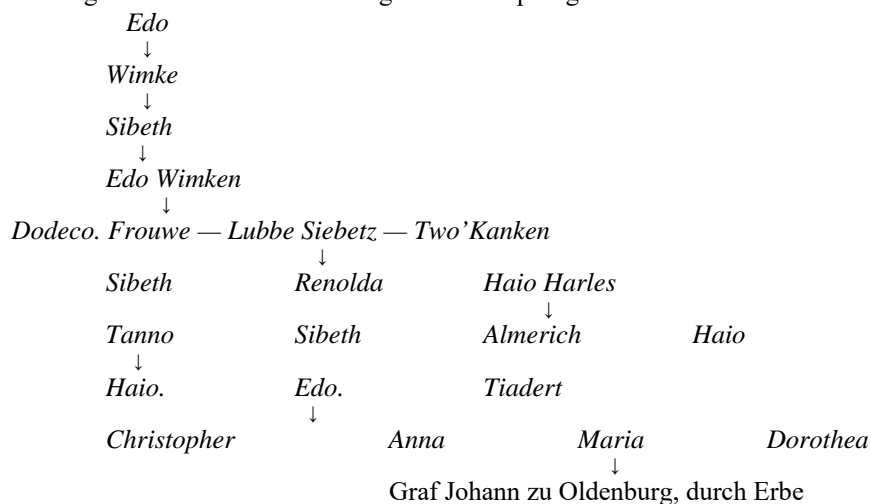
²⁶¹ Die wahrscheinlichste Meynung ist, daß Jever so viel sey als Gewerde, weil die daselbst angelegte Burg eine Wehr gegen feindliche Ueberziehungen abgeben sollen.

Rickelhausen, Fischhausen, Loppelt, Middoch, Schagen, Tiedefeld &c. und dann die Insel Wangeroghe.

Die jetzund zur Herrlichkeit Jevern gehörige Ländereyen hatten in den ältesten Zeiten ihre von ihnen selbst erwälte Richter, Hauptleute &c. Allein im Jahr 1355. erwälten die Rustringer, und 1359. die Ostringer und Wangerer einen Landeseingesessenen zu ihrem Regenten, oder Häuptling, wie man sie zu nennen pflegte²⁶². Diese regierten lange [615] Zeit; und die letzte Regentin davon Maria, setzte Ao. 1573 Graf Johann zu Oldenburg, zum Erben ein. und starb 1575. Dieses Grafen Tochter wurde Ao. 1611. an Fürst Rudolph zu Anhalt-Zerbst vermälet, und da kam, sowol nach dem dabey gemachten ausdrücklichen Vorbehalt, daß sie, was an der Herrschaft Jever zu Recht verfallen würde, miterben möchte, als auch nach dem von Graf Ant. Günther zu Oldenburg Ao. 1657. gemachten Vergleich, und Ao. 1663. in seinem Testament, Art. 33. geschehenen Verordnung²⁶³, die Herrschaft Jever, Ao. 1667. da Graf Ant. Günther starb, an das fürstl. Haus Anhalt-Zerbst, und wurde durch einen Ao. 1669. zu Oldenburg geschlossenen Vergleich darinnen bestätigt. Da sich sonst die Inhaber dieses Ländgens Herren von Jever genennet; so führet auch die hochfürstl. Zerbstische Linie noch den Titel: Herr von Jever und Kniphausen; und in einen Vergleich d. d. 9 Apr. 1676. ist auch die Anhaltzerbstische Primogenitur auf Jevern mit erstreckt worden.

Im vorigen Jahrhunderte wurde gestritten: ob die Herrschaft Jever zu dem deutschen Reiche gerechnet werden könne und Unmittelbar sey? Anhalt behauptete solches; Dänemark aber widersprach²⁶⁴. Endlich erklärte sich der Kaiser für Anhalt; und nunmehr ist Anhalt-Zerbst, in Ansehung dieser Herrschaft, in ruhigen Besitz der Reichsunmittelbarkeit. Wegen eines Reichs-Matricularanschlages ist nichts specificiret. Das Haus Anhalt saget, daß er unter dem Generalqvantum der sämtlichen Herren in Ostfriesland von 780. Fl. oder 20 zu Roß verstanden worden, und sey es bereit, seine *quotam a parte* bey dem westphälischen Kreis zu fourniren. Wiewol es auch in einem andern F.A. Bericht heisset: Diese Herrschaft konkurrirete noch jetzo mit ihrem Anschlag zu den Burgundischen Kreis, indem sie Ao. 1548. in dem Burgundischen Vertrage dem Burgundischen Kreise mit incorporiret worden; worwider aber vieles angewendet wird²⁶⁵. Diese Herrschaft ist keinem [616] Reichsgräflichen Collegio

²⁶² Eine Genealogie dieser Herren oder Häuptlinge von Jevern und Kniphausen, samt deren Erläuterung findet man in Herrn von Meyern *Act. P. W. T. VI. pag. 950.* u. f. f. Weil verschiedene an dieser Genealogie eins und das andere aussetzen: So vergleiche man damit Herrn Sib. Meyers Friesische Merkwürdigkeiten, denen als ein Anhang *p. 77.* u. f. f. beygefügt ist: Geschlechtsfolge und besondere Zunamen derer Häuptlinge zu Jever. *Pag. 86.* liefert er folgendes Schema von der Folge derer Häuptlinge auf einander



²⁶³ Man findet dieses Testament in Lünigs *Corp. Jur. Feud. Germ. T. II. p. 1829.*

²⁶⁴ Die Gründe *pro & contra* sehe man in Mosers Staatsrecht der Herrschaft Jever, C. II. §. 2. 3. p. 271. u. f. f.

²⁶⁵ Moser hat diese Einwürfe *l.c. p. 277.* Daß die oben gedachte Fräul. Maria, wegen der von den Grafen von Ostfriesland ihr zugefügten Bedrängnisse, *an. 1532.* Kaiser Karl V. als Herzogen zu Burgund und Grafen zu

einverleibet; mithin haben deren Besitzer so wenig Antheil an den Stimmen auf Reichstügen, als Sitz und Stimmen bey denen Collegialversammlungen der Grafen und Herren des Römischen Reichs.

Von der Anwartschaft des Hauses Anhalt-Zerbst wegen der Herrschaft Jevern auf die gräfl. Altenburgische Herrschaft Kniphausen, sehe man Schweders *Theat. Prætr. per Glafey P. II. p. 8.* Es wird zwar gestritten, ob die Herrschaft Jevern unter der Jurisdiction der höchsten Reichsgerichte stehe²⁶⁶; man findet aber, daß nach Ao. 1720. das Kammergericht Kammerzieler von Jever, und zwar jährlich 80 Rthl. gefordert, auch noch 1738. darauf beharret. S. Moser l. c. Daß ein Landgerichte in dieser Herrschaft angeordnet sey, haben wir oben schon Cap. III. §. 21. p. 194. erwähnt; wie denn auch ein Consisiorium allda ist. Vor diesem ist das Strandrecht in dieser Herrschaft sehr rigorös geübet worden; Fürst Karl Wilhelm aber hat es moderiret.

Was man vor Schriften und Urkunden von dieser Herrschaft nachzusehen hat, solche hat Moser in seinem oft angeführten Staatsrecht der Herrschaft Jever alle beniemet.

Jöllenbeck.

Heißt in alten Briefen Julenbeck, und ist zwar nur ein Dorf in der Grafschaft Ravensberg, zwischen Herforden und Bielefeld; wir merken es aber deswegen an, weil der Ravensbergische Landtag in vorigen Zeiten oft alhier gehalten worden.

Iserlon, lat. *Iserlonium*, auch *Iserlona*.

Liegt in der Grafschaft Mark, und zwar im Süderlande, andem kleinen Fluße Baar²⁶⁷, 2 Stunden von Altena, [617] 4 Meilen von Hamm²⁶⁸, 2 Meilen von Arnberg, und 2 Stunden von der Ruhr, welche nordwärts flüset; und ist eine von den reichsten, schönsten und bewohntesten Städten in der ganzen Grafschaft, welche allen übrigen den Vorzug streitig machen kan. Von der Mitte des dreyzehenden Jahrhunderts an ist dieser Ort eine Stadt gewesen; denn vorhero war er ein Dorf, dem Herrn von Lohn oder Loen, und nachhero den Grafen von Isenberg zuständig. Erstbenannte Herren von Loen hatten alhier eine Burg; und wie sich verschiedene Ritter hieher begaben, und Burglehne erhielten, so baueten sie sich mit verschiedenen Schlössern und Sitzen an, davon noch Ueberbleibsel verhanden. Wie aber ein Herr von Loen, als erster Besitzer, mit dem Grafen Friedrich von Isenberg in Streit gerieth, und letzterer erstern zu Anfange des dreyzehenden Jahrhunderts gefangen nahm, so blieb Friedrich Herr von diesem Orte, so lange, bis nach seinem unglücklichen Ende Graf Adolph zu Mark sich desselben, und noch mehrerer Erbstücke des Friedrichs, bemächtiget hat; worauf der Ort mehr und mehr angebauet, und durch Zuthun Graf Engelberts von der Mark, zur Stadt gemacht, und ihr der vierte Sitz auf Landtügen angewiesen worden. Vom Ursprunge des Namens hat man verschiedene Meinungen, gleichwie auch verschiedene Schreibarten²⁶⁹. Einige sagen, von dem vielen Eisen komme er her, weil in vorigen Zeiten viel dergleichen hier gegraben worden; andere wollen, daß er von der Tapferkeit der Einwohner herrühre, die gleichsam wie eiserne Mauern gegen ihren Feind gestanden; noch andere holen ihn von Eisen und Lohn her, weil die Arbeitsleute dasiger Gegend alle Sonnabende hieher gekommen, und

Holland, diese Herrschaft zu einem unsterblichen Erblehn, jedoch mit Vorbehalt aller Regalien und hohen *Jurium*, ergeben, ist auser Zweifel; und es wurde nach Ao. 1576. der Graf zu Oldenburg von der Burgundischen Regierung erfordert, Lehnsdienste zu entrichten; dessen er sich aber, als ein unmittelbarer Stand des Reichs, höflich entschuldigte; dabey es dann auch geblieben ist.

²⁶⁶ Die Rationes pro und contra führet Moser an *loc. cit. pag. 295. seqq.*

²⁶⁷ Nicht aber an der Lippe, wie einige Geographi irrig gessetzt, indem dieser Strohm wol noch 2 Meilen weit davon ist; auch nicht an der Lenne, wie das allgem. Hist. Lexicon unrichtig angebet.

²⁶⁸ Nicht aber 7 Meilen, wie im angeführten allgem. Hist. Lexico, auch im Real- und Staatslexico stehet.

²⁶⁹ Man findet: Lon, Lohne, Iserlo, Yserlon, Iserlenloen &c.

ihren Lohn wegen des verarbeiteten Eisens geholet. Diese Meinung von der Löhnung oder Bezahlung der Eisenarbeiter kommt vielen als der wahrscheinlichste Ursprung des Namens für. Herr v. Steinen sagt: „Der eigentliche Name dieses Orts ist Loen oder Lon, und die Familie dieses Namens hat hier ihren Hauptsitz gehabt; und um diesen Ort von andern Oertern dieses Namens zu unterscheiden, so hat man ihn, weil viel Eisen hieselbst verarbeitet worden, Isern Lon genennet“.

[618] Die Gegend, in welcher Iserlon liegt, ist zwar bergigt; allein diese um die Stadt liegende graue und mehrentheils bewachsene Berge, zwischen welchen die schönsten fischreichen Bäche hinrieseln, geben dem Orte nicht mir von Natur etwas anmuthiges, sondern man hat auch Kunst und Fleiß zu hülfe genommen, um die Stadt und ihre Gegend zu verbessern und zu verschönern. Die in und vor der Stadt nach der neuesten Baukunst kostbar errichteten steinernen Häuser, und die um die Stadt her angelegten zierlichen Gärten und darin befindlichen Lusthäuser, geben der Stadt eine nicht geringe Zierde. Ihr Anbau ist seit einigen Jahren, wegen Menge der Einwohner und hiesigen starken Fabrikwesen und Kaufmannschaft merklich gestiegen, so, daß man eine große Vorstadt angeleget hat, die schon über 200 Häuser zählet.

Die Stadt ist mit guten Mauern umgeben, in welcher sich verschiedene Thürme befinden, davon etliche zu Gefängnissen gebraucht werden²⁷⁰. An Thoren zählet diese Stadt vier. Das Unnaische- das Werminghauser- das Mühlen- und das Westerthor, samt dem sogenannten Kirchpfortgen.

Die evangelischlutherische Religion ist alhier die herrschende²⁷¹. Die Hauptkirchen, welche die Lutheraner haben, sind: 1) die Kirchspielskirche, vor der Stadt, als die älteste, und welches vorher die Hauptkirche gewesen. In diese Kirche sind die Bauerschaften: Calde, Evingsen, Immert, Kesbern, Lössel, Dreuschede, wie auch verschiedene Höfe gepfarrt. 2) Die oberste Stadtkirche liegt an der Stadtmauer auf einem Felsen, und soll 1330. erbauet worden, auch anfangs nur eine Kapelle gewesen seyn, bis sie erweitert und zur Pfarrkirche gemacht worden. Ao. 1650. hat man eine starke Ausbesserung mit ihr vorgenommen. Es ist eine fürtreffliche Orgel in dieser Kirche, die ihres gleichen in der Mark nicht haben soll. Müller aus Lippstadt ist der Erbauer davon, und hat 2500 Rthl. gekostet. 3) Die Hospitalkirche zum H. Geist, liegt auf der **[619]** Unnaischen Straße, und mag vorzeiten viel größer als jetzt gewesen seyn, wie sie denn ihren eigenen Prediger gehabt hat. Als aber Krieg und Brand dieselbe verwüestet, so ist die Hospital- mit der Frühpredigerstelle vereinigt worden. Gegenwärtig ist die Kirche klein, und wird nur Freytags drinnen geprediget. Das evangelischlutherische Ministerium bey der Stadt Iserlon bestehet aus drey Predigern, davon einer an der Kirchspielskirche, die zwey übrigen an der Stadtkirche stehen. Bey der Kirchspielskirche hat zwar die Gemeine das Wahlrecht, das Consistorium aber, oder das Presbyterium an der Stadtkirche, oder der älteste Prediger, hat die Collation.

Die Reformirte Kirche, zu deren Aufbauung das Hospital 1200 Rthlr. hergeben müssen, ist Ao. 1718. aufgebaut und fertig worden. Es stehet ein besonderer Prediger an dieser Kirche. Auch die Römischkatholischen haben hier ihre Religionsübung; denn als Sr. Königl. Majestät in Preussen denen Katholischen die Erlaubnis gaben, hieselbst eine Kirche zu bauen, so kauften sie dazu ein Haus an, und fingen Ao. 1746. zuerst an ihren Gottesdienst zu verrichten. Die Lutherische lateinische Schule ist Ao. 1609. vom Rathe neben der Stadtkirche erbauet, und stehen an solcher, nebst dem Rector, noch zwey Collegen²⁷².

²⁷⁰ Unter demselben ist der runde Thurm, neben dem Kirchhofe merkwürdig, weil auf solchen der letzte Herr von Loen fünf Jahr lang gefangen gesessen.

²⁷¹ Die Reformation ist alhier durch Johann, und M. Konrad, wie auch Melchior die Geberüdere und Vättere Varnhagen Ao. 1530. *seq.* angefangen, in folgenden Jahren, wiewol mit viel Widerspruch, fortgesetzt, und Ao. 1565. gänzlich eingeführet worden.

²⁷² Franz Theodor Torck ein Dortmunder, ist von 1718. bis 1753. Rector alhier gewesen, und ist eben der, welchen die W. B. wegen seines Zeit- und Vergessenheit Trotz bietenden *Castridolorus*, scharf gerüget. Vorhero war M. Th. Forstmann, ein gelehrter and berühmter Mann, hier Rector.

Unter den weltlichen Gebäuden alhier kan man, für andern, das Rathhaus bemerken; es stehet solches am Markte und ist aus den Ao. 1675. erbauten, aber baufällig gewordenen und abgerissenen alten Rathhause, Ao. 1738. neu errichtet worden, welches ein gutes Gebäude ist. Es befinden sich darunter die königliche Accisstube, der Stadt Korn- und kleine Waage, und auch das Kaufhaus, da alle Kaufmannswaaren auf- und abgeladen werden. Das Regiment der Stadt verwalten Bürgermeister und Rath. Ehedem wurde der Rath von der Bürgerschaft erwälet. Ao. 1718. aber haben Sr. Königs. Majestät in Preussen, wie in der ganzen Mark, so auch hier, die freye Rathswahl abgeschafft, und werden die Magistratspersonen von denselben auf ihr Lebenlang angeordnet. Es [620] bestehet aber dieser Rath aus vier Bürgermeistern (darunter einer Oberbürgermeister ist,) einen Secretair, zwey Kämmerern und vier Rathsherren. Das Wapen der Stadt sind zwey Thürme auf einer Mauer mit Zinnen, und in der Mitte zwischen den Thürmen eine offene Pforte. Es hat sich Iserlon vieler Privilegien und andern Gerechtsamen von Alters her zu erfreuen, die ihr auch in neuern Zeiten von denen Landesherren erneuert und bestätigt worden²⁷³. Mit dem hiesigen königl. Amte hat der Stadt Magistrat *concurrentem civilem Jurisdictionem*, ingleichen die hohe und niedere Jagdgerechtigkeit im Stadtgebiete. Das hiesige königl. Amt begreift die oben genannten Bauerschaften des Kirchspiels Iserlon, ingleichen des Kirchspiel Deelinghofen mit seinen Bauerschaften, und einigen adelichen Höfen im Gerichte Hemern. Ein Richter und ein Gerichtschreiber administriren dis Amt. Es finden sich auser den königl. Zwangmühlen zum mahlen um die Stadt herum viele Schleifmühlen und Drathrollen. Daß Iserlon schon von alten Zeiten her ein berühmter Handelsort gewesen, bezeuget die Geschichte. Sie hatte ehedem einen ansehnlichen Platz unter denen Hanseestädten Cöllnischen Qvartires²⁷⁴; und noch heutzutage blühet hier ein ansehnliches Gewerbe. Es finden sich große und berühmte Kaufleute alhier; und was für schöne Fabriken und Manufacturen hieselbst floriren, haben wir oben im III. Cap. §. 31. beschrieben. Unter den vielen Handwerken und Zünften haben sonderlich die hiesigen Becker den Ruhm, daß ihr Backwerk eines der besten mit im Lande ist. Jahrmärkte hat Iserlon fünf, welche gefällig sind: 1) Pauli Bekehrung, 2) Montag nach Palmsonntag, 3) Montag nach Mariä Heimsuchung, 4) Montag vor Michael, 5) Montag nach Martin; wozu noch 6) ein Viehmarkt seit 1726. gekommen ist, welcher am Donnerstage nach dem Dortmundischen Viehmarkt fällt, und stark besucht wird. Es hat diese Stadt in alter und neuern Zeiten viele, und meist traurige Schicksale erlitten. Der verschiedenen Kriegsnothen, die sie auszustehen gehabt, nicht zu gedenken, so sind ihr unterschiedliche große Feuersbrünste sehr verderblich gewesen. Ao. 1510. d. 11 Nov. fraß die Flamme fast die ganze Stadt [621] und verbrannten auch vier Menschen mit. Ao. 1599. plagte sie Krieg und Pest; und 1616. wütete das Feuer wiederum und verzehrete 23 Häuser. Die dreyßigjährigen Kriegstroubeln mußte sie in Durchmärschen und Plündern stark fühlen, und 1653. den 13 Jan. war ihr eine Feuersbrunst dergestalt gefährlich, daß nur Kirche, Schule und sieben Häuser in der Stadt stehen blieben. Ein gleicher schröcklicher Brand wiederfuhr ihr den 24 Apr. 1677. durch eines Reuters unvorsichtigen Pistolenschuß. Im Jahr 1679. drückten sie die Franzosen hart; wozu noch Hagel und Wetterschaden kam. Ao. 1699. war Theurung, und Ao. 1705. auch 1738. abermaliger Wetterschaden, durch ein schröcklich Hagelwetter. Im Jahr 1712. den 12 Oct. mußte sie abermal des grimmigen Feuers Wuth erfahren, da in kurzer Zeit 403. Häuser im Rauch ausflogen, und nur 60 stehen blieben. Dieser Brand ist der letzte gewesen, und seit der Zeit hat die himmlische Vorsicht diesen Ort wiederum wachsen, zunehmen und sich verschönern lassen.

Iserlon ist auch die Mutter veschiedener berühmter und gelehrter Männer. Z. E. Herm. Lüttringhausen; Joh. Herm. zur Megede; Joh. Schötteler; des ieszigen Prof. Jur. in Göttingen, Herr Joh. Steph. Pütter &c. &c. Unter denen um die Stadt liegenden Bergen sind zu merken:

²⁷³ Welcherley diese Privilegien sind, hat Hr. von Steinen im III. St. p. 896. seqq. weitläufig angezeigt.

²⁷⁴ Siehe davon mit mehren Herr von Steinen. *loc. cit. pag. 904. seqq.*

der Freudenberg nach Süden zu; seit 1740. hat man angefangen verschiedene Spatziergänge von der Stadt hieher anzulegen; die Haar; der Vredenberg.

Wer noch ausführlichere Nachrichten von diesem Orte und dessen Schicksalen lesen will, den weisen wir auf Herr von Steinen drittes Stück seiner westphälischen Geschichte, welches ganz von Iserlon handelt.

Isselburg.

Liegt im Herzogtum Cleve, an den Münsterischen Grenzen, an der alten Issel, eine Stunde von Werth, und ist eine kleine Stadt, samt einen alten Schlosse und Landesherrlichen Amte.

Jüchen.

Ist ein Churpfälzisches Amt im Herzogthum Jülich gelegen, unweit der Herrschaft Erkelens. Die Landesherrlichen Officianten dieses Amtes sind: ein Amtmann, jetzo der Graf von Spee; ein Amtsverwalter; ein Vogt, jetzo Herr Joh. Pet. Kaz, welcher zugleich Administrator der Stadt und Herrschaft Erkelens in Juristisch- Policey- und Criminalsachen ist.

[622]

Juist.

Eine kleine Insel in Ostfriesland, linker Hand von Norden, gelegen, zu dem Norderamte gehörig, welche ziemlich Buschholz hat. Auf vielen Karten findet man solche nicht genennet.

Julianenburg.

Ist ein Land- und Lustgebäude, unweit Aurich in Ostfriesland, so von der Prinzeßin Juliane den Namen führet. Nicht weit davon ist das Lusthaus Karolinenburg.

K.

Kaldenhart.

Liegt im Herzogthum Westphalen, in dessen Amte Rüden, und ist eine kleine Stadt, dabey sich eine Waldung befindet, so auch den Namen Kaldenhart führet. Die von Weichs haben Güter alhier.

Kalenberg, siehe oben Callenberg.

Kamen, siehe oben Camen.

Kammer (Clevische.)

Ist eine Gegend, oder ein unter der Stradt Cleve gelegenes Gefilde, das wegen seiner Fruchtbarkeit diesen Namen bekommen. Ao.1397. ist alhier zwischen Adolf von Cleve und Herzog Wilhelm von Berge eine große Schlacht vorgefallen, wovon wir oben im histor. Cap. §. 2. bereits gedacht haben. Sonst kan man auch die unverständliche Beschreibung dieser

Gegend anmerken, welche *Mappius T. II. Annal. Jul. &c p.37.* macht, wenn er setzt: *Ao. 1397. juxta Rhenum in Campo Camerensi commissum fuit praelium &c.* weswegen ihn Herr von Steinen im I. St. seiner westphäl. Gesch. p. 302. *Not. b* mit Recht tadelt, und ihm, dem *Mappio*, den unzeitigen Tadel, den er über Teschenmachern ausgelassen, vorhält, indem er, *Mappius*, mit größerem Recht getadelt zu werden verdiente; da er doch, wenn er, wie es einem geschickten Geographo geziemet, verständlich hätte schreiben wollen, so hätte setzen müssen: *in Campo, qui Camera Clivensis dicitur.* Denn sonst weiß der Leser nicht, ob *Mappius* aus seinem *Campo Camerensi* eine Stadt oder Provinz machen wolle.

Kanstein, siehe Canstein.

Kappenberg, siehe Cappenberg.

[623]

Kerpen, lat. *Carpis.*

Liegt im Herzogthum Gülich, gegen das Churcöllnische zu, zwischen Düren und Cölln, 5 Stunden von letztem Orte, am Erftflusse, und ist eine kleine Stadt und zugehörige Grafschaft, so Reichsfrey, und deren jetziger Besitzer, der Graf von Schäsberg, deswegen ein Stand des westphäl. Kreises ist. Seit 1724. ist das gräfl.Haus Schäsberg im Besitze dieser Graf- und zugehörigen Herrschaft Lummersum, da beyde sonst zu der so genannten spanischen Herrlichkeit im Göllicher Lande gehörten, und bey Churcölln als ein Unterpfand waren.

Kettelborg.

War ein Schloß und Haus im Herzogthum Westphalen, auf einem rauhen Berge, an der Wehren, zwischen Hustern und Herdringen, so aber nun verfallen ist; es ist um deswillen anzumerken, weil es das Stammhaus der berühmten Familie von Ketteler ist, daraus die Herzöge von Curland entsprossen.

Kettwich.

Liegt recht auf der Grenze von der Grafschaft Mark und dem Herzogthum Berge, unweit der Stadt und Abtey Werden, und ist ein Flecken unter besagte Abteygerichtsbarkeit gehörig. Der Ort giebt einen Paß über den Ruhrfluß ab.

Kleinenberg,

So ein klein schlecht Städtgen ist, im Hochstift Paderborn, in dessen Renthamt Dringenberg gelegen; es ist indessen doch Landtagsfähig.

Kloppenburg, siehe Cloppenburg.

Kniphausen.

Liegt an den Grafschaft Oldenburg, und an den Ostfrießländischen Grenzen, eigentlich in der Herrlichkeit Jevern, rechter Hand und ist ein Schloß mit zugehöriger Herrschaft, so ehemals den Freyherren von Kniphausen, als ein burgundisches Lehen, gehörtet hat, im Jahr 1633. aber an das gräfl. Oldenburgische Haus gekommen ist. Graf Ant. Günther verordnete

bey seinem Absterben diese Herrschaft seinem natürlichen Sohne, Anton Graf von Altenburg, zum Antheil; dessen Sohn, gleiches Namens, folgte ihm im Besitz dieser Herrschaft; und wie er A. 1738. ohne männliche Erben starb, so fiel solche an dessen einzige Tochter, eine vermälte Gräfin von Bentink. Das fürstl. Anhalt-Zerbstische Haus. als Besitzer von Jevern, macht Anspruch auf diese Herrschaft; siehe oben unter Jevern.

[624] Koopenbrügge, siehe Coppenbrügge.

Oben, an der 519. Seite haben wir diesen Ort schon beschrieben. Hier fügen wir noch bey, was wir dort beyzubringen vergessen: daß sich nämlich ein fürstl. Oranien-Nassauischer zur Spiegelbergischen Kanzley verordneter Drost und Amtmann alhier befinde, welcher das ihm zukommende administrirt.

Korbei, siehe Corvey.

Kruidenberg, siehe Crudenberg.

L

Landskron.

Wird von Abeln²⁷⁵ als ein Schloß und Amt in der Grafschaft Mark, unweit Söst liegend, angegeben. Es ist aber nicht königlich, wie Abel setzt, sondern der Graf von Nesselrode besitzt dieses Schloß und zugehörige kleine Herrschaft. Man muß dieses Landskron mit viel andern, gleiches Namens, nicht verwechseln.

Langerooge.

Ist eine kleine Insel in der Nordsee, an Ostfriesland, linker Hand neben Esens, so nach Emden gehöret.

Leden.

Liegt in der Grafschaft Tecklenburg, eben nicht weit von dem Schlosse Tecklenburg, und ist ein adel. Fräuleinstift protestantischer Religion.

Leer.

Liegt in dem Fürstenthum Ostfriesland, und eigentlich in der so genannten Grafschaft Emden, im Mörmerlande, 2 Meilen von Emden. Ist ein volkreicher und nahrhafter Ort, welcher Stadt- und Marktrecht hat; sonst ist er offen, ziemlich groß, und meist auf holländische Art gebauet. Die mehresten Einwohner sind Mennonisten, jedoch haben auch die Lutheraner und Reformirten ihr freyes Religionsexercitium und Kirchen alhier. Das reformirte Gymnasium ist in gutem Stande, und wird von den Emdern stark besucht²⁷⁶. Die Nahrung und Gewerbe ist wegen der [626] Schiffahrt, so von Emden auf der Ems hieher gehet, in ziemlichen Gange, und bestehet meistens in Leinwandhandel, indem dergleichen alhier viel zubereitet wird.

²⁷⁵ In seiner Preuß. und Brandenburg. Staatsgeographie I. Th. p. 384.

²⁷⁶ Der ber. Geschichtschreiber Ubbo Emmius ist der erste Rector bey dieser Schule gewesen.

Dieser Ort liegt. zwar nicht recht an der Ems; doch gehet in einem Arm derselben ein kleiner Fluß, Soth oder Söth genannt, auf welchen beyden, nämlich dem Emsarm und dem Söthflüßgen, ziemlich große Schiffe vor Leer kommen können.

Unweit von Leer, an der Ems, liegt eine feste Schanze oder Fort, Ort, auch

Leerort

genannt, worinnen immer einige Besatzung zu liegen pfelet. Herzog Heinrich von Braunschweig wurde Ao. 1514. bey Belagerung dieses Forts erschossen. Ao. 1726. fiel auch unweit von hier ein Scharmützel zwischen den Fürstlichen und sogenannten Renitenten vor²⁷⁷.

Leisborn, auch Lißborn.

Im Hochstift Münster gelegen, und zwar in dessen Amte Stromberg, unweit der Lippe, am Bach Leisa, und ist jetzund ein Benedictinerkloster und Abtey, so ziemliche Einkünfte hat. Kaiser Karl der Große soll Ao. 786. der Stifter dieses Klosters seyn, so erst als ein weibliches Gestifte errichtet, und die Schwester des besagten Kaisers Roswinda zur ersten Aebtißin daselbst gesetzt worden. Es ist auch unter zwölf der nachfolgenden Aebtißinnen ein weiblich Stift geblieben; allein, weil zur Zeit Bischof Ecberts zu Münster, die Nonnen nicht ordensmäßig gelebet, so hat benannten Bischof, auf päbstliche Erlaubniß, dies Kloster in eine Benedictiner Mannsabtey verwandelt. Kaiser Heinrich hatte solches schon Ao. 1019. dem Bischof zu Münster unterworfen.

Lemgow, oder Lemgau, Lemgo, lat. Lemgovia.

Liegt in der Grafschaft Lippe, Detmoldischen Antheils am Begafluß, 4 Meilen von Minden, und 3 starke Stunden von Detmold; ist eine wohlgebaute und nette Stadt, mittelmäßiger Größe, in welcher man verschiedene schöne Gebäude antrifft, darunter das Rathhaus und Kaufhaus ansehnlich sind. Es ist auch ein Jungfrauenstift hieselbst, [626] worinnen die Aebtißin jederzeit, vermöge der Stiftung, eine Gräfin von Lippe seyn muß. Die hiesige Schule oder Gymnasium ist jederzeit in guter Verfassung und Rufe gestanden, und blühet auch jetzund noch unter dem geschickten Rector Helwing. Der mehreste Theil der Einwohner ist der evangel. lutherischen Religion zugethan, und die Hauptkirche ist die zu St. Marien; doch finden sich auch Reformirte alhier. Das lutherische Ministerium bestehet aus einem Oberpfarrer, und noch drey andern Predigern.

Nachtrag: Lemgow ist die größte Stadt in der Grafschaft Lippe, und wird in die alte und neue Stadt getheilet, so schon Ao. 1369. unter einen Magistrat vereinigt worden. Der hiesige Lippehof wird unter die gräfl. Schlösser gerechnet. Zwey lutherischen und eine reformirte Kirche sind alhier. Die Tuch- und Zeugfabriken sind nicht mehr in solchem Gange, wie ehemals.

Wie in den vorigen Zeiten Lemgow noch mit unter denen Hanseestädten, und zwar in der Cöllnischen Klasse, gewesen, so hat man ein beträchtliches Gewerbe alhier getrieben. Jetzo nun ist zwar dasselbe nicht mehr so blühend, doch treiben die Einwohner noch gute Handlung; ein guter Theil der Nahrung bestehet auch in dem Braurbar, indem das hier zubereitete Bier in dortigen Gegenden sonderlich beliebt ist. Es hat sich diese Stadt, vor andern Städten in der Grafschaft, sonderlicher Freyheiten und Privilegien zu erfreuen, welche ihr auch von dem Landesherrn Lippe-Detmold zugestanden werden. Es gehöret ein feines Gebiete zu der Stadt gemeinen Wesen; und werden jährlich drey Märkte alhier gehalten.

Herrn. Gerh. Weland, ein gebohrner und gelehrter Lemgoer, hat, nebst andern, dieser seiner Vaterstadt Ehre gemacht. Die Meyerische Buchhandlung alhier ist zu denenjenigen

²⁷⁷ Man sehe von dem Orte Leer, und dessen Kirch- und Schulverfassung Benthems Holländ. K. und S. Staat, Cap. II. p. 24. seqq.

zurechnen, welche in Westphalen das meiste sagen wollen, und sie dürfte leicht die vorzüglichste in dem größten Theil dieser Kreislande seyn.

Lengerich, oder Lengerick.

Ist ein fast in der Mitte der Grafschaft Tecklenburg liegender großer Flecken oder Städtgen. In der Grafschaft Lingen liegt auch ein Lengerick, so ein Schloß und Flecken ist, und mit erstern nicht darf verwechselt werden.

Lennep.

Liegt im Herzogthum Berge, an dem Flusse, von welchem sie den Namen hat, 2 Meilen von Solingen, und 5 starke Meilen von Dortmund, in einer angenehmen Gegend, gegen die Märkische Grenze zu; ist die fürnehmste Stadt unter denen vier Landstädten im Herzogthume, die auf Landtäggen den Rang und die erste Stimme, gleich nach der Ritterschaft, hat. Sie kan auf ein hohes Alterthum hinaus rechnen; ist auch mehrentheils nach alter Manier erbauet, hat gute Mauern und Thore, und ist überhaupt wohl [627] verwahret. Der Magistrat ist ganz evangel. lutherisch, und auch der größte Theil der Einwohner; doch hat es auch Katholiken, und auch einige Reformirte. Bey der evangelisch. Kirche und deren Gemeinde stehen zween Prediger²⁷⁸; und die hiesige Schule dürfte, unter allen Bergischen, gegenwärtig leicht die beste und in mehresten Flore seyn. Nebst dem Rector stehet noch ein Lehrer dabey. Die Einwohner treiben mit Wolle und Garnen eine ziemliche Handlung, und die hiesigen Tuchmanufacturen sollen in guten Umständen und Vertriebe seyn. Die Poststrasse von Cölln durchs Bergische, in die Grafschaft Mark, ins Münsterische, u. s. w. gehet hier durch.

Leuenberg, siehe Löwenberg.

Levern.

Liegt im Fürstenthum Minden, gegen die Osnabrügkische Grenze, in dessen Amte Reinenberg, und ist eine Vogtey; der Ort an sich aber nur ein Dorf, so aber wegen des daselbst befindl. adelichen Fräuleinstifts zu merken.

Liebenau.

Liegt in der niedern Grafschaft Hoya, zwischen Nienburg und Stolzenau, und ist ein Flecken, nebst einem landesherrl. Amte. Im Geistlichen steht dieser Ort unter der Inspection Nienburg.

Limberg, auch Limburg.

Heißt in alten Briefen Lyntbergh oder Limberg, und ist ein altes Bergschloß in der Grafschaft Ravensberg, gegen die Osnabrügkische Grenze einige Stunden von Bielefeld gelegen; es ist alda ein königl. preuß. Amt, wozu 4 Dörfer gehören, In vorigen Zeiten soll es eine Grafschaft gewesen seyn, so aber nachhero dem Ravensbergischen Lande incorporiret worden.

²⁷⁸ Was vor 20 Jahren für ein harter Zwist und Streit in Lennep, wegen Einführung der Parität zwischen dasigen Predigern, und Abschaffung der Privatbeichte, entstanden, davon ist ein actenmäßiger Bericht in öffentl. Druck, in Fol. Dortmund, 1739. 1 Alph. 15 Bögen.

Limburg.

Heisset auch Hohen-Limburg, und liegt am Lennefluß, in der Grafschaft Mark, in deren Süderlande, zwischen Iserlon und Hattingen, oder auch zwischen Schwerte und Breckerfelde; und ist ein Schloß auf einem Berge nebst Zubehör, [628] unter dem Titel einer Grafschaft, davon aber das Geschlecht, so davon den Namen führet, nämlich Limburg-Styrum, nicht mehr Besitzer ist.

In vorigen Zeiten war Limburg eine besondere Graf- oder Herrschaft. Wie Friedrich Graf von Isenbnrg Ao. 1226. ein unglückliches Ende nahm, so hinterließ er Theodicum und Friedrichen. Diesen beyden Brüdern aber waren ihre väterliche Güter theils verwüstet, theils entzogen. Ihr Verwandter und Vormund, Herzog Heinrich zu Limburg in den Niederlanden, nahm sich ihrer an, und erbaute an der Lenne auf einem hohen Felsenberge ein Schloß, welches er Hohenlimburg, oder auch Neulimburg nannte. Von diesem Schlosse schrieb sich nachher Theodorich ein Graf von Limburg, und zeugte mit Agnes, einer Gräfin von Berge, Theodorich II. dessen Sohn, Johannes I. mit Eberwina von Gutterswick zwey Söhne bekam: Theodorich III. und Johannes II. Der älteste, Theodorich III. nämlich, pflanzte die Limburgische Linie fort, so Ao. 1468. (andere setzen 1495. wiewol fälschlich,) ausgestorben²⁷⁹. Johannes II. stiftete die Styrumische Linie, und wurde durch Johannam Gräfin von Reiferscheid, ein Vater Eberhards, dessen Urenkel, George Graf von Styrum, mit seiner Gemalin Irmengard von Wisch, nicht allein ihre väterliche, sondern auch ihres Vatters Jodoci, Grafens von Bronchorst, Verlassenschaft erheurathete. Der aus dieser Ehe erzeugte Sohn, Hermann Graf zu Limburg und Bronchorst, Herr zu Styrum, Wisch und Borkeloe, wurde durch Mariam, Gräfin von Hoya, ein Vater Jodoci, welcher mit seiner Gemalin Maria von Schauenburg, die im Münsterischen gelegene freye Herrschaft Gehmen erbt. Einer seiner Enkel, Adolf Ernest, hat alsdenn auch die Gehmensche Linie gestiftet; sein Bruder aber, Otto, hat die Bronchorstische Linie fortgesetzt, und Moritz die Styrumische. Alle drey blühen noch: dieser Ort Hohenlimburg aber²⁸⁰ ist nicht mehr dabey, sondern das gräfl. Bentheim-Steinfurtische Haus besitzt solchen nebst Zubehör, an welches Haus solcher Ort von den Grafen von Nuenar gekommen.

Es darf nicht mit Limburg an der Lohne oder Lane [Lahn], noch mit Limburg in dem Herzogthum gleiches Namens verwechselt werden.

[629]

Limers, siehe Lymers.

Lingen, lat; Lingo.

Liegt in der Grafschaft gleiches Namens, als der Hauptort derselben, und ist eine kleine Stadt, nebst einem Schlosse an der Ems, 13 Meilen von Bremen gelegen. Es ist diese Stadt sonderlich wegen ihres reformirten Gymnasii berühmt, so Ao. 1685. da, als die Grafschaft annoch beym Hause Oranien war, gestiftet worden. Die Curatores davon sind: Jan Michel von Loen, geh. Rath und Regierungspräsident zu Lingen²⁸¹; Karl Pontanus, geh. Rath und Regierungsdirector; Konrad Bertram, Regier. Rath, und Jo. And. Schlegtendahl, Secret. und *Prof. Philosoph.* Die Professores, so an diesem Gymnasio stehen, sind, so viel wir wissen: Sam. Meyling, Prof. der Theologie; Joh. Casim. Mieg, der Theol. Prof. und Prediger der reformirten Gemeinde alhier; D. Wachsmuth, *Prof. Jur. D.* Hüllesheim, Prof. der Medicin; der vorerwähnte Schlegtendahl; Joh. Dan. von Hoven, K. Preuß. Consistorialrath und Prof. der Geschichte; Ferdinand Stosch, Prof. der morgenländischen Sprachen und Alterthümer, Rector der lateinischen Schulen und Bibliothecarius. Die Schulcollegen sind: vorgedachter

²⁷⁹ So erzählt es Beerswordt im westphäl. adel. Stammbuch, aus Lewold von Northof Märkischer Chronike.

²⁸⁰ Im allgemeinen Histor. Lexico stehet: Limburg an der Leine, so vermuthlich ein Druckfehler.

²⁸¹ Dies ist der bekannte Schriftsteller unserer Zeiten, der wegen seiner sonderbaren Meynungen so berufen ist.

Herr Rector Stosch; Eberh. Heinr. Heshuß, Conrector; B. N. Tönever, Subrect.; J.J. Beckhuis, Lehrer der vierten Klasse.

Dieser Ort war in den vorigen Zeiten ziemlich feste, weswegen ihm auch öfters feindlich zugesprochen worden. Ao. 1519. nahm der Bischof zu Münster, 1520. Herz. Karl zu Geldern, und 1547. der Graf von Büren denselben ein. In den Jahren 1597. 1605. u. f. f. eroberten ihn bald die Holländer, bald die Spanier; Ao. 1672. kam er wieder in die Hände des Bischofs von Münster, doch bald darauf wieder in Oranische Hände. In unsern Tagen dürften die Herren Franzosen, wie der gesamten Grafschaft, so auch dieser Stadt zusprechen, da sie auf deutschen Boden und derselben so nahe sind.

Der Magistrat alhier bestehet, nebst dem preußischen *Commissario Loci*, und Kriegs- und Doinainen-Rath, aus drey Bürgermeistern, aus drey Senatoren, und einem Stadtsekretär. Auch ist alda ein K. Preuß. Postamt.

[630]

Linnich.

Ist eine Landstadt im Herzogthum Gülich, an der Roer, 4 Meilen von Aachen gelegen, woselbst sich ein landesherrl. Churpfälzisches Amt befindet, so mit dem zu Boslar kombinirt ist, und von einem Amtmann administrirt wird. Auser diesem Beamten befindet sich auch noch der Stadtschultheis alhier, so zugleich Stadtrethmeister ist. Im Jahr 1444. fiel bey diesem Orte ein merkwürdig Treffen vor, da Herzog Gerhard von Gülich wider Arnald von Egmont, am Tage St. Hubert, den Sieg erhielt, und zum Andenken den St. Hubertsorden stiftete²⁸².

Lippe, siehe Lippstadt.

Lipperade, oder Lipperode.

Ist ein Städtgen oder Flecken, in der Grafschaft Lippe gelegen, 1 Stunde von Lippstadt, nebst einem Schlosse und Amte, dem Grafen von Lippe-Bückeberg, unter Detmoldischer Hoheit, gehörig.

Lippspring , lat. *Luppiae Fontes*.

Liegt im Hochstift Paderborn, unweit des Ursprungs des Lippesflusses, (daher auch der Name kommt) und ist ein sein Städtgen, mit einem Schlosse, so dem Domkapitel zu Paderborn gehöret. Die hiesige Pfarrkirche ist schön, und hat diese Stadt beträchtliche Freyheiten, gehört mit zu den Stiftischen Landtügen, hat auch jährlich drey Märkte.

Obwol dieser Ort erst Ao. 1400. Stadtfreyheit bekommen, so ist er doch schon zu Kaiser Karls des Großen Zeiten bekannt gewesen²⁸³, und soll hernach eine Zeitlang den Tempelherren gehöret haben. Als er in der Folgezeit an das Paderbornische Domkapitel kam, so gab Bischof Theodor von Fürstenberg demselben Ao. 1586. die Gerichtsbarkeit über die Stadt und zugehörige Dorfschaften. Wie Ao. 1646. der schwedische General Wrangel das Schloß sprengen, und die Stadt verbrennen wolte, so ließ er sich durch vieles Bitten bewegen, von diesem Vorhaben abzustehen. Im Jahr 1399. hielten sich die Mönche von Corvey 7 Monat hier auf, da sie sich mit ihrem Abt verunwilliget hatten

²⁸² Siehe hievon mit mehrern den V. Band unserer Staatsgeographie, Cap. IV. p.459.

²⁸³ Man sehe davon die *Monumenta Paderborn*. mit mehrern.

[631] Lippstadt, auch Lippe, lat. *Lippia*, it. *Lipstadium*.

Liegt um und an den Grenzen des Herzogthums Westphalen, des Stifts Münster und der Grafschaft Mark, auch des Hochstifts Paderborn, 4 starke Meilen von Hamm, 2 Meilen von Söst, und 3 Meilen von Paderborn, am Lippefluß, daher sie auch den Namen hat; und ist eine ganz gute und feste Stadt, nicht eben gar zu groß, doch beqvem angelegt, und mit einem Postamt versehen. Man setzet ihre Erbauung in das Jahr 1150. von Graf Bernhard, und ist die Hauptstadt der Grafschaft Lippe sonst gewesen, auch das Stammhaus derer Herren Grafen. Sie ist, wegen ihrer Lage, da sie mit Morästen umgeben, von Natur feste, und nach dem dreyßigjährigen Kriege hat man gesucht sie noch ungleich fester und haltbarer zu machen, so, daß man solche für eine der stärksten Festungen in Westphalen gelten lasset, zumal sie auch unter Wasser gesetzt werden kan.

Sie hat eine ansehnliche Pfarrkirche, ingleichen eine gute Schule, bey welcher sich, eine ganz feine Bibliothek befindet. Die Einwohner sind mehrentheils der lutherischen Religion zugethan, doch hat es auch viele Reformirte alhier, die ihre Kirche haben; so wird auch einige Handlung getrieben, da sich verschiedene ansehnliche Kaufleute hier befinden. Es gehöret diese Stadt theils zur Grafschaft Mark, und also vorjetzt dem königl. Churhause Preussen, theils zur Grafschaft Lippe und der gräfl. Detmoldischen Linie, oder vielmehr dem Gesamthause Lippe, so, daß auf solche Art der König in Preussen *Condominus* mit denen regierenden Grafen zu Lippe, sowol in geist- als weltlichen Sachen, ist, und alle *Jura dimida parte* ausübet. Denn man muß wissen, daß Ao. 1366. Graf Simon von Lippe diese Stadt um 8000 Mark Silbers dem Graf Engelbert von der Mark versetzt. Nachhero hat Herzog Johann von Cleve Ao. 1445. (da diese Stadt das Jahr vorher von dem Churfürst zu Cölln umsonst belagert worden,) mit denen Grafen von der Lippe einen neuen Vergleich getroffen, und nicht nur die gedachte Summe Geldes schwinden lassen, sondern ihnen auch die eine Hälfte der Stadt wiedergegeben, die andere Hälfte aber mit allen ihren Dependenzien eigenthümlich und völlig behalten; dabey es denn auch geblieben, ohnerachtet sie Ao. 1447. der Churfürst zu Cölln mit Hülfe der Böhmen scharf angegriffen, auch noch Ao. 1494. einen Anspruch darauf gemacht, solchen aber, als ungegründet, von selbst fallen lassen. Zwar wolten auch die Herren Grafen [632] von der Lippe, nach dem westphäl. Frieden dem Churfürst Friedrich Wilhelm das *Jus Praesidii*; streitig machen; sie liessen sich aber bald weisen: und seit der Zeit ist es dabey geblieben.

Das Uebel des dreyßigjährigen Krieges hat diese gute Stadt auch scharf betroffen. Denn Ao. 1621. wurde sie von den Spaniern, Ao. 1622. von Herzog Christian zu Braunschweig, Ao. 1623. von den Kaiserlichen und 1633. von den Hessen eingenommen, bis sie im westphälisch. Friedensschluß wieder restituirt worden. Was für ein Schicksal in unsern Tagen auf sie wartet, wird die Zeit lehren, da ihre Lage und Beschaffenheit Gelegenheit geben, sich ihrer zu versichern. Im Jahr 1656. erlitte sie, durch Entzündung des Wetters einen großen Schaden. Ao. 1679. wurde sie denen Franzosen, auf eine kurze Zeit zur Sicherung eingeräumt, doch nach vollzogenen Frieden gleich wiederum evacuiert. Man sehe Puffendorfs R. B. L. XVII.²⁸⁴

Lisborn, siehe oben Leisborn.

Listringhausen.

Liegt in der Grafschaft Mark, im Amtsbezirk Altena, und eigentlich im Gericht und Kirchspiel Meinerzhagen, an den Grenzen des Amts Neustadt; und ist ein Schloß, oder

²⁸⁴ In dem Hübnerischen Real- und Zeitungslexico *de ao.* 1745. steht p. 622b. und 623a. unmittelbar aus einander eine Doublette von diesem Orte.

vielmehr ein neu und schön gebauter Rittersitz²⁸⁵, so dem Hrn. Friedrich Siegm. von Neuhof, gen. Ley, gehört.

Als Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg im vorigen Jahrhundert dieses Haus für einen Rittersitz erkläret, auch Friedrich von Neuhof, gen. Leu, im Jahr 1634 . d. 13 Oct. mit den Eingesessenen des Kirchspiels Meinerzhagen, gegen Erlegung von 700 Thaler, dahin gehandelt hatte, daß sie diesem und dem Hause Neuhaus die adeliche Freyheit auf ewig zugestanden: so hat die Grafschaft Märkische Ritterschaft Ao.1645. beschlossen, daß, weil der von Neuhof, gen. Ley, von dem Hause Geverzhausen, welches mit dem Amte Neustadt an den Grafen von Schwarzenberg kommen war, nicht weiter zu den Landtügen könnte verschrieben werden, [633] solche Verschreibung von dem Hause Listringhausen künftig geschehen sollte. Auf solche Art ist dies Haus ein adelicher Sitz geworden. Es gehören viele Waldungen und weitläufige Jagdgerechtigkeiten dazu.

Lobbe, it. *L'Obbe*, lat. *Laubium*.

Liegt im Hochstift Lüttich, an der Sambre, und ist eine ansehnliche Benedictinerabtey.

Lobith.

Ist ein Flecken und kleine Amtsverwaltung im Herzogthum Cleve am Rhein, jenseits unweit Schenkenschanz gelegen. Es ist ein einträglicher Zoll alhier angelegt.

Löwenberg, auch Leuenberg.

Ist ein kleiner Ort im Herzogthum Berge, daselbst sich aber ein landesherrl. churpfälzisches Amt befindet, über welches gegenwärtig der Freyherr von Dalwigk Amtmann ist. In dem Orte, welcher Stadtrecht hat, ist ein Richter und ein Gerichtsschreiber.

Loos, oder Lotz, lat. *Lossa*, it. *Los Castrum*.

Liegt im Hochstift Lüttich, gegen die brabantische Grenze, und ist eine kleine, aber wegen ihres Alterthums berühmte Stadt, zwischen Tongern und St. Truyen, so der ganzen Grafschaft Loos oder Los den Namen giebt. Diese Grafschaft mit ihrem Zubehör fiel nach dem Absterben des letzten Grafen Ludwigs dem Stift anheim. Man hat von derselben folgende feine Schrift: *Jo. Mantelii Historiæ Lossensis Libri X. aac. Diplomata Lossensia, cum topographia urbium, pagorum &c. 4. Leod. 1717.*

Lübbecke, it. *Lübke*.

Liegt im Fürstenthum Minden, gegen das Osnabrügkische zu, an einem Bach oder Flüssen, Roncevalsache genannt²⁸⁶, und ist eine ganz gute Stadt, die in mitlern Zeiten schon bekannt gewesen, indem Ao. 974. dieses Lübke gedacht wird, und die Nachrichten bezeugen, daß Ao.1279 dasselbe schon ein Flecken gewesen. Bischof Volqvin hat ihm *Jura civitatis* gegeben; und in den ältesten Urkunden und Siegel wird der Name des Orts Lütbicke gefunden [634] Von dem Magistrat dieser Stadt ist besonders anzumerken, daß derselbe theils aus adelichen theils aus bürgerlichen Personen bestehe, weil viel adeliche Geschlechter hier

²⁸⁵ Wir finden, daß man gewohnt ist, fast alle Rittersitze und Aedelhöfe alhier, Schlösser zu nennen. unsers Bedünkens gehört mehr dazu, als man insgemein bey Aedelhöfen antrifft, wenn die Benennung eines Schlosses Statt haben soll.

²⁸⁶ Nicht aber Runziva oder Ronceval, wie einige haben. Der Roncevalbach kommt aus dem nahegelegenen hohen Berge; die Alten aber waren gewohnt, einen hohen und nahen Berg Ronceval zu nennen.

wohnhaft und ansässig sind²⁸⁷. Es befindet sich auch ein Collegiatstift alhier, so in den alten Zeiten zu Alethen oder Alden, darnach zu Neustadt gewesen, endlich aber hieher nach Lübke verlegt worden. Es ist dies *Collegium Canonicum* evangelisch, und bestehet aus vier Personen. In vorigen Zeiten mögen einige Bergwerk hier im Schwunge gewesen seyn.

Nachtrag: Lübbecke besteht ungefähr aus 258 Wohnhäusern. Die Einwohner handeln mit Garn und Leinen, treiben auch Ackerbau und Viehzucht, brauen Bier, und brennen Brantewein; auch befindet sich eine Zuckersiederey alhier.

Der Pfarrer an der Simeonskirche in Minder, Herr Schlichthaber, hat von diesem Orte eine Schrift herausgegeben, so der Mindischen Kirchengeschichten vierten Theils erstes Stück ausmachtet, und eben das von GOTT begnadigte Lübke vorstellet, in 8vo. Wir haben solche Schrift aber nicht selber in Händen gehabt.

Lüdenscheid²⁸⁸.

Liegt in der Grafschaft Mark, in deren Süderland, Amts Altena, 2 Meilen von Plettenberg, 1 Meile von Altena, und 3 Stunden von Breckerfelde, in einer zwar mehrentheils bergigten doch gar angenehmen Gegend; und ist eben keine große doch sehr wohlgebaute Stadt, welche um sich herum schöne Waldungen und Wiesen nebst Kornlande hat. In vorigen Zeiten war dieser Ort ein ansehnliches Dorf, wovon die Aemter Altena, Breckerfeld und Rade auf der Volme, den Namen der Veste Lüdenscheid getragen. Im dreyzehenden Jahrhundert aber wurde Lüdenscheid zur Stadt gemacht, und ist unter die ersten Stücke zu rechnen, welche die alten Grafen von Altena, in Westphalen gehabt, und auch ihr Hofgericht hier gehalten haben²⁸⁹. Woher ihr Name, der in alten Briefen bald Lüdelsceide oder Lüdelscheide, bald Lüdenschede und Lünschedium gefunden wird, herzuleiten sey, ist nicht so gewiß zu bestimmen. Einige meynen, er komme von der Scheidung der Leute her, weil vordiesem vor hiesigem Hofgerichte vieler Leute Rechtssachen entschieden worden; andere, z. E. Beerswordt und [635] Ditmar leiten solchen von einer alten Ritterfamilie von Lünschede her; noch andere wollen wissen, der Ort habe vorzeiten Ludolphsheim geheissen, woraus mit der Zeit Luifersheim, Luifsheim, endlich Luifscheid, Luinscheid, und zuletzt Lüdenscheid erwachsen, eben wie aus Pungelsheitn Pungelscheid. Es hat diese Stadt zwar nicht allenthalben ringsrum eine Ringmauer; doch hat sie zwey Thore: das Osterthor, und das Westerthor. Sonst mögen fast auf die 3000 Häuser hier stehen, davon die mehresten seit dem letzten Brande steinern aufgebauet worden. Es werden hier Leute von allen dreyen Religionen angetroffen, doch machen die Evangelischen den größten Haufen aus, und haben allein die freye Religionsübung; die Lutherischen sind jedoch die stärksten. Mit dem Anfange der andern Hälfte des sechszehenden Jahrhunderts ist die Reformation Lutheri auch hier eingeführet worden. Die Pfarrkirche ist ein schönes Gebäude, und hat eine feine Thurmspitze. Sie ist eigentlich die Kirchspielskirche, und wird der Pastor daran von denen Kirchspielseingesessenen, die beyden Stadtprediger aber von der Bürgerschaft erwälet²⁹⁰. Die reformirte Kirche war die denen Lutheranern sonst zugehörige Kreuzkapelle, so gleich vor der Stadt stehet. Es befindet sich ein Prediger daran. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts ist denen Reformirten ihre freye Religionsübung zugestanden worden. Zwo lutherische Schulen sind in der Stadt, die lateinische und die deutsche. Das Rathhaus ist ein am Kirchhofe gelegenes kleines Gebäude, und bestehet der Rath aus einem Bürgermeister, aus einem Sekretär und Kämmerer, aus drey Rathsmännern, und aus drey Gemeinheitsvorstehern. Es nähren sich zwar viele hiesige Einwohner mit Ackerbau und Viehzucht, doch bestehet die

²⁸⁷ Es pflegen daher die Placate vom Rathhause also zu lauten: Ritterschaft, Bürgermeister und Rath &c.

²⁸⁸ Wenn Hamelmann diesen Ort Lüneschede, Hübner und Hager Leunschede nennen, so ist es irrig; im Real- und Zeitungsexico stehet er auch falsch.

²⁸⁹ Siehe Hrn. von Steinen IX. St. seiner westphälischen Gesch. p. 73. und 194. auch 197.

²⁹⁰ Zum Kirchspiel Lüdenscheid gehören die Bauerschaften; Brenschede, Brünnings, die Drescher-Leifringhauser- Mintenbecker- Roswärter- Weberger- Wennigser- und Winkhauser Bauerschaften.

meiste Nahrung im Handel mit Eisen, Drath, und dergl. Es fallen jährlich fünf Märkte alhier: 1) auf Matthias, so ein Viehmarkt ist; 2) auf Montag nach Misericordias, 3) auf Donnerstag nach Pfingsten, 4) auf Kreuzerhöhung, 5) auf den 6 Nov. Das Feuer hat diesen Ort in den Jahren 1530. 1578. 1589. und 1656. heimgesucht. Ao. 1681. im Junio wurden 137. Häuser in die Asche gelegt, und verunglückten 13 Menschen dabey. Ao. 1723. im August wurde fast die ganze Stadt vom Feuer verzehret dabey 7 Personen ihr [636] Leben einbüßten. Daß sich alhier ein königl. preußisches Landgerichte befinde, haben wir schon oben im III. Capitel bemerkt.

Lügde.

Liegt im Hochstift Paderborn, an der großen Emmer, in einer treflichen Gegend, und ist zwar eine kleine, jedoch zu den stiftischen Landtägten gehörige Stadt, in welcher man, auser einen schönen Pfarrkirche, auch ein Observantenkloster mit zugehöriger Kirche antrifft. Es ist ein Stiftisch Amt hieselbst, das aber nicht groß ist, und nichts weiter als die Stadt Lügde begreifet.

Schon zu Karls des Großen Zeiten ist dieser Ort, der in alten Briefen *Luda*, *Lugda*, *Villa Liuhidi* &c. heisset, bekannt gewesen, und hat ernannter Kaiser A. 784. das Weihnachtfest hier gehalten. Der berühmte Mathematicus und Arzt, Johann Gigas, ist alhier geboren. Die ältesten Besitzer dieses Orts sind die Grafen von Hallermund gewesen, von welchen er an die ädelen Herren von Homburg, von diesen an die Grafen von Eberstein, und von diesen, durch Kauf, Ao. 1212. an das Stift Paderborn gekommen.

Eine halbe Meile von Lügde, schon in der Grafschaft Lippe, liegt die berühmte Hermannsburg oder Harminsberg, dessen Ueberbleibsel noch Bewunderung verdienen.

Lülsdorf.

Liegt im Herzogthum Berge, und ist darum besonders anzumerken, weil sich ein landesherrl. Churpfälzisches Amt alhier befindet.

Lünen, oder Luynen.

Liegt in der Grafschaft Mark, an den Münsterischen Grenzen, an dem Lippefluß, und ist eine von den sechs Landstädten in der Mark, dem Range nach zwar die unterste, aber doch eine mit von den besten, eben nicht allzugroß, doch ziemlich wohl gebauet. Es wird dieser Ort auf der andern Seite von der Sisecke umflossen, und solcher ihrer Lage halben schickt sie sich nicht uneben zu einer Festung; wie sie denn in vorigen Zeiten auch immer für einen haltbaren Ort geachtet, und im dreyßigjährigen Kriege von beyden Theilen oft erobert und eingenommen worden.

Graf Adolf III. von der Mark, war es, welcher im dreyzehenden Jahrhundert Lünen mit Zubehör von Diederich von Volmestein, an sich gebracht hat. Im Jahr 1348. nahm der Bischof zu Münster, Ludewig, die Stadt Lünen [637] ein, wodurch der damalige Graf Engelbert III. von der Mark bewogen wurde, die Stadt zu verlegen, und sie weiter ins Märkische herein, von der Münsterischen Grenze ab, zusetzen; daher kommt es, daß der Ort, so nicht weit von der Stadt Lünen liegt, Altlünen genennet wird, als woselbst erst die Stadt gestanden. Doch gehören nun beyde zusammen, und es finden sich von allen drey Religionen Leute alhier, so auch ihren öffentlichen Gottesdienst haben. Nächstdem ist ein landesherrl. Amt hieselbst anzutreffen, in welches das Kirchspiel Derne gehöret.

Lütkenbecke.

Ist ein schönes und wohlgebautes Schloß im Hochstift Münster, in dessen Amte Wolbeck gelegen, etwa 1 Meile von Münster, so dem Freyherrn Droste von Vischering gehöret, und seine eigene Jurisdiction hat.

Lüttich, lat. *Legia*, auch *Leodium*; französ. *Liege*, holländ. *Luyck*.

Liegt in dem Hochstifte gleiches Namens, von welchem sie die Hauptstadt ist, zwischen Namur und Mastricht, 5 Meilen von letztern Orte, an der Maas, und ist, besagtermaßen, die Hauptstadt des nach ihr genannten Hochstifts, und überhaupt des ganzen Lütticher Landes, ziemlich groß, so, daß sich ihr Umfang wol auf eine deutsche Meile erstrecken dürfte; hat schöne Gebäude, ist sehr volkreich, und liegt in einer überaus angenehmen Gegend. Denn, die lustige obwol ungleiche Ebene, auf welcher sie erbauet, befindet sich zwischen fruchtbaren Thälern, anmuthigen Hügeln und Bergen, an dem Maasstrohm, welcher durch seinen krummen Lauf an der einen Seite sie aus eine doppelte Art umgiebt, und zugleich unterschiedliche kleine Inseln dabey formiret. Es fällt auch der Fluß Ourt, nachdem sich derselbe mit der Wetze vereiniget, alhier in die Maas, welches verursacht, (indem die Maas mitten durch diese Stadt läuft,) daß in sehr vielen Gassen kleine Bäche und mit frischen Wasser angefüllte Kanäle, auch bey manchen Häusern rechte Teiche sich befinden. Ueber erwähnten Maasstrohm gehet hier eine sehr schöne Brücke, *le Pont neuf* genannt, und die übrigen kleinen Brücken, welche verschiedene Antheile der Stadt zusammen hängen, sind auch zierlich. Der Boden ist inzwischen sehr ungleich, auf welchem diese weitläufige Stadt erbauet, und hält unterschiedene Höhen in sich, von welchen einige mit Weinstöcken bepflanzet, und mit grünen Geländern [638] geputzt sind, so ein vergnügliches Ansehen im Frühling, Sommer und Herbst macht.

Nachtrag: Die zwey Berge, zwischen welchen Lüttich liegt, heissen der heil. Walburg und Mont Carnillon. Die Lüttichschen Vorstädte heissen: Amercoeur, St. Margrethe, Avroy, und St. Leonhard.

Einige meynen, diese Stadt sey von dem Ambiorix, einem König der Eburonen, und großen Feinde der Römer, erbauet worden; andere wollen lieber, daß Lüttich ihren Ursprung erst von der Zeit St. Lamberti, so zu Ende des siebenden Jahrhunderts gelebet, und alhier eine Kirche erbauet, her habe. Dem sey wie ihm wolle; Lüttich kan sich eines grossen Alterthums rühmen. Ihren Namen leiten einige von einem kleinen Flusse, Legia her, welcher beym Dorfe Ansy entspringt, und nahe bey Lüttich in die Maas fällt; andere sagen, daher sey die Benennung entstanden, weil zu den Zeiten vorhingedachten Ambiorix eine ganze römische Legion hier erschlagen worden. *Lipsius* behauptet, und mit ihm viel andere; der Name komme her von dem alten deutschen Wort Leodi, Leute, und Duyk, Dazu, das ist, ein Damm der Leute oder des Volks. Die Vorstädte von Lüttich sind sehr weitläufig, und führen alle französische Namen.

Wer viele schöne Kirchen sehen will, der kan in Lüttich seine Neugier stillen, und ein Liebhaber und Kenner der Mahlerey wird sich dabey sonderlich vergnügen. Auser der großen Domkirche zu St. Lambert, welche überaus geputzt und reich ist, hat man noch 7 Collegiatkirchen, 32 Pfarrkirchen, und darneben noch an die 60 andere. Unter denenselben verdienen sonderlich die St. Johannis- und die St. Paulskirche gesehen zu werden, welche letztere so viel Annehmliches und Schönes hat, daß sie auch wol in Rom, wenn sie da stünde, Bewunderer finden würde. Weiter beschließt diese Stadt 4 männliche und 3 weibliche Abteyen, nebst einer nicht kleinen Anzahl von Klöstern. Das Collegium und Seminarium der Jesuiten ist ein ansehnliches Gebäude.

Unter denen weltlichen Gebäuden kan ein Reisender das Rathhaus wie auch das Zeughaus besichtigen. Sonst war auch der bischöfliche Pallast zusehen, so aber A. 1734. gänzlich durchs Feuer verdorben worden. Die Citadelle, welche die unruhigen Lütticher im Zaum zuhalten, Ao. 1650. angelegt worden. Wie A. 1676. die Franzosen Lüttich und auch die Citadelle durch Verrätherey einbekamen, so wurde solche zwar ruiniret, Ao. 1684. aber

mußten die Burger solche auf ihre eigene Kosten wieder erbauen. Es ist aber diese Citadelle jetzund nicht mehr von der Wichtigkeit wie vormals, indem solche in der letztern Belagerung A. 1705. ziemlich verderbet worden. Die alten Casernen stehen [639] noch dabey, in welchen sich einige Soldaten des Fürst Bischofs befinden. Die Citadelle wurde im benannten Jahre demoliret. Der Stadtmagistrat bestehet aus zwey Bürgermeistern und zwanzig Rathsherren, bey deren Wahl aber der Fürst Bischof viel zusagen hat.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Einwohner zu Lüttich ansehnlichen Handel und Wandel treiben; insonderheit wird alhier sehr schönes Gewehr, wie auch fürtreffliche und saubere Gläser verfertigt. Es und auch die mehresten Einwohner wohlhabende Leute; werden für sinnreich und beherzt, dabey aber auch für tückisch, zum Aufruhr geneigt, für großsprecherisch, und für eben nicht allzu aufrichtig gehalten²⁹¹.

Nachtrag: Die Gewehr- und Nägelfabriken sind im guten Stande, wie auch die *Sarge*-Fabrik.

Die Geschichte voriger Zeiten ist voll von Beyspielen des aufrührischen und rachgierigen Wesens der Lütticher. Wie sauer haben sie es nicht ihren Bischöfen gemacht? Wie hat Lüttich nicht gerne eine freye Stadt seyn, und nach ihren Gefallen das Regiment anordnen wollen, bis endlich die Gewalt der Waffen den Gehorsam erzwingen müssen. Sie versuchten es zwar dahin zubringen, in geistlichen Sachen von niemand als dem Erzbischof zu Cölln, und hiernachst von dem päbstlichen Stuhl, in westlichen Sachen aber von ihrer Stadtbriegerkeit und dem Kammergerichte zu dependiren; sie haben es aber doch nicht dahin bringen können. Im Jahr 1464. u. f. f. machten sie einen greulichen Aufstand wider ihren Bischof Ludwig von Bourbon, und fiengen heillose Händel an; es bekam ihnen aber überaus übel, und sie wurden von Karl dem Kühnen, Herzog von Burgund, gewaltig gedemüthiget und herunter gebracht. Dem ohngeachtet erregten sie Ao. 1482. neue Unruhen, welche aber Erzherzog Maximilian stillete. Im dreyßigjährigen Kriege Ao. 1636. belagerte der kaiserl. General *Johann de Werth* diese Stadt vergeblich; wie Ao. 1641. die Einwohner, auf Anstiften ihres Bürgermeisters, Jacob Hennem, ihrem Bischofe Ferdinand, Herzog von Bayern, den Eingang in die Stadt mit Gewalt verwehren wollen: so mußte sich dieser, unter dem General Sparr, den Weg auch durch Gewalt eröffnen, worauf die Widerspenstigen gestraft, der Bürgermeister enthauptet, und Ao. 1650. zur Bändigung der Unruhigen, eine Citadelle aufgebauet wurde. Ao. 1675. bekamen [640] die Franzosen durch Verrätherey die Citadelle ein, und 1676. wurde solche geschleift. Es wurde aber diese Citadelle im Jahr 1684. und 85. wieder gebauet und noch stärker befestiget. Es wurde auch die Ordnung gemacht, daß hinführo nur 17 Zünfte seyn, und die geringern in nicht mehr als 30, die fürnehmsten aber 50 Personen, nämlich 12 Aedelleuten, 15 vornehmen Patricien, 15 Kaufleuten, und 5 Handwerkern bestehen solten. Ao. 1691. im Jun. wurde diese Stadt von dem französischen General Bouffler bombardiret. Zu Anfange des spanischen Successionskrieges nahm der Bischof, Joseph Clemens, Churfürst von Cölln, französische Garnison ein; es wurde aber diese Stadt Ao. 1702. im October von der Armee der Alliirten, unter Marlborough und Athlone, besetzt, den 20 *dito* die Trenscheen vor der Citadelle eröffnet, und am 23ten mit stürmender Hand erobert. Das feste Karthäuserkloster wurde auch am 26ten mit Kapitulation eingenommen; und Ao. 1705. den 18 Jan. machte sich der Churfürst von Bayern mit einem französischen Detachement wiederum Meister von der Stadt, und wolle auch die Citadelle angreifen; allein die Annäherung der alliirten Armee unter gedachten Marlborough, nöthigte die Franzosen zur Rückziehung. Nach dem Utrechtschen Frieden ist die Citadelle demoliret worden, und will jetzo, wie wir schon oben gedacht, nicht viel mehr sagen.

Sonst könnte man noch anmerken, daß in Lüttich und daherum französisch geredet wird, so aber von den mehresten auf eine gar verdorbene und undeutliche Art geschiehet; es wird aber auch Niederdeutsch gesprochen. Weil sowol gutes Bier als auch ein gut Glas Wein alhier zu haben ist: so lassen sich die Lütticher bey ihren Schmausereyen und Gelagen, von

²⁹¹ Es ist bekannt, daß man die Lütticher die Italiener von denen Niederlanden zu nennen pfelet. Der Herr von Pöllnitz in seinen Memoires III. Th. p. 187. und 188, hat ihr Porträt entworfen.

welchen sie große Liebhaber sind, sehr wohl seyn, und zechen weidlich. Man feuert hier viel mit Steinkohlen, (davon das Land einen großen Vorrath hat) weswegen es, sonderlich im Winter, sehr dampfigt und schwarz in der Stadt aussiehet.

Wer von Lüttich ein mehreres nachlesen will, der bediene sich der oben im IV. Cap. §. 17. angezeigten Schriften; insonderheit aber folgender: *Steph. Rausini Leodium* - - 4. gedruckt zu Namur 1639. Wer dies Buch nicht selber hat, der schlage nur die Hamb. Hist. Bibliothek nach, und zwar die VIII. Cent. Art. 43. wo er solches weitläufig rezensiret findet.

[641]

Lützeburg.

Ist ein Schloß und kleine Herrschaft in Ostfriesland, zwischen Norden und Hangen, dem Freyherrn von Kniphausen gehörig.

Lummersum.

Gehört, nebst Kerpen, jetzo dem gräflichen Hause von Schäsberg. Von beyden haben wir schon Nachricht ertheilet im V. Bande, V. Buch, Cap. V. p. 578. und p. 588. und von Kerpen besonders auch in diesem VIII. Bande, oben unter K.

Lynen, siehe Lünen.

M.

Malgarden.

Liegt im Osnabrückischen Amte Vörden, 5 Stunden von der Hauptstadt, und 1 und $\frac{1}{2}$ St. von Vörden und ist eine wohlgebaute adeliche Nonnenabtey, Benedictiner Ordens, an einem fischreichen Wasser, wobey sich ein schöner Garten befindet, welcher, zusamt den Klostergebäuden, 1 Stunde im Umkreis begreift. Ihre Stiftung fällt, nach der gemeinen Erzählung, ins Jahr 1272. da Simon, Graf von Tecklenburg, solche fundiret, und zwar vermöge eines Gelübdes. Er hatte überaus große Schmerzen von einem Beinschaden, den man für incurabel hielt; er gelobte deswegen, im Fall er geheilet würde, dies Kloster zu erbauen, und that es auch hernach, in die Ehre der *Deiparæ*²⁹².

Malmedi.

Ist die dem Reichsstift Stablo incorporirte Benedictinerabtey, im Lütticher Lande gelegen, eigentlich an den Grenzen des Marggrauthums *Franchimont* und des Herzogthums Luxemburg, am Rechtefluß. Man schreibt die Stiftung derselben dem heil. Modoaldo, und Sigberto dem König, mit Beytrag Grimoaldi, Herzogs von Brabant, und St. Remacii, Bischofs zu Tongern, zu, so Ao. 657. geschehen. Gedachter Remacius, dessen Andenken hierherum sehr werth ist, hat den Ort *Malmundarium* genennet, quasi als hatte er solche *a malo* mundiret. Erwähnter Remacius ist auch bey Stiftung der 2 kleine Meilen von [642] hier gelegenen Abtey Stablo intereßirt gewesen. Siehe unten, unter Stabloe, ein mehrers. In dem 1755ten Jahre zwischen dem 26 und 27 Decbr. hatte dies Kloster unterschiedene Erderschütterungen²⁹³.

²⁹² S. Schenzens *Compend. Benedict.* p. 128, u. f. Hager hat diese Abtey nicht bemerkt.

²⁹³ Siehe davon die nützlichen Erinnerungen an die Merkwürdigkeiten des 1755ten Jahres, p. 49. edit. in 4to.

Manderscheid.

Von diesem Orte und dessen Besitzern, denen Herren Grafen von Manderscheid-Blankenheim, (die aber als niederrheinwestphälische Kreisstände hieher gehören) haben wir schon im V. Bande der Staatsgeographie, V. Buch, Cap.V. pag.588. und 589. Nachricht ertheilet.

Mariensfeld.

Liegt im Hochstift Münster, im Amte Sassenberg, im Kirchspiel Hasewinkel, an den Ravensbergischen Grenzen, und ist ein wohlbegütertes Kloster und Abtey Cistercienserordens²⁹⁴, welches Bischof Hermann im zwölften Jahrhundert gestiftet. Erst war es Bernhardinerordens. Wittekind, Herr zu Rheda, welcher auch hier begraben lieget, ingleichen Bernhard, Graf von der Lippe, Wittekind, Graf zu Schwalenberg, und andre mehr, haben diesem Kloster reichliche Schenkungen gemacht. Ao. 1480. litte dies Kloster durchs Feuer großen Schaden. Der berühmte *Hermannus Westphalus* ist aus diesem Kloster gebürtig gewesen.

Mariensmünster.

Ist ein Kloster und Abtey Benedictinerordens, an einem See und Waldung, 8 Stunden von Paderborn, gegen Corvey zu, gelegen, in dem Samtante Oldenburg. Graf Wittekind von Schwalenberg hat solche 1122. in seinem eigenen Schloße und Wohnung gestiftet; Bernhard, Bischof zu Paderborn aber, welcher ein Schwestersohn Wittekinds war, hat solches Kloster Ao. 1128. zu bessern Stand und zu mehrern Einkünften gebracht. Die Herren Grafen von der Lippe und das Stift Paderborn haben Antheil daran.

Marsberg.²⁹⁵

Liegt im Herzogthum Westphalen, und in dem Brilonschen Quartier desselben; ist eine kleine Stadt, samt einem [643] landesherrlichen Drostenamte. Es befindet sich hier eine adeliche Probstey Benedictinerordens²⁹⁶.

Maßeyk, Mäsick, lat. *Masiacum*.

Liegt im Hochstift Lüttich, und eigentlich in der Grafschaft Loots, 5 Meilen von Mastricht, an der Maas, und ist eine kleine befestigte Stadt. Nicht weit davon liegt die Benedictiner Nonnenabtey Eicke, welche Adelhart *Querconius* oder Eicke Ao. 700. gestiftet.

Mauspfad, oder Mäuse-Pfad.

So wird ein gewisser schmaler Strich Landes im Herzogthum Berge, um die Gegend Siburg genennet. Churcölln macht, wider Churpfalz, Prätension darauf.

Medebach.

Ist eine kleine Stadt, nebst einem Drostenamte, im Quartier Brilon des Herzogthums Westphalen, dabey sich auch ein landesherrl. Freystuhl befindet. Unweit von der Stadt ist eine große Waldung.

²⁹⁴ Nicht aber Benedictinerordens, wie im Hübnerischen Real- und Zeitungslexico steht.

²⁹⁵ s.a. das Stichwort „Stadtberg“ (wdg)

²⁹⁶ Hager hat diesen Ort nicht bemerkt.

Meinerzhagen.

Liegt in der Grafschaft Mark, an den Grenzen der Herrschaft Gimborn-Neustadt, in einer guten Gegend, theils im Grunde, mehrentheils aber aus einer Anhöhe; und ist ein groß und volkreiches Kirchdorf, so mit dem Kirchspiel ein eigenes königl. Gerichte ausmacht, so unter dem Landgerichte Lüdenscheid stehet, in die Länge drey, in die Breite aber zu zwey Stunden sich erstreckt, und in die drey Bauerschaften: Oester Bauerschaft, Genkeler Bauerschaft, und Langelscheider Bauerschaft eingetheilet wird. Der Ort ist fast ganz der evangelisch-lutherischen Religion seit 1573. zugethan²⁹⁷. Die Pfarrkirche befindet sich auf einer Höhe, und ist ein groß und gut Gebäude. Der Thurm, welcher eine mit Bley bedeckte Spitze hat, enthält 3 Glocken. Es ist eine schöne Orgel darinnen; und von den noch dabey befindlichen fünf Vicareyen werden die Prediger (deren zwey hier stehen) und übrige Kirchendiener salariret. Der [644] an der Kirchspielsschule stehende Lehrer hat seit 1730. das Prädicat als Rector.

Die Einwohner dieses Kirchspiels haben zwar überflüssige Ländereyen, doch bringen dieselben, auser etwas wenigen Korn, nur Haber; sie können sich aber Korn um billigen Preis aus den Gegenden zwischen der Ruhr und Lippe anschaffen. Wegen der guten Weiden und Wiesengründe treiben die Bewohner zwar Viehzucht und Ackerbau; doch wird auch viel Handlung mit Eisen und sonst getrieben. Die Landstraße, so von Cölln nach Cassel, Leipzig, u. s. w. führet, geht hierdurch. Aus Meinerzhagen sind die beyden gelehrten Männer Friedrich Beurhaus²⁹⁸ und Friedr. *Dasipodius*, gebürtig gewesen. In diesem Kirchspiel entspringt die Volme; auch befindet sich das Gebirge, der Rothe-Stein genannt, darinnen.

Melle.

Liegt im Hochstift Osnabrück, in dessen Amte Grönenberg, am Hasefluß, und ist ein Flecken und Vogtey, daselbst ein Gowgraf administrirt.

Menden.

Liegt im Herzogthum Westphalen, im Werlischen Quartier desselben, 2 Stunden von Unne [Unna] auf Iserlohn zu, und ist eine kleine Stadt samt einem Drostenamte²⁹⁹.

Meppen , lat. *Meppia*.

Liegt im Hochstift Münster, an dem Zusammenfluß der Ems und Hase, in dem Stiftischen Amte Embslandt, und ist eine Stadt und Vestung, welche, der Lage wegen, einen gar haltbaren Ort abgeben kan. Es hat Mehren ein groß Alterthum, und findet man, daß Ao. 802. Karl der Große die Kirche alhier zu erst gebauet haben soll. Diese Kirche ist wegen ihrer Schönheit und Größe, auch Höhe des Thurms, sonst die Krone von Emsland genennet worden; Ao. 1643. aber litte sie von einem Gewitter großen Schaden, so daß zu ihrer Ausbesserung von dem Kirchengeräthe für 4000 Thlr. verkauft worden.

Am Ende des 834sten Jahres, als der Kaiser Ludwig aus Frankreich in Deutschland zurücke gekommen, hat er diesen Ort, wo er sich oft aufgehalten, dem Stifte Corbey [645] geschenkt. Ao. 945. hat Kaiser Otto I. dem Abt Bovo zu Corvey den Zoll zu Meppen, nebst der Münzfreyheit daselbst, gegeben. Der Bischof Florentin zu Münster hat Ao. 1371. diesen

²⁹⁷ Der ehemalige Pastor alhier, Hr. Joh. Adam Sohn, hat Ao. 1740. seine Anzugspredigt zu Mülheim in 4to 11 Bogen drucken lassen, und derselben auf 1 Bogen beygefüget: Kurze Nachricht von dem Zustande der Gemeinde zu Meinerzhagen, wie dieselbe A. 1573. zur wahren evangelisch-lutherischen Religion erleuchtet worden &c.

²⁹⁸ D. Rolle in *Mem. Tremon*. beschreibt dessen Leben und Schriften.

²⁹⁹ Sowohl diesen, als auch den Ort Medebach sucht man bey Hagerm und dem Real-Zeitungs-Lexico vergeblich.

Ort befestiget, ihm auch Stadtfreyheit gegeben, und 1374. ein Schloß alda angeleget. Im Jahr 1538. belagerte der Graf von Oldenburg diese Stadt, und eroberte solche auch. Ao. 1587. nahmen die Holländer diesen Platz ein, traten ihn aber bald wieder ab. Im vorigen Jahrhunderte führte der schwedische General von Kniphausen die Graben und Walle weiter aus, und vergrößerte nicht nur, sondern befestigte auch diesen Ort noch mehr. Der Rath dieser Stadt muß zu Corvey die Belehnung holen. Sonst wird Meppen für den Schlüssel zu Ostfriesland gehalten.

Merode.

Ein Schloß und Herrschaft im Herzogthum Gülich, davon ein Geschlecht gleiches Namens bekannt ist.

Meschede.

Liegt im Herzogthum Westphalen, und eigentlich in der Grafschaft Arnsberg, an der Ruhr, und ist ein Flecken oder Freyheit, nebst einem landesherrl. Gerichte. Nicht weit davon ist eine große Waldung. In dem Flecken selbst befindet sich eine Collegiatskirche zu St. Walpurgis. Bey diesem Orte liegt auch das Stammhaus der noch blühenden adel. Familie von Meschede.

Mettelen, anch Meitelen.

Liegt im Hochstift Münster, im Amte Horstmar, und ist ein alt Städtlein, das seit A. 1590. mit einem Graben und Walle umgeben, und insonderheit wegen seines adelichen freyen weltlichen Jungfrauenstifts bekannt ist. Die Stiftung von demselben schreibt man zwoen Gräffinnen von Borchorst, Frideriken und Gudesten, zu, welche Stiftung Kaiser Arnulf Ao. 889. nicht nur bestätigt, sondern das Stift auch in seinen Schutz genommen. Als Bischof Dodo zu Münster mit diesem Kloster einen langen Streit gehabt, so ist die Sache endlich Ao. 993. zu Dortmund auf dem Reichstage durch Kaiser Otto III. entschieden worden.

Mettmann, it. Medmann.

Ist eine kleine Stadt, nebst einem landesherrl. Churpfälzischen Amte, im Herzogthum Berge, zwischen Ratingen und Solingen gelegen. Das Stadregiment besorgen ein Richter und ein Gerichtsschreiber.

[646]

Metternich.

Liegt im Herzogthum Gülich, an der Churcölln. Grenze, nicht allzuweit von Bonn, und ist das Stammhaus des gräfl. Geschlechts dieses Namens.

Meurs, oder Mörs, lat. *Mursia*.

Ist die Hauptstadt der ehemaligen Grafschaft und heutigen Fürstenthums gleiches Namens, nicht groß, doch aber ganz artig angelegt. Es befindet sich ein Schloß oder Citadelle dabey, welche einen Commendanten hat; und in dem Kanzleygebäude bey dem Schlosse ist die Regierung und Kriegs- und Domainenkammer angelegt. Der Magistrat bestehet aus zwey Bürgemeistern, vier Rathsmannen, drey Gemeinmännern, und einem Sekretär. Es ist auch hier eine königl. Amtsadministration, so die Herrlichkeit oder das Amt Mörs heisset, darunter die Dörfer: Aesberg, Essenberg, Homberg, Repelen, Nienkerken, Bearl &c. gehören. Diese

Stadt und Schloß hat von Kriegsvölkern verschiedenemal Besuche bekommen. Ao. 1586. nahmen es die Spanier ein; A.1597. die Holländer, 1600. der Herzog von Cleve, 1601. der Prinz von Oranien, und 1712. der König von Preussen, da die holländische Besatzung heraus mußte. Ao.1716. hat man die Befestigungswerke repariret. Es liegt dieser Ort zwischen Orsoi und Crevelt [Krefeld], und befindet sich auch ein Postamt alhier.

Millen, siehe Müllen.

Minden, lat. *Minda*.

Liegt in dem Fürstenthume gleiches Namens, als die Hauptstadt desselben, an dem linken Ufer der Weser, drey Meilen von Herforden, und 10 Meilen von Bremen, und ist eine ziemlich große, auch feste Stadt, welche ein hohes Alterthum hat. Denn die ältesten Scribenten gedenken ihrer schon unter dem Namen *Mindonum*, und in den Geschichten Kaiser Karls des Großen kömmt ihre Benennung oft vor; daher es fabelhaft ist, was man von der Herleitng ihres Namens, von Myn und Dyn, vorbringen Inzwischen ist so viel gewiß, daß der große Wittekind eine Burg oder Veste alhier gehabt hat, davon man noch einige Ueberbleibsel bey dem Dome sehen kan.

Da alle drey im Reich geduldete Religionen hier geübet werden, so findet man auch verschiedene Kirchen hieselbst. Die Evangel. Lutherischen haben: die St. Martinikirche, bey welcher der Superintendent und noch ein Pastor stehen; [647] die St. Marienkirche, an welcher zwey Prediger; und die St. Simeonskirche, daran ein Pastor stehet. Die Römisch-katholischen besitzen, nebst dem Dome, auch die Stiftskirche zu St. Johannis, ingl. das Kloster zu St. Simon. Die Reformirten haben nur eine Kirche zu ihrem Gottesdienste, dabey sich sowol die Deutschen als Franzosen einfinden. Auser dem Kapitul am Dome, welches aus Protestanten und Katholiken bestehet, und auser dem Kapitul zu St. Johannis, so ganz katholisch ist, hat man bey denen vorhin gedachten drey evangel. Pfarrkirchen noch dieses zu merken, daß sich bey der Kirche zu St. Martini ein Kapital oder Collegiatstift, und bey der Kirche zu St. Marien ein adeliches Fräuleinstift befinden, wobey sich eine Aebtißin, Dechantin, Seniorin, und 8 bis 9 Kapitularen befinden. Das Gymnasium dieser Stadt ist evangelisch und in guter Verfassung. Auser einem Rector lehren dabey ein Prorektor, ein Conrektor, ein Sub-Conrektor und Cantor, und noch drey Präceptoren. Das Waisenhaus ist ein gutes Gebäude.

Zu denen weltlichen Gebäuden wären zu rechnen: das Collegienhaus am großen Domhofs, wo sich die Glieder der Mindisch-Ravensbergischen Regierung, ingleichen der Kriegs- und Domainenkammer versammeln, und von welchen Collegiis wir schon oben Cap. III. gehandelt haben. Das Rathhaus ist eben nicht groß, doch maßiv gebauet. Der Magistrat dieser Stadt versammelt sich wöchentlich zweymal, des Montags und Sonnabends. Nebst dem königlichen Stadtdirector, bestehet solcher aus zwey Bürgermeistern, einigen Senatoren, und einem Sekretär. Beym Stadtgerichte ist ein Stadtrichter, einige Scabini aus dem Rath, und ein besonderer Actuarius. Auch ist ein königl. Preuß. Postamt alhier, benebst Intelligenzcommissiön, welche, wie es bey der preußischen Regierung gewöhnlich ist, unter der Kriegs- und Domainenkammer stehen. Die hiesige steinerne Brücke über die Weser ist schön, und hat auf der rechten Seite des Weserufers eine Schanze zu ihrer Bedeckung wie denn alhier überhaupt ein wichtiger Paß über die Weser ist.

Das Gewerbe der hiesigen Einwohner bestehet in einiger Handlung, wozu der Weserstrom viel behülflich ist; einiger Ackerbau und Viehzucht wird auch getrieben; insonderheit aber ein gutes Weisbier alhier gebrauet, welches mit von den besten in Westphalen gehalten, und dies- und jenseits verführt wird.

[648] Etwa eine Meile von der Stadt liegt das Vorwerk des Domkapitels, Wedekindstein genannt, woselbst, auf den Weidenbergen, sich die St. Margarethenkapelle befindet, dahin die Katholiken wallfarthen.

Sowol zu den Zeiten, da Minden noch eine Stiftsstadt war, als auch nach der Secularisation, haben unterschiedene meist traurige Schicksale diesen Ort betroffen. Ao. 1469. mußte derselbe, obwol vergeblich, eine Belagerung ausstehen; Ao. 1579. aber wurde er von dem Bischof zu Hildsheim erobert; auch mußte er sich Ao. 1547. Karl V. ergeben, welcher Minden schon Ao. 1538. wegen angenommenen: Reformation, in die Acht erklärt hatte; Ao. 1626. nahm Tilly Minden ein, 1531. die Hessen, und 1632. wiederum die Kaiserlichen. Ao. 1636. bekamen es die Schweden, und behielten solches bis zum westphäl. Frieden, da es 1650. darauf Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg eingeräumt wurde. Ao. 1679. kamen die Franzosen vor diese Stadt, und berenneten solche; weil aber der Friede darzwischen kam, so erfolgte keine förmliche Belagerung. Vielleicht lassen uns die jetzigen Zeiten was ähnliches erleben.

Miselohe.

Liegt im Herzogthum Berge; gegen das Cöllnische zu, und ist ein Städtgen oder Flecken, nebst einem landesherrl. Churpfälzischen Amte, das jetzo der Hr. Baron von Steinen administrirt. Wegen des Forst- und Jagdwesens ist ein besonderer Jäger bey diesem Amte bestellt.

Mörs, siehe Meurs.

Moiland, siehe Moyland.

Monheim.

Liegt im Herzogthum Berge, am Rhein an den Churcöllnischen Grenzen, und ist ein Flecken, nebst einem Churpfälzischen Amte.

Monjoye, it. Monschan [Monschau].

Ist ein Flecken, Amthaus und großes Amt, im Herzogthum Gülich, gegen die Luxemburgische Grenze zu worüber der Baron von Blanckart jetzund Amtmann ist. Es hat schöne Förste und Waldungen in diesem Amte.

Moyland, oder Moiland.

Liegt im Herzogthum Cleve, 2 Meilen von der Hauptstadt und unweit Calcar; ist ein Lustschloß, nebst einem [649] preußischen Amte. Der vorige König Friedrich Wihelm wurde A. 1734. auf seiner Rückreise von der kaiserl. Armee am Rhein, auf diesem Schlosse mit einer Krankheit befallen, welche ihn nöthigte, eine Zeitlang hier zu bleiben. Es liegt recht auf dem Wege von Santen bis Cleve.

Mühlheim.

Liegt im Herzogth. Berge, an der Churcöllnischen Grenze, unweit der Stadt Cölln, am rechten Ufer des Rheins, da, wo der Stronderbach hineinfällt, und ist eine zwar nicht große

aber namnhafte Handelstadt, welche verschiedene feine Häuser hat. Die Protestanten aus Cölln und daherum halten ihren öffentlichen Gottesdienst alhier, und ist mehr als einmal Streit dieserwegen mit Churcölln entstanden, welches immer verhindert hat, daß die Stadt Mühlheim nicht hat erweitert und vergrößert werden dürfen. Es halten sich verschiedene ansehnliche protestantische Handelsleute hier auf. Man hat eine Buchdruckerey alhier, und auch einige Manufacturiers. Churpfalz hält einen Vogt und einen Gerichtsschreiber alhier; es hat der Ort auch einige Jahrmärkte.

Mülen, it. Millen.

Ist ein Churpfälzisches Amt, im Herzogthum Gülich gelegen, dessen Bezirk sich nach der Maas zu erstreckt.

Münster, lat. *Monasterium*.

Diese Hauptstadt des nach ihr genannten Bisthums, liegt fast mitten in Westfalen, und nach der Eintheilung de Stifts, in dessen obern Theile, im Amtsbezirk Wolbeck, an der Alpha, nicht weit von der Ems, 7 Meilen von Osnabrück, unter der Polushöhe 52 Grade 14 Minuten, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Sie ist eine große, mit manchen schönen Gebäuden gezierte, dabey auch wohlverwahrte und feste Stadt, und hat nicht nur für allen andern Städten des Münsterischen Stifts den Vorzug, sondern kan auch mit Recht unter die fürnehmsten westphälischen und Hanseestädte gesetzt werden.

Münster kan sich eines hohen Alterthums rühmen. Man sagt, daß ums Jahr Christi 584. die fürnehmsten Häupter der Sachsen, als sie zwey Jahr vorher aus Italien und der Lombardey nach Westphalen zurück gekehret, zwischen dem Rheine und der Weser eine Stadt angelegt, solche mit einer Mauer und Graben umgeben, und zum Andenken der in Italien eroberten Stadt Meyland, mit [650] eben dem Namen belegt, und zu ihrem sichern Aufenthalt erwählet hatten³⁰⁰. Wie in der Folge Kaiser Karl der Große seine Kriegszüge wider die Sachsen richtete, so brachte er, nebst andern, auch diesen Ort unter seine Gewalt; worauf er, zur Beförderung und Befestigung des Christlichen Glaubens, wie er vorgab, A. 788. oder 789. ein Canonikenstift hier angelegt, ein Bisthum errichtet, und den heil. Lüdger zum ersten Bischof gesetzt, welcher auch solchen Fleiß in seinem Amte soll angewendet haben, daß sich die Einkünfte des Stifts von Tage zu Tage vermehret, und viele Leute herzugezogen hat, welche, mit Erlaubniß der Kanoniker, auf ihrem Grunde Häuser gebauet, so daß bald eine Menge Häuser entstanden, welche mit der Zeit Stadtrecht erhalten, und der Ort mit einer Mauer umzogen worden³⁰¹. Es hat aber diese Stadt nicht gleich vom Anfange den Namen, den sie jetzo führet, gehabt, sondern von dem ersten Anfange der Christlichen Religion alhier, bis auf die Zeiten des zehenden Bischofs, hat sie *Mimigard*, *Mimigardefort*, *Minimigardum* &c. geheissen³⁰²; zu des besagten Bischofs Zeiten aber hat man sie, nicht von dem neuen Jungfrauenkloster³⁰³, als welches erst unter dem vierzehenden Bischof gebauet worden, sondern von der berühmten Domkirche, die Karl der Große angelegt, und in der Landsprache ein Münster genannt wird, **Münster** genannt³⁰⁴.

³⁰⁰ Man sehe Stangenfols *Annal. Westphal.* Einige setzen hinzu, daß die Tencterer insonderheit diese sächsische Völkerschaft gewesen, welche den Grund zu Münster geleget.

³⁰¹ Man sehe oben das IV. Cap. die Geschichte des Stift Münster, unter Bischof Burchard.

³⁰² Man sehe *Acta Ludgeri* bey Leibnitzen in *S. R. B. Tom. I.* und sonst, da alle diese Benennungen vorkommen.

³⁰³ Wie Kranz *Metrop. L. IV. C. 14.* vermeinet.

³⁰⁴ So schreibet Kerssenbrock, nach Herrn von Steinen Anführung in Hobbelings Ausgabe vom Stift Münster, p. 287. 288. Er führet aber auch, ebendasselbst, vom Stangenfoll folgende Nachricht an: *Quemadmodum civitas bipartita, ita & binominis erat. Pars transaquaria vetustior ab aquae trajectu Munigardeforde, altera Monasterium dicebatur à Monasterio sub canonica regula viventium. Creverat hæc posterior non parum ad hunc usque diem ex e aparte, in ea S. Pauli Collegium est, novis inibi Parochiis excitatis, jamque superabat*

[651] Wir haben vorhin gedacht, daß diese Stadt feste sey; und in der That machen sie die schönen Festungswerke zween Graben und eine doppelte Mauer, die um die ganze Stadt gehen, zu einem wohlverwahrten Orte und regulären Festung; zumal auch eine von der Stadt etwas gesonderte Citadelle, die Brille, oder auch der St. Paulusberg genannt, dabey befindlich ist. Man trifft neun Thore bey dieser Stadt an, welche ihre Benennungen meist von denen Kirchen führen, und namentlich heissen: 1) das Moritz- 2) Servatius- 3) Lüdgers- und 4) Egidiusthor, vor welchem 7 Windmühlen stehen; 5) das Marien- und 6) Jüdenfelderthor, vor welchem 4 Mühlen befindlich; 7) das Kreuzthor³⁰⁵; 8) das Neubrücker- und 9) das Horsterthor, vor welchem auch eine Mühle stehet. Die Grafen von Tecklenburg haben ehemals zwischen dem Kreuz- und Neubrückerthore auch eine Pforte gehabt, welche aber, als die Grafen ihre Schirmgerechtigkeit über Münster verlohren, zugemauert, und in einen Thurm verwandelt worden. Man hat auch das Bischöppingerthor vermauert, und zu einem Festungswerk gemacht.

Die Stadt Münster ist fast rund, und begreift 5 Stifter und 6 Pfarrkirchen, nebst einer großen Anzahl Klöster und Kapellen. Von dem alten und neuen Domstift etwas zu gedenken, so soll der heil. Swibbert ums Jahr 696. an [652] diesem Orte Christum verkündigt haben; als es sich nun begeben, daß eine vornehme reiche Frau von einer natürlicher weise unheilbaren Krankheit gesund worden: so hat sie, um sich gegen Swibbert dankbar zu erzeigen, auf sein Begehren eine Kirche gebauet. Und weil das Wunder an Pauli Bekehrungstage geschehen, so ist die Kirche nach seinem Namen genennet worden. Dies nun soll die Kirche seyn, in welcher Karl der Große das Canonikerstift angeleget. Diese erste Kirche zu St. Paul ist eine lange Zeit in ihrem Wesen geblieben; weil sie aber zu klein geworden, so ist hernach eine neue und größere an einem andern Orte, doch nahe dabey, gebauet, und von Bischof Dodo, dem heil. Paul und Walpurg zu Ehren, eingeweihet, auch darauf den Domherren benannter alten Kirche, die sich aus solcher hieher begeben, eingeräumt, und bald von diesem bald von jenem herrlich dotiret worden³⁰⁶. Im folgenden Jahre, als Bischof Dietrich von Winzenberg diese neue Kirche verbrannt, hat zwar Bischof Burchard von Holte dieselbe wieder ausgebessert; sie ist aber hernach mehrentheils wieder abgebrochen, und weit größer aufgebauet worden. Bischof Diederich von Isenburg hat dazu am Tage Marien Magdalenen Ao. 1225. den ersten Stein gelegt; Bischof Gerhard aber, 36 Jahr darnach, solche eingeweihet, zwei; Glocken darein geschenket, und eine gewisse Stiftung dazu gemacht. Weil inmittelst die Mauern von der alten Kirche stehen geblieben, so hat der neunzehende Bischof, Burchard, dieselbe auch wiederum ausgebessert, und zwölf neue Präbenden gestiftet. Als solches von seinen Nachfolgern genehmiget worden, so ist der Unterscheid zwischen dem alten und neuen Dom entstanden, so daß, da man in der neuen Kirche nur adeliche, in der alten auch bürgerliche Personen annimmt; doch muß der Probst im alten Dome aus dem neuen genommen werden. Zu Zeiten Bischofs Florenz ist die alte Kirche, weil sie der neuen zu nahe war, ganz weggebrochen, und an den Ort, wo sie jetzo stehet, gesetzt worden, da hingegen alle *Jura parochialia* bey der neuen allein geblieben. In dieser neuen Domkirche hat Bischof Friedrich Christian von Plettenberg das Chor mit schwarz und weissen Marmor pflastern, alle Stühle der Domherren von weissen Marmor zurichten, und daran die schönsten biblischen

transaquaniam Parochiam, sive Munigardefurdam. Itaque placuit deinceps Imperatori ceterisque principibus applaudentibus & urbem a majori jam parte dici Monasterium & ejus Episcopum scribi Monasteriensem. (Hoc factum sub Hermanno Episcopo 1027. indict. 10.) Es ist also der Umfang und die Größe dieser Stadt nach und nach gestiegen. Anfangs hatte sie nur 4 Pforten und 2 Kirchen, als sie von ihrem vertriebenen Bischof Theodorico Ao. 1121. belagert und ruiniret worden. Bischof Burchard bauete sie wieder auf; und so vermehrten denn die Nachfolger auf dem Bischofsstuhle dieselbe immer dergestalt, daß man jetzo ihren Umfang auf 5031 Schritte rechnet.

³⁰⁵ Dieses ist das Thor, durch welches die Stadt zur Zeit des wiedertäuferischen Krieges verrathen worden, und deswegen von solcher Zeit an verschlossen geblieben. Daher mag es kommen, daß einige nur 8 Thore rechnen, und das Kreuzthor nicht mit zählen.

³⁰⁶ Insonderheit haben die alten Grafen von Kappenberg dieser Kirche 105 Eigengehörige geschenkt.

Geschichte aushauen, auch den ganzen Dom mit neuen Fenstern zieren lassen. In der alten Kirche sind 10, in der [163] prächtigen neuen Domkirche aber 23 Altäre, wozu man noch den einen in der Sacristey, den andern in der St. Katharinenkapelle setzen kan. Das Kapitelshaus stehet an der Nordseite des neuen Doms. Der ehemals ansehnliche und herrliche Bücherschatz bey dieser Domkirche ist A. 1527. mit verbrannt, und jetzo nur annoch ein geringer Vorrath vorhanden; gleichwie auch viele trefliche Alterthümer und Seltenheiten, so diese Kirche, nebst einem großen gegossenen silbernen Crucifix, sonst gehabt, durch die wiedertäuferische Rotte verderbet und zerstreuet worden.

Das Stift und Kirche Ueberwasser, sonst auch Marienthal genannt, ist von dem vierzehenden Bischof, Hermann, in die Ehre der Jungfrau Marien für adeliche Frauenzimmer gestiftet, und Ao. 1041. am Neujahrstage eingeweiht worden. Ao. 1071. erlitt zwar dies Stift und Kirche eine völlige Einäscherung; wurde aber nachhero schön wieder erbauet, und 1086. eingeweiht. Zur Zeit Bischof Dietrichs von Winzenberg erfolgte wiederum ein Brand; seine Nachfolger aber restituirten Stift und Kirche wiederum sehr schön, und machten ein verschlossen Stift daraus. A. 1340. ist diese Kirche und das Stift noch herrlicher aufgeführt und in den jetzigen Stand gesetzt worden. Die Jungfern folgen darinnen der Regel Benedicti. Es hat dies Stift gar ansehnliche Güter, nebst herrlichen Freyheiten. und in- und auserhalb der Stadt viele Gerechtigkeiten. Das zu dieser Kirche gehörige Kirchspiel ist das größte in Münster; und die Kirche hat den schönsten und höchsten Thurm in der Stadt, ob er gleich durch die Wiedertäufer sehr beschädiget worden.

Stift und Kirche St. Lüdgers hat Bischof Hermann von Katzenelnbogen für zwölf Kanoniker gestiftet; der Thurm bey dieser Kirche ist mit Kupfer gedeckt. Das Stift St. Martin hat gleichen Ursprung mit vorigen; Bischof Otto von Bentheim hat Ao. 1217. den Grund zu dem schönen und mit Kupfer gedeckten Thurme bey dieser Kirche gemacht. Das Stift St. Mauritii mit zugehörigen Curien befindet sich auserhalb der Stadt. Bischof Friedrich, Marggraf von Meissen, ist der Stifter davon, welcher es auch mit neun Canonikern, theils adelichen theils bürgerl. Standes, besetzt, doch muß der Probst adelichen Standes seyn. Die Kirche dabey und der Thurm können mit Recht schön genennet werden, und sind die Canonicathäuser um dieselben herum sehr beqvem gebauet; es finden sich zierliche Gärten und lustige Fischereyen dabey, und ist das ganze Stift zur Sicherheit mit einem Wassergraben umzogen.

[654] Zu der Kirchspielskirche St. Lambert ist Ao. 1375. an Marien-Magdalenenstage der Grundstein geleyet, und im folgenden Jahre das gegenwärtige schöne Gebäude, Kirche und Thurm verfertigt worden. Ein Todtengräber, Cornelius Namens, soll der Meister gewesen seyn. Der St. Lambertsturm ist um deswillen sonderlich berühmt, weil der angebliche wiedertäuferische König Johann von Leiden, samt seinen Kameraden Krechting und Bernhard Knipperdolling, in eisernen Körben an demselben aufgehangen worden. Die St. Jacobskirche stehet auf dem Domhofe, und ist die eigentliche Pfarrkirche für diejenigen, so zum Domkapitel gehören, und auf dem Domplatze wohnen. Kirche und Kloster St. Egidi auch St. Gilgen genannt, sind schöne Gebäude, und das Kloster ist von der Regel St. Benedikti. Die Kirche St. Servatii liegt am Graben, und ist ziemlich groß; die St. Nikolaikirche aber, aufm Domhofe, ist von geringen Ansehen. Das Johanniterhaus, am Graben auf der Bergstrasse, ist überaus angenehm gelegen, und hat alle Freyheit von Bürgerlasten. Das St. Georgenkloster gehört den Rittern des deutschen Ordens, und stehet an dem Alphafluß; es ist schön gebauet, mit einer gemächlichen Kirche. Auf benannten Flusse hat dies Kloster die freye Fischerey, nebst einer Korn- und Oelmühle. Die Fraterherren, auch Brüder am Springbrunnen genannt, haben ihr Haus und Kirche am Graben, gehen in weltlicher Kleidung, als *Canonici regul.* und besitzen eine seine Bibliothek. Das Minoritenkloster und Kirche, an der Alpha, in St. Martins Kirchspiele, sind schöne Gebäude. Das Jesuiter-Collegium fällt prächtig in die Augen³⁰⁷. Ao.

³⁰⁷ Man hat von dessen Erbauung folgendes Chronodistichon: ad rlpas aLphæ FLVVII pLane ardVa sVrgVnt teCta, VbI doCtrIna tVeatVr seCta LoLoLæ. Es ist aber nicht richtig, indem das D. viermal nicht gezählet ist.

1588. kamen erst die Jesuiten nach Münster, und A. 1596. wurde dies Gebäude errichtet. Der Nitzing ist ein Nonnenkloster Augustinerordens, im Kirchspiel St. Servatii, dessen Gebäude und Kirche an Schönheit fast alle in der Stadt übertrifft. Sowol Adelige als Bürgerliche werden hier aufgenommen. Das Nonnenkloster, der Reyn genannt, ist Ao. 1344. gestiftet, und hat keine besondere Kirche, sondern die Nonnen halten sich zum Kirchspiel St. Martin. Rosenthal ist auch ein Nonnenkloster Augustinerordens, und [655] hat ebenfalls keine Kirche, sondern nur eine Kapelle, so wie die so genannten Hofruggingischen und Ringanischen Nonnen zwar ihre Klöster, aber auch keine Kirchen haben.

Auf dem Domhofe ist ein langes Gebäude von 126 Fuß, so vorzeiten das *Convictorium* der Domherren soll gewesen seyn; jetzund aber ist der oberste Theil zum Kornboden, der mittlere für die 24 Domsänger, und der unterste zur Schule gewiedmet. Auser dem Jesuitercollegio finden sich drey Gymnasia in Münster, nämlich das Paulinsche, Lüdgerianische, und Martinianische, worinnen die Studien nach katholischer Art und Weise getrieben werden. Zum Vortheile der Armen sind alhier viele Armenhäuser errichtet welche zum Theil mit reichlichen Stiftungen versehen sind, z. E. das Siechenhaus, auser der Stadt; das Gasthaus auf der Höesterstraße; zwey Männerhäuser, eines in St. Lüdgers Kirchspiel, eines im Kirchspiel Ueberwasser; das Stadt-Armenhaus für Männer und Weiber zwischen den Brücken; verschiedene Frauenhäuser, u. s. w.

Ehe wir von einigen weltlichen Gebäuden reden, so bemerken wir erstlich, daß vier schöne Marktplätze in dieser Stadt gefunden werden. Der große Markt an dem Kirchhofe des heil. Lamberts; der Kornmarkt aus der andern Seite gedachten Kirchhofs; unweit davon ist der Fischmarkt; und endlich der so genannte Hof. Auf und an diesen vier Märkten siehet man die feinsten Gebäude stehen, und unter andern das freyherrl. Drostische Haus. Auf dem großen Markte erblickt man das schöne Rathhaus, die Stadtwage, den Marstall des Raths, die Fleischhalle &c. Auf dem Fischmarkte stehet das Schauhaus, ein ansehnliches Gebäude, in welchem die Alderleute und Gildenmeister und Burgerey zusammen kommt. Die Hauser, so auf dem Hofe nach Morgen zu liegen, sind vorne meistentheils auf Pfeiler gesetzt, so daß man darunter trocken hingehen kann. Das Blockhaus ist Ao. 1536. erbauet worden. An verschiedenen wohlbestallten öffentlichen Gasthäusern fehlt es in dieser Stadt am mindesten.

Die Begebenheiten mit dieser Stadt nehmen in der Geschichte eine wichtige Stelle ein. Wir wollen eins und das andere kürzlich berühren. Im neunten Jahrhundert ist sie durch die von Meinhovel fast ganz verwüstet worden. Wie Kaiser Heinrich V. im Bann war, und es diese Stadt mit ihm hielte, so wurde sie Ao. 1113. von Heinrichs Feinden belagert, und zur Uebergabe gezwungen, wobey sie viel leiden müssen. Nicht lange darauf hat sie Herzog Lothar [656] zu Sachsen, und der vertriebene Bischof Dieterich von Winzenberg, belagert, erobert, und fast ganz eingeäschert. Als Ao. 1483. eine harte Feuersbrunst hier entstund, so raffte die gleich darauf folgende Pest über 4000 Menschen hin. Ao. 1521. brannten im Kirchspiel Ueberwasser 120, und 1592. eben alda 200 Häuser ab. Was die wiedertäuferischen Händel ihr für Unruhe und Schaden erwecket, solches ist von verschiedenen Geschichtschreibern aufgezeichnet worden. Es dauerte dieser schädliche Lerm von 1533. bis 1535. und die Sachen konnten nicht ehe beendet werden, als bis endlich der Bischof die Stadt Ao. 1535. belagerte, und nach vielen Blutvergiessen eroberte. Der fanatische König, Johann von Leiden, sonst Johann Bocholt genannt, bekam ein schlechtes Loos. Denn im Jänner des 1536sten Jahres wurde er mit glühenden Zangen gezwickt, und in einem eisernen Korbe aufgehangen; welche auch seinen Räthen und Kameraden, Krechting und Knipperdolling, wiederfuhr³⁰⁸. Weil nun die Stadt Münster schon seit vielen Jahren her immer gesucht, eine freye Stadt zu seyn: so hat sie den Bischöfen gewaltige Unruhe verursacht,

³⁰⁸ Man hat von diesen Münsterischen anabaptischen Händeln verschiedene Schriften. Einen kurzen Begriff davon findet man, wenn man lieset: Corvin. de miserabili Monasteriensium Anabaptistarum obsidione; it. Jo. Fab. Bolandi Mot. Monaster. Lib. X. 8. Col. 1546. Eine Münze von diesem Afterkönige haben wir in Kupfer mitgetheilet [fehlt in der Vorlage].

welche alle Hände voll zu thun hatten, die schwierigen Bürger zu bändigen. Endlich wurde die Sache unter Bischof Bernhard Christoph von Galen ernstlich, und lief zum Schaden der unruhigen Bürgerey ab. Denn, als benannter Bischof Ao. 1650. erwälet worden, kam es zum Kriege, und die Stadt mußte sich Ao. 1661. den 28 März ergeben. Bernhard von Mallincrot, Domdechant, ein berühmter und gelehrter Mann, war verdrüßlich darüber, daß ihm ein anderer in der Wahl vorgezogen worden. Man gab ihm Schuld, daß er die Bürger wider den neuen Bischof verhetzt; und er hatte sich in solche Gunst bey der Stadt gesetzt, daß die gemeinen Leute öffentlich in der Domkirche schrien: man möchte ihn behalten, und den von Galen gehen lassen. Dadurch aber machten sie es nicht gut; denn Bischof Bernhard drang nun drauf, daß die Stadt, zu seiner Sicherheit, bischöfliche Besatzung einnehmen. sollte. Wie sie das in guten nicht wolte; so [657] gebrauchte er Gewalt, und fieng an Ao. 1657. die Stadt zu belagern. Er fuhr auch fort, solche mit Feuereinwerfen dergestalt zu ängstigen, daß es im October benannten Jahrs zu einem Vergleich kam; allein, dieser war kaum von einer dreyjährigen Dauer, so gieng es wieder loß, und die Stadt wurde während der Belagerung sehr geängstiget³⁰⁹. Sie mußte sich also dem Bischof unter sehr harten Bedingungen ergeben, und derselbe nahm am 30 März 1661. völligen Besitz von derselben³¹⁰. Es wurde hierauf eine starke bischöfliche Garnison hinein verlegt, und eine Citadelle, die Brille genannt, erbaute, um die Bürger in Zaum zuhalten. Am 17 Jul. vorhin benannten Jahres hielt der kriegerische Bischof Bernhard seinen feyerlichen Einzug, und verfassete darauf eine ganz neue Regimentsform.

Sonst bleibt auch dieser Stadt in den Jahrbüchern des deutschen Reichs ein ewiges Andenken wegen des A. 1648. alhier geschlossenen und unterzeichneten westphälischen Friedens, welcher auch der Münsterische genannt wird, da die Unterzeichnung auf dem Rathhause alhier geschehen.

Ehedem kam es in Anschlag, der Handlung wegen, von hier bis nach Zwoll einen Kanal zu graben; es ist dies Werk aber nicht zu Stande gekommen. Auser den wöchentlichen Markttagen am Mitwochen und Sonnabend, hält Münster auch sechs öffentliche Jahrmärkte, drey inner- und drey auserhalb den Mauren, welche unter andern diese Freyheit haben, daß, wer den andern auf denselben nur verwundet, den Hals verwircket hat.

Münster-Bilsen, lat. *Monasterium Bilsanum*.

Liegt bey der Stadt Bilsen, im Bisthum Lüttich, in der Grafschaft Loos, und ist eine Reichsabtey und fürstl. weltliches Frauenzimmerstift für fürstliche und gräfl. Personen, so die Freyheit haben wiederum daraus zu heurathen.

[658]

Münstereifel³¹¹.

Liegt am Fluße Erp, eigentlich in der Eifel, gehört aber zum Herzogthum Gülich, und ist eine kleine aber ganz feine Stadt, nebst einer schönen Stiftskirche, wobey sich einige Canonici befinden. Es ist ein Churpfälzisches Amt alhier, welches jetzo der Baron J. A. von Syberg administriret, Ao.1642. wurde dieser Ort von den Truppen des Herzogs von Weimar erobert.

³⁰⁹ Wir haben oben Cap. IV. §. 18. die Nothmünze dieser 1660. belagerten Stadt bemerkt, und auch solche in Kupfer beygefügt [fehlt in der Vorlage].

³¹⁰ Die Gedächtnißmünze, welche Bischof Bernhard auf diese Eroberung und Besitznehmung Münsters, prägen lassen ist *l.c.* von uns angezeigt, auch in Kupfer geliefert worden [fehlt in der Vorlage].

³¹¹ Im V. Bande, V. Buch, Cap. V. p. 609. haben wir dieses Orts schon kürzlich gedacht; er gehört aber hieher.

N

Neheim.

Liegt im Bisthum Paderborn, an einem kleinen Bache, so sich nicht weit davon in die Bever ergüßet, unfern Steinheim; und ist eine kleine Stadt, die aber zu den Landtügen mit verschrieben wird. Die Pfarrkirche ist wohl gebauet. Es befindet sich eine Richterey alhier, unter welcher, nebst der Stadt, ein Kirchdorf, nebst drey Bauerschaften und zwey Rittersitzen, stehen. Schon zur Zeit Kaiser Ludwigs ist dieser Ort Neheim, welcher auch sonst Neheimb, Nieheim, Niem &c. geschrieben wird, berühmt, und eine *Villa Regia* gewesen³¹². Ao. 1711. den 21 Oct. brannten alhier 170 Häuser ab.

Dieser Ort muß mit den gleich folgenden nicht verwechselt werden. Denn auch ein

Neheim.

Liegt im Herzogthum Westphalen, und eigentlich in der Grafschaft Arnsberg, im Quartier Werle; ist eine kleine Stadt, nebst einem landesherrlichen Drostenamte und Amtshause.

Nesselroth.

Ist das Stammhaus eines alten ritterbürtigen nunmehrö gräflichen Geschlechts gleiches Namens, im Herzogthum Berge gelegen, zwischen Solingen und Cölln an der Wupper, im Kirchspiel Leichlingen. Die von Giesenberg, und die von Virmund zu Nersen sind jetzund Besitzer davon; doch prätendiren die von Romberg auch noch etwas daran. [659] Ao. 1702. wurde Franz von Nesselrode und Reichenstein, von Kaiser Leopold, und A. 1710. Joh. Salentin Wilhelm von Nesselrode, von Kaiser Joseph in den Grafenstand erhoben. Es theilet sich dieses Haus in drey Linien: 1) in Nesselrode-Reichenstein, 2) Nesselrode-Ehreshoven, 3) Nesselrode-Rhade und Grymbergen.

Netphe.

Liegt am Sigflusse, in der Grafschaft Nassau-Siegen, und ist ein Gerichte.

Neuenheerse, siehe Nienheerse.

Neuhaus, lat. *Neuhusium*.

Liegt im Bisthum Paderborn, an dem Zusammenflusse der Pader, Alme und Lippe, und ist der Ort an sich zwar nur ein Marktflecken, aber er ist auch die ordentliche Residenz der Bischöfe. Das jetzige schöne Schloß hat der Bischof Theodor von Fürstenberg A. 1590. angelegt. A. 1666. hat Bischof Ferdinand von Fürstenberg die Pfarrkirche ganz neu, und 1667. dem Philip Nerius zu Ehren eine Kapelle bauen lassen. Neuhaus gehöret unter die Stiftischen Küchenämter, und ist gar stark. Siehe oben im III. Capitel. Es fällt jährlich alhier ein Markt auf den 2 Jan.

Neuhof.

Ist ein schöner Rittersitz in der Grafschaft Mark, im Amte Altena, ½ Stunde von Lüdenscheid, an der Landstraße, im Grunde an dem Elspersbach, in einer angenehmen

³¹² S. Schaten. *Annal. Paderb.* p. 637. und die *Annal. Fuldens. ad an. 852.*

Gegend. Das gegenwärtige schöne Herrnhaus ist, nachdem das alte Ao. 1693. im Dec. verbrannt, A.1694. durch Joh. Leopold von Neuhof zu bauen angefangen, von dem gegenwärtigen Besitzer aber Herrn Friedr. Wilh. Christ. von Botlenberg genannt Kessel, vollendet worden. Es gehöret zu diesem Rittergute eine weitläufige Jagd von grob und klein Wild, in schönen Waldungen; ingl. viel Eisen- und Stahlhämmer.

Es ist dieser Sitz das Stammhaus des bekannten adel. Geschlechts von Neuhof, von welchem der bekannte Baron Theodor von Neuhof, der angebliche Corsen-König, stammet³¹³; und bey welchem Geschlechte dies Haus auch einige hundert Jahre durch geblieben ist, bis es Ao. 1714. durch Heyrath an den jetzigen Besitzer gekommen.

[660]

Neustadt.

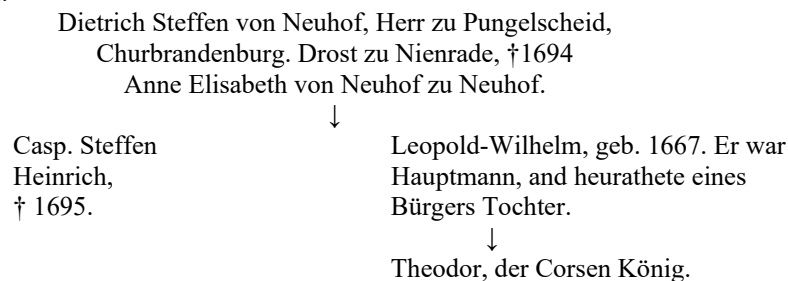
Liegt in dem Grafschaft Märkischen Amte gleiches Namens, an den Grenzen des Herzogthums Berge, an einem kleinen Bache, am Fuße des Berges; worauf ehemdem das Schloß gestanden; und ist eine kleine Stadt, welche seit dein Anfange des 14den Jahrhunderts ihren Ursprung hat. Ao. 1301. fieng nämlich Rötger von Altena an Schloß und Stadt zu bauen; der Amtmann Gert von Plettenberg setzte den Bau fort, befestigte den Ort, und brachte ihn A. 1353. vollends zu Stande³¹⁴. Ehe Schloß und Stadt alhier gebaut: worden, hieß diese Gegend, Wiese- oder Wiedenaue; da nun, in Absicht auf andere Städte in der Mark, dieser Ort neu angelegt worden, so wurde er Neustadt genennet.

Das Schloß, welches neben der Stadt auf einem Berge sonst gelegen, und die Wohnung der Amtleute war, ist von dem schwedischen Torstensohn im dreyßigjährigen Kriege eingenommen, durch die Feuersbrunst Ao. 1717. aber ganz zerstöret worden; welcher Brand auch das Rathhausgebäude verwüstet hat.

Die Stadtkirche ist ein schön Gebäude, ohne Pfeiler, von mittelmäßiger Größe. Nach den Bränden 1717. und 1742. ist Kirche und Thurm gut wieder hergestellet, und letzterer mit Schiefer gedecket worden. Man hat auch so wol eine [1661] deutsche als lateinische Schule alhier, welche an das große von Steinen aufgeführte Predigerhaus angebauet ist³¹⁵. Die herrschende Religionsübung ist die evangel. Lutherische.

Das Stadtrecht besorgen ein Bürgermeister und sechs Rathsherren, die jährlich an Ostern abgehen; da denn, wenn durch die Wahlherren ein neuer Bürgermeister und drey Rathsherren wieder erwählet worden sind, diese vier sodann die übrigen drey wählen. Es hat

³¹³ Wir haben oben im 18 §o des IV. Cap. eine Gedächnißmünze von diesem Könige der Corsen beygefüget [fehlt in der Vorlage]. von Steinen, im IX. St. seiner westphäl. Gesch. p. 100. bis 142. hat eine genealogische Stammtafel von diesem Geschlechte geliefert. Was des Corsischen Theodors Linie anlangt, so ist davon folgendes kurzes Schema:



³¹⁴ Daß dieser Ort ehemals ziemlich veste gewesen, zeigen die Ueberbleibsel von denen noch vorhandenen starken und doppelten Ringmauern, und der verschiedenen dicken Thürme, die tiefen und breiten Gräben, so noch an beyden Seiten der Stadt zu sehen sind, und das Stückwerk vom Schlosse selber. Jetzo aber in die Stadt ein offener Ort, der keine Befestigung mehr hat.

³¹⁵ Der jetzige Lehrer an der lateinischen Schule ist M. Joh. Friedr. Funccius, ein geb. Meißner. Herr v. Steinen in X. St. seiner westphäl. Gesch. P. 326. seizet Reichsstadt unter der Dresendischen Inspection, zu seinem Geburtsorte an; es muß aber heissen: Reichstädt, ein Kirchdorf in der Dresdner Inspection, im Leubnitzer Zirkel. S. Chursächs. Priestersch. I. Band, I. Cap.

der Rath, so weit sich das Stadtgebieth erstreckt, in Civilsachen die erste Instanz, kan auch die geringern Fiscalia abthun; bey schweren fiscalischen Sachen aber hat er nur den ersten Angriff.

Der Besitzer dieser Stadt, so wie des ganzen Amts Neustadt, ist der Herr Fürst von Schwarzenberg, welcher solches als ein Lehen von dein König in Preussen und Churf. zu Brandenburg, als Besitzern der Graffchaft Mark, inne hat. Wir haben schon oben gezeigt, wie diese vormals zu der Grafschaft Mark gehörige Stadt und Amt Ao. 1630. an Graf Adam von Schwarzenberg gekommen, dessen Nachkommen nun solche noch besitzen.

In vorigen Zeiten hat diese Stadt viel Handlung, sonderlich mit Eisenwerk getrieben; nach den vielen Feuersbrünsten aber ist schier alle Handlung weg. und nähren sich die Bürger mehrentheils vom Ackerbau und Viehzucht. Die drey jährlichen Märkte fallen: 1) auf den nächsten Sonntag vor Maria Verkündigung, 2) auf Cantate, 3) auf den nächsten Sonnabend nach St. Ursel. Der ehemalige Prof. und *D. Theol.* zu Helmstädt, Theod. Berckelmann, ist hier geboren.

Neuwied.

Liegt am Rhein, 3 Stunden oberhalb Coblenz, und 1 St. von Andernach, in einer angenehmen Gegend, und ist eine zwar kleine aber ganz fein gebaute Stadt und Residenzschloß des Grafen von Neuwied, welcher ein Reichs- und ein Kreisstand des niederrhein-westphälischen Kreises, auch erster Director des westphäl. Grafen-Collegii ist, jetzund [662] Herr Johann Friedrich Alexander. Dessen Herr Vater, Friedrich Wilhelm, so A. 1737. gestorben, hat das jetzige Schloß, nachdem es in vorigen Kriegen ruiniret war, aufs neue ganz artig erbauet. Dessen Gemalin war Luise Charlotte, Burggrafens Alexanders von Dohna-Wartenberg, Tochter, eine kluge Dame³¹⁶.

Die Unterthanen der Grafschaft Neuwied sind so, wie der regierende Herr, der reformirten Religion zugethan. Wegen der fliegenden Brücke über den Rhein, unweit Neuwied, ist viele Verdrüßlichkeit entstanden, und die Sache bis an den Reichshofrath gelanget³¹⁷. Der Rheinstrom, welcher von Neuwied aus bis nach Bonn zwischen ebenen Feldern hinflüßet, läufet besser hinauf zwischen Bergen, welche überaus hoch, und fast den Schweizerischen Alpen gleich sind. Doch sind diese gewaltigen Felsenberge bis an die Spitze hinaus angebauet, und tragen den herrlichsten Wein. Schon das bloße Anschauen derselben macht dem Gesichte eine überaus angenehme Beschäftigung, indem bald ein Weinberg oder Gehölz, bald ein Flecken oder Dorf, bald ein Schloß oder altes Gemäuer daran zu erblicken; so, daß diese Gegend sehr vergnüglich ist.

Niedeck.

Liegt im Herzogthum Gülich, gegen die Eifel, am Rörfluß, 5 Meilen von Cölln, und ist eine Stadt, Schloß und Churfälzisches Amt, das ins Ober- und Niederamt eingetheilet wird. Der Freyherr von Hompesch ist gegenwärtig Amtmann.

Niederrothenburg, siehe Rodenburg.

³¹⁶ Dieser verstorbene Graf Friedrich Wilhelm war ein Liebhaber von Künsten und Wissenschaften, und wolte aus seinem Schlosse gleichsam eine hohe Schule, und aus der Stadt ein kleines Athen machen. Er stetig an eine zahlreiche Bibliothek zu sammeln, und gab sich Mühe, gelehrte Männer herbey zu ziehen; doch schien derselbe in der Wahl nicht allzuglücklich zu seyn, weil solche auf einen Mann gefallen, durch den des Grafen Absichten eben nicht befördert worden.

³¹⁷ Siehe davon mit mehren Königs *Select. Jur. Publ.*

Niederwesel, siehe Wesel.

[663]

Nienburg, lat. *Novoburgum*.

Liegt in der niedern Grafschaft Hoya, am rechten Ufer der Weser unterhalb Drackenburg, und ist eine etwas befestigte Stadt, alda sich ein königl. Churhannöverisches Amt befindet. Der Magistrat dieser Stadt bestehet aus einem Stadtcommissario, zwey Bürgermeistern, einem Syndicus, drey Senatoren, einem Kämmerer, und einem Gerichtsschreiber. Es befindet sich auch eine geistliche Inspection alhier, und ist gegenwärtig der gelehrte Hr. Rathlef Superintendens zu Nienburg. Auch wird ein königl. Postamt hier angetroffen.

Weil hierherum eine gar fruchtbare Gegend ist, so treiben die Einwohner guten Ackerbau, und bauen viel Getreide, welches sie, da es zu ihrer Consumption überflüßig ist, verhandeln, wozu ihnen der Weserfluß gute Gelegenheit verschaffet. Es gehet eine Brücke alhier über die Weser, und der Ort giebt überhaupt einen guten Paß ab; wie er denn in vorigen Kriegen, sonderlich in dem dreyßigjährigen, verschiedentlich Zuspruch erhalten.

Nienburg.

Muß mit vorigen nicht verwechselt werden; denn dies ist ein Städtgen im Hochstift Münster, im Amte Horstmar, an der Dinkel, nebst einem Schlosse, welches Ao. 1198. Bischof Hermann erbauet. Die hiesigen Burgmänner haben das Halsgericht, und müssen allezeit einen neuerwählten Bischof huldigen.

Nienhaus, s. oben Neuhaus.

Nienherse, auch Neuherse.

Liegt im Hochstift Paderborn, in dessen Oberamte Dringenberg, und ist ein reiches adeliches frey weltl. Stift, dessen Foundation man ins neunte Jahrhundert setzet, und den dritten Bischof zu Paderborn, Luitharden und seine Schwester Walburga dafür angiebt. Die jetzige Aebtißin ist eine geb. Freyin von der Asseburg, zur Hindenburg, seit 1738. Das Kapitul bestehet aus einer Pröbstin, Dechantin, Seniorin, Küsterin und Kellerin, und noch aus sieben Canonibinnen; Die Geistlichkeit aber aus zwey Pastorn, welche auch zugleich *Canonici Capitulares* und *Hebdomadarii* sind; sechs Priestern, zwey Diakonen, vier Subdiak. und zwey *Beneficiatis*. Die vornehmsten Officianten dieses frey weltl. immediaten Canonissenstifts sind: Ein Syndicus und [664] Lehnrichter; ein Amtmann und Lehnsekretair; ein Distributor und *Secret. Capituli*; ein *Quotidianarius*, ein Structuarius. Es hat auch dasselbe seine Erbämter, nämlich das Hofmeisteramt, so die von der Asseburg bekleiden; das Marschallamt, haben die von Harthausen; Kämmerer sind die von oder zu Schachten, und Schenken, die von Imbßen zu Wewer.

Norden, lat. *Nordenum*, s. *Norda*.

Liegt. im Fürstenthum Ostfriesland, und eigentlich in der Grafschaft Embden, und ist eine alte ziemlich große und volkreiche Stadt an einem kleinen Meerbusen, wobey ein guter Hafen ist. Von der hiesigen Schule hat man allezeit viel gutes gesagt. Die Einwohner sind, dem mehrsten Theil nach, Lutheraner; doch hat es auch Reformirte und Mennonisten alhier. In vorigen Zeiten befand sich das Begräbniß der Grafen von Ostfriesland hieselbst, so aber

nachhero nach Embden versetzt worden. Norden ist der Geburtsort des ber. Herm. Conrings. Sonst befindet sich auch ein Amt alhier, und ist diese Stadt die 2te im Range.

Nordkirchen.

Liegt im Bisthum Münster, in dessen Amt Werne, und ist ein Schloß und Herrschaft der Grafen von Plettenberg, so vorhin denen von Morien gehöret hat.

Norwenich.

Ist ein Churpfälzisches Städtgen nebst einem Amte, im Herzogthum Gülich gelegen. an den Grenzen des obern Stifts Cölln, 4 M. von Cölln.

Notteln.

Liegt im Hochstift Münster, in dessen Amt Horstmar, zwischen Münster und Cösfeld, und ist ein freyweltl. adel. Stift, dessen erste Aebtißin, eine Schwester Hildegrens, Bischofs zu Münster, ums Jahr 827. gelebet haben soll.

O

Obereimer.

Ist ein landesherrl. Schloß und Stuterey, im Herzogthum Westphalen, in der Grafschaft Arnsberg.

Oberkirchen.

Liegt in der Grafschaft Schauenburg, unweit Bückeberg, und ist ein evangelisches Fräuleinstift. Es ist Hessencasselisch.

[665]

Ochtrop.

Ist zwar nur ein Dorf im Bisthum Münster, in dessen Amte Horstmar, unweit Mettelen gelegen; es ist aber Ao. 1593. mit einem Graben und Walle umzogen worden, und hat Stadtgerechtigkeit. Es hat die Kirche einen sehr hohen Thurm und Spitze. Ao.1599. den 9 Apr. ist es ganz, bis auf 9 Hauser abgebrannt.

Odendahl.

Liegt im Herzogthum Berge, unweit Porz, und ist ein kleiner Ort und Vogtey.

Oelinghausen, s. Olinghausen.

Oezede.

Liegt im Bisthum Osnabrügk zwischen Iburg und der Stadt Qsnabrügk, an vielen fischreichen Seen, und ist eine Ao. 1156. gestiftete adel. Jungfernabtey. S. *Schenzens Comp. Benedikt. pag. 130.*

Oldarsum.

Ist ein Flecken jenseit auf dem Wege von Leerort nach Emden, im Fürstenthum Ostfriesland, so unter die Stadt Emden gehöret.

Oldenburg, lat. *Oldenburgum*.

Ist die Hauptstadt der nach ihr benannten Grafschaft und liegt 5 Meilen von Delmenhorst und acht Meilen vom Emden, am Huntefluß, von mittelmäßiger Größe, jedoch meist altväterisch gebauet. Das Schloß ist gar alt, ziemlich verfallen, und nichts besonders daran zu sehen; denn, was sich ehemals darauf mag befunden haben, und wovon Zeiler³¹⁸ und Marperger viel Redens machen, ist von hier weggeschaffet. Die Regierungskanzley und Consistorium finden sich dabey, davon wir oben im III. Cap. schon gedacht haben. Sonst wohnt auch der Proviantcommissarius hieselbst, wie auch der Schloßverwalter und Hausvogt.

Die Hauptkirche ist die zu St. Lamberti, woran der Superintendent und noch ein Pastor stehet. Sie ist nicht eben groß, auch nicht hoch und weit. Das merkwürdigste darinnen sind zwey Epitaphia von Alabaster und Marmor, von mittelmäßiger Arbeit und Verzierung. Das eine, so das schönste ist, ist Graf Anton Günthers, und seiner Gemalin Sophien Katharinen, Prinzeßin von Schleswig; das andere ist von Graf Johann in Oldenburg, so Ao. 1503. [666] starb. Die heil. Geist- und St. Nikolaikirche sind nicht sonderliche Gebäude. Die Schule ist in ganz guten Umständen, und der jetzige Herr Rector heißt Herbart. Es werden jährlich drey Märkte in Oldenburg gehalten: 1) auf Palmarum, 2) St. Veit, 3) Michael.

Oldenbrg, auch Aldenburg.

Muß mit vorstehenden nicht verwechselt werden; denn . dieses, welches auch wol manchmal Aldenburgk geschrieben wird, liegt im Bisthum Paderborn, zwischen Schwalenberg und Corvey, und war vorzeiten ein festes Schloß, an dessen Stelle aber gegenwärtig weiter nichts zusehen, als ein Kornspeicher. Inzwischen ist der darzu gehörige Distrikt, so ehemals eine Grafschaft gewesen, jetzo ein Amt, so dem Stift Paderborn, und den Grafen von der Lippe gemeinschaftlich zustehet. Das alte Schloß Collrebeck liegt in diesen Amte. Sonst giebt es noch viele Oerter dieses Namens, welche man wol von einander unterscheiden muß.

Oldendorf.

Ist ein Flecken oder klein Städtgen, nebst einem Stifte, in der Grafschaft Schauenburg, an der Weser gelegen, Hessencassel gehörig.

Oldenesch.

Heisset auch Oldenssen, und liegt in der Grafschaft Oldenburg, im Stadtlände, an der Wesen drey Stunden von Delmenhorst, und ist ein Kirchdorf, so in den Geschichten des dreyzehenden Jahrhunderts wegen einer dabey gehaltenen Schlacht, und wegen der unruhigen Stedinger bekannt ist. Man sehe mit mehrern davon Hamelmanns Oldenb. Chronike, und Winkelmanns Oldenb. Chronike, auch Sieb. Meyers Rustringische Merkwürdigkeiten.

³¹⁸ Zeiler ist der Verfasser der Merian-Topographien. (wdg)

Olepe, auch Olpe.

Liegt im Herzogthum Westphalen, am Biggeflusse, (welcher unweit davon entspringet,) an den Nassau-Siegenschen Grenzen, und ist eine Stadt, samt einem Gericht und Landesherrl. Amtshause. Es werden bey dieser Stadt Kupferminen gefunden; auch verfertigt man alhier viel Pfannen und ander Eisenwerk.

Olinghausen, auch Oelinghausen.

Liegt auch im Herzogthum Westphalen, im Amte Balve, und ist ein Nonnenkloster³¹⁹ vom Orden St. Norberti. [667] In vorigen Zeiten war es ein Rittersitz der ausgestorbenen Familie von Olinghausen.

Orsoy, lat. Orsovium.

Liegt im Herzogthum Cleve, am Rhein, jenseit, oberhalb der cöllnischen Stadt Rheinberg, und ist eine kleine Stadt nebst einen Amtsgerichte, dem königl. Churbrandenburgischen Hause gehörig. Als man 1716. alhier einen neuen Zoll anlegte, so beschwerten sich die Schiffer darüber; er ist aber, unsers Wissens demohngeachtet geblieben. Ehemals war dieser Ort auch etwas feste, und als ihn Ao. 1632. die Holländer einbekamen, so fortificirten sie ihn noch besser. Ao. 1672. wurden sie von den Franzosen vertrieben, und da wurden auch die Vestungswerke geschleifet. Im Jahr 1638. war eine große Feuersbrunst alhier.

Oßnabrügk, lat. Osnabruga.

Liegt 7 Meilen von Münster, 12 von Nienburg, 19 von Bremen, und 5 von Herforden, etwas in einem Thale, am Hasefluß; ist die Hauptstadt des nach ihr genannten Bisthums, ziemlich groß, volkreich, und mit unterschiedlichen schönen Gebäuden versehen. Man schreibt ihre Erbauung einem adeln Engersachsen, dem Graf Hermann zu, und meynet, der Name sey so viel als Ossenbrücke, d. i. Ochsenbrücke, wegen einer zur Zeit ihrer Gründung da gewesenenen Vieh- und Ochsentrift³²⁰. Am Ende der Stadt liegt ein ziemlich verwahrtes Schloß oder Citadelle, die Petersburg genannt, welche im sechzehenden Jahrhundert zu desto mehrerer Sicherheit der Bischöfe, und zur Versicherung des Gehorsams der Bürger erbauet worden. Innerhalb des Stadt stehet noch ein Schloß oder bischöfl. Pallast, welchen der damalige lutherische Bischof Herzog Ernst August, aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg, so von 1662. bis 1698. regieret, erbauet hat.

Die fürnehmste oder die Domkirche ist in die Ehre St. Petri (als Patron des Stifts,) wie auch des heil. Crispins und Crispiniani, von Kaiser Karl den Großen zuerst errichtet, und hernach von Zeit zu Zeit verbessert, und in den jetzigen Stand gesetzt worden. Die St. Marienkirche wird sowol von denen Katholischen als Lutherauern gebraucht; wie denn die meisten übrigen Kirchen gemeinschaftlich sind, weil das *Simultaneum* hier Statt hat. Die [668] St. Johanniskirche, wobey ein Kapitul; die Kirche zu U. L. Fr. St. Katharinenkirche nebst einigen dabey befindlichen Kapellen, sind auch zu bemerken; wie nicht weniger drey Mönchs- und fünf Nonnenklöster.

Aus der von obengedachten Kaiser Karl dem Großen angelegten griechischen und lateinischen Schule bey der Hauptkirche haben in der Folgezeit die Jesuiten unter dem

³¹⁹ In dem Real- und Zeitungslexico ist dieser Ort als eine Stadt angegeben, da es doch nichts weniger als dergl. ist.

³²⁰ Andere meynen, die Benennung schreibe sich von den Bructerern, einem alten deutschen Volke her.

Bischof Franz Wilhelm, so von 1625. bis 1634. regieret, eine hohe Schule gemacht³²¹. Sonst aber ist auch eine evangelische Schule in der Stadt, welche berühmt, und immer mit guten Lehrern versehen gewesen ist³²². Der Marktplatz ist ganz ansehnlich, und siehet man ganz feine Häuser an selbigen; auch erblicket man auf selbigen einen küpfernen Kessel aufgehänget, in welchem ehemals ein falscher Münzer in Oel gesotten worden.

Die Stadt Osnabrügk ist nicht nur ehemals eine Hansestadt gewesen, sondern hat auch die Freyheiten einer Reichsstadt genossen. Diese letztere zu behaupten hat sie sich alle Mühe gegeben, allein sie ist doch endlich darum gebracht, und unter bischöfl. Bothmäßigkeit geführt worden; wiewol einige Verträge deshalb daseyn mögen, so die Stadt in etwas schadlos halten sollen. Von zwey Bischöfen aus dem Braunschweig-Lüneburgischen Hause, nämlich von Bischof Erich II. um 1509. und von Bischof Ernst August um 1662. ist diese Stadt zur Observanz gegen die bischöfl. Oberherrlichkeit angewiesen worden. Im Jahr 1633. belagerten die Schweden Osnabrügk, bey welcher Gelegenheit eine merkwürdige Klippe geprägt worden³²³. Was diese Stadt [669] in der politischen Geschichte auch besonders merkwürdig macht, ist dieses, daß die westphälischen Friedenshandlungen Ao. 1644. hier zu tractiren angefangen, und hernach, wie oben gedacht, in Münster vollendet worden; weswegen man diesen Frieden auch bisweilen den Osnabrügkischen Friedensschluß heisset³²⁴.

Auser der gemeinen bürgerlichen Nahrung mit Bierbrauen und allerley Professionen, wird auch ein ziemlicher Handel mit Leinwänden getrieben. Das Osnabrügkische Mehl und Beckerwaare ist in Westphalen auch sonderlich im Ruf. Wer von dieser Stadt und deren Schicksalen in altern und neuern Zeiten ein mehrers wissen will, der lese die Cap. IV. §. 17. angeführten Schriften.

Ossenberg.

Liegt im Fürstenthum Mörs, und ist ein Schloß oder Amthaus, samt einen Königl. Amte.

Ottenstein.

Liegt im Hochstift Münster, in dessen Amte Ahaus, gegen die Zütpkensche Grenze, und ist eine kleine Stadt, nebst einem Schlosse und zugehörigen Gebiete, über welches ein Amtsrichter zu Ahaus gesetzt ist. Bey dem Schlosse wohnen viel Burgmänner, die ihre Burglehne erblich haben, und das Städtlein regieren, doch so, daß die Bürger Freyheit haben, jährlich einen von den Burgmännern zu ihren Regenten zu erwählen, welcher demnächst aus der Bürgerschaft einen zu seinen Gehülffen nehmen muß.

Dieser Ort stehet dem Stift Münster zu³²⁵. Als Ao. 1393. Graf Dietrich von Tecklenburg die Stifter Münster und Osnabrügk sehr beunruhigte, so setzten sich die Bischöfe

³²¹ Man sehe *Academiam carolinam Osnabrugensem s. Athenæum encyclopediæ adquirendæ a Carolo M. in urbe Osnabrugæ ante 800 annos institutum; nunc a Francisco Wilhelmo Episc. Osnabr. restitutum*, Fol. Oßnabr. 1630.

³²² Es stehet an dieser lat. evangelischen Schule ein Rector, ein Conrector, ein Subrector, und noch drey Collegen. Herr Köcher, jetzo Prof. Theol. in Jena, hat hier als Rector gestanden; ingl. M. Gottf. Schwarz; und nur letzthin J.C. Strodtmann, welcher 1756. gest. Eben dieser geschickte Mann hat in dem ersten Stück des Oßnabrügkischen *Journals* eine Historie des Schulwesens und der Academie in Osnabrügk versprochen, so aber unsers Wissens, nicht erfolgt.

³²³ Oben im 18 §o. des IV. Cap. haben wir dieser Klippe gedacht; wir haben solche auch in Kupfer beyfügen lassen [fehlt in der Vorlage].

³²⁴ In den vorhin angeführten Osnabrügkischen *Journale*, I. St. No. VII. hat b. J.C. Strodtmann eine Nachlese zu den Gesandten, welche sich zur Zeit der westphälischen Friedensunterhandlungen in Münster und Osnabrügk befunden haben, geliefert.

³²⁵ Nicht aber Osnabrügk, wie im realen Zeitungslexico stehet.

zur Wehre, und nahmen ihm Ottenstein und Oita, als ihm zugehörige Oerter, ab, so daß Oita an Osnabrück, Ottenstein aber an Münster kam. Ao. 1400 suchte zwar Graf Nickel von Tecklenburg diese Oerter mit Gewalt wider an sich zu bringen; er wurde aber überwunden und genöthiget auf Kloppenburg, Oita, Bevergen und das Humelinger [670] Land Verzicht zu thun. Diese Erzählung, wie solche Schaten *Anal. Paderb. L. 14. p. 44. seq.* vorbringt, ist zwar zum Theil gegründet, zum Theil aber, und sonderlich in Ansehung Ottenstein unrichtig. Denn der Ort Ottenstein hat um diese Zeit annoch den Grafen von Solms gehört; Berührter Schaten verbessert sich auch selbst, wenn er *l.c. L. 25. p. 490. seqq.* schreibt: Ao. 1408. wurde Heinrich Graf von Solms, Hr. zu Ottenstein, von Bischof Otto zu Münster, nach einer achtjährigen Belagerung durch Hunger überwunden, und gezwungen, Ottenstein den Tag vor Jacobi, mit dem ganzen Bezirk Landes an Münster abzutreten.

Sonst wäre, bey Uebergabe des Schlosses Ottenstein dieses noch anzumerken, daß, als in der getroffenen Capitulation denen Weibern insonderheit erlaubt worden, so viel mit ihnen zu nehmen, als eine jede tragen könnte, die Tochter des Grafen ihren alten Vater auf die Achseln, die besten Briefschaften aber in ihre Schürtzte genommen und weggebracht habe. Der Graf suchte zwar nachher das was er verlohren, durch Vermittelung derer Herzoge zu Cleve und Bayern, u. a. m. wieder zubekommen; allein es hatte nicht die gewünschte Wirkung; die übrigen Solmischen Güter wurden ihm zwar wieder eingeräumt; Ottenstein aber blieb bey dem Stift Münster.

Ovelgünne, oder Oevelgönne.

In der Grafschaft Oldenburg und eigentlich im Stadt- und Butjadingerland gelegen; ist ein Amt, mit einem dabey befindlichen Landgerichte über Stadt- und Butjadinger-Lande.

In vorigen Zeiten war dieser Ort ziemlich feste. Denn wie Ao. 1514. Graf Johann mit Hülfe seiner Bundsgenossen die unruhigen Einwohner des Landes Rustringen zu Paaren trieb, so wurde, an statt der ruinirten Burg zu Rodenkirchen, bey dem Eingange des Landes ein Vestungswerk angeleget, und Ovelgönne genennt, weil es, nämlich sonderlich von den Bremern, mit scheelen Augen angesehen worden. Anfangs bestand dieser Ort nur aus einem geringen Vestungswerke, mit einem Steinhause, wie auch Back- und Brauhause: es wurde aber hernach immer mehr verbessert und zu einem gräfl. Hause und Hofhaltung aptiret, auch mit einer besondern Kirche versehen. Ao. 1677. aber gefiel es Sr. Königl. Majestät in Dännemark, als Besitzern, daß die Vestung Ovelgönne demoliret würde, worüber man über zwey Jahr zugebracht. Auf solche [671] Weise gieng auch die vorhin gewesene Hofkapelle mit ein, und der Prediger ceßirte. Seit solcher Zeit nun ist ein Candidat bestellet, welcher die Schule mit versiehet, und des Winters in dem Schulhause mit prediget.

P.

Padberg.

Liegt im Herzogthum Westphalen, im Amte Stadtberg [Marsberg], und ist eine Herrschaft, zu welcher der Flecken gleiches Namens, nebst verschiedenen Dorf- und Bauerschaften gehören, so der Herr von Padberg und Stockhausen besitzt.

Vorzeiten ist diese Herrschaft denen von Padberg zuständig gewesen; Ao. 1120. aber soll sie der Erzbischof zu Cölln, von Dietmar Grafen von Padberg, und seines Bruders Erpo Witwe, an sich gehandelt haben, doch so, dass die Herren von Padberg noch das Schloß auf einem hohen Berge, und einige darzu gehörige Güter für sich behalten³²⁶. Nachhero sind diese Güther getheilet worden, und man hat neben das alte Schloß ein neues unter dem Berg ins

³²⁶ Es ist also bei Caspar Abeln in seinen Sächsischen Alterthümern unrichtig, wenn er pag. 564 das Dorf und Schloß Padberg ins Paderbornische setzt.

Dorf gebauet, da jenes den Namen zum Alten- und dieses den Namen zum Neuenhause bekommen. Eins von diesen ist bisher bey der Familie von Padberg geblieben, das andere ist an die von Stockhausen gekommen.

Paderborn, lat. *Paderborna*; it. *Fontes Paderæ*.

Diese Hauptstadt des nach ihr genannten Bisthums, liegt in demjenigen Distrikt des Stiftes, welcher das Küchenamt Neuhaus ausmachet, in einer fürtrefflichen angenehmen und fruchtbaren Gegend, 4 Meilen von Lemgo, 3 M. von Detmold, 8 M. von Hameln, 13 M. von Hannover, 18 bis 19 M. von Münster, unweit des Lippeflusses, in welchem der Paderfluß fallet. Sie ist mittelmäßig groß, zum Theil ganz fein gebauet, mit Mauern und Wallgraben umgeben, und kan sich eines hohen Alterthums rühmen. Denn sie ist zu den Zeiten Karls des Großen, ob zwar nur als ein Dorf oder Flecken, in einzelnen Höfen, bekannt gewesen. Mit der Zeit hat sie, sonderlich wegen des da errichteten Domstifts, immer mehr zugenommen, ist mit Mauern umzogen, und von den Bischöfen mit Gebäuden und sonst, verbessert und regulirt worden. Der vorhin [672] gedachte Paderfluß, welcher in der Stadt selber aus verschiedenen Qvellen seinen Anfang nimmt, hat ihr den Namen gegeben³²⁷. Sie wird in die Kämper-Westersträßer- Königssträßer- Maßoffer- und Geyersträßer-Bauerschaften eingetheilet.

Unter den geistlichen Gebäuden wären zu betrachten: Die Domkirche, so dem H. Johann gewiedmet ist. Karl der Große hat gar zeitig hier eine Kirche erbauet, und den Vorsatz gefasset ein Domstift anzulegen. Weil aber solche von den heydnischen Sachsen wieder zerstöret worden; so faßte der Kaiser den Vorsatz, zu Herstelle ein Klostergestift zu errichten, und baute auch wirklich da eine Kapelle; nachhero aber änderte er seinen Vorsatz, und verlegte, nachdem er Ao. 785. oder 88. eine neue Kapelle zu Paderborn erbauet, das Stift von Herstelle wieder hieher, und verordnete Ao. 795. Hatumarn zum ersten Bischof. Ao. 836. sind die Reliquien des heil. Liborius hieher gebracht, und in der Folgezeit vom Kaiser Otto II. *Rufo*, ein Kreuz von den besten ungarischen Golde 600 Pfund Goldes schwer dieser Kirche geschenkt worden, welches letztere aber nicht mehr vorhanden ist³²⁸. Ao. C. 1000 verbrannte diese Domkirche; Bischof Meinwerk baute solche wieder; und ob zwar in den Jahren 1057. und 1133. die Flammen dieselben abermals eingeäschert haben, so ist sie doch allezeit herrlicher wiederum hergestellt und von Zeit zu Zeit verschönert worden. Insonderheit hat der Bischof Died. Adolph von der Reck viel Verbesserungen bey derselbigen angebracht. Der Bischof Ferdinand von Fürstenberg, hat die Begräbnißgruft der ersten Bischöfe in dieser Domkirche Ao. 1666. treflich erneuern lassen.

[673] Das reiche Benedictinerkloster Abdingkhofen befindet sich fast mitten in der Stadt, nächst der Domkirche. Weil wir solches oben p. 464. schon beschrieben haben, so weisen wir dorthin³²⁹. Die Collegiatkirche zum Bustorf befand sich sonst auserhalb der Stadtmauern, nun aber ist solche, seit Bischof Meinwerks Zeiten, innerhalb; sie hat einen schönen Altar: Bey der sogenannten Gawkirche, so eine dem heil. Odalvico gewidmete Pfarrkirche ist, befindet sich eine Benedictiner-Nonnenabtey. Die Marktkirche ist dem heil. Poncraz gewidmet. Die Kirche des Franciscus Xaverii hat Bischof Ferdinand Ao. 1682. erbauet. Das Jesuitercollegium

³²⁷ Es giebt zwar einige, welche Paderborn für das *Teuderium* halten, davon Ptolomäus gedenkt; allein sie irren, wie die *Mon. Paderb.* zeigen.

³²⁸ Es haben sich auch ehemals die Bildnisse der zwölf Apostel von feinstem Silber in dieser Kirche befunden; Herzog Christian von Braunschweig hat solche aber Ao. 1622. wegnehmen und Reichsthaler draus schlagen lassen, mit der Umschrift: Gottes Freund, der Pfaffen Feind. Eben dieser Christian hat auch den silbernen Sarg des Liborii wegbringen und Geld daraus münzen lassen. Die Reliquien hatte er Philip Otto Rheingrafen von Salm geschenkt. Bischof Ferdinand, Herzog von Bayern erhielt solche mit großer Mühe zurück, und lies solche in einen neuen silbernen Sarg legen.

³²⁹ Wir haben daselbst unter andern Schauens *Comp. Benedict.* citiret. Hier gedenken wir noch des Ausdrucks, dessen sich Schenz *pag.* 123. bedienet. Abdingkhofen, (heißt es,) nicht wie Hübner sich in seinem destruirten Staatslexicon verschossen, auser der Stadt Paderborn, sondern vielmehr in der Mitte derselben &c. &c.

ist ein fürtrefflich Gebäude. Es war im Jahr 1592. als Bischof Theodor von Fürstenberg den Jesuitem die Kirche des heil. Johannes geschenkt, die alten umher liegenden Häuser weggebrochen, und ein herrl. Collegiengebäude aufrichten lassen, welches Ao. 1604. fertig geworden. Das Franciscanerkloster nebst der Kirche, hat Bischof Ferdinand 1671. den heil. Joseph zu Ehren von Grund auf neu erbauen lassen. Die Kapuciner wurden 1612. nach Paderborn gerufen, und ihnen das neue Hospital im Stadelhofe eingeräumt. Es wurde darauf 1615. das Kloster gebauet, und da es in folgenden Jahren wieder abbrannte, nach und nach wiederum zu Stande gebracht. Die dabey befindliche Kirche ist seit 1682. neu errichtet. Wir geschweigen des Kapuciner Nonnen- und des französ. Nonnenklosters, und gedenken noch der Universität, welche Ao. 1605. Bischof Theodor von Fürstenberg gestiftet, und denen Jesuiten übergeben hat³³⁰. Das Gymnasium hat Bischof Salentin von Isenburg angelegt, und Bischof Theodor verbessert.

Von den weltlichen Gebäuden kan ein Reisender sonderlich das Rathhaus in Augenschein nehmen, als welches ein groß maßiv Gebäude ist. Man zeigt auf solchem ein groß hölzern Bild mit einem ungeheuern Menschenknochen, und giebt es für einen alten Sächsischen Götzen aus.

[674] In den alten Geschichten derer Kaiser hat Paderborn eine anmerkenswerthe Stelle. Es sind viele Reichstäge hier gehalten worden. Die Kaiser Ludwig der Fromme, Otto I. Heinrich II. Konrad, Friedrich I. Otto IV. und Karl IV. sind nicht selten hier gewesen. In den Jahren 1000. 1165. 1340. 1414. und 1506. hat diese Stadt starke Brände erlitten. sonderlich im letztgenannten Jahre, da 3000 Häuser im Rauch aufflogen. Ao. 1616. fraß die Flamme wieder auf 120 Häuser. Ao. 1622. nahm Herzog Christian von Braunschweig die Stadt ein, und plünderte weidlich. C. Schneider in der Beschreibung des alten Sachsenlands p. 101. meldet, daß Ao. 1657. der Teufel zu Paderborn und in den Gegenden zu Brackel viele Personen leibhaftig besessen haben soll.

Ao. 1525. kam die Reformation, die D. Luther angefangen, und die durch solche wieder erhaltene evangelische Lehre, auch hieher nach Paderborn; und wie kurz drauf der Churfürst zu Sachsen und Herzog Wilhelm von Cleve in diese Stadt kommen, und jener aus dem Fenster predigen lies, so wurde dadurch viel Volk erwecket; besonders giengen drey Franziskanermönchen, Chr. Dänen, Jac. Müßing und Polhem die Augen auf, daß sie die reine Lehre öffentlich verkündgten. Wie Herman Graf von Wied aber auf dem Bischöfl. Stuhl gelangte, so suchte er nicht nur den Samen der reinen Lehre zu ersticken, sondern verfolgte auch die Anhänger Lutheri heftig, und verjagte die lutherischen Priester, insonderheit Mart. Hoithband, welcher Ao. 1566. auf gut lutherisch in der Marktkirche geprediget. Endlich nahm gedachter Bischof die reine Lehre selber an, und wurde deswegen abgesetzt. Wie hingegen Theodor von Fürstenberg Ao. 1585. Bischof wurde: so giengen auch die Verfolgungen wider die Evangelischen mit großer Wuth wieder an, und dieser Bischof ruhete nicht eher, als alles in dem Stifte erkatholisch gesinnt, und hingegen die heimlichen Lutheraner fortgeschafft wurden. S. oben das IV. Cap. in der Geschichte von dem Hochstift Paderborn.

In vorigen Zeiten hat Paderborn in der Reichsstädtischen Freiyheit gestanden, bis sie im sechzehenden Jahrhundert bey den vorhin gedachten Religionsunruhen, denen Bischöfen unterwürfig worden. Auch ist diese Stadt wegen der Handlung sehr berühmt gewesen, und hat mit zur Hanse gehört. Gegenwärtig wird keine sonderliche Kaufmannschaft mehr von den Einwohnern getrieben, sondern die mehresten mehren sich von Ackerbau und Viehzucht. Es **[675]** werden jedoch alljährlich noch fünf Märkte hier gehalten. Und ist auch eine kaiserl. Post alhier, indem die Posten nach Holland hier durch gehen. Im dreyßigjährigen Kriege ist diese Stadt, so wie das ganze Stift, theils von den Schweden, theils von den Hessen sehr stark mitgenommen und geplaget worden. Was in gegenwärtigen kritischen Zeiten geschehen

³³⁰ Man sehe davon *Monument. Paderb. pag. 284.* und das *Paneg. Joh. Hokions*, so denselben beygedruckt ist.

dürfte, stehet zu erwarten. Die bekannten *Monumenta Paderborn.* davon wir Cap. IV, §. 17. geredet haben, geben von dieser Stadt die schönste Nachricht.

Pallant.

Liegt im Herzogthum Gülich, zwischen Aacken, Düren, Gülich und Herzogenrade, und ist ein Schloß, nebst einer Reichsherrschaft, wegen welcher ein langweiliger und kostbarer Prozeß ist geführet worden. Das Haus Waldeck ist jetzund Besitzer davon.

Es sind die von Pallant eines alten vornehmen und ritterbürtigen Geschlechts, so hin und her ansehnliche Gitter gehabt³³¹. Den Ursprung dieses Geschlechts holen einige von der freyen Herrschaft Poland in Brabant, andere aber aus Königl. Pohn. Geblüte her; und diese letztern sagen, der Stammvater Wilprand Germinizki sey von einem Könige in Pohlen entsprossen, bey Kaiser Karl dem Großen in großen Ansehen gewesen, und von ihm wegen seiner Tapferkeit und Treue mit der Herrschaft Weisweiler beschenkt worden. Als er nun daselbst ein Schloß gebauet, habe er dasselbe, zum Andenken seines Herkommens, Pallant geheissen, den Namen davon angenommen, und auf seine Nachkommen gebracht. Nun ist zwar richtig, daß es ein solch Schloß und Herrschaft im Gülichschen gebe, wie wir vorhin angezeigt; es ist auch dies richtig, dass die Familie von Pallant dies Schloß von alten Zeiten her bis zu Ende des funfzehenden Jahrhunderts besessen hat; und es ist auch an dem, daß es um besagte Zeit durch Heyrath Gertrud von Pallant an Johann von Helmstädt gekommen, von Gert von Pallant aber durch Kauf wiederum an die Familie gebracht worden, bey welcher es so lange geblieben, bis es 1639. durch Absterben Graf Florenz von Pallant Herrn zu Culenburg an den Grafen von Waldeck gefallen; ob aber [676] oben benannter Wilprand Germinizki der Erbauer dieses Schlosses sey, lasset sich nicht hinlänglich beweisen³³².

Paradieß.

Liegt, nach Abels Anzeige³³³, in der Grafschaft Mark, unweit der Stadt Söst, und ist ein Nonnenkloster, so zwischen denen Evangelischen und Katholischen getheilet ist, doch so, daß jegliche ihr eigen Haus haben³³⁴.

Petersburg.

Ist der Name des bischöflichen Schlosses in Osnabrügk; siehe daselbst.

Petershagen.

Liegt im Fürstenthum Minden an der Weser, 3 Stunden von Minden, und ist ein Städtlein, Schloß, samt einen hier befindlichen Königl. Drostenamte. Auf dem hiesigen Schlosse haben ehemdem die Mindischen Bischöfe residiret. Im Jahr 1649. ordnete man hier eine Regierungskanzley an, so aber nachhero dahin, wo sie noch ist, nämlich nach Minden, verlegt.

³³¹ Casp. Abel in der Zugabe zu den Sächsischen Alterthümern schreibt p. 771. Pallant ist eine vornehme Familie in den Niederlanden und Clevischen, wovon eine Linie Grafen von Albemarle in England sind; ist aber ganz irrig.

³³² Spener Op. heral. P. II. p.726. seq. ist von dieser Familie nachzulesen. Ingl. von Steinen im XIII. St.

³³³ In seiner Preuß. Brandenburgischen Staatsgeographie I. Theil p. 384.

³³⁴ Um Ao. 1511. wird in der Kirchengeschichte gedacht, daß die Dominicaner zu Dortmund dies Kloster reformiren wollen.

Pekkum.

Liegt in dem Fürstenthum Ostfriesland, in der Herrlichkeit Embden, an der Emse, und ist ein Flecken, Schloß und Herrschaft, den Freyherrn von Tork gehörig. Die Lutheraner haben hier eine besondere Kirche. Der Graf Gustav Karlson, Königs Karls Gustav in Schweden natürl. Sohn, hat diese Herrlichkeit bis an seinen 1708. erfolgten Tod gehabt, und alhier residiret.

Pirmont, s. Pymont.

Plettenberg.

Liegt in dem Süderlande der Grafschaft Mark, an den Grenzen des Herzogthums Engern und Westphalen, an der Else und Oester, $\frac{1}{2}$ Stunde von dem Lennefluß, zwey Meilen von Lüdenscheid, und eben so weit von Altena, und ist eine nicht besonders große Stadt auf einer schönen Ebene. [677] Ums Jahr 1387. ist dieser Ort noch ein Dorf gewesen; in den folgenden Jahren aber ist er mit Stadtrecht versehen worden, wie man denn findet, daß Ao. 1397. Graf Dieterich von der Mark den Bürgern verschiedene Freyheiten verliehen hat. Daß dieser Ort, wie Teschenmacher und andere wollen, von der Ritterfamilie von Plettenberg diese Benennung erhalten, ist falsch; vielmehr ist es umgekehrt, und die gedachte Familie hat ihren Namen von dem Orte, indem solche vorzeiten hieselbst und der Gegend ansehnliche Besitzthümer gehabt, welche sie aber im vierzehenden Jahrhunderte nach und nach an die Grafen von der Mark verkauft. Dieser Ort ist aber ohne Zweifel deswegen also benennt worden, weil er Plat an der Bracht, d. i. an dem Fusse des noch vorhandenen Berges, die Bracht genennt³³⁵, auf einer Ebene ist angelegt worden; weswegen die Stadt in alten Briefen auch Plattenbracht, Plettenbracht, *oder contrakte* Plettmert, geschrieben gefunden wird. Anfänglich ist selbige durch Mauern, Thürme, Wälle und Gräben sehr befestiget gewesen, wie die noch daseyenden Ueberbleibsel zeugen. Als aber die Mauern durch Länge der Zeit hinfällig wurden, auch die Zahl der Burger anwuchs, so sind, sonderlich nach dem letzten Brande 1725. die Mauern an vielen Orten niedergerissen, die Gräben geebnet, und die Plätze zum Anbau neuer Häuser angewiesen, die Wälle aber zu Gärten ausgethan worden. Diese Stadt hat 2 Thore: 1) das unterste nach der Lenne zu, wodurch man nach Aspeln, Iserlon und Soest gehet; 2) das oberste, vor welchen verschiedene Häuser stehen, davon ein Theil das kleine Landemert, ein Theil der Meyplatz genennt wird.

Die Lutherischen und Reformirten haben ihre freye Religionsübung alhier; doch sind erstere die stärksten. Die Pfarrkirche ist ins Kreuz gebauet, und ein schön Gebäude, sie hat einen großen und zwey kleinere Thürme. Vormittags von 8 bis 10. und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bedienen sich die Reformirten dieser Kirche; die übrigen Stunden sind dem Gottesdienst der Lutheraner gewiedmet. Es stehen zwey lutherische und ein reformirter Prediger daran. Sowol die Lutheraner als Reformirten haben hier ihre Schulen; und auf den eingepfarrten Dörfern sind auch noch einige Lutherische Dorfschulen.

[678] Der Rath dieses Städtleins bestehet aus zwey Bürgermeistern, zwey Rathsherrn, einem Sekretair und zwey Gemeinheits-Vorstehern. Ueberdies ist ein königl. Amtmann oder Richter alhier, nebst einen Gerichtschreiber; das Amt macht das Kirchspiel aus. Die Bürger nähren sich theils von Ackerbau und Viehzucht, theils von Tuchfabriken, indem hier viele grobe Tücher verfertigt werden. Es finden sich auch viel Sensenschmiede, und andere Eisenwerk-Arbeiter alhier. Die Stadt hat schöne Marken, Waldungen und Fischereyen, und ihre Privilegien sind ihr von dem Landesherrn von Zeit zu Zeit bestätigt worden.

³³⁵ Die Bracht ist eine ansteigende Höhe zwischen der Stadt und dem Schloß Schwarzenberg, welche man, zum Ackerwerk zu brehn, vor einiger Zeit angefangen hat.

In den Jahren 1599. 1626. 1636. hat die Pest hier sehr gewüthet. Ao. 1672. und 79. mußte diese Stadt von dem französischen Einfall viel leiden. Ao. 1725. den 12 Apr. brannte fast die ganze Stadt ab; 1753. that das Wasser großen Schaden. Eine recht ausführliche Nachricht von Stadt und Amt Plettenberg trifft man in Herrn von Steinen VIII. St. seiner Westphäl. Geschichte an.

Plütensberg, lat. *Mons Plutonis*.

Ist der höchste Berg in Ostfriesland unweit Leerort. Von diesem Berge haben die Einwohner daherum den bösen Wunsch oder Fluch: Ich wolte daß du auf dem Plütensberge säßest.

Portz.

Liegt im Herzogthum Berge, am Rhein, eine Meile von Cölln disseits, und ist ein Churpfälzisches Amt, das ziemlich stark ist. Der Ort an sich ist ein Flecken nebst dem Anthause.

Pymont, lat. *Peremontum, Pymontium*, it. *Mons Petri*.

Ist der Hauptort in der Grafschaft gleiches Namens, und liegt unweit der Emmer, hart an den Grenzen der Grafschaft Lippe, und ist ein Flecken oder Städtgen nebst einem Schlosse, dem Hause Waldeck gehörig. Das, was diesen Ort insonderheit weitbekannt und berühmt macht, sind die köstl. Gesund- und Sauerbrunnen, welche nicht nur viele Fremde hieher ziehen, sondern auch deren Wasser auch auserhalb weit und breit in steinern Flaschen verführt wird; Das jetzige Schloß hat Graf Friederich von Spiegelberg erbauet; Fürst Friederich von Waldeck aber ließ solches Ao. 1706. mehrentheils abbrechen, und so wie es [679] gegenwärtig zu sehen, ausführen; Er ließ auch aus dem Schloßgraben einen Canal führen³³⁶. Der Ort, wo sich jetzo der Gesundbrunnen, wie auch der Anger zu beyden Seiten der Alleen befindet, wird noch jetzo der heil. Anger genennet, vermuthlich von den Pymonter Brunnen, welcher, vor Alters *Sacer fons, Fons bulliens*, genennet worden. Die Neustadt Pymont ist allererst im vorigen und diesem Jahrhundert an dem Dorfe Ostorf angebauet worden.

Godescalcus de Peremunt, aus der alten gräfl. Schwalenbergischen Linie, ist der Stammvater derer alten Grafen von Pymont, welcher Ao. 1201. und noch Ao. 1244. gelebet. Sein Vater war Wittekind III. *Senior*, von Schwalenberg; Seine Söhne aber sind Gottfried und Hermann von Pymont gewesen. Moritz, war der letzte Graf von Pymont und starb 1494. darauf ist Pymont an Spiegelberg, und dann an Waldeck gekommen. Die beste Nachricht von Pymont giebt die schöne Schrift Hrn. C. U. Grupens, unter dem Titel; *Origines Pymontanæ & Swalenbergicæ &c.* 4. 1740.

Wer nach Pymont reiste, muß über gewaltige Gebirge paßiren. Doch trifft man, wenn man endlich in Pymont ankommt, reizende Naturannehmlichkeiten an. In Betreff der Gebäude finden sich einige zimlich beqvemlich alhier. Die große Allee ist eine der schönsten in ganz Pymont; an derselben liegt ein Ballhaus, worinnen über 200 Personen speisen und auch wol tantzen können. Ein gewisser Platz wird das Paradies genannt, und ist das ein Gasthaus zum Prinzen genannt. Des Herrn Arztes Seipes Beschreibung von Pymont und

³³⁶ Hamelman *Opusc.* p. 406. schreibt von dem alten und neuen Schlosse Peremunt also: *Vetus castrum Pymonth erat situm in alto monte prope Parochiam Ostorf, quæ ei subest & extant ejus castræ reliquiæ adhuc ibi ad flumen Emmer. Verum novum castrum Pymontanum extruxit Fridericus comes Spiegelbergicus & Pymontanus in planitie ad Fontem sacrum, quod quidem amplificavit filius istius Philippus & deinde gener Hermannus Simon Comes Lippiacus munivit &c.*

dasigen Gesund- und Sauerbrunnen ist schön, um ausführlich sich von diesem Orte einen Begriff zu machen; Zum Zeitvertreib kan man lesen: Die Schönheiten Pyrmonts besungen von Charlotten Wilhelminen Amalien von Donnop, 1750. 3 Bogen.

[680]

Q.

Quackenbrügge.

Liegt im Bisthum Osnabrügk, am Hasefluß, hart an den Münsterischen Grenzen, und ist ein Städtgen, nebst einer Vogtey des Amts Fürstenau. Es hält sich ein Gowgraf hier auf, der die Gerichtsbarkeit administriret.

Nachtrag: Zu Quackenbrügge ist eine lutherische und eine katholische Kirche, auch 10 Burgmannssitze.

Quernheim.

Liegt im Fürstenthum Minden, in dessen Amte Reinenberg, zwey Meilen von Hervorden, und ist eine Vogtey. Der Ort an sich ist ein Dorf mit einer Pfarrkirche und findet sich ein adel. evangel. Fräuleinstift alhier. Der Stifter desselben ist gewesen Ao. 1171. einer aus der längst abgestorbenen Familie von Qvernheim. Sonst hat Casp. von Qvernheim, der herzogl. Gülichsche Rath und Schloß-Hauptmann zu Ritberg, noch Ao. 1556. gelebet.

R.

Raden, siehe Rhaden.

Radenburg, siehe Rodenberg.

Radstedte, siehe Rastede.

Rade, Radt vor dem Walde.

Liegt im Herzogthum Bergen, an den Grenzen der Grafschaft Mark, und ist ein Churpfälzisches kleines Städtgen.

Raesfeld, Raesveld, Rasfeld.

Liegt im Herzogthum Cleve, an den Grenzen des obern Stifts Münster, zwey Stunden von dem Städtgen Schermbeck, und ist ein Schloß nebst einer Herrschaft, so ehemdem der alten adel. Familie dieses Namens³³⁷ zugestanden. Nachher kam es an die ausgestorbenen Grafen von Wehlen, welche ihre ordentliche Residenz hier hatten; jetzo soll es Königl. Preußisch seyn³³⁸. Ein anderer Ort dieses Namens liegt im Stift Münster im Amte Ahaus, und ist eine adel. Herrschaft und Kirchspiel.

³³⁷ Aus welcher noch jetzo Se. Excellenz der jetzige erste Clev- Märkische Regierungspräsident vor andern bekannt sind.

³³⁸ Martiniere hat T. IX. p. 65o. und 703. eine Doublette.

[681]

Randerath.

Liegt im Herzogthum Gülich, über Gailkirchen an der Ruhr, an den Limburgischen Grenzen, und ist ein Ort, davon ein Churpfälzisches Amt den Namen führt³³⁹. Der jetzige Amtmann ist Herr Wilh. Ludewig Freyherr von Mirbach zu Harf.

Rastäde, Rastede, Radstede.

Liegt in der Grafschaft Oldenburg, nicht weit von den Hauptstadt dieses Namens, und ist ein altes Schloß mit einem königl. Dänischen Amte³⁴⁰. Vordiesem war es ein berühmtes Benedictinerkloster, so zu Kaisers Henrici IV. Zeiten 1091. von Huno, Grafen von Oldenburg, gestiftet und reichlich dotirt worden. Der Stifter starb mit seinem einzigen Sohne alhier als Mönche. In folgenden Zeiten ward es zu einem gräfl. Lusthaus. Man hat unter dem Titel: Rastedter Chronike, eine Beschreibung von diesem Orte, so zu Anfange des sechzehenden Jahrhunderts verfertiget worden. In Meiboms T. II. R. G. lieset man solche.

Ratingen, Rattingen.

Liegt im Herzogthum Bergen, anderthalbe Meile von Werden, und eine von Düsseldorf. Es ist eine Churpfälzische kleine Stadt, die unter den Landstädten des Herzogthums die vierte im Range ist.

Raucoux.

Liegt in den Landen des Bisthums Lüttich, zwischen der Hauptstadt gleiches Namens und Maastricht, und ist ein bloßes Dorf, das aber durch die am 11 Oct. 1746. dabey vorgefallene Bataille zwischen der Französischen und alliirten Armee, so zum Vortheil der erstern ausfiel, bekannt genug worden ist³⁴¹.

[682]

Ravensberg, lat. Ravensberga.

Liegt in der Grafschaft gleiches Namens, zwischen Hervorden und Münster, und ist heutiges Tages ein altes verfallenes Bergschloß, das aber doch angemerkt zu werden verdient, weil es nicht nur der ganzen Grafschaft, sondern auch *in specie* einem Amte³⁴² den Namen giebt, das nebst dem übrigen ganzen Lande dem Könige von Preussen zustehet. In ältern Zeiten war es die Residenz der vormaligen Grafen von Ravensberg, die im dreyzehenden Seculo mit Grafen Qttone ausgestorben sind³⁴³. Im vorigen Seculo war es noch in ganz gutem Stande, und wurde 1628. von den Brandenburgischen und 1673. von den Münsterischen Truppen eingenommen.

³³⁹ Herr Hager nennt es in der vorigen Edition seiner Geographie im II. Th. unrichtig Rangeraid.

³⁴⁰ Ein schönes Schloß ist es wohl kaum zu nennen, wie Martiniere and das reale Zeitungslexicon thun. Im vorigen Seculo mag es wohl besser gewesen seyn.

³⁴¹ Andre nennen diese Bataille bey Maastricht. Man findet im übrigen ausführliche Nachricht von selbiger in Haymanns neueröffneten Kriegs- und Friedens-Archiv. VI. Band.

³⁴² Zur nähern Bestimmung dessen, was wir oben III. Cap. §. 8. p. 157. von diesem Amte kürzlich gesagt, fügen wir hier noch bey: daß es aus drey Vogteyen: Halle, Vermold und Borgholzhausen, bestehet, darinnen die drey eben so beniemte Amtsstädte and zwey Kirchdörfer, Bochorst und Hörste liegen.

³⁴³ Von diesen verdiente wohl nachgelesen zu werden *Herm. Ad. Meindersii Series Comitum Ravensbergensium*. Nur Schade, daß es noch angedruckt ist. Unterdessen geben Culemans Ravensberg. Merkwürdigkeiten gute Nachrichten.

Ravenstein.

Dieser Hauptort in der Herrschaft gleiches Namens, liegt in Brabant und gehört dem Churfürsten von der Pfalz. Wir versparen aber desselben nähere Beschreibung bis in den folgenden Band, weil er doch eigentlich in denen Landen des Burgundischen Kreises liegt.

Rechlingshausen, Recklingshausen.

Von dieser Stadt sowol, als von der ganzen Grafschaft dieses Namens, so zu den westphälischen Kreislanden zu zählen ist, haben wir bereits im V. Bande dieser Staats- und Reisegeographie p. 618. hinlängliche Nachricht gegeben, daher wir unsere geneigten Leser dahin verwiesen haben wollen.

Reck.

Liegt in der Grafschaft Mark, im Amte Camen, und ist ein bloßes Dorf mit einem Gerichte, das aber deswegen zumerken, weil es der Rittersitz und das Stammhaus der berühmten Freyherrl. Familie dieses Namens ist.

[683]

Reckenberg.

Ist ein geringer Ort im Bisthum Osnabrügk, giebt aber einem von dem sieben Stiftsämtern den Namen, daher wir ihn mit bemerken wollen.

Reckheim, oder auch Rechem, Reckem.

Liegt in den Stift Lüttichischen Landen, oder eigentlicher zu reden, in der freyen Reichsgrafschaft Reckheim, an der Maas, zwischen Lüttich und Limburg, nicht weit von Mastricht, und ist eine kleine Stadt mit einem Schlosse, die ihre besondere Grafen aus dem Hause Aspremont-Linden hat. Der jetzige Graf heißt Herr Joh. Nepomuc Gobert, und hat noch vor kurzen unter der Vormundschaft seines Vetter, des alten Grafen von Aspremont-Linden gestanden³⁴⁴.

Recklingshausen, siehe Rechlingshausen.

Reda, siehe Rheda.

Rees, Rhees, lat. *Resa, Reesium.*

Liegt im Herzogthum Cleve, zur Rechten des Rheins, drey Meilen von Wesel auf Emmerich zu, in einer fruchtbaren Gegend³⁴⁵; und ist eine Königl. Preußische kleine Stadt mit einem Amte, die noch im vorigen Seculo eine Vestung gewesen, aber auf Churbrandenb. Landesherrl. Befehl demolirt worden ist³⁴⁶. Ihren Ursprung soll sie Irmengard einer Gräfin von Zutphen zu danken haben, welche Ao.1010. in dieser Gegend ein Kloster Augustiner Ordens erbauet, zu welchem hernach aus Liebe zum Gottesdienst mehr Leute sich angebauet

³⁴⁴ Wir bemerken dieses zur Verbesserung desjenigen an, was wir oben im I. Cap. §. 3. p. 25. in der 24sten Nummer von dem Besitzer der Grafschaft Reckheim angegeben haben.

³⁴⁵ Daher sie auch *Uber* pflegt benennt zu werden.

³⁴⁶ Das reale Staats- und Zeitungslexicon setzt, als ob sie 1674. von den Franzosen demolirt worden wäre, so aber nicht richtig ist.

haben, daraus denn endlich eine Stadt entstanden ist. Die hiesige Pfarrkirche gehört den Römischkatholischen, und das Vicariathaus der heil. drey Könige den Reformirten Glaubensverwandten. Sonst hat Rees, da es noch eine Vestung war, in den Kriegen viel ausstehen müssen. Ao. 1598. eroberten es die [684] Spanier, und 1614. die Holländer unter den Prinz Moriz von Oranien, die es auch bis 1672. besetzt gehalten, da es ohne alle Gegenwehr an die Franzosen unter dem Marschall von Turenne kam, der es endlich 1674. an Churbrandenburg restituirte.

Rehne, siehe Rheine.

Reichenstein.

Ein Ort in der freyen Reichsherrschaft dieses Namens, welche nebst Birgel zu Anfange des jetzigen Jahrhunderts von den Grafen von Wied an den Grafen Franz von Nesselrode verkauft worden; dessen Nachkommen sie noch besitzen.

Reichwald, Heiligenwald.

Ist ein großer Wald im Herzogthum Cleve, der sich vom Schlosse Bergenthal nach Nimwegen erstreckt³⁴⁷.

Reiderland, Reyderland, lat. *Reideria*.

Diesen Namen führt ein District in dem Fürstenthum Ostfrießland, der ohngefahr den sechsten Theil desselben ausmacht, und zwischen der Ems, dem Dollert, und den Münsterischen Landen liegt. Es hat seinen Namen von dem an der Gröningischen Küste liegenden Ort Reide, und begreift 20 Flecken und Dörfer in sich, wird auch in Ober- und Nieder-Reiderland abgetheilet. Das Erdreich in demselben ist das fruchtbarste im ganzen Fürstenthum, und so fett, daß es nicht darf gedüngt werden, daher es hier treffliche Viehzucht und reiche Einwohner giebt. Vordiesem ist dieses Reiderland viel größer gewesen, ehe es Ao. 1277. am Christtage überschwemmt, und der Hauptflecken Reidervolde von der See verschlungen worden: gleichen Schaden an Menschen und Vieh hat es abermals eben wieder in der Christnacht im jetzigen Jahrhunderte Ao.1717. erlitten.

Reiferscheid.

Diesen Ort haben wir bereits im V. Bande dieser Staats- und Reisegeographie nach seiner Lage in der Eifel berührt p. 619. hier gedenken wir desselben deswegen, weil die Grafen von Sayn als Besitzer der Grafschaft Reiferscheid westphäl. Kreisstände sind.

[685] Reinenberg, Reineberg, Rennenberg³⁴⁸.

Liegt im Fürstenthum Minden, nahe bey der Stadt Lühbecke, und drey Meilen von Minden, ist ein hohes Bergschloß mit einem Königl. Preußischen Amte. Das Schloß soll im Jahr 1213. von Conrad I. 29sten Bischof zu Minden erbauet seyn, und auch einige Zeit einstmals den Grafen von Tecklenburg gehört haben.

³⁴⁷ Wir bemerken ihn hier noch, da wir ihn oben im II. C. wo er eigentlich hingehörte, unberührt gelassen haben. Sonst hat derselbe zum Herzogthum Geldern gehört.

³⁴⁸ Martiniere hat T. IX unter Reinenberg und Renne eine Doublette.

Rellinghausen.

Liegt in einem Nebenquartier der Grafschaft Mark, oder eigentlicher zu reden, in den Reichsstift Essendischen Landen, und ist ein freyweltliches adeliches Fräuleinstift, darüber die gefürstete Aebtißin zu Essen die Jurisdiction hat. Der Convent ist ansehnlich: die jetzige Aebtißin aber uns unbekannt. Die Pröbstin hingegen ist Anna Johanna, Prinzeßin von Hessen-Rothenburg³⁴⁹.

Remen, lat. Rema.

Liegt in der Grafschaft Ravensberg, zwischen den Zusammenfluß der Weser und Werra und ist ein bloßer Flecken, dem Könige von Preussen gehörig.

Rengerinck, Rengerick.

Liegt im Amte Sassenberg des Bisthums Münster an der Ems, drey Meilen von der Hauptstadt gleiches Namens, und ist ein Frauenkloster, welches eine Aebtißin hat, *Ord. cisterciens.*

Renne, Rennenberg, siehe Reinenberg.

Repelen.

Ist ein Ort im Fürstenthum Moeurs, den Abel anführt in der Brandenburgischen Staatsgeographie.

Retberg, siehe Rietberg.

Reuschenberg.

Ist ein geringer Ort im Herzogthum Gülich, 1 Meile von der Hauptstadt dieses Namens, und als das Stammhaus der ber. Freyherrl. Familie dieses Namens zu merken.

Reyderland, siehe Reiderland.

[685]

Rhade.

Liegt in der Grafschaft Mark, zwey Stunden von Plettenberg, und ist ein bloßes Dorf, das aber einer Reichsfreyen Herrschaft den Namen giebt, die einer Linie der Grafen von Nesselrode zugehöret.

Rhaden, Raden

Ist mit vorigen nicht zu verwechseln. Es liegt im Fürstenthum Minden an der Owe, zwey starke Meilen von Minden auf Niekerken zu, und ist ein Kirchdorf, welches einem Königl. Preußischen Amte und Vogtey in diesem Fürstenthum den Namen giebt³⁵⁰. Ein

³⁴⁹ In Hübners vollständigen Geographie findet man den Ort gar nicht, Martiniere erwähnt es, aber sehr unvollständig und irrig.

³⁵⁰ Martiniere hat davon im neunten Theil p. 646 und 853 eine Doublette.

anderes Rhaden oder Rhoden liegt in der Grafschaft Waldeck, solches haben wir bey dem Oberrheinischen Kreislanden T. IV. p. 844. dieser Staatsgeographie beschrieben.

Rheda, Rehda.

Liegt in der Grafschaft Tecklenburg am Fluß Embs, zwey Meilen von Lippstadt, und 2 Stunden von Rietberg, und ist eine kleine Stadt mit einem Schlosse und dem Titel einer Herrschaft, denen Grafen von Bentheim-Tecklenburg gehörig. Anjetzo residirt auf dem Schlosse Herr Moritz Casimir des heil. Rom. Reichs Graf von Bentheim &c. In alten Zeiten soll es seine aparten Herren gehabt haben.

Rhees, siehe Rees.

Rheine, Rhene, Rheenen, lat. *Rhena*.

Liegt im Niederstift Münster, an den Grenzen des Fürstenthums Ostfriesland, an der Embs, zwischen Münster und Lingen, 4 Meilen von letzterem, und ist eine kleine bischöfliche Stadt, welche, nebst Bevergern, ein besonderes Amt ausmacht³⁵¹. Sonst trifft man bey ihr gute Weiden und Bauland an, auch hat es gute Salzquellen in ihrer Gegend. Der jetzige Drost darüber sind Tit. Ihro Hochwürden Herr Johann Rudolph Freyherr von Twickel zu Havixbeck, der hohen Domstifter zu Hildesheim und Münster [687] resp. Dechant und Kapitular, Münsterischer geh. Rath und Kammerpräsident. Im übrigen darf man diesen Ort nicht mit andern gleiches Namens im Hildesheimischen und Tecklenburgischen Landen confundiren.

Rietberg, Retberg, lat. *Rietberga*.

Liegt in der Grafschaft, die von ihr benennet wird, mitten inne, etwas über Lippstadt, und drey Meilen von Paderborn. Es ist eine kleine Stadt mit einem festen Schlosse, das aber eine halbe Stunde von der Stadt selbst abliegt. Es lieget eben, hat sehr dicke Mauern und gute Wassergräben; ein Commendant und einiges Geschütz pflegt sich darauf zu befinden.

In der Stadt ist ein Franciscanerkloster und auch eine Kirche vor die Römischkatholische Religion, die hier allein florirt. Sonst befindet sich auch hier das Gräfl. Kanzleycollegium, welches die Regierung der ganzen Grafschaft besorgt. Das Schloß hat noch im vorigen Seculo für eine der besten Vestungen in Westphalen paßirt: jelzo will es damit nicht so viel mehr sagen. Die Stadt bestehet aus dreyhundert Bürgern; und weil die Hauptlandstraße Westphalens dadurch gehet, hat sie gute Nahrung. Es gehören vier Dörfer, worunter Neukaunitz ist, dazu. Der jetzige Besitzer dieses Orts sind Se. Excell. Herr Wenzel Anton Graf von Kaunitz-Ritberg, Römisch Kaiserl. wirkl. geh. Rath und Obrist-Hof- und Staatskanzler, so aber wegen dero hohen Aemter sich beständig in Wien aufhalten, und den Herrn Reichshofrath Binder zu Kriegelstein, als Bevollmächtigten gegenwärtig da haben. Das Wapen der ganzen Grafschaft ist ein güldner gekrönter Adler.

Rinern.

Liegt in der Grafschaft Mark, im Amte Hamm und ist ein katholisches Jungfrauenkloster³⁵².

³⁵¹ Beym Martiniere im neunten Theil kan man dieses Städtgen dreymal, nämlich unter Rheenen, Rheide und Rheine finden. Rheide ist ein Druckfehler, der aus dem Universallexico in die andern Geographischen Bücher geschlichen ist.

³⁵² Abel in den Sächsischen Alterthümern giebt ein gewisses Ringern als ein wüstes Kloster im Stift Oßnabrück an: ob es aber mit diesem einerley sey, mögen wir nicht entscheiden.

Ringenburg, Ringelberg, Ringelburg.

Liegt im Herzogthum Cleve, an den Münsterischen Grenzen, zwischen Kreidenberg und Werth, 2 Meilen von Wesel, und ist ein Städtgen, Schloß, und königl. preußisch. Amt. Das Schloß soll jetzo denen Freyherren von Spaen gehören. [688] Ehedem war es eine besondere Herrschaft, deren Besitzer im Jahr 1257. mit Tode abgiengen, worauf es durch Heirath an die Grafen von Cleve, und sodann im vorigen Seculo an Preussen kam. Ao. 1629. nahmen es die Holländer ein.

Rinteln, lat. *Rintelia, Rintelium.*

Liegt in der Grafschaft Schauenburg zur Linken der Weser, zwischen Hameln und Minden, von jeder 3 Meilen, und ist eine mäßige aber doch ziemlich befestigte Stadt, und auch Universität, welche nach Absterben der Grafen von Schaumburg 1640. an das Haus Hessen-Cassel gediehen ist. Es ist diese Stadt durchgehends mit Bergen umgeben, welche in ihrem Umfange schier eine elyptische Figur vorstellen, und ungefähr 4 Meilen in die Länge von Hameln bis Minden, und in die Breite 2 Meilen von den Grenzen der Grafschaft Lippe bis an die Grenzen der Grafschaft Bückeberg ausmachen. Weil sie in diesem Heßischen Landesantheil von Schaumburg die Hauptstadt ist, so unterhält hier der Landgraf eine Regierungskanzley, und ein Consistorium, darunter auch die drey Aemter, so das Haus Hessen-Cassel in der Grafschaft Hoya besitzt, mit einbezirkt worden sind³⁵³. Wegen der Befestigung der Stadt ist auch hier jedesmal ein vornehmer Heßischer General zum Commendanten bestellt³⁵⁴.

Was aber Rinteln am berühmtesten macht, ist die Universität, welche man jetzo insgemein *Hasso-Schaumburgicam*, oder auch nach ihrem Stifter, *Ernestinam* nennt, und die jederzeit mit geschickten und berühmten Lehrern versorgt gewesen, und noch jetzo versorgt ist. Diese Universität wurde anfangs auf Sandhagen fundiret, von dar aber noch vor der Einweihung nach Rinteln verlegt. Ao. 1621. am 21 (oder 27) Jul. ließ Graf Ernst zu Holstein und Schauenburg solche inauguriren, und sind die Privilegia des Churfürsten von der Pfalz Friedrichs, als Reichsvicarii, vom 19 Jul. 1619. und Kaisers Ferdinandi II. unterm Dato Wien d. 9 May 1620. ausgefertigt worden. Diese Universität ist von ihrem Stifter aus den Einkünften des [689] Klosterhofs zu Rinteln, ingleichen Egestorf und Oberkirchen, zum Theil reichlich versorget und von Landgraf Wilhelm VI. mit einem Theil der Einkünfte des Klosters Möllenbecks versehen worden. Bey Landtügen hat der *Rector Academiae* unter den Prälaten seinen Sitz. Ao. 1721. hat auch die Universität ihr erstes hundertjähriges Jubiläum solenn begangen. Die Professores der Theologie sind lutherischer Religion; in den übrigen Fakultäten ist die lutherische und reformirte Religion untermischt; und sind die beyden reformirten Prediger zugleich *Professores ebr & græc. linguæ*. Die jetzigen Lehrer dieser Academie sind: In der theologischen Facultät die Herren DD. Schwarz, Superintendentens der Grafschaft Schauenburg, D. Chrysanter, und Herr M. Plitt in der juristischen Facultät: die Herren DD. Pestel Sen., Wippermann, Wolfshard, und Pestel Jun.³⁵⁵; in der medicinischen Facultät: der Hr. D. Franz von Ziegler, und Hr. Prof. Schröder; in der philosophischen: die Herren Professores Vietor, so Prediger der reformirten Kirche ist, Hr. Prof. Funck, von Ziegler, Pestel, Chrysanter, und Stegmann. So hat auch die Akademie ihre eigene Bibliothek, und von Beneficien ist insonderheit die Communität zu merken, welche nunmehr das Wilhelminische Collegium heisset, darüber jetzo Hr. Prof. Funck Ephorus ist³⁵⁶. Die Religion

³⁵³ Von allen diesem findet man nähere Nachricht oben ins III.Cap. §. 13. und 17.

³⁵⁴ Ao. 1674 ist von Hedwig Sophien, als Vormundschafts-Regentin, der Ort zu einer förmlichen Vestung gemacht worden, und liegt in Friedenszeiten ordentlich ein Infanterieregiment hier.

³⁵⁵ Auser denen wird noch ein *Professor Jur.* aus der Wippermannischen und Heistermannischen Familie wechselseitig unterhalten, und auf geschehene Präsentation von der Landesherrschaft confirmirt.

³⁵⁶ Von den Schriften, so diese Universität betreffen, haben wir unten Anzeige gethan.

ist durchgehends von Evangelischlutherischen und Evangelischreformirten untermischt, und haben diese letztern, wie auch die Garnison, die zur Universität gehörige Collegienkirche, jene aber die Stadtkirche zum Gebrauch.

Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts ist auch eine fahrende Post alhier angeleget, welche von Bremen über Minden hierdurch nach Cassel, und weiter ins Reich, alle Wochen einmal hin und wieder zurücke gehet. Es befindet sich auch hier eine Schiffbrücke, welche von März bis Anfang Decembers die Weser, zu großer Bequemlichkeit der Reisenden bedeckt. Dieses, wie auch die hier befindliche Landesherrl. Regierungskanzley machen den Ort volkreich und nahrhaft, bevorab zur Meß- und Brunnenzeit, da viele [690] Fremde hin und her reisen. Die Bürger alhier legen sich mehr auf dem Ackerbau, Viehzucht und Brauwar, als auf ihre Handwerke; dahero man nicht viel von ihnen sagen kan; hingegen floriret die Kaufmannschaft, wegen der Schiffart und anderer Umstände, hieselbst so ziemlich. Denn die Weser flüset nordwärts der Stadt von Morgen gegen Abend, nahe vorbey, und werden durch die Schiffart aus Hessen, Thüringen, und andern Orten, viel Dannenholz, Dielen, Holzkohlen, Steine und viel irdenes Gefäß, hier vorbey nach Bremen, von da aber zurück viel fette Waaren, Korn, Wein u. dergl. gefahren. Die Exter flüset von Morgen um die Stadt herum, und fällt gegen Norden in die Weser. Es hat auf solche Weise diese Stadt und nah herum liegende Gegend einen sumpfigten und morastigen Grund, und leidet bey entstehenden Ueberschwemmungen, die nicht selten sind, sonderlich um das *Solstitium hibernum* und *æquinocium vernum*, großen Schaden.

Vor der Stadt, jenseit der Weser alwo vorzeiten Alrinteln mag gestanden haben³⁵⁷, ist eine Ziegelhütte und Kalkofen, wie auch eine Glashütte, da viel Glas verfertigt und nach Bremen gesandt wird. In dem nahegelegenen Steinberge werden allerley Werkstücke und andere Steine gegraben, und weit und breit verführet.

Rinteln hat wegen seiner Befestigung in vorigen Zeiten verschiedene Kriegsunruhen auszustehen gehabt. Ao. 1623. wurde die Stadt von des Herzogs Christian zu Braunschweig Völkern überstiegen, und übel darinnen gehauset; im Jahr 1633. nahmen sie die Schweden unter dem Feldmarschall von Kniphausen ein. Noch merken wir die drey Jahrmärkte dieser Stadt an, welche gefällig sind: 1) Montags nach Misericordias Domini; 2) am Tage Jacobi, und 3) auf Simon Juda.

Wer von diesem allen weitläufigere Nachricht haben will, den verweisen wir auf folgende Schrift: *Justi Reiffenbergii Rinkelium, s. Oppidi & Academiae descriptio*. Von der Universität selbst ist *Jo. Eichmanni Rintelium Amœnum; seu Academiae Rinteliensis fundatio* nachzulesen. It. *D.W. C. J. Chrysandri Conspect. omnim Acad. Ernest. quæ Rintellii floret Professorum tam mortuorum quam vivorum 4. Buckeburgi 1752. 2 Bogen*³⁵⁸.

[691]

Risum.

Liegt im Fürstenthum Ostfrießland im sogenannten Emderland, drey Stunden von Emden, und ist ein Ort, dazu eine Herrlichkeit oder Herrschaft gehöret, die der adel. Familie von Hohenstedt zusteht. Die Einwohner derselben sind reformirter Religion.

Ritberg, siehe Rietberg.

³⁵⁷ S. *Gisenii* Ehrengedächtniß der Stadt Rinteln.

³⁵⁸ Man darf nur den I. Theil der Bünausischen Bibliothek P. II. L. V. nachsehen, wenn man die Schriftsteller der Rintelischen Universität wissen will.

Robertsberg.

Liegt im Saft Lüttich, und ist eine Cistercienser-Nonnenabtey, welche von Roberto, Bischof zu Verdun, den Namen führt, der sie zu Anfange des 13den Seculi gestiftet hat.

Rodenberg³⁵⁹.

Liegt in der Grafschaft Schauenburg, und ist eine Hessencasselische Stadt, Schloß und Amt. Der Stadtrath aber gehört unmittelbar unter die Regierung zu Rinteln.

Rodenstadt.

Unter diesem Namen gedenkt Piderit in *Chron. Lippens.* eines Schlosses, so in der Grafschaft Lippe zwischen Schwalenberg und Schira auf einem hohen Berge gelegen gewesen, davon man noch Rudera, so mit einem Graben umzogen gewesen, gefunden hat.

Roevort, siehe Ruhvort.

Ronckel, siehe Runckel.

Rosenbad.

Ist eines von den warmen Bädern in der Reichsstadt Aachen, davon wir oben unter dem Artikel dieses Namens schon Erwähnung gethan haben.

Rosrath.

Unter diesem Namen führt Hübner im III. Theil seiner vollständigen Geographie ein Amt im Herzogthum Gülich an: es ist aber damit ganz unrichtig, er mußte denn Randerath darunter verstanden haben³⁶⁰.

Rotenberg, siehe Rodenberg.

[692] Rotenburg, Rothenburg, Rottenburg, Nieder Rothenburg.

Liegt im Fürstenthum Verden, zwey Meilen von der Stadt dieses Namens, in einer sumfigten Gegend, auf der Strasse nach Hamburg, an denen Fließgen Wumme, Rodau und Wiedau, und ist jetzo ein Churbraunschweigischer Flecken von ohngefahr 128. Häusern mit einem verfallenen Schlosse und einem Amte, welches auch zuweilen eine Herrschaft benennet wird. Der Name des Orts selbst soll am wahrscheinlichsten von dem Grund und Boden, auf welchem es liegt, herkommen, nämlich von der sogenannten Rothen Wische, darauf das Schloß anfangs erbauet gewesen. Dieses letztere hat Rudolphus, der dreyßigste Bischof zu Verden, zwischen den Jahren 1190. und 1196. erbauet, worauf es seine Nachfolger gut befestigen lassen, auch zuweilen da residirt haben, bis es im dreyßigjährigen Kriege viel gelitten hat. Man siehet jetzo in dem Winckel, wo die beyden vereinigten Flüsse Rodau und

³⁵⁹ Der übersetzte Martiniere nennt es im 9ten Th. p. 646. nach Anleitung des Zedl. Universallexici irrig Radenburg. Im realen Zeitunglexico steht der Ort gar nicht.

³⁶⁰ Wir haben oben im III. Cap. §. 6. p. 147. eine sehr zuverlässige Liste der Gülichischen Aemter geliefert, darauf sich unsere Leser verlassen können, darunter ist aber kein Rosrath. [Es dürfte der Ort Rös Rath im Bergischen bei Köln damit gemeint sein. (wdg)]

Wiedau in die Wumme fließen, noch wenige Rudera davon, nämlich einen alten Wall, ein verfallenes Kreuzgebäude, und einen ziemlich hohen Thurm. Von dem Amte wollen wir hier noch bemerken, daß es ganz ansehnlich ist³⁶¹. Es grenzt gegen Osten und Westen an die Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Länder; gegen Norden an das Herzogthum Bremen, und gegen Süden an das Gohgerichte Achim und das Amt Ottersberg. Es besteht aus dem Flecken Rotenburg, der Goh-Grafschaft Dörvirn, und denen Vogteyen Schneverding, Visselhövede und Scheessel nebst den Rosenbruch und Wittorper Wald. Die Jurisdiction wird von einem Königl. Churbraunschweigischen Drost, einem Amtmann und einem Amtschreiber verwaltet. Der Drost hat unter sich 6 Amtsvogteyen, so die erste Instanz in Proceßsachen haben von ihnen aber wird das Amt, und von dar an das Königl. Hofgericht nach Stade und so weiter appellirt. Die hohe als niedere Jagd in diesem Amte gehört dem Landesherrn. Es ist auch ein Postamt an diesem Orte. Im übrigen darf dieser Flecken nicht mit viel andern Städten und Oertern gleiches Namens in Deutschland verwechselt werden. Er hat auch 3mal großen Brandschaden erlitten³⁶².

Ruden, s. Rüden.

[693]

Ruhrort, Roerort, Roeroort.

Liegt in Herzogthum Cleve, wo sich der Fluß Roer oder Ruhr in den Rhein ergießt, eine Stunde von Duisburg, und ist eine ganz kleine Königl. Preußische Stadt, welche vordiesem ein festes Bergschloß gehabt. Weil es aber in Kriegszeiten dem ganzen Lande mehr schädlich als nützlich war, ließ es der Churfürst Georg Wilhelm von Brandenburg 1640. niederreißen.

Rüden, Ruden, Ruthen.

Liegt im Herzogthum Westphalen, im sogenannten Sauerlande an den Paderbornischen Grenzen, zwey Stunden von Belicke, am Flusse Mönne, und ist eine Churcöllnische kleine Stadt mit einem Amte oder Gow-Grafschaft, darüber jetzo Drost ist Herr Friedrich Wilhelm, Freyherr von Droste zu Delwich etc. Auser der Kirche ist hier ein Capuciner- und Schwesternkloster Augustinerordens; auch giebt es hier viel Burgmänner³⁶³.

Runckel, Ronckel.

Diese gräfl. Wiedische Stadt wird von einigen zu den westphälischen Kreislanden gezogen, weil ihre Bsitzer wegen Wied zur westphäl. Grafenbanck gehören: weil sie aber mehr in dem Bezirk des Oberrheinischen Kreises *geographice* liegt, so haben wir selbige bereits im IV. Bande dieser Staatsgeographie p. 849. *seq.* beschrieben, wo unsere Leser ausführliche Nachricht davon antreffen können.

Rustringen, Rüstringerland, lat. *Rustringia*.

Diesen Namen führt heutiges Tages die Spitze des Fürstenthums Ostfriesland an dem großen Seearm, die Jade genannt, dem Budjadingerlande gegen über, und ist das Land oder die Herrschaft Jevern darunter zu verstehen. Von der Beschaffenheit sehe man also oben den

³⁶¹ Wir haben desselben oben im III.Cap. §. 11. p. 160. nur ganz kurz erwähnt.

³⁶² Martiniere hat T. IX. p. 1206. und 1218. unter Rotenburg und Rottenberg eine Doublette.

³⁶³ Das reale Staats- und Zeitungslexicon, neueste Leipziger Ausgabe von 1752. hat p. 1839. auf einer Seite eine Doublette von diesem Orte.

Artikel Jevern in dieser Oerterbeschreibung. Die Benennung soll von Roste herkommen, welches Wort bey den Friesen eine Wasserleitung bedeutet, dergleichen durch Rustringen gegangen seyn soll; die aber durch Einreissung der Fluth merklich erweitert worden, und daher den Namen der Jade bekommen von Gat, ein Loch. Noch in jetzigen Sekulo hat Dieses Rustringen große Ueberschwemmungen von der Jade [694] und dem übergehenden Meer erlitten, da den 16 Jan. 1710 fünf Flecken in diesen Gegenden von der See verschlungen worden. Vor Alters hat man auch das Budjadinger und Stadtland darunter begriffen, davon Sibrand Meyers Rustringische Merkwürdigkeiten nachzulesen, welches von uns bereits oben im Artikel Budjadingen, und auch im IV. Cap. §.18. angeführt worden sind.

S.

Sachsenberg, siehe Sassenberg.

Sachsenhagen, Saxenhagen.

Liegt in der Grafschaft Schauenburg Hessen-Casselischen Antheils, am Fluß Owe, 2 Stunden von Stadthagen, und ist eine mäßige Stadt mit einem Schlosse und Amte. Es giebt hier ganz gute Salzbrunnen³⁶⁴.

Sadler-Land, Saderland.

Unter diesem Namen führt Hübner im III. Theil seiner vollständigen Geographie ein Amt im Niederstift Münster, an den Grenzen von Ostfriesland und Oldenburg an, darinnen das Städtgen Friesen oder Freysoyta liegen soll; es gehört aber solches richtiger zu dem Amte Cloppenburg³⁶⁵.

Saffenberg , Saffenburg.

Liegt in der Grafschaft Schleida oder Schleyden, in der Eifel, und also *geographice* mehr in den Landen des Niederrheinischen Kreises, hart an den Grenzen des Erzstifts Cölln, am Flusse Ahr, unweit Aldenahr, und ist ein ganz ansehnliches Residenzschloß der Grafen von der Mark. Weil aber diese wegen der Grafschaft Schleyden zum westphälischen Kreise gehören³⁶⁶, so haben wir es hier mit anführen wollen.

Sain, siehe Sayn.

Salingen, siehe Solingen.

[695]

Salm.

Dieses Schloß liegt in der Eifel, am Salmflüßgen, daher wir es bereits bey den Niederrheinischen Kreislanden T. V. p.622. erwähnt haben. Hier gedenken wir nur noch, daß

³⁶⁴ In dem realen Staats- und Zeitnngslexico, Leipziger Ausgabe, A. 1752. ist mit diesem und dem Waldeckischen Orte Sachsenhausen eine Verwechslung von Namen vorgegangen, und jenes Sachsenhagen, dieses Schauenburgische aber Sachsenhausen genennt worden.

³⁶⁵ Man sehe oben das III. Cap. §. 17. p. 170

³⁶⁶ S. oben das III. Cap. §. 4. p. 128.

die Besitzer desselben, die Grafen von Salm und Reiferscheid, zur westphälischen Grafenbank gerechnet werden.

Daß es aber in der Eifel eine besondere Grafschaft Salm gebe³⁶⁷, wie das reale Staats- und Zeitungslexicon vorbringt, ist unstreitig falsch, und gehört unser Schloß Salm wol am wahrscheinlichsten zu dem Bezirk der Grafschaft Reiferscheid.

Salzkotten, Salz-Koten.

Liegt im Bisthum Paderborn, im Küchenamt Neuhaus, 2 Stunden von der Stadt Paderborn, und ist eine kleine bischöfliche Stadt, die wegen ihrer guten Salzwerke sehr bekannt ist. Im dreyzehenden Jahrhundert ist solche von Bischof Simon befestiget worden. Sie gehöret mit zu den Landtügen.

Saltz-Ufflen, Salzufeln, Solt-Offeln.

Liegt in der Grafschaft Lippe, an den Ravensbergischen Grenzen, an der Weser, 1 Meile von Lemgau auf Hervorden zu; und ist eine kleine aber nahrhafte Stadt, mit einem Amte, dem Grafen zu Detmold gehörig. Die beste Nahrung hat sie von ihren Salzwerken. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts machte der Bischof von Paderborn auf diesen Ort Anspruch; das gräfl. Lippische Haus obtinirte aber durch Hülfe von Churbraunschweig.

St. Cornelii-Münster, siehe Cornelii Münster.

St. Cornelius-Bad.

Ist eines von den warmen Bädern in Aachen davon man oben diesen Artikel nachsehen kan.

Sanct-Hülff.

Ist ein großes Churhannöverisches Dorf in der Grafschaft Diepholz, eine halbe Stunde von der Stadt dieses Namens. Vormals soll es Nuttello geheissen, hernach [696] aber von einer daselbst gestandnen Kapelle, deren Rudera man noch sieht, den jetzigen Namen bekommen haben. Diese Kapelle ist nach allerWahrscheinlichkeit das von Karl dem Großen zwischen der Weser und Hase erbaute *Fanum S. Auxilii*, welches andere nach Detmold setzen.

St. Paulus-Berg.

Diesen Namen führt die Citadelle zu Münster; siehe denselben Artikel.

St. Qvirini-Bad.

Ist eines von den warmen Bädern in der Reichsstadt Aachen, davon man oben denselben Artikel nachsehen muß.

³⁶⁷ Es ist uns wol eine Grafschaft dieses Namens im Herzogthum Luxemburg, so man Nieder-Salm nennt, und das Fürstenthum Salm im Westerreiche, so auch Ober-Salm geheissen wird, bekannt; aber nur in der Eifel finden wir keine Grafschaft dieses Namens.

St. Tron, St. Truyen, Saintron, lat. S. Trudonis Fanum, Sarcinicum Trudonopolis.

Liegt im Bisthum Lüttich, in dem Gebiete Hasbay oder Hashage, 5 Meilen von Maastricht, und ist heutiges Tages eine offene bischöfliche Stadt von mäßiger Erheblichkeit. Sie hat ihren Namen vom heil. *Trudone*, der im siebenden Seculo hier eine berühmte Benedictinerabtey gestiftet hat. Die Einwohner reden hier grob Französisch, welches man auch Brabanzonisch nennt. Im Jahr 1739. erhielt diese Stadt einen Pferdemarkt. In vorigen Zeiten war sie feste; aber 1673. sind alle ihre Werke geschleift worden: gleichwol ist sie seitdem in allen niederlandischen Kriegen von den hin und wieder marschirenden Armeen fleißig mit genommen worden.

Sandhorst.

Liegt im Fürstenthum Ostfriesland eine halbe Stunde von der Stadt Aurich, und ist ein Lustschloß, darauf verschiedene Personen von denen nun ausgestorbenen Fürsten residiret haben. Die Witwe des 1708. verstorbenen Fürsten Christian Eberhards, welches eine geborne von Kleinau war, führte den Titel: Frau von Sandhorst und starb auf diesem Schlosse 1727. So verschied auch Fürst George Albrecht, des letzten Fürsten Vater, Ao.1734. auf selbigen.

Santen, siehe Xanten.

Sarpeck, oder Saarpeck.

Unter diesem Namen gedenket Schneider, in der Beschreibung des alten Sachsenlandes, eines Fleckens in der Grafschaft Schaumburg, zwischen Oldendorp und Rinteln, zur Rechten der Weser.

[697] **Sassendorf, Sassendorp, auch Salsdorf, Salzdorf³⁶⁸.**

Liegt in der Grafschaft Mark in der so genannten Söster Börde, und ist ein bloßes Dorf mit kathol. Einwohnern, das aber wegen seiner austräglichen Sode und Salzwerke sehr bekannt ist. Selbige werden von einer gewissen Gesellschaft in Soest, der Stern genannt, besessen und bebauet.

Sauerland, Saurland, Süderland.

Unter dieser Benennung begreift man einen Theil des Herzogthums Westphalen und der Grafschaft Mark. Weil wir aber davon schon oben hin und wieder das gehörige gesagt haben³⁶⁹, auch bei Beschreibung eines jeden darin liegenden Ortes desselben mit gedenken, halten wir für überflüssig, hier ein mehreres davon herzusetzen.

Saxenhagen, siehe Sachsenhagen.

Sayn.

Ist ein festes Bergschloß und Amt an dem Rheine nicht weit von Coblenz, und also auser den westphäl. Kreislanden gelegen. Weil es aber zu den gräfl. Sayn-Hachenburgischen

³⁶⁸ Martiniere hat unter diesen beyden Benennungen eine Doublette.

³⁶⁹ Z[um] E[xempel] im I. Cap. §. 5. p.46. seq. wo auch in der Note von der Benennung gehandelt ist, ingleichen sehe man pag. 50.

Ländern gerechnet wird, die bey den westphälischen Kreislanden abzuhandeln sind, so haben wir es kurz mit erwähnen wollen. Es ist jedoch das Schloß in Churtrierischen Händen nebst dem Kirchspiel Heimbach. S. was wir auch im IV. Cap. davon gesagt haben.

Scarpenburg.

Soll, nach Schneiders Beschreibung des Sachsenlandes, ein Ort im Stift Münster, an der Ems, zwischen Meppen und Rheude, seyn.

Schauenburg, Schaumburg.

Ist ein Schloß in der Grafschaft gleiches Namens, welches vermuthlich jetzo von wenig Erheblichkeit ist, aber doch die Ehre hat, daß die ganze Grafschaft von ihm den Namen führen und jetzo auch ein Hessen-Casselisches Amt daselbst ist. Des Schlosses Benennung soll daher entstanden seyn, weil [698] Kaiser Konrad II. ehemals, als er es einstmals gesehen, gesagt hätte: Schau die Burg! daher denn hernach der Name Schauenburg beständig geblieben wäre.

Im übrigen darf dieses Schloß mit dem Städtgen Schaumburg in der Grafschaft Holzapfel nicht verwechselt werden, welches zwar nach der politischen Verfassung auch zu den westphäl. Kreislanden gehöret, aber von uns, der geographischen Lage nach, bereits im IV. Bande dieser Staatsgeographie, bey dem Oberrheinischen Kreise, pag. 857. und auch in diesem Bande, unter Holzapfel, abgehandelt worden ist.

Scheda, Scheyda, Scheida³⁷⁰.

Liegt in der Grafschaft Mark, an der Ruhr, im Amte Unna, nicht weit von der Stadt dieses Namens, auf der Grenze der alten Grafschaft Arnsberg, und ist ein evangel. Fräuleinstift, so unter königl. Preuß. Hoheit stehet. Der gelehrte Herr Pastor von Steinen handelt in seiner in 8vo herausgekommenen Beschreibung der Gotteshäuser Cappenberg und Scheda &c. ausführlich davon, wohin wir, um beliebter Kürze willen, und eine Sache nicht zweimal zu sagen, verweisen. Es ist daselbst die Art der Bekehrung des ersten Probsts dieses in vorigen Zeiten gewesenen Prämonstratenserstifts, nicht ohne Erbauung, zu lesen. Er hat Hermann geheissen, und ist anfänglich ein Jude, Namens Judas, des Stammes Levi, aus Cölln bürtig, gewesen.

Schencken-Schantz.

Diese bekannte holländische Vestung und Stadt in der Betau in Geldern, erwähnen wir hier kürzlich deswegen, weil sie eigentlich auf dem Grund und Boden der Stadt Cleve, von welcher sie nur 1 Meile liegt, erbauet ist, und also *geographice* ohne Zweifel zu den Landen des westphäl. Kreises gehöret; ja sie ist auch bis 1681. ein wirklich Pertinenzstück des Herzogthums Cleve gewesen. Nachdem sie aber in solchem Jahre von dem Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, gegen ein Aequivalent, an die Holländer überlassen worden, so versperren wir die ausführliche Beschreibung bis in die Topographie des Burgundischen Kreises.

³⁷⁰ Im Martiniere T. X. pag. 233. und 234. steht eine Doublette von diesem Orte.

[699]

Schermebeck.

Liegt im Herzogthum Cleve, auf der östlichen Seite des Rheins, 2 Stunden von Raesfeld, und ist jetzo ein königl. Preuß. Städtgen, mit einem Schlosse, das sonst denen ausgestorbenen Grafen von Vehlen zugestanden hat.

Schessel, Scheesel, Scheessel.

Liegt im Fürstenthum Verden an einem kleinen Wasser, der Scheeseler-Beck genannt, und ist zwar nur ein Dorf, aber es giebt einer von den sieben Amtsvogteyen in diesem Fürstenthum den Namen, und hält auch zwey Jahrmärkte, nämlich im Herbst, die Mittewoche nach St. Lucä, welcher der hiesigen Kirche Patron gewesen, und vor Ostern die Mittewoche nach Judica. Im übrigen ist das Dorf mit der Vogtey Churbraunschweigisch. Die Freyherrn von Bothmar aber haben an der Nordseite der Kirche ihr Begräbniß.

Scheyda, siehe Scheda.

Schieder, Schira, lat. *Schidrobürgum*.

Ist ein Schloß und Amt in der Grafschaft Lippe, im Amte, oder wie es auch sonst heißt, der Grafschaft Sternberg, an dem Fließgen Ammer, eine Stunde von Blomberg, zwischen Lüde und Steinheim. Graf Friedrich Adolph von der Lippe hat hier eine schöne steinerne Brücke über die Emmer bauen, und auch anmuthige Alleen anlegen lassen. Das Amt ist jetzo mit an Churbraunschweig versetzt. Auserdem steht es eigenthümlich dem Graf zu Schauenburg-Lippe-Bückeburg zu, unter Detmoldischer Hoheit³⁷¹. Die alten Sachsen hatten hier eine Vestung, *Skidrobur*, welche Karl der Große zerstörte, und dafür ein Bisthum stiftete, so hernach mit zu Magdeburg gekommen³⁷².

Schildesche, Schilsche.

Liegt in der Grafschaft Ravensberg, im Amte Sparenberg, eine halbe Meile von Bielefeld, und ist ein Königl. Preußisches groß Dorf, mit einem Vorwerke und einem berühmten adel. freyen weltlichen Fräuleinstift. Die Stifterin desselben soll die heil. Mareswidis An. 940. gewesen seyn. Der Convent besteht, nächst einer Aebtißin, aus [700] 17 Fräuleins, davon zwölf der Evangelischlutherischen und fünf der katholischen Religion zugethan sind, daher es auch hier eine lutherische und katholische Kirche hat. Die jetzige Aebtißin ist Henrietta Dorothea Maria von Schliz Gräfin von Görz, so am 19 Jun. 1755. dazu erwählt worden. Sonst ist noch zu merken, daß ich in diesem Districte die Bleichen befinden, worauf die Bielfeldische Leinwand gebleicht wird. Ingleichen befinden sich alhier viel Leinweber. Von hier nach Bielefeld zu liegt die sogenannte Schildscher Haide; und neben dieser, gen Herford, die Teuthaide.

Schira, siehe Schieder.

Schleepusch, Schleebusch.

Liegt im Herzogthum Bergen, und ist ein geringes Städtgen, so aber deswegen zu merken, weil eine Freyherrl. Familie davon den Namen führt.

³⁷¹ Man nehme hierzu, was wir oben im III. Capt. §. 13. p. 164. hiervon gesagt haben.

³⁷² Man sehe von diesen *Skidrobürgo* auch *Grupens Antiquit. Peremuntanas*.

Schleida, Schleyden, Sleiden, lat. *Sleida*.

Diesen Geburtsort des weltberühmten Sleidani haben wir bereits im V. Bande dieser Staatsgcographie p.623. nach seiner Lage in der Eifel beschrieben. Hier müssen wir hinzu fügen, daß die Besitzer desselben und der davon benannten Grafschaft die Grafen von der Mark sind, welche deshalb zu den westphäl. Kreisständen gehören, daher auch Schleiden ohne Zweifel *politice* zu diesem Kreise zu rechnen ist. Noch müssen wir gedenken, daß die Gegend hierherum das Schleiderthal genennt wird.

Schleidenhorst.

Wird in Schamelii Klosterlexico als ein adeliches Nonnenkloster Cistercienserordens, im Herzogthum Cleve, bey der Stadt Emmerich liegend, angegeben.

Schlepusch, siehe Schlepusch.

Schleyden, Schleyderthal, s. Schleiden.

Schlüsselburg.

Liegt im Fürstenthum Minden, über Petershagen an der Grenzen der Grafschaft Hoya, an der Weser bey Stolzenau, und ist ein Königl. Preußischer Flecken mit einem Amte und Schlosse³⁷³.

[701] Schmahlenberg, Schmallenberg.

Liegt im Herzogthum Westphalen an der Lenne, nicht weit von Stadtberg [Marsberg], und ist ein Churcöllnisches Städtgen unter das Amt Medebach gehörig³⁷⁴. Sonst haben viele Burgmänner hier gewohnt, deren Güter nun das Städtgen hat.

Schmechten, lat. *Acidula Schmechtana*.

Liegt im Bisthum Paderborn bey Dringenberg, und ist ein bloßes Dorf, oder sogenannte Bauerschaft, so zu dem Oberamte Dringenberg gehöret, und wegen seines guten Sauerbrunnens, den die Einwohner Mettbrunnen heissen, sehr bekannt ist. Es gehört ins Kirchspiel Istrup.

Schnäverding, Schnewerding.

Liegt im Fürstenthum Verden, und ist zwar nur ein bloßes Dorf, es giebt aber einer von den sieben Amtsvogtyen, darein das ganze Fürstenthum eigentlich eingetheilet wird³⁷⁵,

³⁷³ Das große Universallexicon gedenkt eines Schlosses Schöttelburg im Bisthum Minden, welches vom Bischofe Ludovico in der ersten Hälfte des vierzehenden Sec. erbauet worden seyn soll: es mag aber mit diesem Schlüsselburg einerley seyn, und nach der westphäl. Mundart etwa Schüttelburg ausgesprochen werden.

³⁷⁴ Das neue Postlexicon giebt ein Cöllnisches Dorf dieses Namens in Westphalen bey Fredeburg an, so vermuthlich mit diesem einerley ist. Es ist aber kein Dorf, sondern wie wir bemerket, ein Städtgen.

³⁷⁵ Diese heissen: 1) Rotenburg, 2) Ahausen, 3) Kirchwalsede, 4) Visselhovede, 5) Schnewerding, 6) Schessel, 7) Sottrum; und wir specificiren sie hier deswegen namentlich, weil diese Eintheilung des Fürstenthums Verden ausführlicher ist, als die wir oben im III. Cap. §. 11. p. 160. angegeben haben.

den Namen. Die hiesige Amtsvoigtey hat auserdem die Kirchspiele Molterding und Neukirchen unter sich; es ist hier ein besonders Amtsvoigtey-Haus, wie auch ein adeliches freyes Schloß, auf welchem vorzeiten die Bischöfe zu Verden ein eigenes erbautes Haus gehabt, und sich zuweilen hier aufgehalten haben. Die Kirche ist alt, und hat im dreyßigjährigen Kriege viel gelitten; der Taufstein ist ebenfalls sehr alt, von Glockenspeise, und hat folgende [702] Aufschrift: *Fons vivus, aqua regenerans, unda purificans*. Der hiesige Pastor stehet unter dem Superintendenten zu Verden.

Schnellenberg.

Liegt im Herzogthum Westphalen, und ist, nach der neuesten Ausgabe des realen Staats- und Zeitungs-Lexici von 1752. ein Schloß und freye Reichsherrschaft³⁷⁶ im Churcöllnischen Amte Waldenburg, dem Freyherren von Fürstenberg gehörig.

Schotmar.

Ein geringer Ort in der Grafschaft Lippe-Detmoldischen Antheils, der aber deswegen zu merken, weil er einem Amte den Namen giebt³⁷⁷.

Schurwalden.

Unter diesem Namen führt Schneider, in der Beschreibung des alten Sachsenlandes, einen Flecken im Fürstenthum Werden an, bey Huttelhof, alwo die große Wunna entspringt. Wir haben sonst nichts davon gefunden.

Schuttorf.

Liegt in der Grafschaft Bentheim, an der Vechte, und ist ein kleines Städtgen, oder nur ein Flecken mit einem Gerichte.

Schwalenberg, Swalenberg, Schwalenburg.

Liegt in der Grafschaft Lippe, ohnweit Pymont, auf dem hinter Lade gelegenen großen Berge gleiches Namens, eine Meile von Blomberg, und eine Stunde von Nieheim, am Niessefluß. Es ist ein Schloß und Flecken, nebst einer schönen Pfarrkirche, so beydes dem Grafen von der Lippe-Detmold [703] zustehet, und ehemem der Bisterfeldischen Nebenlinie zur Residenz gedienet hat; das Amt aber ist denen Grafen mit dem Bisthum Paderborn gemeinschaftlich, doch haben die Grafen drey Theile, und das Stift nur den vierten. Es war vordiesem eine absonderliche Grafschaft, deren; Grafen aber schon 1356. ausgestorben sind, und davon man in Herrn *Grupni Originib. Pym. & Swalenberg.* mehr Nachricht findet. Es werden jährlich drey Märkte hier gehalten. Sonst ist auch ein zerstörtes Schloß dieses Namens im Waldeckischen zwischen der Aer und Itterbach bey dem Dorfe Schwalefeld zu finden, welches mit diesem Lippischen Flecken nicht zu verwechseln ist.

³⁷⁶ Dieses mag wohl zu viel gesagt seyn. Der Freyherr Voigt von Elspe in seinem geographischen Wegweiser bey dem Hrn. von Steinen, giebt Schnellenberg als einen bloßen Rittersitz derer von Fürstenberg an p.1897. und Hr. von Steinen im XIV. Stück seiner westphäl. Gesch. p. 1611. und 1612. sagt davon: Schnellenberg ist ein köstliches und Reichsfreyes Schloß, nicht weit von der Stadt Attendorn, auf einem hohen Felsen, im Amte Waldenburg: hat vor diesem einer Familie gleiches Namens gehört; seit 1594 besitzen es die von Fürstenberg.

³⁷⁷ Oben im IV. Cap. §. 13. p. 163. haben wir schon erwähnt.

Schwanenburg, siehe Cleve.

Schwarzenau.

Diesen Flecken und Revier in der Grafschaft Witgenstein, auf dem Westerwalde könnten einige nach seiner Geographischen Lage hier aufsuchen: wir haben aber bereits im IV. Bande dieser Staatsgeographie im V. Cap. p. 863. seq. von demselben sowol, als den sich hier aufhaltenden schwärmerischen Sekten hinlängliche und ausführliche Nachricht gegeben.

Schwarzenberg.

Das große Universallericon führet unter diesem Namen ein Amt und Schloß in der Grafschaft Mark, dem König von Preussen gehörig, an, und setzt hinzu: das Schloß hiesse eigentlich Plettenberg, und sey das Stammhaus der Grafen dieses Namens. Der letztern Meinung sind wir auch. Das Amt selbst haben wir oben im III. Cap. ebenfalls p. 152. Plettenberg beniemt, und in den zuverlässigsten Nachrichten nichts von der Benennung Schwarzenberg gefunden. Sonst ist auch wol bekannt, daß das fürstl. Haus Schwarzenberg das Amt Neustadt in der Grafschaft Mark, so auch die Herrschaft Gimborn-Neustadt heisset, besitzt, wie wir in diesem Bande mit mehrern gezeigt haben; allein, kein Amt und Schloß Schwarzenberg wissen wir da nicht. Es ist eine Vermengung, so das Universallexicon macht. Es giebt auch sonst gewisse Freyherren von Schwarzenberg in Westphalen, die sich zu dem fürstl. Hause diese Namens haben rechnen wollen, welches ihnen aber nicht zugestanden worden, wie sie denn auch den deswegen geführten Prozeß verloren haben.

[704]

Schwavorden.

Soll, nach dem realen Staats- und Zeitungslexico, ein Ort in der Grafschaft Hoya, im Amte Ehrenburg, unter Churbraunschweigischer Hoheit seyn. Wir vermuthen, daß es mit Schmaelvörden, so im Geistlichen unter der Inspection Sulingen steht, einerley sey, maßen dieser Ort auch ins Amt Ehrenburg gehöret.

Schwelm, Schwelm.

Liegt in der Grafschaft Mark, an den Bergischen Grenzen, ohnweit Soest, und ist ein königl. Preußis. Städtgen, nebst einem Gowgerichte, so unter das Amt Wetter gehört. Es soll seinen Namen von dem Flusse Schwelm haben, welcher nicht weit von diesem Städtgen entspringt. Es haben hier alle drey Religionsverwandten ihre besondere Kirchen, doch haben die Evangelischlutherischen die Hauptkirche im Besitz. Ao. 1722. den 18 Oct. brannte der meiste Theil der Häuser nebst der reformirten und kathol. Kirche ab. Sonst giebt es bey Schwelm eine wunderbare Höle, deren Ende bis daher noch nicht hat können gefunden werden³⁷⁸; ferner einen Wald, der Bischofsbrauck genannt, ohnweit welchem 1225. beym Stifte Gevelsberg, Engelbert I. Erzbischof von Cölln, geb. Graf von Berg und Altena, welcher von Soest hieher zu Einweihung der nunmehr lutherischen Hauptkirche reisen wolte, von dem Graf Friedrich v. Isenburg mit 25 Meuchelmördern ermordet wurde³⁷⁹.

³⁷⁸ Man merke sich selbige zu denen von uns oben im II. Cap. §. 9. angegebenenen.

³⁷⁹ Man sehe davon diese Staatsgeographie im V. Bande IV. Cap. §. 4. p. 329. wo auch Schaten und Gundling über diesen Punct citirt sind. Hierzu füge man den Hrn. von Steinen im I. Theil der westphäl. Gesch.

Schwerte, Schwerde, lat. Swerta.

Liegt in der Grafschaft Mark, nicht weit von der Rhuer, an den Limburgischen Grenzen, und an der Landstrasse, welche von Dortmund nach Iserloen, ingl. von Soest nach Hagen, Schwelm u. s. w. führet. Sie ist eine kleine königl. preußische Stadt, welche gute Feldmarken hat, auch mit guten Weiden und Waldungen umgeben ist. Der Ort ist zwar sehr alt, aber erst 1242. vom Graf Adolph von der Mark mit Stadtfreyheit begnadigt worden. Die Benennung wird vom Hamelmann und dem Herrn von Steinen am wahrscheinlichsten von den Schwertern hergeleitet, so [705] hier vorzeiten sind häufig gemacht worden; zumal da das Stadtwapen aus zweyen in Gestalt eines Andreaskreuzes über einander gelegten Schwerdtern bestehet. Auf Landtagen hat Schwerta Sitz und Stimme und ist die fünfte in der Ordnung. Die übrigen Freyheiten sollen mit denen zu Iserlon fast einerley seyn. Die zwey Jahrmärkte fallen: 1) Montags nach Rogate, 2) Montags nach dem 1 Sonntag post Trinit., hiernächst wird auch jährlich den 10 Oct. ein Nebenmarkt, welches ein Vieh- und Krammarkt ist, gehalten; fällt der 10 Oct. auf einem Sonnabend oder Sonntag, so soll dieser Markt den 8 Oct. gehalten werden. Die Bürgerschaft hat hier vormals starken Handel getrieben, daher auch Schwerta unter die Hanseestädte aufgenommen worden, jetzo nähren sie sich von Ackerbau und Handarbeit. Der Magistrat besteht aus 6 Gliedern, nämlich 3 Bürgermeistern, ein Kämmerer oder Secretair und 2 Rathsherren, so alle der König anordnet. Unter den öffentlichen Gebäuden wären allenfalls das große steinerne Rathhaus, und das sogenannte Weinhaus, dariune nun die reformirte Kirche ist, zu merken. Schwerta hat hiernächst vier Thore, das Osten- Westen- Brücken- und Husingsthor; eine ansehnlich gebaute Königl. Zwangmühle, einen Springbrunnen, und zwey hölzerne Brücken über die Ruhr.

An Unglücksfällen hat es diesem Ort nicht gefehlt; auch sind verschiedene Gelehrte alhier geboren worden, von welchem allem man bey dem Herrn von Steinen im I. Theil seiner westphälischen Geschichte ausführliche Nachricht findet, wo im V. Stück ganz allein von der Stadt und Gericht Schwerte sehr schön gehandelt ist. Es findet sich hier ein sogenannt Hobesgericht, ferner zwey Rittersitze, die Hölle, und das Haus Schwerte. Alle drey Religionen des Römischen Reichs haben hier ihren freyen Gottesdienst, nur die Katholischen etwas eingeschränkt. Die Evangelischlutherischen, als die stärksten, halten die Hauptkirche, welche ein ganz ansehnlich Gebäude ist und einen Thurm mit vier Glocken hat. Die Reformirten haben das sogenannte Weinhaus zu ihrer Kirche. Die Katholischen haben die Kapelle *B. M. Virginis*, und im vorigen Sec. viel Streitigkeiten mit den Protestanten in Schwerte erregt, die endlich 1697, von Grund aus gehoben und den Katholischen ihre gehörige Schranken gesetzt worden. Von Schulen findet sich eine sogenannte *Trivialis* für die Lutheraner, und auch eine für die Reformirten. Von Hospitälern, ist mir ein einziges, das zum Heil. Geist genannt.

[706] Beim Herrn von Steinen *l.c.* findet man von diesem allen nähere Nachricht; Ingleichen auch von Gelehrten, so Schwerte als ihre Geburtsstadt verehren, z. E. die Pistoriusse oder Becker; Herm. Fabricius, Herm. Fley, gen. Stangefeld, der bekannte Historicus, Joh. Göddeus, ein berühmter Jctus, u. a. m.

Scipfurth.

Soll, nach Schneiders Beschreibung des Sachsenlandes, ein Schloß und Paß im Stift Münster seyn, zur Linken der Embs, darüber hier auch eine Brücke geht, nahe bey den Klöstern St. Moritz und Korda.

Sechsheller, Sexhelden.

Soll, nach der neusten Ausgabe des realen Zeitungslexici, ein feiner Ort im Nassau-Dillenburgischen auf dem Westerwalde seyn, und ins Amt Dillenburg gehören.
Nachtrag: Sechsheller liegt nicht im Amte Dillenburg, sondern im Amte Haiger.

Seehausen.

Liegt in der Ober-Grafschaft Hoya im Amte Siecke, und ist ein Flecken, der unter Bremischer Jurisdiction steht.

Selters, Nieder-Schelters.

Liegt auf dem Westerwalde zwischen den Nassauischen Gebieten, und ist ein Churtrierischer Ort mit einem berühmten Sauerbrunnen, welchen wir aber bereits im IV. Bande dieser Staatsgeographie, V. Cap. p.865. ausführlich beschrieben haben.

Sende, Senda, Semda, Sinedi, lat. *Desertum Sendae.*

Ist ein wüster und sandiger Strich Landes im Stifte Paderborn, darinnen die beyden Flüsse Lippe und Ems entspringen, und welcher sich durch die Grafschaften Lippe, Ravensberg und Rietberg, bis nach Münster und Oßnabrügk erstreckt. Im 17den Sec. hat der Bischof diese Gegend anbauen, und mit Einwohnern besetzen lassen. Den 16 Oct. 1640. wurden in dieser Gegend bey Lippspring die Schweden von den Kaiserlichen geschlagen.

Nachtrag: Sende oder Sinedi, diese große Haide, wird immer besser angebauet, und stehen schon viel hundert Häuser darinne.

Senden, siehe Sinden.

Sentfeld, siehe Sintfeld.

[770]

Sepenhagen.

Diesen Ort führt Schneider in der Beschreibung des Sachsenlandes, als einen Flecken an im Stift Münster zur rechten der Wersa.

Seraing, Seray, Sery.

Liegt im Bisthum Lüttich an der Maas, eine Meile von der Hauptstadt gleiches Namens, und ist ein schönes bischöfl. Lustschloß, welches trefliche Gärten und eine gesunde Luft hat.

Sevenaer, oder auch Zevenar.

Liegt im Herzogthum Cleve an der Oestlichen Seite des Rheins, nicht weit von Neexelten, und ist ein bekanntes königl. Preußisches Städtgen, wobey ein Amt ist, so unter dem Namen Lymers vorkommt.

Sexhelden, siehe Sechsheller.

Siburg, siehe Syberg.

Sidenburg , siehe Siedenburg.

Siddesen.

Führt Schneider in der Beschreibung des Sachsenlandes, als einen Flecken im Bisthum Paderborn nahe bey Peckelsheim an der Netha, an.

Siebengebürge, Siebenberge, lat. *Mons Sibenus, Siberius.*

Liegt im Herzogthum Bergen an der rechten Seite des Rheins, und ist ein großes Gebirge, welches bis gen Bonn sich erstreckt, und aus sieben an einander hängenden Bergen besteht, deren einer immer höher als der andere ist. Es giebt schöne Wiesen und Felder darauf; unten her aber an den Wurzeln dieses Gebirges nahe am Rhein sind die schönsten Schiefer- und andere Steinbrüche³⁸⁰. Auf diesem Siebengebürge sollen vormals sieben Schlösser oder Burgen gestanden haben, von denen aber nur noch alte Bruchstücken zerfallener Mauern zu sehen sind. Im übrigen hat jeder von den sieben Bergen noch seinen besondern Namen, die man im *Antiquario* des Rheinstroms findet.

Sieburg, siehe Syberg.

[708]

Siedenburg, Sidenburg.

Liegt in der Grafschaft Hoya, und ist ein Churbraunschweigischer Flecken und Schloß mit einem Amte.

Siecke, siehe Sieke.

Sieberg, Sigeburg, Sigburg³⁸¹, lat. *Segenbourgum.*

Liegt im Herzogthum Bergen, am Flusse Siege, ohnweit des Rheins, drey Meilen von Cölln, und ist ein Churpfälzisches Städtgen, welches aber eine vornehme und berühmte Benedictinerabtey in sich hat. Solche ist vom St. Anno, Erzbischofe zu Cölln im Jahr 1060. gestiftet worden. Es stehet dieses Benediktinerkloster hoch über der Stadt, auf einem ganz runden Berge, gleich einer Vestung, und ist mit lauter Weingärten umgeben. Nur Ritterbürtige werden darinnen aufgenommen. Im übrigen darf es nicht, wie von vielen Geographis geschehen, mit dem Kirchspiel Syberg oder Siburg in der Grafschaft Mark im Amte Schwerte verwechselt werden³⁸².

Sieberg, siehe Syberg.

Siegen, Sigen, lat. *Sigedunum, Sigena.*

Diese Stadt, ob sie schon von einigen zum Oberrheinischen Kreise gerechnet wird, haben wir uns in diesem VIII. Bande zu beschreiben vorbehalten³⁸³. Sie liegt nämlich auf dem Westerwalde (und also in den Landen des westphälischen Kreises) am Flusse Sieg, sieben Stunden von Dillenburg, und ist zwar nicht allzugroß, aber doch die Hauptstadt in der nach ihr

³⁸⁰ Es dient dieses als ein Zusatz zu unserm Physikalischen Capitel, im 3. und 7. §§.

³⁸¹ Die neuste Ausgabe des realen Zeitungslexici, liefert p. 2011. 2013. hiervon eine Doublette, und auf der letzten Seite sieht gar der starke Druckfehler, als ob diese Abtey im Herzogthum Bremen am Wasser Sieg läge.

³⁸² Der übersetzte Martiniere führt T. X. p. 903. ein Kloster Sieberg im Erzstift Cölln, drey Meilen von Bonn an, so Eduardus, König in Engelland am einem Berge im Jahr 1075. gestiftet, und von dem vorbegehenden Flusse Siege also benennt hätte: es ist aber ohne Zweifel mit unserm Sieberg einerley.

³⁸³ Im IV. Bande V. Cap. p. 866. haben wir unsere Leser hieher verwiesen.

benannten Grafschaft [709] Nassau-Siegen³⁸⁴, dabey sie wegen des bey ihr nahe auf einem Berge liegenden Schlosses, welches derer ausgestorbenen Fürsten Residenz gewesen ist, noch mehr in Betrachtung kommt. Auch gaben sie ihre vielen Eisenbergwerke und Schmelzhütten jederzeit berühmt gemacht. Jetzo gehört sie dem Fürsten von Nassau-Dietz, er hält aber hier keine besondere Landescollegia, sondern diese Landesportion steht, wie die übrigen, unter der Regierung zu Dillenburg³⁸⁵. Vormalß gehörte Siegen nebst seinen Pertinenzien einer besondern Linie des fürstl. Hauses Nassau, die sich wieder in die katholische und reformirte Linie abtheilte, und die Stadt gemeinschaftlich besaß. Es ist aber die erstere 1743. und die andere schon 1734. in männl. Erben erloschen³⁸⁶. Ob diese Stadt im übrigen das alte *Segodunum* sey, dessen *Ptolomæus L. III. C. II.* gedenkt, und dazu sie *Cluverius in Germania antiqua* macht, ist noch ungewiß, da *Pirchaimerus*, und andere, lieber das heutige Nürnberg unter *Segodunum* verstanden wissen wollen.

Sieke, Sieker.

Liegt in der Grafschaft Hoya, und ist ein geringer Ort, davon ein Amt den Namen führt, das nebst der übrigen Grafschaft Churbraunschweig gehört.

Sigburg, Sigeborg, siehe Syberg.

Sigeberg, Sigenberg, siehe Siegeberg.

Sigen, siehe Siegen.

Sinden, Senden.

Liegt im Stift Münster, zwey Stunden von Haltern, und ist ein groß Kirchdorf mit einer Herrschaft, die der adeligen Familie von Droste gehören soll.

Siney, siehe Ciney.

Sinsisch, Sinsich, siehe Sinzig.

[710]

Sintfeld, Sentfeld, Wintfeld.

Liegt im Bisthum Paderborn, und ist eine ebene große Gegend bey dem Städtgen Horn, zwischen Büren und dem Kloster Dalheim, worinne das Stüidigen Wuneberg mit liegt. Es finden sich ferner darinnen die wüsten Dörfer Haren, Knickenhagen, Wulfesen, die Herrschaft Wevelsburg und Ostelrim. In dieser Gegend soll auch Kaiser Karl der Große 794. oder 795. die Sachsen geschlagen haben, worauf sie hernach zum Christenthum gebracht worden. Wir haben oben im I. Cap. schon davon gedacht.

³⁸⁴ Was darzu gerechnet werde, haben wir oben im I. Cap. §. 3. p. 31. seq. ausführlich beygebracht.

³⁸⁵ Man sehe oben das III. Cap. §. 14. p. 164. in der zweyten Note.

³⁸⁶ Oben im Historschen IV. Cap. haben wir mehr davon beygebracht.

Sinzig, Synzig, Sinsisch, Sinsich, lat. *Sertiacum, Sinciacum*.

Liegt im Herzogthum Gülich, harte an den Erzstift Cöllnischen Grenzen, an dem Flusse Aar, zwey Meilen von Bonn, und ist ein Churpfälzisch Städtgen mit einem Amte. Dieses letztere ist mit Reemagen vereinigt, und jetzo Herr Friedrich Ferdinand Graf von der Leyen Amtmann darüber³⁸⁷. Weil hier eine gute Brücke aber die Aar ist, so paßirte in diesem 1757. Jahre die eine Colonne der Französischen Truppen hier durch nach dem Lager bey Neus im Cöllnischen. Sonst ist dieser Ort in den alten Geschichten sehr bekannt, und wird *Sinciacum, Hissentiacum Palatium* auch *Villa Sentiaca* bey den Annalisten genannt.

Sirckwerum.

Eine Herrschaft im Emslande im Fürstenthum Ostfrießland.

Sittard, Sittart, lat. *Sitterium*.

Liegt im Herzogthum Gülich, an der Maas, gegen die Limburgischen Grenzen, sieben Meilen von Rüremonde gegen Mittag, und ist ein Churpfälzisches Städtgen mit einem Amte, darüber der Graf von Leerot zu Bonn Amtmann ist. Ao. 1677. ward es von den Franzosen ganz abgebrannt.

Sleiden, Sleyda, Sleiderthal, s. Schleiden Schleiderthal.

Söst, Soeste, lat. *Susatum*.

Liegt in der Grafschaft Mark, in der so genannten Söstischen Börde, und in dem Landestheile der Mark, welcher der Hellweg genannt wird, sieben Meilen von Paderborn, und sieben bis acht Meilen von Münster, und ist eine alte Stadt, die wegen der weitläufigen Höfe und Gärten, so da angetroffen werden, von einem ziemlichen großen Umfange, sonst aber schlecht gebauet ist, in dem die mehresten Häuser altväterisch genug aussehen. Man zählet ungefähr 1000. bis 1100. Feuerstätte in ihr. Schon zu Kaiser Karls des Großen Zeiten soll Söst bekannt gewesen, und ein Zubehör des eigentlichen Herzogthums Westphalen gewesen seyn.

An geistlichen Gebäuden werden hier angetroffen: Die Domkirche, ein altes Gothisches Gebäude, und zwey Mönchenklöster; von welchen allen die Katholiken Besitzer sind. Die Evangelischlutherischen haben sieben Kirchen, unter denen die St. Georgenkirche zu merken. Der in den Kirchengeschichten bekannte Gerhard Oemecken hat die Reformation hier angefangen³⁸⁸. Eine von gedachten sieben Kirchen haben die Reformirten zu ihrem gottesdienstlichen Gebrauch. Die lateinische Schule dieser Stadt führet die Benennung eines Archigymnasii, und unsers Wissens stehet jetzo Herr M. Lehmann als Rector dabey. Der Bücherschatz des geistlichen lutherischen Ministeriums dieser Stadt ist von ganz guter Beschaffenheit. Das Rathhaus ist ein Gebäude von ziemlichen Umfange, aber alt. Sonst hatte die Stadt die freue Rathswahl, da jährlich die obrigkeitlichen Glieder erkohren wurden; Ao. 1752. aber setzte Se. jezreg. Königl. Majest. in Preussen den alten Magistrat ab, und verordnete einen stehenden Rath. Das Stadtrecht dieses Orts ist in den Geschichten gar bekannt. In vorigen Zeiten ist dasselbe von vielen niedersächsischen Städten gesucht und

³⁸⁷ Wir haben es im V. Bande dieser Staatsgeographie p. 637. Zinsich genennt, und zum Erzstift Cölln gerechnet. Nunmehr aber sind wir der Meinung des dort angeführten Tromsdorfs, daß es nämlich vielmehr zum Herzogthum Jülich gehöre, daher wir es auch bereits oben im III. C. §. 6. unter den Jülichischen Aemtern angeführet haben N. 26.

³⁸⁸ Dieser hat auch für die Stadt und Börde eine Kirchenordnung geschrieben, welche Ao. 1532. gedruckt worden. Der gelehrte Prediger an der Georgenkirche alhier, M. Nikol. Sybel besitzt noch ein Original davon.

angenommen worden, und man kan das älteste söstische Stadtrecht als den Grund des so genannten Lubischen oder Lübeckischen Stadtrechts ansehen³⁸⁹.

[712] Die meiste Nahrung dieses Orts besteht in Ackerbau, welcher stark und einträglich ist, wie denn auch der mehreste Handel alhier mit Getreyde getrieben wird.

Die karolingischen und sächsischen Kaiser haben in den ältesten Zeiten diese Stadt und Gebiet beherrschet; wie man denn findet, daß sich einige derselben alhier eine Zeitlang aufgehalten, und verschiedene Urkunden von hier datirt haben. Nachhero hat sich Söst und derer Börde unter der Bothmäßigkeit Herzog Heinrichs des Löwen befunden, bis auf die Zeit, da durch geschehene Achtserklärung gedachten Herzogs, die traurige Zerstreung seiner Länder vorgieng, und sich der Erzbischof von Cölln, Philip von Heinsberg, dieser Stadt und Zubehör bemächtiget, ob man gleich nicht eigentlich weiß, unter was für einem Titel und Namen. Es mußte die Stadt A. 1180. ernanntem Erzbischof huldigen, doch bestätigte er auch derselben ihre Rechte und Freyheiten. Wie einer seiner Nachfolger, Erzbischof Theodor, solche kränken, und in dieselben einen Eingrif thun wolte, auch darauf umgieng, die Stadt sich völlig unterwürfig zu machen: so ergab sie sich Ao. 1444 an Herzog Johann I. zu Cleve, mit Vorbehalt ihrer alten Freyheiheiten³⁹⁰. Sonst weiß man auch, daß Söst vor Alters zu den Hansestädten mit gehöret, und reichsstädtische Privilegien, worunter auch das Münzrecht mit gewesen, genossen. Man findet, daß noch Kaiser Karl VI. Ao. 1721. ein Schreiben wegen der Türkensteuer an die Stadt ergehen lassen, und für 50. Römermonate 36000. Rthlr. verlangt. Die vielen Brandschäden haben diese gute Stadt oft und schmerzlich heimgesucht, und sollen auch in einem solchem Brande Ao. 1189. die Kaiserl. Privilegien mit verbrannt seyn. Das Kriegswesen hat sie mehr als einmal [715] stark empfinden müssen, sonderlich im dreyßigjährigen Kriege, da sie 1622. von Herzog Christian zu Braunschweig ausgeplündert, und 1636. von denen Kaiserlichen verwüstet worden.

Was die so genannte

Söster Börde

oder das Gebiete der Stadt Söst anlangt, so bestehet solches aus zehn Kirchspielen, welche 30 Dörfer in sich begreifen³⁹¹. Die Kichspiels Dörfer heissen: Sassendorp³⁹², Borgeln, Dinken, Lon, Meinnighausen oder Meinigsen, Meyernick, Neugesecke, Ostönne, Schweve und Wesler. Hieher gehören auch die beyden Klöster, Paradies und Welper.

Solingen, auch Sollingen, it. Sohlingen.

Liegt im Herzogthum Berge, am Wipperfluß, drey Meilen von Cölln, und auch so weit von Düsseldorf, und ist ein klein aber wohlbewohnt Städtgen, nebst einem Churpfälzischen Amte, über welches jetzt der Herr Baron von Zwiefel Amtmann, und zugleich Obervogt der geschlossenen Handwerken alhier, ist. Man trifft eine evangelischlutherische und auch eine reformirte Kirche alhier an. Bey der erstern steht als Pastor Herr Johann Gangolf Wilh. Forstmann, und ist die Gemeine zu Hunscheit, so eine Stunde von der Stadt liegt, auch in die lutherische Kirche gepfaret. Der lutherische Kirchenbau ist in den Jahren 1750. bis 1752. zu

³⁸⁹ Es sind drey Exemplarien von den *Statutis Susatensibus*, *Sæster Schrae* genannt; vorhanden. Das eine ganz alte, so im 12ten Jahrhunderte auf Pergament, über zwey Ellen in der Breite und Höhe, geschrieben, und auf dem Rathhause als eine grosse Curiosität beygelegt ist; das zweyte und dritte aber, ist unter dein Namen des alten und neuen *Sæster Schrae* bekannt, davon jenes im vierzehenden, dieses aber im funfzehenden oder sechzehenden Jahrhunderte aufgerichtet ist.

³⁹⁰ Von dieser in den westphälischen Geschichten oft vorkommenden Söstischen Fehde, ist die Schererische oder Scheurersche Schrift, in deutschen Versen vorhanden, deren Herr von Steinen, in den Qvellen seiner westphälischen Geschichte, gedenket.

³⁹¹ S. was wir oben schon davon gesagt haben Cap. I. §. 5. p. 50.

³⁹² Hier ist das Salzwerk, so einigen Patricien zu Söst gehöret, welche die Herren vom Sterne, von einem Hause in der Stadt, da sie sich versamlet, genannt worden.

Stande gekommen. Es ist dieser Ort wegen des guten Gewehrs, insonderheit aber wegen der schönen Messer- und Degenklingen bekannt, so hier verfertigt und weit vertrieben werden.

Sonsbeck.

Im Herzogthum Cleve gelegen, im Weselischen Kreise, unweit der Stadt Xante oder Santen, und ist ein Schloß und kleine Stadt. Schon 1320. ist dieser Ort zur Stadt gemacht, das Schloß aber von Herzog Adolf I. erbauet worden. Hart an der Mauer ist ein katholisches Nonnenkloster. In den Jahren 1517. und 1604. hat das Feuer [714] alhier sehr gewüthet. Es stehet dieser Ort unter dem Landgericht Santen. Sonst ist auch ein Königl. Amt hier, das zwey Kirchspiele begreift.

Sonsfeld.

Liegt auch im Herzogthum Cleve, an der Ostseite des Rheins, im Emerichschen Kreise, und ist ein Haus und Gerichtsherrschaft, einem Freyherrn von Wittenhorst gehörig. Halderen und das Burghaus Aspel gehöret auch zu dieser Herrschaft. Die Kirche stehet in Dorfe Haldern.

Spa, oder Spada, lat. Vicus Spadanus.

Liegt im Stift Lüttich, und daselbst in dem Marggrafthum Franchemont, gegen die Luxemburgische Grenze, sechs bis sieben Meilen von Lüttich, und auch so weit von Aachen; ist ein Städtgen oder nur ein Flecken, in einem Thale um und um mit Bergen umgeben; die Häuser, deren etwa 200 seyn mögen, sind klein und altväterisch gebauet. Das perspectivische Ansehen stellet diesen Flecken größer vor, als er in der That ist. Die Kirche der Kapuciner und des Kirchspiels sind, nebst einigen andern Häusern auf einer felsigten Höhe erbauet, und haben, ob sie gleich klein sind, ein gutes Ansehen. Der größte und beqvemste Gasthof im ganzen Flecken, ist der sogenannte Londonsche Hof, wo auch die mehresten Fremden einkehren. Was diesen Ort nicht nur in Deutschland sondern in ganz Europa bekannt und berühmt macht, sind seine Gesundwässer und die hier befindlichen Sauerbrunnen. Die Namen der Brunnen heissen: 1) *Pouhon*, so an dem Eingange des Fleckens liegt, und mit rauhen Marmor eingefasset ist, so wie ihn die Gebirge des Landes vorbringen. 2) *Geronstere*, welcher von einem kleinen marmorsteinern Behältniß, mit einem Thürmgen bedeckt, eingefasset wird. 3) *Sauveniere*, eine halbe Meile von dem Flecken. 4) *Barifart*. Unter diesen allen wird der *Pouhon* am meisten getrunken. Dieses Spaawasser wird weit und breit verführet, und man rechnet, daß manches Jahr über 150000. Flaschen aus Spaa verschickt würden. Vom Monat May bis in die Mitte des Sept. pflegt die Brunnzeit hier gehalten zu werden.

Sonst pflegen hier allerley Sächelgen an lakirten Stöcken, Dosen, Zahnstocher Futterals, Etuits u. dergl. verfertigt, und von den Brunnengästen gekauft und mit weggenommen zu werden. Die Verfertigung der Stöcke und der großen Lütticher Schuhe ist es auch, womit sich [715] die Einwohner mehrentheils abgeben. Wer zum Zeitvertreib von Spaa etwas lesen, und eine Beschreibung dasiger Gegend und Naturalien haben will, der findet solche in den *Amusemens des Eaux de Spa*, oder Vergnügungen und Ergetzlichkeiten bey den Wassern zu Spa, mit Kupf. 8. Frf. und Leipz. 1735.

Sparenberg.

Liegt in der Grafschaft Ravensberg, nahe bey der Stadt Bielefeld, und ist ein altes Bergschloß, welches Ao.1554. erbauet und mit vier Bollwerken, nach alter Art, versehen

worden. Man trifft eine alte Kirche innerhalb der Befestigung des Schlosses an, welcher sich die Reformirten bisweilen zu ihren Gottesdienste bedienen. Ein alter dicker Thurm dient zum Gefängnisse. In den vorigen Kriegen hat das Schloß samt der Stadt Bielefeld manches Ungemach, sonderlich in den dreyßigjährigen Unruhen, leiden müssen. Das Königl. Preußische Amt, so von diesem Bergschlosse den Namen hat, ist das größte in der ganzen Grafschaft, und begreift fünf Districte: den Brackwedischen, den Heepischen, den Schildeschen, den Wertherischen, und den Engerschen District.

Spiegelberg.

War ehemals ein festes Schloß, davon die jetzige Grafschaft Spiegelberg (sonst auch Copenbrügge genannt,) den Namen hat. Es stand auf einem, jetzo im Braunschweig-Lüneburgischen Amte Lauenstein gelegenen Hügel, und war der Sitz der alten Grafen von Spiegelberg. Ein Herr von Homburg hat solches abbrennen lassen, da er zu gleicher Zeit Graf Moritz von Spiegelberg, auf dem Schloß Lauenstein verrätherischer Weise erstochen. Jetzund befindet sich ein Spital für alte Weiber hier, ingleichen eine Kapelle mit einem Marienbilde.

Stablo, lat. *Stabuletum*; it. *Abbatia Stabulensis*, franz. *Stavelot*.

Liegt im Lütticher Lande, und ist der Hauptort in dem Reichsstift oder geistlichen Fürstenthum dieses Namens, eine Stadt und Kloster an der Ambleve, in einem Thale. Der Stifter beyder Abteyen, Stablo und Malmedi nämlich, der heil. *Remaclus*, liegt hier im Kloster begraben, und werden auch die Privilegien beyder Klöster alhier verwahret. Die Stadt treibt einen guten Handel. Dies Kloster [716] stehet unter der Diöces des Bischofs von Lüttich, so wie Malmedi unter den Sprengel des Erzstifts Cölln gehörig ist. S. oben Malmedi.

Stadt-Loen.

Heisset auch manchmal schlechtweg Loen, und ist eine Stadt oder Weichbild an der Berkel, im Stift Münster, und dessen Amte Ahaus. Es bestehet dieser Ort aus etwa 230. Häusern, und hat einen besondern Richter. Im vorigen Zeiten war auch ein Schloß hier, auf welchem die Herren von Loen, als Inhaber dieses Orts, gesessen. Im vierzehenden Jahrhunderte starb der letzte des Geschlechts von Loen, erblos, und dieser Ort fiel an Otto von Ahaus, welcher solchen an das Stift Münster verkauft. Die hiesigen uralten Hofrechte über hofgehörige Leute³⁹³ sind von J.C. Strodtmann in Druck gegeben worden.

Stadtberg. [Marsberg]

Wird auch manchmal Marsberg genennet, und liegt im Herzogthum Westphalen, oder eigentlicher: zwischen dem Herzogthum Westphalen, dem Bistum Paderborn und der Grafschaft Waldeck, an der Dimel, und ist eine kleine Stadt nebst einer adel. Probstey Benedictinerordens, samt einem Drostenamte. Es ist ein alter Ort, und scheint in der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts erneuert, auch Stadtberg genennet zu seyn, da der alte Name eigentlich Marsberg gewesen. Ehedem soll diese Stadt über 500 Häuser in sich begriffen haben; da sie aber dreyimal zerstöret, und Ao. 1646. von den Schweden und Hessen gar übel mitgenommen: so siehet man nun viele wüste Plätze und Brandstellen. In alten Zeiten hat bey diesem Orte das Schloß und der Ort Eresburg, Heresburg, Marsberg (*Mons Martis*) gestanden, so von Karl dem Großen zerstöret worden³⁹⁴. Die christliche Kirche, welche derselbe an diesem Orte errichten lassen, hat sein Sohn, Ludwig, dem Stifte Corvey geschenkt. Daher kömmt es auch, dass Stadtberg jetzo noch dem Stifte Corvey gehöret.

³⁹³ S. was wir oben im III. Cap. davon beygebracht haben.

³⁹⁴ Man sehe davon mit mehren *Grupens Orig. Pymont. pag. 29. bis 32.*

Wie man insgemein dafür hält, so soll hier das Götzenbild der Irmensäule gestanden haben; wenn man aber bey dem Bericht der ältesten fränkischen Geschichtsschreiber nachgeheth, so findet sichs, dass Karl der Große zuerst das Schloß [717] Ersburg eingenommen, und hiernächst mit der ganzen Armee bis zur Irmensäul gegangen sey, woselbst sie am Wassermangel gelitten, bis sich am hellen Mittage auf einmal viel Wasser ergossen; woraus zu schließen, dass sich diese Erzählung am besten auf dem Bullerborn bey Paderborn schicke.

Stadthagen, lat. *Haga Schauenburgi*.

Liegt in der Grafschaft Schauenburg, zwischen Sachsenhagen und Bückeberg, drey Meilen von Hannover, auf einer angenehmen Ebene, und ist eine ganz gute mit Graben, Wall, Mauern und verschiedenen Thürmen umgebene Stadt, samt einem Schlosse und Amte. Ihr Alter reicht bis ins dreyzehende Jahrhundert, indem sie bereits 1224. gestanden, und ehemals von ihrem Erbauer, Grafen Adolf, Hagen, *Civitas indaginis*, d. i. Stadthagen, geheissen, welches letztere das uralte Stadtsiegel bestätigt. Dieser Ort gehöret zum hochgräfl. Schauenburg-Lippischen Antheil der Grafschaft Schauenburg. Das Schloß alhier hat Graf Adolf XVI. Erzbischof und Churfürst zu Cölln Ao. 1541, und sein Bruder Graf Otto VI. Ao. 1544. sehr gut zurichten und ausbessern lassen. Es ist der beständige Sitz der Gräflichen Witwen, und jetzo wohnt darauf die Fürstin Charlotte Friederike Amalia geb. Fürstin von Nassausigen, verwitwete Gräfin von Schauenburg-Lippe. Hinter dem Schlosse, auserhalb der Stadt in dem herrschaftl. Küchengarten entsprang im Jahr 1734. ein Gesundbrunnen, so von guter Wirkung befunden worden.

Von geistlichen Gebäuden bemerket man: die evangelisch-lutherische Stadtkirche, als die Hauptkirche, welche ein grosses und hohes Gebäude ist. An derselben, gegen Morgen, ist das kostbare Mausoleum des Fürsten Ernsts gebauet, welches aus einem von gehauenen Qvadersteinen aufgeführten und mit Kupfer gedeckten siebeneckigten Thurm besteht, in welchem ein fürtreflich marmornerzteses Denkmal befindlich ist, so das mit Hüthern verwahrte Grab Christi und dessen Auferstehung fürstellet. Es wurde dieses an sich schöne Gebäude noch herrlicher geworden seyn, wenn der Tod Fürst Ernsten an der Vollendung desselben nicht gehindert hätte. Dessen Gemalin Hedwig, hat jedoch die Vollendung besorgt. Unter demselben ist die gräfliche Begräbnisgruft. Die reformirte Gemeine bedienet sich der ausgebesserten Kirche des ehemaligen Franciscaner Klosters. Die öffentliche Stadtschule stehet neben der Stadtkirche [718] und dem vorbeschriebenen Mausoleo³⁹⁵. Das Waysenhaus ist mehrentheils nach dem Muster des Hallischen eingerichtet, und Ao. 1738. von der Gräfin Johanne Sophie, Graf Christians Witwe, angelegt worden. Das gräfliche Amt alhier, begreift unter seiner Jurisdiction die Vorwerge: Stadthagen, Gallhof, Brandenburg, Lohof und Bruchhof; die zwey adelichen Häuser Nemerlinghausen und Erzen, die Kirchdörfer Morbek, Lauenhagen, Probsthagen und Heuerssen, und überhaupt 27. Dörfer. Die Bürgerschaft nähret sich vom Ackerbau, Viehzucht, und dem Brauwesen.

Im vorigen Zeiten ist dieser Ort zuweilen die Residenz der Grafen von Holstein-Schauenburg gewesen; Er kan auch von 1280. Jahre an, verschiedene Privilegien aufweisen. Im dreyßigjährigen Kriege ist sie, wie andere Städte dieser Grafschaft, stark mitgenommen, und von ihrem Wohlstande herunter gebracht worden.

Stadtland, oder Stadeland.

Ist der Name eines gewissen, zur Grafschaft Oldenburg gehörigen Strich Landes, so vorzeiten mit zu dem Rustringerlande gerechnet, und von dem Gestade der Weser also

³⁹⁵ Fürst Ernst legte alhier Ao. 1610. ein *Gymnasium illustre* an, welches in den nachfolgenden Jahren in großen Ruf gewesen, und 1619. zu einer Universität erhoben worden, die er aber 1621. nach Rinteln verlegte, wo sie noch ist.

benannt worden. Es erstreckt sich vom Huntefluß bis ans Butjadingerland, und begreift die vier Kirchspiele: Golzwarden, Rodenkirchen, Esensham und Abbehausen. Hieher gehört auch die Benennung Stedinger Land.

Stamel, oder Stanel.

Wird als ein Marktflecken, unweit Mühlheim, im Herzogthum Berge, angegeben; wird aber wol nur, nach der Karte wenigstens, ein bloßes Dorf seyn.

Stapelberg, auch Stoppelberg.

Ist ein Amt im Hochstift Paderborn, das zwischen dem Stifte und den Grafen von der Lippe gemeinschaftlich ist. Es hat den Namen von einem zerstörtem Schlosse, und ist vorzeiten eine besondere zur Grafschaft Schwalenberg gehörige Herrschaft gewesen. Das Kirchdorf Roolsen, und die Aedelhöfe Bredenhop, Tiedenhausen gehören in dies Amt.

[719]

Steila, it. Steyl.

Liegt im Gebiete des Reichsstifts und Abtey Essen, unweit der Stadt Essen, und ist ein klein Städtgen, wo zwei Kirchen, eine Evangelische und eine Katholische ist.

Steinbach.

Ist ein Churpfälzisches Amt, im Herzogthum Berg gelegen, welches Oelpe, ein Comthurhaus des deutschen Ordens, das Schloß Nienberg, den Rittersitz Ereshofen, und das Dorf Seelscheidt, begreift; an letzten Orte haben die Lutheraner und Katholiken, eine gemeinschaftliche Kirche.

Steinheim.

Liegt im Hochstift Paderborn, an der Emmer, in einer gar fruchtbaren Gegend, und ist eine kleine Stadt, welche Landtagsfähig ist³⁹⁶. Die Pfarrkirche ist ziemlich, und der Abt zu Mariemünster ist Patron derselben. Es befindet sich ein hochstiftisches Amt allhier, in welches, auser Steinheim, annoch gehören: die kleine Stadt Vörden, das Kirchdorf Vinsebek, fünf Dörfer und etliche Rittersitze. Hermann *Tulichius*, *Reinerus Reineccius* und Heintr. Mennen, erkennen diese Stadt als ihren Geburtsort.

Steinhude.

Ist in der Grafschaft Schauenburg-Lippe gelegen, in deren Amte Hagenburg, am so genannten Steinhuder Meere, und ist ein offener Flecken, welcher seit dem Brande 1750. da 36. Häuser in Rauch aufflogen, viel schöner und regelmäßig aufgebauet worden. Die Inwohner nähren sich theils vom Fischfangen aus dem Steinhudermeer, theils von Leinen- und Drellmachen. Der Ort liegt hart an der Braunschweig-Lüneburgischen Grenze.

Steinfurth, auch Steenford.

Liegt in der nach ihr benannten Grafschaft, in welcher sie der Hauptort ist, wird auch Burgsteinfurth genannt, und ist eine wolgebaute Stadt, an der Aa, welche Ao. 1343.

³⁹⁶ Vorzeiten hat sie zur Grafschaft Swalenberg gehört, und wird in alten Briefen *Villa Steini* genannt. Von der Erbauung dieses Orts lese man von Steinen, im XI. Stück seiner westphäl. Geschichte p. 551.

Stadtprivilegien erhalten. Die Einwohner sind größtentheils reformirt, und ist ihre Kirche von 1673. an, auch von den Katholiken mit gebraucht worden; durch den Ao. [720] 1716. geschlossenen Vertrag mit dem Stift Münster aber, ist diese Gemeinschaft aufgehoben, und den Katholiken die Erbauung einer eigenen Kirche erlaubt worden. Das *Gymnasium illustre*, welches im 16den Jahre Graf Arnold gestiftet hat, und von ihm Arnoldinum genannt wird, war ehedessen in großen Aufnehmen. Es stehen fünf Professoren nebst sechs Präceptoren daran³⁹⁷. Die protestantische Religion ist hier von vorgedachten Graf Arnold eingeführt worden.

Sternberg.

Ist der Hauptort in der darnach benannten Grafschaft Sternberg, und eigentlich ein altes mit einer Mauer umgebenes Schloß auf einem Berge, auf welchem sich jetzo der Churbraunschweig-Lüneburgische Amtmann befindet. Unten am Berge die Meyerey oder das Vorwerk Oelentrop.

Die Grafschaft Sternberg macht einen Theil der Grafschaft Lippe aus, und ist seit Ao. 1732. an das Churhaus Braunschweig-Lüneburg, mit der Landeshoheit versetzt. Sie grenzet gegen Süden und Westen an die eigentliche Grafschaft Lippe, gegen Norden an die Grafschaft Schauenburg, und gegen Morgen an das Calenbergische Gebieth. Sie beträgt im Umkreise fünf Meilen, und bestehet aus Bergen und Thälern. Im letztern stehen die Meyerhöfe, und an jenen sind die Ländereyen, die Weiden und Holzungen. Der Ackerbau ist mühsam und eben nicht ergiebig, in dem man die Felder durch Mergel verbessern muß. Auf dem Flachsbaue legt man sich vorzüglich, doch wird nicht so viel erzeugt, als die Einwohner verbrauchen, indem sich so wol Manns- als Weibspersonen auf Spinnen und Würken legen, um ihr nöthig Auskommen zu verdienen. In denen Holzungen ist etwas Wilprät vorhanden. Ehedem hatte diese Grafschaft ihre eigene Grafen, welche aber in Graf Heinrich ausstarben; da denn die Grafschaft an das gräfliche Haus Lippe fiel. Jetzund ist solche, vorgedachter maßen, an Churbraunschweig versetzt, und macht ein Amt aus. Ein Drost, ein Amtmann und ein Amtschreiber sind die Officianten. Es gehören dazu, das vorbeschriebene alte Schloß Sternberg; die Vogtey Humfeld, so aus drey [721] Bauerschaften: Bega³⁹⁸, Göttenrop und Humfeld, die Vogtey Exter, welche fünf Bauerschaften hat, und die Vogtey Bösingfelde, so drey Bauerschaften begreift³⁹⁹. Die Einwohner sind größtentheils reformirt.

Stirum, siehe Styrum.

Stolzenau.

Liegt in der obern Grafschaft Heda, an der Weide, und ist ein Flecken, nebst einem Amthause. Es befindet sich auch eine geistliche Inspection oder Superintendur hieselbst, ingleichen drey Rittersitze und zwey Freyhöfe. Das hiesige Landesherrl. Amt begreift die drey Vogteyen: Nenndorf, Landesberg und Bohnhorst, und den beschriebenen Flecken Stolzenau.

³⁹⁷ Von diesem Gymnasio hat man folgende Verse; *Ad nos doctisona pulpas ex Hellade Musas.*
Excepit placido Laaphorea sinu.

³⁹⁸ An diesen Orte, bey dem Gute Münchenhof, entspringt der Begafluß, so auf Lemgau zuflüßet.

³⁹⁹ Bey Bösingfelde finden sich Drusen, so aus dem Acker mit dem Pfluge gebracht werden, darinnen ein glänzender Stein, eines Fingergliedes lang, befindlich, welcher so spitz und hart ist, daß er Glas schneidet.

Stromberg.

Liegt im Hochstift Münster, in dessen Wolbeckischen oder Dremischem Quartiere, und ist ein bischöfliches Amthaus, nebst einer dabey befindlichen Freyheit, auf dem Steinwege genannt. Ins Amt gehören XI. Kirchspiele. In vorigen Zeiten war Stromberg ein Burggrafthum des Reichs. Kaiser Karl IV. aber erklärte den unruhigen Burggrafen Johann, oder wie ihn andere nennen, Burcharden, in die Acht, und trug dem Bischof zu Münster die Execution derselben auf, welcher auch Schloß und Zubehör einnahm, und vom Kaiser damit belehnet wurde. Es liegt dies Stromberg unweit dem Lippestrohm, zwischen Rheda und Wildenburg.

Stronden.

Liegt im Herzogthum Berge, im Amt Mislohe, und ist eine Commende des deutschen Ordens.

Styrum.

Liegt auch im Herzogthum Berg, an der Ruhr, und ist ein Flecken samt Zubehör unter dem Titel einer Grafschaft, so einer Linie des Reichsgräfl. Hauses Limburg gehöret. Diese Herr- oder Grafschaft Styrum ist gar klein.

[722]

Sulingen.

Ist ein Flecken in der obern Grafschaft Hoya und deren Amte Ehrenburg, an einem Bache, so Sulingen heisset. Man findet eine Pfarrkirche alhier, an welcher ein Pastor und Superintendens über gewisse unter ihm stehende Pfarrer, sich befindet. Die Einwohner nähren sich von Ackerbau und Handwerken. Es werden auch jährlich vier Vieh- und Krammärkte hier gehalten.

Susteren oder Süsteren.

Liegt im Herzogthum Gülich, in dessen Amte Millen, und ist ein Städtgen, wo eine Collegiatkirche ist. Ao.1726. brannte der Ort ab.

Nachtrag:

Syberg, oder Syburg,

welches pag. 736. in der Note [407] beschrieben ist:

Auf diesem Felsen hat vor Alters das veste Schloß der Sachsen Syburg gestanden, beym Zusammenflusse der Ruhr und Lenne. Karl der Große hat es zweymal erobert. Nach der Zeit haben sich immer verschiedene Kaiserliche Burgmänner hier aufgehalten, wie denn insbesondere die Familie von Syburg das Hauptschloß und Burghaus besessen. Weil aber die Burgmänner vielen, Unfug vorgenommen, so ist endlich alles zerstöret worden.

Sycke.

Ist ein Flecken in der obern Grafschaft Hoya, nebst einem Landesherrl. Amte. Es findet sich ein Rittersitz, ein Freyhof und eine Kapelle hier. Das hiesige Amt begreift unter seiner Jurisdiction, auser den Flecken, die Kirchspiele: Barrien, Heiligenrode⁴⁰⁰, Heiligenfelde, Nordwolde, Brinkau, Leeste, Weyhe und Riede. Im Geistlichen stehet dies Amt unter der Inspection Sulingen. Vorzeiten soll das heutige Amt Sycke ein Theil der alten Grafschaft Bruchhausen ausgemacht haben.

⁴⁰⁰ An diesem Orte findet sich ein Kloster, welches aus einer Vicedomina und vier Conventualinnen besteht, doch ist ein besonderer Klosteramtman darüber bestellt.

T.

Tecklenburg, lat. *Teclenburgum*.

Ist der Hauptort der Grafschaft gleiches Namens, eine Stadt, mit einem uralten, jedoch mehrentheils abgetragenen Bergschlosses. Der Sitz des Landgerichts der Grafschaft ist alhier. Die Einwohner sind größtentheils, wie das ganze Land, reformirt.

Telget.

Liegt im Wolbeckischen Amte des Hochstifts Münster, an der Ems, eine Meile von Münster, in einer angenehmen Gegend, und ist eine kleine Stadt, so mit zu den Landtügen verschrieben wird. Der Name soll von den jungen Eichbäumenpflanzen, so hier häufig gestanden, und hieselbst Telgen genennt werden, herkommen. Es ist ein Gowgericht [723] alhier; ingleichen halten sich verschiedene adeliche Familien hier auf. Am 1 Jul. geschieht hieher eine starke Wallfarth zu einem Marienbilde⁴⁰¹.

Thorn, lat. *Thorna*.

Ist der Hauptort in der Abtey gleiches Namens. Das Kaiserl. freyweltl. Benedictinerstift Thorn, liegt im Hochstifte Lüttich, in dessen Grafschaft Hoorn, an der Ytterbeck, welche unweit davon in die Maas fällt. Die Stiftung desselben rechnet man ins Jahr 1000. Auf dem Reichstage hat dies Stift seinen Sitz unter den ungefürsteten Prälaten auf der rheinischen Bank; es wird ihm aber gleichwol der fürstl. Titel beygelegt; und auf den westphälischen Kreistügen hat es ebenfalls fürstl. Rang, und sitzt nach Essen. Das Reichscontingent ist 1. zu Roß oder 12 Fl. Dessen Kammergüter aber sind nicht gangbar, weil ihm von der Gelderschen Regierung die Unmitteibarkeit, streitig gemacht wird. Das Kapitel bestehet aus Prinzeßinnen und Gräfinnen.

Thuin, lat. *Thudinum*, s. *Tudinium*.

Liegt im Bisthum Lüttich, in dem Landesstrich zwischen der Sambre und der Maas, und ist ein Städtgen, so in die obere und untere Stadt eingetheilet wird. Jene liegt auf einem Hügel, diese an der Sambre. Auser zwey Klöstern findet sich hier eine Collegiatkirche, und ein Haus der *Patrum Oratorii*.

Tonberg, auch Tomberg.

Ist ein Churpfälzisches Amt im Herzogthum Gülich, welches gegenwärtig der Herr Baron von Syberg, als Amtmann, administriret. Es liegt unweit Münstereifel.

Tongern, lat. *Tungri*, it. *Advatica Tongrorum*, franz. *Tongres*.

Liegt im Bisthum Lüttich, in dessen Grafschaft Looz, drey Meilen von Lüttich, am Jeckerflusse, und ist eine alte Stadt, die aber das nicht mehr ist, was sie vorzeiten gewesen. Ehemals war sie die Hauptstadt in *Gallia Belgica*, und der Sitz der alten Tongrer, die auch Eburonen geheissen. Zu der Zeit war sie gar ansehnlich und hatte eine Menge Kirchen und Kapellen aufzuweisen, jetzund nur eine Kirche hier ist, in welcher man viel Heiligthümer weiset.

⁴⁰¹ Im Real- und Zeitungslexico p. 1111. stehet eine Doublette von diesem Orte.

[724] Im vierten Jahrhunderte haben diese Stadt die Franken verwüstet, anderer Verheerungen die sie hernach erfahren, zu geschweigen. Sie verdient um verschiedener Ursachen willen eine Bemerkung. Denn, so ist das Stift Lüttich zuerst alhier angelegt worden, wie wir oben im IV. Cap. gezeiget. Hernach findet man auch schon beym Plinius derer Bäder und Gesundwasser gedacht, so hier in den Tongrischen Gegenden damals sich schon befunden, woraus das Alterthum derer Qvellen zu Spaa, als welche ohne Zweifel dort verstanden werden, erhellet. Endlich werden auch mancherley Ueberbleibsel von römischen Alterthümern hier aufgefunden.

Tringenstein.

Liegt im Fürstenthum Nassau-Dilenburg, an der Ahr und ist ein Bergschloß, nebst einem Amte, unter welches die Dörfer: Eisenrode, Eggershausen, Iberthal und Waldenfels gehören.

Tron.

Ist ein Hof im Dilendurgischen Amte Wehrheim, so ehemals ein Cistercienser Nonnenkloster gewesen.

Tyhange.

Ist ein Schloß, unweit der Maas, im Lande Condros, im Bisthum Lüttich.

U. V.

Vallendar, auch Faldern.

Ist eine Herrschaft, welche ehedessen zu der westphäl. Grafschaft Sayn gehöret, jetzo aber mehrentheils Churtrier nach dem Vergleich 1681 mit den Grafen zu Sayn und Witgenstein, zustehet. Es gehört dieser Herrschaft Burg und Veste gleiches Namens, nebst verschiedenen Stücken mehr, davon vieles zwischen Trier und den Grafen gemeinschaftlich ist. Es liegt diese Herrschaft im untern Erzstift Trier, unfern Ehrenbreitstein.

Varel.

Liegt in der Grafschaft Oldenburg, und ist ein wohlgebauter Flecken, an einer Holzung, so der Bareler Busch genennet wird. Es ist ein schön Schloß alhier, von welchem aber Ao. 1751. der eine Flügel abbrannte, wobey zugleich die schöne oldenburgische Bibliothek vom Feuer verzehret wurde. Es ist eine reformirte Hofkapelle im Schlosse. [725] Das Amt oder die Herrschaft Varel, so von nur beschriebenen Orte den Namen hat, liegt an der Seite der Jahde, und ist an derselben gar fruchtbar und gut Marschland; an der andern Seite aber ist viel Moor, und wird guter Torf gestochen.

Ehemals hatte dies Amt oder Herrschaft seine besondern Herren; Ao.1481. kam es an Graf Gerhard den Herzhaften zu Oldenburg. Graf Anton Günther setzte seinen natürlichen Sohn, den Reichsgrafen und Freyherrn zu Altenburg, ädeln Herrn zu Varel und Kniphausen, zum Erben des Amts und Schlosses Varel und Zubehör ein; vermachte ihm auch verschiedene Vorwerker und Zehenden zu Hammelvarden &c. Als aber dieser Graf Anton von Oldenburg 1681. starb, so erfolgte eine Vormundschaft und Sequestration, und Graf Anton II. bekam nach erreichter Majorenität, vermöge des Ao. 1693. errichteten Vergleiches, bloß das Amt Varel, die Vorwerker Neuenfeld, Roddens, Seefeld, Blexersand &c. im Budjadingerlande, die Herrschaft Kniphausen, und das Vorwerk Garmes; auf alles übrige aber leistete er Verzicht.

Damals verlor Varel die Immedietät, und stehet nunmehr unter Oldenburgischer Landeshoheit, und muß noch Oldenburg jährlich 1200 Rthl. Contribution liefern. Nur gedachte Stücke erbte Antons II. einzige Tochter, Charlotte Sophie, vermält gewesene Gräfin von Bentink; sie sind aber jetzt, in so weit sie unter Oldenburgischer Hoheit liegen, auf Anhalten des stärksten Gläubigers, seqvesiriret. Von dem Varelschen Amtsgerichte gehet die Appellation in bürgerlichen Sachen an die Oldenburgische Regierung⁴⁰².

Varenholz.

Liegt in der Grafschaft Lippe, an der Weser, etwa eine Stunde von Rinteln, und ist ein wohlgebautes und anmuthig gelegenes Schloß und Amt, wozu zwey Vogteyen gehören. Es stehet der regierenden Linie Lippe-Detmold zu.

Varler.

Liegt im Hochstift Münster, im Amte Horstmar, unweit Cösfeld, und ist eine adel. Probstey und Gotteshaus Prämonstratenserordens, samt zugehörigen Kirchspiele. Es ist der Graf von Bentheim-Steinfurt, unter Münsterischer Landeshoheit, Besitzer davon.

[726]

Ucht.

Liegt in der Grafschaft Hoya, und ist ein Amt, so Hessencasselisch ist.

Udem, lat. *Udenheimium*.

Liegt im Herzogthum Cleve, im Clevischen Kreise, jenseit des Rheins, zwischen Sonsbeck und Goch, in einer fruchtreichen Gegend, und ist eine kleine Stadt, welche in der Mitte des vierzehenden Jahrhunderts mit einer Mauer umgeben worden. Ao. 1359. hat selbige verschiedene Privilegien bekommen, welche ihr 1368. bestätigt und vermehret worden. Es ist ein Collegiatstift *Canon. Reg. St. August.* alhier. Im dreyßigjährigen Kriege, und Ao. 1617. und 1685. durch Brand, ist hier viel Schade geschehn. Es stehet dieser Ort unter dem Clevischen Landgerichte.

Vechta.

Liegt im Hochstift Münster, in dessen embslandischen Quartier, an einem Flusse gleiches Namens, und ist eine Stadt und Vestung, nebst einem hochstiftischen Amte und Gerichte. Es ist auch ein Kloster alhier. Das Amt Vechta, so zwischen dem Osnabrückischen und Oldenburgischen Lande liegt, war ehemals eine eigene Graf- oder Herrschaft, so im drehzehenden Jahrhundert an das Stift Münster gekommen. Es begreift dies Amt sechzehn Kirchspiele, und werden viel adeliche Häuser und Personen darinnen gefunden, welche ein besonderes Siegel haben, und sich adel. Burgmänner des Amts Vechta nennen; sie machen auch auf große Privilegien Anspruch. Man hat sonst viel Urnen und Streithämmer an verschiedenen Orten dieses Amts ausgegraben. Ao. 1538. wurde die Stadt von den Grafen von Oldenburg verbrannt, und Ao. 1541. vom Herzog Moriz zu Sachsen erobert und geplündert⁴⁰³

⁴⁰² Man muß dies Varel nicht mit dem Kirchspiel Varrell im Hoyaschen verwechseln.

⁴⁰³ S. Hobbelings Beschreibung des Stifts Münster durch Herrn von Steinen p. 369. *seq.*

Velen.

Ist auch im Hochstift Münster gelegen, in dessen Amte Ahaus, und ist ein Kirchspiel und das Stammhaus derer Ao.1733. ausgestorbenen Grafen von Velen, welchen auch die hier gelegenen adelichen Sitze Hagenbecke und Engelroding gehöret haben. Alexander II. wurde wegen seiner besondern Verdienste vom Kaiser Ferdinand II. in den Grafenstand erhoben.

[727] **Verden, lat. *Verdia*.**

Ist der Hauptort des also genannten Fürstenthums, und liegt an der Aller, welche hier in zwey Armen flüßet, von welchem der kleinere nahe bey der Stadt ist, und jetzt von denen die Aller auf- und abgehenden Schiffen allein befahren wird. Es ist diese Stadt sehr alt, und schon 1210. mit einer Mauer umgeben worden. Man hat solche nachmals in die Alte- und Süderstadt eingetheilet, und jede hat ihren eigenen Magistrat gehabt. Diese Beschaffenheit ist aber Ao. 1667. geändert und beyde Magistrate in einem zusammen gezogen worden.

Man trifft vier Kirchen hier an. Die Domkirche, woran der Oberprediger Superintendentens des Fürstenthums ist; die St. Andreaskirche; die St. Nikolaikirche, und die St. Johanniskirche. Auch ist eine lateinische Schule alhier. Die ganze Stadt ist evangelischlutherisch. Das Amt Verden begreift vier Kirchspiele: Walle, von 19Dörfern; Armsen von 6 Dörfern; Lintelo von 23 Dörfern und Höfen; Wittelohe von drey Dörfern, und den Flecken Langwedel; doch stehet die Stadt Verden nicht unterm Amte, obwol das Amthaus in der Stadt Verden ist, und die Beamten daselbst wohnen. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau und Handlung. Montags nach den Zweyten *post Trinit.* ist hier Jahrmarkt.

Verviers, lat. *Verva*.

Liegt im Marquisat Franchimont des Hochstifts Lüttich, am Wetzefflusse, und ist seit 1651. eine Stadt, da sie vorher nur ein Flecken war; jetzt ist es Landtagsfähig. Die Wollenmanufactur und Tuchfabriken sind hier besonders zu merken.

Vierbe.

Liegt auch im Stift Lüttich, im Lande zwischen der Sambre und der Maas, und ist eine alte Baronie, zu welcher 8 Dörfer gehören. Das Schloß Vierbe, und das schöne Dorf Vireux St. Martin sind besonders zu merken.

Villich.

Ist eine Benedictinerabtey im Herzogthum Berge, nahe bey der Stadt Siegburg, auf einem Berge gelegen, welche; 1056. gestiftet worden.

[728] **Vilsen.**

Liegt in der niedern Grafschaft Hoya, und eigentlich in der ihr incorporirten alten Herrschaft Bruchhausen, und ist ein Flecken mit einer Pfarrkirche.

Visbeck, auch Fischbeck.

Ist ein Kaiserl. freyes lutherisches Fräuleinstift in der Grafschaft Schauenburg, an der Weser, nebst einem Flecken, im Amte Schauenburg, Hessencassel gehörig. Das Kloster wurde Ao. 948. oder 954. gestiftet, und zuerst mit Benediktinernonnen besetzt, Ao. 1147. aber von Kaiser Konrad III. dem Stift Corvey einverleibet, und 1225. von daher auf

Kaiserlichen Befehl mit Benediktinermönchen besetzt. Vor 1558. ist die Reformation in demselben nicht vorgegangen. Es besteht der Convent, mit der Aebtißin, aus zwölf Personen.

Vißelhövede.

Ist eine Amtsvogtey des Fürstenthums Verden, so aus 29 Dörfern und Höfen, im Amte Rothenburg, bestehet.

Viset, siehe Weset.

Vlotho, auch Flothe.

Wir haben zwar oben schon, an der 572. Seite, dieses Orts kürzlich gedacht; hier aber wollen wir ihn abermals, mit Verbesserungen und Zusätzen bemerken. Er liegt eigentlich im Engerischen District der Grafschaft Ravensberg, an der Weser und ist eine kleine Amtsstadt, so Ao. 1719. Stadtgerechtigkeiten erhalten, obschon sich findet, daß einige 100. Jahre vorher der Ort den Namen einer Stadt geführt, und Vlotouwe geschrieben worden.

Man trifft eine evangelischlutherische und eine katholische Kirche hier an. Die Handlung und Schiffart auf der Weser beschäftigen die Einwohner. Das Amt Vlotho, so vor Alters eine besondere Herrschaft gewesen, besteht aus 2 Vogteyen, nämlich Vlotho und Wehrendorf. Rehme ist ein Kirchdorf in der Vogtey Vlotho, wo Ao. 1753. ein beträchtliches Salzwerk angelegt worden.

Ulsen.

Ist ein Amt in der untern Grafschaft Bentheim, darinnen die beyden Kirchspiele Ulsen und Wilsum befindlich.

[729]

Unna, lat. *Unna*.

Liegt in der Grafschaft Mark, im Nordertheile derselben, auf einer schönen Ebene, an einem Bach, die Kottelbecke genannt, zwey Meilen von Iserlon, und 3 Stunden von Dortmund, und ist eine ganz gute Stadt, mit einer hohen Mauer und tief ausgemauerten Graben umgeben. Im eilften Jahrhunderte, Ao. 1032. war Unna schon ein ansehnlich Dorf, und gehörte mit seinem Bezirk oder Gowgerichte dem Erzstift Cölln zu; Ao. 1243. aber übergab Erzbischof Heinrich dem Graf Adolf von der Mark dieses Dorf; worauf es Ao. 1250. mit einer Mauer umzogen und mit Stadtfreyheiten begabet worden. Fünf Thore werden hier gezählet: 1) das Schmörings- d. i. Morgenthor, gegen Osten nach Söst zu, 2) Wasserthor, auch gegen Osten, nach Iserlon, 3) Hertingthor, gegen Mittag, 4) das Maßingthor gegen Abend, 5) das Viehthor gegen Mitternacht. Nach diesen Thoren wird auch die Stadt in Quartiere getheilet z. E. das Viehsträßer- das Wassersträßer Quartier u. s. f.

An geistlichen Gebäuden trifft man alhier an: eine lutherische Pfarrkirche, und eine Hospitalskirche, welche eigentlich die Reformirten zu ihrem öffentlichen Gottesdienst gebrauchen; in welcher aber des Sonnabends auch von einem lutherischen Prediger Gottesdienst gehalten wird; indem die Lutheraner den stärksten Theil Einwohner ausmachen. Man trifft auch ein katholisches Nonnenkloster mit einer Kapelle an, zu St. Barbara genannt. Die lutherische lateinische Stadtschule stehet auf dem Kirchhofe an der Stadtmauer, und lehren bey selbiger: ein Rector, Conr. Subrect. und ein Cantors. Die Reformirten haben auch ihre Schule hier.

Von weltlichen Gebäuden merket man das von Steinen aufgeführte Rathhaus, an der Süderseite des Marktes, und das Gildenhause an der Nordseite, so ein weitläufig Gebäude ist. Das Kramer Amthaus ist ein steinern Gebäude, zwischen dem Kirchhofe und Wasserthor. Der Magistrat bestehet aus drey Bürgermeistern, davon einer Justiz- und einer Polizey-Bürgermeister ist, einem Syndicus, zwey Kämmerern und 3 Rathsherren, samt einem Secretair. Es finden sich auch zwey Oelmühlen in der Stadt. Die Nahrung der Bürgerschaft bestehet, weil die Stadt eine gar weitläufige und einträgliche Feldmark besitzt, meistens in Ackerbau, Branteweinbrennen und Bierbrau.

[730] Von traurigen Schicksalen ist diese Stadt in ältern und neuern Zeiten nicht frey geblieben. Sonderlich haben sie die Feuersbrünste in den Jahren 1420. 1455. und 58. 1537. 1678. und 1723. sehr mitgenommen. Ao. 1597. hat die Pest hier sehr graßiret. In dem dreyßigjährigen Kriege hatte sie bald von dieser bald von jener Parthey empfindlichen Zuspruch erhalten. Wie sie zu gegenwärtigen kriegerischen Zeiten zurechte kommen wird, stehet zu erwarten. Im Vorjahre ist alhier eine Freygraffchaft und Freyschule gewesen, so dem Landesherrn zugehört hat. Nach der gegenwärtigen Verfassung stehet diese Stadt unter dem Amt Unna, und dieses unter dem Landgericht Unna. Das Amt Unna gehöret in Polizeysachen zu dem Hammischen Kreise. Zum Kirchspiel Unna gehören die Aedelhöfe, Heyde und Massen, und das Gut Brockhausen. Ins Amt aber gehören, auser der Stadt, 9 Kirchspiele. Zu denen aus Unna geb. Gelehrten gehören: die Uphofe, die Möllenhoffe, Ev. Tilmann, Phil. Nikolai, die Dükers, die Davidisse, Just Wessel Rumpäus, u. a. m. Die hiesigen gefälligen jährlichen Märkte sind: 1) Mont. nach Margret. 2) den 20 Aug. 3) den 25 Nov.

Vörden, auch Wörden.

Liegt im Hochstift Paderborn, in dessen Amte Steinheim, an der Brucht, und ist eine kleine Stadt, so zu den Landtagen berufen wird. Die von Horthausen haben einen Sitz alhier. Die Pfarrkirche ist schön.

Vörden.

Muß mit vorigen nicht verwechselt werden. Dies liegt im Stift Osnabrück, im Amt Vörden, und ist ein Flecken, welcher seinen Bürgermeister und Rath hat. Die Kirche alhier ist denen Lutheranern und, Katholiken gemeinschaftlich. Im dreyßigjährigen Kriege befestigten die Schweden diesen Ort mit einem Graben und Walle, so aber wieder eingegangen ist. Das Amt Vörden enthält sechs Kirchspiele: Damme⁴⁰⁴, Bramsche, Gerde, Engter, Vörden und Neuenkirchen.

Volkmarsen.

Lieget im Herzogthum Westphalen, im Brilonischen Quartier, und ist ein Städtgen nebst einem Landesherrl. Amte. [731] Es heisset eigentlich Volkmarsheim, und wird dessen Amtsbezirk von dem Waldeckischen, Paderbornischen und Hessischen Gebiet umgeben.

Vreden, auch Wreden.

Im Hochstift Münster, im Amte Ahaus gelegen, an der Berkel; ist eine kleine Stadt, welche Landtagsfähig ist. Man findet ein adeliches Frauenstift alhier, dessen Aebtißin die Bestätigung von dem Churfürsten und Erzbischofe zu Cölln erhält. Der hiesige Gowgräf ist

⁴⁰⁴ Dies ist ein katholisches Kirchspiel. Man trifft in selbigen noch ein paar steinerne Denkmale aus dem Heidenthume an, eins bey Dilinghausen, und eins bey Hünecamp.

auch Richter zu Grickinglo. Die Stadt ist mit einer Mauer und Walle umgeben. Es ist eine Leinenfabrike alhier, welche sehr im Aufnehmen ist.

Vrekenhorst, oder Freckenhorst.

Liegt im Hochstift Münster, im Amte Sassenberg, unweit der Stadt Warendorf, und ist ein adel. freyweltliches Frauenstift, so Ao.860. von einem vornehmen Münsterischen Adelman errichtet worden.

W.

Warburg, auch Warberg.

Liegt im Bisthum Paderborn, in dem Oberamte Dringenberg, an der Dimel, und ist eine Stadt auf einem fruchtbaren Boden, mit guten Mauern umgeben. Sie ist dem Range nach die zweyte Haupt- und Landtagsstadt des Stifts, und ehedessen eine Reichsstadt gewesen, so auch mit zur Hanse gehöret hat⁴⁰⁵.

An geistlichen Gebäuden finden sich hier zwey schöne Pfarrkirchen, und zwey Klöster, von welchen letztern, das Dominikanerkloster nämlich, der Bischof Ferdinand Ao. 1669. treflich ausputzen lassen. An weltlichen Gebäuden sind das Rath- und das Kaufhaus zu bemerken, ein paar schöne Gebäude.

Warburg ist eine Frey- und Gowgrafschaft, oder Gowgrafenthum, und hat ehedessen einige Grafen gehabt. Im Jahr 1021. hat Graf Dodico dieselbe an das Hochstift geschenkt. Daß die Stadt Warburg ehedessen die Münzgerechtigkeit gehabt, kan man bey dem Herrn von Steinen Beweise nachlesen⁴⁰⁶. In der umliegenden Gegend hat es viel Eisenstein und Bleyerzt.

[732]

Warendorf, lat. *Warendorpium*.

Liegt im Hochstift Münster im Amte Sassenberg, an der Ems, vier Meilen von Münster; ist eine der besten Städte des Bisthums, welche fürtreffliche Weide, und bey sich schöne Leinwandfabriken hat⁴⁰⁷. Sie gehört mit zu den Landtügen, und führet zum Stadtsiegel eine Fallpforte mit drey Spitzen, Das hiesige Franciscaner Kloster hat dem Bischof Ferdinand von Fürstenberg seinen Ursprung zu danken, welcher es zu der Ehre der fünf Wunden Christi erbauen lassen. unweit von der Stadt liegt das Nonnenkloster Hersebroch.

Wassenberg.

Liegt im Herzogthum Gülich, und ist ein Amt und eine kleine Stadt an einem Berge, wo sich eine katholische Collegiatkirche, wie auch eine reformirte Kirche befindet. Auser dieser Stadt gehören ins Amt: die Herrschaft Tuissenbroich, und die beyden Klöster Dalheim und Hohenbusch.

Waterlapp.

Liegt im Herzogthum Westphalen, im Amte Werl, und dessen Kirchspiel Bremen, und ist ein schönes Schloß, der Fürstenbergischen Familie zuständig. Friedrich von Fürstenberg hat es erbauet. Im sechzehnten Jahrhundert und 1604 hat es viel gelitten.

⁴⁰⁵ S. Herr von Steinen XI. St. p. 533.

⁴⁰⁶ S. *loc. cit.* und p. 534.

⁴⁰⁷ Diese Warendorfer und die Bielefelder Leinwände werden in Westphalen für die besten geachtet.

Wattenscheid.

Ist ein kleiner Flecken in der Grafschaft Mark, im Amte Bockum, welcher Stadtfreyheiten hat. Es sind, zwey Kirchen, eine Lutherische und eine Katholische alhier, und in dies Wattenscheider Kirchspiel gehören die adelichen Häuser: Sevinghausen, Lyren, Ravendal und Leithe.

Weert.

Im Hochstift Münster gelegen, in dessen Grafschaft Hoorn; ist eine kleine Stadt, mit einem ruinirten Schlosse.

Weisweiler.

Liegt im Herzogthum Gülich, im Amte Gülich, und ist eine Herrschaft.

Werden, lat. *Werthina*.

Liegt in der Grafschaft Mark, hart an der Bergischen Grenze, an der Rör, und ist eine kleine Stadt, allwo die [733] Reichsabtey dieses Namens ist. Es ist eine lutherische Kirche in der Stadt. Im Jahr 1317. haben der Bischof Wilhelm von Hardenberg und Graf Engelbrecht zu der Mark diesen Ort mit Mauern umgeben, und ihm zugleich Stadtrechte und Freyheiten verliehen.

Die Abtey Werden sitzt auf dem Reichstage unter den ungefürsteten Prälaten auf der rheinischen Bank, zwischen den Stiftern Bruchsal, St. Ulrich und Afra; auf westphälischen Kreistagen aber unter den Fürsten zwischen Stablo und Cornelimünster. Es soll dies Stift über 20000, Rthlr. Einkünfte haben. Der König von Preussen hat nicht nur als Graf zu der Mark die Kassenvogtey über dies Stift, sondern ziehet es auch unter seine Landeshoheit.

Werdohe [Werdol].

Liegt in der Grafschaft Mark, im Amt Nienrade, Landgerichts Altena, und ist ein Kirchdorf und Kirchspiel, dessen Kirche die Lutheraner und Reformirten gemeinschaftlich haben. Es befindet sich zu Werdohe ein Salzwerk, so aber nicht stark betrieben wird. Die Aedelhöfe Pungelscheid, Bokeloh und Wintersohe sind hier eingepfarrt.

Werle, lat. *Verla*.

Liegt im Herzogthum Westphalen, an dem kleinen Fluß Siske, und ist eine Stadt, alwo der Official seinen Sitz hat. Es befindet sich ein Kapucinerkloster alhier, und auch Salzkoten; ingleichen sind verschiedene Burgmänner und andere Stadtadeliche hieselbst. Das Amtshaus wird von dem Drost bewohnt; und gehöret zu diesem Amt Werle auch das Amt Neheim. Von diesem Ort hat das Werlische Quartier des Herzogthums den Namen.

Werne.

Liegt im Hochstift Münster, und ist eine kleine Stadt, unweit der Lippe, welche Landtagsfähig ist. Es ist der Sitz eins Hochstiftischen Amts, welches 13 Kirchspiele in sich begreift. In der Stadt befinden sich einige Burgmanshäuser, deren Besitzer zu den Landtagen berufen werden. Man findet auch ein Mönchskloster alhier, und bey der hiesigen Kirche hat das Gotteshaus Cappenberg das *Jus patronatus*. Die Brände haben diesen Ort zu verschiedenen malen sehr beschädiget.

[734]

Wesel, lat *Vesalia*.

Heisset auch Niederwesel, zum Unterschied des Oberwesel, liegt im Herzogthum Cleve, am Rhein, da wo die Lippe hineinfällt, vier Meilen von Cleve, und ist die größte Stadt des Herzogthums, und zugleich eine starke Vestung. Ums Jahr 1125. ist dieser Ort vermuthlich noch ein Dorf gewesen, zu welcher Zeit demselben gegen aber ein Prämonstratenserkloster erbauet, und Averndorf genennet worden. Wegen der beqvemen Lage zur Schiffart und Handlung ist das Dorf nach und nach vergrößert, und endlich zu einer Stadt geworden. Anfänglich war Wesel eine Reichsstadt, wurde aber 1241. vom Heinrich VI. dem Römischen Könige, so in Abwesenheit seines Vaters Kaiser Friedrichs II. Reichsverweser war, an Dietrich VI. Herr zu Dinslacken, ältesten Sohn, Dietrich, geschenkt, welcher ihr Ao. 1252. allerley Freyheiten verliehen. Im Jahre 1290. verliehe sie Kaiser Rudolf an Dietrich VIII. Grafen zu Cleve, als sich derselbe mit Margreten, seines Bruders Eberhard Tochter, vermählte; und obwol hernachmals das Reich Anspruch daran gemacht hat, auch Ao. 1495. auf dem Reichstage zu Worms mit unter die Reichsstädte gezählet worden: so ist doch solches mit Widerspruch des Herzogs von Cleve geschehen, und die Stadt ist immer ein Landstand geblieben. Erst soll sie, weil da die Lippe in Rhein fällt, Lippemunde geheißten haben; nachhero aber hatte sie, (wie man sagt,) von dem im nächsten Walde seyenden vielen Wieseln, den Namen Wesel erhalten. Seit den 1679. Jahre hat man den Ort recht zu einer Vestung zugerichtet, da eine schöne Citadelle von fünf Pasteyen, recht in die Ecke, wo die beyden Flüsse sich vereinigen, und wo vordiesem nur eine kleine Schanze war, erbauet worden. Um Ao. 1718. sind die Fortifications verbessert und in Vollendungsstand gesetzt worden.

An geistlichen Gebäuden sind hier vier Hauptkirchen, davon die Katholiken eine, die Lutheraner auch eine, und die Reformirten zwey haben. Außerdem noch drey Mannsklöster; und das adeliche Fräuleinstift Avern- oder Oberdorf, dessen Kapitularinnen keine beständige Wohnungen haben, und dem größten Theil nach evangelisch sind. Es ist auch eine Johanniter-Commende hier. An dem reformirten Gymnasio steht ein Rector und noch fünf Lehrer. Die Juden sollen auch eine Schule hier haben.

[735] Wesel hat mancherley Schicksale erfahren. Ao 1354. ist sie fast ganz abgebrannt. Ao. 1586. hat sie der Herzog von Parma übel zugerichtet; Ao. 1598. und 1614. wurde sie von den Spaniern eingenommen, und 1629. bemächtigten sich ihrer die Holländer, welche sie lange behielten, bis endlich die Franzosen kamen, und 1672. und 74. solche dem Landesherrn wider einräumten. Jetzt, da wir dieses schreiben, berichten die Zeitungen, daß die Franzosen, als Kaiserl. Königliche Hülfsvölker, diesen Ort, so wie das ganze Herzogthum, occupiret haben, und muß nun erwartet werden, was der Krieg für einen Ausgang nehmen wird. Bey den niederländischen Troubeln haben sich viele Geflüchtete hier niedergelassen, wodurch dieser Ort in groß Aufnehmen gekommen. Es hat auch Wesel ehemals zur Hanse mit gehört. Ob aber gleich jetzo noch ziemlich Handel getrieben wird; so ist es doch, gegen dem vorigen, wie nichts. Holz und Sand wird in der Gegend herum gnug angetroffen. Es hat Wesel Sitz und Stimme auf den Landtügen; Von ihr heißt ein Kreis dieses Herzogthums der weselsche, und unter dem hiesigen Landgericht steht das Amt Wesel.

Weset, auch Viset.

Liegt im Stift Lüttich, an der Maas, und ist eine Stadt, welche dem Bischof Ao. 1319. von dem Domkapitel abgetreten worden. Ao. 1335. ist sie mit Wällen und Gräben umgeben worden.

Wessem.

Liegt auch im Stift Lüttich in dessen Grafschaft Hoorn, nahe bey der Maas, und ist ein Städtgen.

Westen.

Liegt in der niedern Grafschaft Hoya, und ist ein Amt zwischen der Weser und Aller, welches aus zwey Vogteyen bestehet, nämlich Döverden, und die Marschvogtey, worinnen das Kirchdorf Westen ist, da auch das Amthaus befindlich. Dies Amt hat ehemals zum Stift Verden gehöret, und ist mit demselben an die Kron Schweden kommen. Die Königin Christina gab Ao. 1649. das Dorf und Haus Westen ihrem Factor in Hamburg, Heinrich Löschhorn, welcher Ao. 1653. mit ihrer Bewilligung an Thom. von Gerstenberg verkaute. Durch den Vergleich zwischen Schweden und Hannover 1679. trat jenes an dieses den ganzen Strich [736] Landes ab, welcher in dem Winkel, wo die Weser und Aller zusammen kommen, liegt, folglich das Dorf Westen, die Dörverde und Marschvogtey.

Westhoven.

Liegt in der Grafschaft Mark, zwischen Schwerte und Syberg, unweit von der Ruhr, am Fusse eines Berges, und ist eine Freyheit und ein Reichshof, welcher durch einen Bürgermeister, Sekretair, einige Rathsherren und zwey Gemeinleute regieret wird. Es findet sich zwar eine reformirte Kirche alhier, eigentlich aber gehöret der Reichshof und die Freyheit oder der Flecken, in die Kirche zu Syberg, welche unweit davon auf einem Felsen stehet⁴⁰⁸. Die Einwohner dieser Freyheit nähren sich vom Ackerbau, Viehzucht und Handarbeit.

Dieser Reichshof ist des Königs Wittekinds Eigenthum gewesen; nachdem ihn aber Karl der Große überwunden, und das Schloß Syburg erobert hatte, ist dieser Reichshof bey dem Röm. Reiche geblieben, bis Kaiser Albrecht denselben Ao. 1300. an Graf Eberhard von der Mark abgetreten, welcher denen Reichsleuten ihre Freyheiten bestätigt hat⁴⁰⁹.

Wetter.

Liegt in der Grafschaft Mark, und ist eine Freyheit und ein Dorf. Die Freyheit ist ein offener Ort auf einer Höhe, nicht weit von der Ruhr, und enthält das Amthaus, (denn es ist ein Königl. Amt alhier,) und die reformirte Kirche. Eine Viertelstunde davon liegt das Dorf Wetter, wo eine lutherische Kirche Auser beyden benannten Oertern begreift das Amt Wetter noch das Städtgen Herdicke und die Kirchspiele Erde, Volmstein, und Oberwengern. Dies ganze Amt stehet unter dem Landgerichte zu Hagen.

[737]

Wevelsburg.

Liegt im Hochstift Paderborn, an der Alme, und ist ein Amt, Schloß und Dorf. Das Schloß liegt auf einer Anhöhe, und ist als eine Veste wider die Hunnen, erbauet worden. Als es mit der Zeit verfallen, hat es Graf Friedrich von der Arensberg Ao. 1122. wieder hergestellt. Es kam an das Haus Waldeck, und ferner an das Stift Paderborn, da es zu

⁴⁰⁸ Auf diesem Felsen hat vor Alters das veste Schloß der Sachsen Syburg gestanden, beym Zusammenflusse der Ruhr und Lenne. Karl der Große hat es zweymal erobert. Nach der Zeit haben sich immer verschiedene Kaiserliche Burgmänner hier aufgehalten, wie denn insbesondere die Familie von Syburg das Hauptschloß und Burghaus besessen. Weil aber die Burgmänner vielen, Unfug vorgenommen, so ist endlich alles zerstöret worden.

⁴⁰⁹ Herr von Steinen hat im VI. Stück seiner Westphälischen Geschichte ausführlich von Westhoven gehandelt.

verschiedenenmalen versetzt worden, bis es Bischof Theod. von Fürstenberg A. 1589. für 3536. rheinische Gulden wieder eingelöset, und vom neuen erbauet hat. Im dreyßigjährigen Kriege verwüsteten es die Schweden; doch ist es nachgehends wieder hergestellt worden.

Weyler.

Liegt im Herzogthum Cleve, im Clevischen Kreise, und ist eine Herrlichkeit oder Richterey, so durch einen Richter verwaltet wird. Die zwey Kirchspiele Weyler und Zyflich gehören hierher.

Wickerad.

Ist eine freye Reichsherrschaft, am Niersflusse gelegen, und wird vom Gülüschchen und Churcöllnischen Gebiete umschlossen. Sie hat zum Besitzer den Grafen von Qvad, welcher wegen derselben ein Mitglied des westphälischen Grafencollegiums ist, auch auf den Kreistagen zwischen Gimborn und Mylondonk Sitz und Stimme hat, und zum Reichscontingent 4 zu Fuß oder 16 Fl. giebt. Es besteht dieses Besitzthum eigentlich aus denen reichsfreyen Herrschaften Wickeradt und Schwanenberg, und der erste Reichsgraf von Qvad ist der Freyherr Wilh. Otto Friedrich von Qvad, Herr der Herrschaften Lönen, Wildenburg, Dellwynen und Severnich, Erbdrost und Erbhofmeister des Fürstenthums Geldern, und der Grafschaft Zütphen, welchen Kaiser Franz I. Ao.1752. in dem Reichsgräflichen Stand erhoben.

Wied.

Heißt auch Weed; it. Altenwied, ist ein Flecken und Schloß ; in der Grafschaft gleiches Namens, und liegt eigentlich in der untern Grafschaft, welche den Namen Wied vorzüglich führet, unweit den Rhein, und wird vom Gülüschchen Gebiet umgeben.

Wiedenbrück.

Liegt im Hochstift Osnabrück, in dessen Amte Reckenberg, an der Ems; und ist eine kleine Stadt, welche ihren [738] eigenen Magistrat, eine Collegiatkirche und ein Nonnenkloster Augustinerordens hat. Noch in neuern Zeiten hat diese Stadt Kupfermünzen prägen lassen, aber, wie man sagt, aus besonderer Vergünstigung des Landesherrn. Es sind auch zwey Aedelhöfe in der Stadt.

Wietmarsen, oder Wittmarsen.

Ist ein adeliches freyweltliches Frauenstift in der obern Grafschaft Bentheim, an der Münsterischen Grenze gelegen , welches Ao. 1152. errichtet worden und anfänglich ein Benediktiner-Mannskloster gewesen. Als sich die Mönche im dreyzehenden Jahrhundert von hier wegbegeben, ist es ein Nonnenkloster geworden, und darauf 1675. ein freyweltliches Stift, so unter Münsterischen Schutze stehet. Es hat dies Stift auf den Landtügen Sitz und Stimme.

Wildenberg, oder Wildenburg.

Liegt im Herzogthum Berge, und ist eine Herrschaft und Schloß, dem Reichsgräfl. Hause von Hatzfeld zuständig. Das Schloß und Dorf Crotorf gehört auch dazu.

Wilhelmstein.

Ist ein Amt des Herzogthums Gülich, samt dem darinnen gelegenen Schlosse und Amthause gleiches Namens; die Herrschaften Kinzweiler⁴¹⁰, Bergen und Heyden liegen auch in diesem Amte.

Windeck.

Liegt im Herzogthuim Berge, und ist ein Churpfälzisches Amt, worüber jetzo der Graf von Velbruck Amtmann ist. Es haben die Lutheraner verschiedene Kirchen in diesem Amte, z. E, in den Dörfern: Leuscheid, Morsbach, Odenspiel und Eckenhagen.

Windheim.

Ist eine Vogtey im Amte Petershagen des Fürstenthums Minden, so aus 17 Bauerschaften bestehet, und darunter drey Kirchdörfer sind.

Winneckendonk.

Liegt im Herzogthum Cleve, jenseit des Rheins, gegen die Gelderische Grenze, und ist ein Amt, so die Kirchspiele Winneckendonk und Kapelle begreift. Es stehet unter dem Landgericht zu Santen.

[739]

Winnenburg.

Ist eine Herrschaft, so im Churtrierischen zwar liegt, allein wegen deren Besitzer, so das gräfl. Haus von Metternich ist, hieher gehöret indem dies Haus wegen solcher Herrschaft auf den westphälischen Kreistagen, als auch im westphälischen Grafencollegio Sitz und Stimme, zwischen Anholt und Holzapfel hat. Es liegt in dieser Herrschaft ein Schloß gleiches Namens. So gehöret auch die Stadt und Herrschaft Beilstein hieher, welche das Haus Metternich ebenfals als ein Trierisches Lehn besitzt, und welches Beilstein wir schon im V. Bande beschrieben haben.

Ehedem gehörten die Herrschaften Winnenburg und Beilstein, einer Familie von Winneburg, so aber zu Anfang des 17den Jahrhunderts ausstarb, und als eröffnete Lehen an Churtrier fielen, welches das Haus Metternich damit belehnte. Der Matricularanschlag ist l. zu Roß oder 12 Fl. und zu einen Kammerzieler 8 Rthl. 9 $\frac{3}{4}$ Kr. Das Wapen von Winneburg ist ein blauer Schrägbalken im rothen Felde, mit drey goldenen Kreuzen.

Winterberg.

Liegt im Herzogthum Westphalen, in dessen Brilonschen Quartier, im Amte Modebach, und ist eine kleine Stadt auf einem Berge.

Wissen.

Liegt im Herzogthum Cleve, jenseit des Rheins im Clevischen Kreise, und ist eine kleine Herrschaft, dem Baron von Loe zuständig.

⁴¹⁰ Hier haben die Lutheraner eine Kirche.

Witlage.

Ist ein Amt des Hochstifts Ostnabrück, woselbst das Amthaus Witlage an dem Huntefluß lieget. Es gehören drey lutherische Kirchspiele zu diesem Amte, welche heissen: Essen, so ein Kirchdorf ist, worinn jährlich ein starker Flachsmarkt gehalten wird; sonst gehören 5 [9?] Bauerschaften dazu; Lintorf von fünf und Barkhausen von vier Bauerschaften.

Wittem.

Liegt zwischen Aachen und Maastricht, so daß sie von dem Herzogthum Limburg ganz umgeben ist, ungefähr anderthalb Meilen von der Reichsstadt Aachen, gegen Westen, und ist eine Herrschaft, so in dem gräfl. Plettenbergischen Titel auch eine Grafschaft genennet wird. Wittem, das Schloß, und Mecheln, der Hauptort der Herrschaft, liegen beyde am Flusse Geil. [740] Wittem wird sonst immer nur eine Herrschaft genennet; in dem gräfl. Titel aber, und in einem gräfl. Plettenbergischen Memorial an den Reichsconvent *d. a.* 1734. und deren Beylage wird es beständig eine Grafschaft genennet. Dies Wittem ist ursprünglich ein Erbgut derer Herzöge zu Brabant gewesen. Herzog Johann II. gab sie seinem unehelichen Sohn Johann von Coslar zu Lehn, dessen Urenkel Friederich von Wittem sie Ao. 1466. an Dietrich von Pallant, als ein brabantisch Lehn verkaufte. Aus dieser Pallant-Wittemschen Familie war Graf Florenz II. zu Eulenburg, welcher in Ermanglung männlicher Erben seiner Schwester Tochttersohn, Philipp Theodor Grafen von Waldeck, zum Erben der Grafschaft Witten einsetzte⁴¹¹. Albertine Elisabeth von Waldeck verkaufte solche 1717. an einen von Prettlach, und dieser, Ao. 1720. an den Grafen von Giech, dieser aber an das gräfl. Haus von Plettenberg. Limneus will behaupten, diese Herrschaft Wittem sey Reichslehnbearbeitet; allein er ist ohne Zweifel irrig. Sie war vorhin ein österreich-brabantisches Lehn; Ao. 1698. aber begab sich Spanien des *Dominii directi*, und also ist sie nunmehr ganz allodial. Das Wapen dieser Herrschaft ist ein einfacher gespaltener Schild, dessen Hälfte rechter Hand Gold, die andere Hälfte Blau ist⁴¹². Auf dem gekrönten Heime stehen zwey Straußenfedern. Es hat die Herrschaft Witten: nicht viel Unterthanen. Die Herrschaften Eyß oder Eiß und Schlenacken gehören auch hieher. Jene liegt ebenfals im Umfange des Herzogthums Limburg, unweit Wittem; diese liegt nahe an beyden vorstehenden. Eyß ist ein Dorf und Kirchspiel. Wegen dieser Herrschaften nun ist der Graf von Plettenberg ein Glied des westphälischen Grafencollegii, und hat Sitz und Stimme auf Kreistägen, zwischen Holzapfel und Blankenheim. Nach der Usualmatricul giebt der Graf wegen dieser drey Herrschaften zu einem Kammerzieler 20 Rthl. 50 5/8 Kr. Die Herrschaft Wittem hat einem Lehnhof, zu welchem auser Eyß noch andere Lehen gehören, so aber alle *impropria* und *mere promiscua* sind, so auch auf die Töchter fallen. Der Titel ist: Graf von Plettenberg und Wittem, Freyherr von Eyß und Schlenacken, Herr der Herrschaften Nordkirchen, [741], Meinhövel, Davensberg, Lempeck &c. des Erzstifts Cölln Erbkämmerer und des Hochstifts Münster Erbmarschall.

Wer ein mehreres von diesen Herrschaften nachlesen will, bediene sich : Mosers Staatsrecht von der Herr- oder Grafschaft Plettenberg, *Fol.* Köhlers Münzbelustigung P. V. Ludolfs Symphor. Consult. & Decis. *For. T.I. p. 84. seqq.*

Witten.

Darf mit vorstehenden nicht etwa verwechselt werden. Es lieget dies in der Grafschaft Mark, an der Ruhr, ist ein Freygericht, einem Herrn von Botlenberg zuständig, und ein Kaiserl. Afterlehn. Es begreift das große Dorf Witten, dadrinne eine Lutherische Kirche ist.

⁴¹¹ S. davon Herrn von Steinen XIII. Stück seiner westphälischen Geschichte p. 1246. und 1247.

⁴¹² Andere setzen: Das Wapen wäre ein silbern Kreuz im blauen Felde.

Wittenhorst.

Liegt in Herzogthum Cleve, und ist eine freye Herrschaft, so jetzo dem Könige znstehet. Es ist das Stammhaus der Freyherren von Wittenhorst zu Sonsbeck.

Wittmund.

Liegt eigentlich in dem so genannten Harlingerlande, und ist ein Amt, so aus drey Vogteyen bestehet, darinnen Wittmund als ein großer Flecken samt einem Schlosse befindlich Man trifft auch eine Schule da an. Einige rechnen Harlingen, und also auch Wittmund, mit zu Ostfriesland, allein nicht allzuaccurat. Es wird Harlingen als ein Lehn des Herzogthums Geldern von dem Fürsten zu Ostfriesland, besessen.

Wolbeck.

Liegt in Hochstift Münster, und ist ein Amt, so das größte unter allen Stiftischen Aemtern ist. Der Ort Wolbeck, eigentlich Waldbeck, enthält ein Schloß und Kirchspiel, und ist der Sitz des Amts, und eines besondern Gerichts.

Wüstenland.

Ist eine Vogtey der Grafschaft Oldenburg, so aus den zwey Kirchspielen Holle und Neuenhuntof, und aus dem Kloster Blankenburg bestehet.

Wunnenberg.

Liegt in Stift Paderborn und eigentlich in dem so genannten Sintfelde, und ist ein klein Städtgen, so von dem Siege den Namen haben soll, welchen Karl der Große Ao. 794. in dieser Gegend über die Sachsen erhalten hat. Es ist landtagsfähig, und hat A. 1677. und 1725. Brandschäden erlitten.

Wylre.

Ist eine Herrschaft, so im Umbegriff des Herzogth. Limburg liegt, und jetzo denen von Boden gehört. Es wird diese Herrschaft zwar, nach der Usualmatricul zum westphäl. Kreise gerechnet, hat aber weder Sitz noch Stimme.

X.

Xanten, auch Santen, lat. *Santena*.

Liegt im Herzogthum Cleve, jenseit des Rheins, zwischen Sonsbeck und Wesel, und ist eine kleine Stadt, welche Landtagsfähig ist. Sie schreibt ihre Stadtpivilegien von Ao. 1228. von dem Cöllnischen Erzbischof Heinrich von Mollenark her, indem sie vor Alters dem Erzstift Cölln zugestanden. Ao. 1380. hat sie einige Befestigung überkommen. Zu Ende des 14den und in der Mitte des 15den Jahrhunderts ist sie an Cleve, erst halb, darnach ganz gekommen. Man hält diesen Ort vor eine römische Colonie. Eine Collegiatkirche, nebst einem Nonnenkloster und einer Karthause werden hier angetroffen, und sind die Einwohner mehrentheils katholisch. Bey der 1753. neugestellten Verfassung ist alhier ein Landgericht angeordnet worden, so seine Jurisdiction theils über dem weselischen theils über den clevischen Kreis erstreckt.

Xhignesse.

Ist ein klein Gebieth, so samt Hamoir in der Grafschast Logne liegt, welche dem Fürstl. Reichsstift Stablo zustehet.

Z.

Zülpich.

Wird ein Hofgeding in dem Herzogthum Gülich genennet, das ein Stadtschultheis und Vogt administriret. Es liegt nun auch zwar dieser Ort so, daß er um und um von dem Herzogthum Gülich umgeben ist; er gehört aber Churcölln, weswegen wir solchen schon im V. Bande, V. Buch, V. Cap. p. 638. beschrieben haben; weil aber Churpfaltz als Herzog von Gülich auch etwas daran hat, so haben wir es ebenfals hier mit bemerken müssen.

Zwischenahne.

Ist eine Vogtey in der Grafschaft Oldenburg, so aus zwey Kirchspielen, Zwischenahne und Edewecht, bestehet.